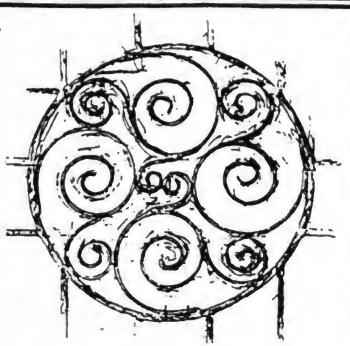
DIE ECHTEN HEBRÄISCHEN MELODIEEN

Digitized by Google



In loving remembrance of
John A. Ackermann MILR '78
from his sister
Marsha E. Ackermann '71
and dedicated to the memory of
their parents
Edward A. and Lee Metzstein Ackermann.

"And I only am escaped alone
to tell thee."

CORNELL UNIVERSITY LIBRARY

Digitized by Google

CORNELL UNIVERSITY LIBRARY
3 1924 079 791 947

Lotte Rosenberg.

S. Heller.

—

Die echten Hebräischen Melodieen.

Digitized by Google

OIiN
PJ
5060
.G3
H4Z

Digitized by Google

Die echten

Hebräischen Melodieen.

Uebersetzungen

von

S. Heller.

Aus dem Nachlasse herausgegeben

von

Prof. Dr. David Kaufmann.

Dritte Auflage.

Breslau.
Schlesische Verlags-Anstalt v. S. Schottlaender.
Leipzig: E. J. Steinacker. 1904. New-York: G. E. Stechert.

Digitized by Google

In der klaſſiſchen Vorrede zur erſten Auflage der echten hebräiſchen Melodieen hat David Kaufmann ſeinem Freunde S. Heller für alle Zeiten ein unvergängliches Denkmal errichtet und auf das ſtille Grab des damals ſchon verblichenen genialen Dichters und Ueberſetzers einen unverwelklichen Ruhmeskranz gelegt. —

Das Werk, dem mein unvergeßlicher Gatte mit prophetiſchem Geiſte ſtets die verdiente Verbreitung und Anerkennung weisſagte, und dem er ſo viel mühevolle Fürſorge und Hingebung gewidmet, erſcheint nun in zweiter Auflage, und ſomit geht ein warm gehegter Herzenswunſch des Herausgebers in Erfüllung, woran ſich zu erfreuen, ihm leider nicht mehr vergönnt ſein ſollte. —

Ich folge einem tiefen Herzensbedürfniſſe, aber auch den Spuren unleugbarer Thatſachen, wenn ich hier ausſpreche, was in der Vorrede zur erſten Auflage der Herausgeber nur leicht angedeutet hat, und das iſt, daß Kaufmann ein ſo hervorragender Antheil des Verdienſtes um das Entſtehen und das Erſcheinen

Digitized by Google

der echten hebräiſchen Melodieen unzweifelhaft zukommt. Nur wer, wie ich, die Mühſeligkeiten, ja die aufregenden Gemüthsbewegungen eines vieljährigen Kampfes mit dem ebenſo wunderlichen, wie hochbegnadeten Ueberſetzer mit angeſehen und den Triumph miterlebt, als es endlich meinem theueren Manne gelang, als Siegespreis die herrlichen Uebertragungen der hebräiſchen Poeſien des Mittelalters von dem echten Poeten S. Heller zu erringen, nur der kann es recht verſtehen, mit welcher Begeiſterung David Kaufmanns Seele an dieſer Veröffentlichung hing, deren Plan ſeinem Geiſte, deren Vollendung ſeinem Drängen zu verdanken iſt. —

So kamen dieſe unübertrefflichen Ueberſetzungen zu Stande, die als echtes Kunſtwerk berufen ſind, die gerechte Würdigung und Kenntniß unſerer Poeten der arabiſchen Glanzepoche in die weiteſten Kreiſe zu tragen. Mögen dieſe Geſänge, die in längſt vergangenen Zeiten erklungen, auch heute in frommen, empfänglichen Gemüthern widerhallen und der Wunſch der beiden Urheber dieſes Werkes wie ein theueres Vermächtniß ſich erfüllen. Gewiß werden überall, wo Verſtändniß und Empfinden für Schöpfungen der Poeſie vorhanden ſind, die echten hebräiſchen Melodieen lebhaften Anklang finden, und ſo wird wohl die liebevolle Aufnahme, deren ſich die erſte Auflage erfreute, auch dem vorliegenden Bändchen der zweiten zu Theil werden.

Irma Kaufmann.

Budapeſt, 30. November 1902.

Digitized by Google

Nur zagend und voll schmerzlicher Bewegung trete ich an diese Stelle, um der andächtigen Gemeinde, der dieses Heiligthum gewidmet ist, den Schlüssel zu übergeben und hier im Vestibule gleichsam, wo allein des Künstlers Stimme würdig gewesen wäre, sich vernehmen zu lassen, dem todten Meister das Denkmal zu bekränzen. Aber nicht ganz als Unbetheiligter oder Unberechtigter stehe ich hier, wenn anders demjenigen, der auf die Marmorbrüche hinzuweisen nicht müde geworden ist, aus denen der Genius seine Schöpfungen hervorgezaubert, ein Anspruch zusteht auf das fertige Kunstwerk. Ich habe es stets als ein Glück und einen Gewinn meines Lebens betrachtet, Seligmann Heller zu dem nach Gestaltung rufenden Horte der mittelalterlichen jüdischen Dichtung hindrängen zu dürfen, so unvergänglich herrlichen Schöpfungen durch mein unabläßiges Mahnen und Wecken ins Dasein verhelfen zu können. Es ist mir vergönnt gewesen, dem Meister das Handwerkzeug zu reichen, Zug um Zug an seinem Kunstwerke entstehen zu sehen und bei tausend Einzelheiten mitzuberathen, ehe die letzte Hand an die Arbeit gelegt wurde. Ich habe jedes Blatt in dem unverwelklichen

Digitized by Google

Kranze, der jetzt seine Urne schmücken soll, in seinem Wachsthume verfolgen dürfen. Wie einem Besteller gegenüber hat er mir von jedem Fortschritte seines Werkes Rechenschaft gegeben, stückweise bereits den Genuß des Werdenden mir verstattet, dessen erste Gestalten ich vielfach noch als theuere Erinnerungen bewahre. So ist mir dieses Buch als ein Vermächtniß zugefallen, als ich es nach dem Heimgange des Urhebers aus der Hand seines Sohnes Dr. med. Arnold Heller in Wien entgegennahm.

Mir war es, wenn ich Heller erst dazu drängen mußte, sich des Schatzes der jüdischen Poesie des Mittelalters zu bemächtigen, als müßte man Jemand nöthigen, die Herrschaft über ein Gebiet anzutreten, das nur darauf gewartet zu haben scheint, ihn als Herrscher ausrufen zu können. Nie war ein Mann wunderbarer vorbereitet und wie ausersehen, eine große Aufgabe zu lösen, als er. Er hatte die Kammhöhe des Lebens überschritten, alle Offenbarungen der Weltlitteratur in sich aufgenommen, an allen Altären der Kunst geopfert, in alle Geheimnisse der dichterischen Thätigkeit sich versenkt, an den schwierigsten Problemen seine Meisterschaft im Uebersetzen errungen und gesichert, als er spät und widerstrebend, aber dann mit einer Art heiliger Leidenschaft die Aufgabe ergriff, das Vollmaß des Erworbenen und Erfiegten in den Dienst der hebräischen Poesie, der Muse seiner Kindheit, zu stellen. Wie in ein verlorenes Zauberland trat er da in eine Welt, die in traumhafter Schönheit seit den Tagen seiner Jugend in seinem Geiste geschlummert hatte, ein Singen und Klingen wie aus

Digitized by Google

versunkenen Gründen drang zu ihm empor, von tausend Zweigen drängte der Segen ihm entgegen, nach dem er nur zu langen brauchte, um die Seele zu füllen in langentbehrtem Vollgenügen. Aber es war auch ein beseligendes Geben und Nehmen; als hätte das Dornröschen der jüdischen Poesie nur auf den rechten Erwecker und Erlöser gewartet, so ging ein neues Weben und Rauschen durch den alten Dichterwald. Wie im ersten Grün, im jungen Thau, so stand der ganze Liederfrühling der Muse Juda's vor seinem begeisterten Blicke, es war ein Blühen und Leuchten, von dem die Seele ihm wieder hell und weit wurde. Auf wie viel fremden Fluren hatte sein irrender Fuß geweilt, an wie viel fernen Quellen sein unstillbarer Durst nach Schönheit sich gestillt, jetzt war er in der Heimat, wo die Brünnlein so viel tiefer laben, die Gräser so viel kräftiger duften! Bei Griechen und Römern, bei Indern und Persern war er zu Gaste gewesen, den ganzen Bildersaal der Weltlitteratur hindurchgeschritten, im Pantheon der Schönheit aller Zeiten vor jedem seiner Heroen in andächtiger Vertiefung und Huldigung stehen geblieben, bevor er in dem stillen Heiligthum aus seiner Kindheit Tagen Halt machte zu liebender Versenkung, zu wahrem Gottesdienst. Mögen Andere, mahnte ich lange vergeblich, an der Himmelsklarheit der Griechen, am Hymnenschwung der Veden, an der Urweisheit der Upanischaden, an der Gluth und dem Tiefsinn Dantes, an der Löwenkraft Shakespears sich versuchen, tausend Pfleger hat die Weltlitteratur, tausend Zungen preisen ihre Schönheit, alle Zeiten liefern ihre Dolmetscher, aber Israels einsame Muse hat

Digitized by Google

Keinen, der in das Dickicht, das um sie emporgeschossen ist, niederstiege und von ihrer Erhabenheit und ihrem Adel zeugte, laut und siegreich vor aller Welt. Aber, wenn jemals ein Wiedersehen zu einem Wiedererkennen geführt hat, so war es hier der Fall. Heller brauchte nur entschlossen den ersten Schritt auf das so lange nicht betretene Gebiet zu setzen, um sich darin heimisch und frei zu fühlen und wie aus geheimen Quellen Kräfte in sich emporsteigen zu sehen, die denn doch kein andrer Boden ihm verliehen hätte.

Und noch ein anderes Quellwunder sollte der unvergleichliche Mann bei dieser Arbeit an sich erleben! In hartem Bemühen um alle Wissensprobleme der Menschheit, in unausgesetzter Vertiefung in alle Brunnen philosophischer Erkenntniß war er über die Weltanschauung seiner Kindheit, über das Glaubensideal der Judengasse in seinem böhmischen Geburtsorte Raudnitz, über die Frömmigkeit seines Elternhauses hinausgewachsen. Er hatte zu einer Höhe der Betrachtung sich emporgearbeitet, von der aus ihm die Religion, in der er geboren war, und die Religionen überhaupt wie verschiedene Gipfel in der nebelumzogenen Niederung sich zu erheben schienen. Aus dem reinen Berges-Aether des freien Denkens, in dem er die großen Lehrmeister und Glaubensstifter der Menschheit wie hellstrahlende Sterne in gleich liebender Verehrung umfaßte, schien kein Weg zurückzuführen in das stille weltverlorene Thal, aus dem der Knabe die Wanderung zum Gipfel angetreten hatte. Aber so groß war die Macht seines Gemüthes, so unerschöpflich der Reichthum seines Herzens, daß noch dem

Manne die Augen in Thränen ſchwammen, wenn ein abgeriſſener Klang aus dieſem Thale zu ſeiner einſamen Höhe empordrang, und das Gefühl ihn überwältigte, wenn die Erinnerung an eine Ceremonie aus ſeiner Kindheit Tagen ihn überkam. Wenn ſeinem Verſtande die Religionen wie Dialekte erſchienen, die ſtammelnd nur und unfertig dem Bedürfniſſe der Menſchenbruſt nach dem Ueberſinnlichen Ausdruck leihen, ſo konnte ſein Herz bei der Uebung eines altjüdiſchen Brauches aufjubeln, wie von einem Laute der verlorenen Mutterſprache zauberiſch berührt. Im Denken ſchrankenlos, über alle Vorausſetzungen der Erziehung und Ueberlieferung ſich hinwegſetzend, mit allem Hergebrachten und für die Uebrigen Geheiligten in offenem und völligem Bruche, hatte er für ſein Gefühl ſich eine Unmittelbarkeit und Unverwüſtlichkeit bewahrt, durch die er gleichſam in jedem Augenblicke die Dürre ſeines Denkens unter Waſſer ſetzen und alle Inſpirationen eines frommen Gemüthes zurückrufen konnte. Es brauchte darum Etwas nur dieſe quellführende Schicht ſeines Weſens zu berühren, um dieſe Verwandlung in ihm herbeizuführen. Und ſo brachten es denn auch die religiöſen Geſänge ſeiner Kindheit, die heiligen Melodieen, die wie aus einer verlorenen Welt an ſein Ohr ſchlugen, unfehlbar zu Wege, daß der Mann, der ſo leicht, der oberflächlichen Betrachtung freilich, als völlig entgötterten Sinnes ſich darſtellte, in ein wahrhaft gotttrunkenes Empfinden überſchlug, aus dem der Strom hinreißender religiöſer Begeiſterung wie heiße Lava hervorbrach, unaufhaltſam und unwiderſtehlich. Dann war ihm, wie wenn die

Digitized by Google

Hand Gottes den alten Seher ergriffen hatte, kein Wort gluthvoll, kein Ausdruck süß und erhaben genug, um seine Empfindung wiederzugeben, dann hätte er gern allen Heiligthümern aller Religionen die Gefäße für den frommen Dienst entlehnt, zu dessen Priester die gläubige Ergriffenheit wie die künstlerische Leidenschaft, sein Gott und die Muse, gleich sehr ihn geweiht hatten. Es verschlug ihm wenig, wenn dann der Strom der Empfindung ein Wort aus einem fremdem Vorstellungskreise ihm auf die Lippe führte; wie nach Muhammed auf Gott alle schönen Namen passen, so war für die Erhabenheit dessen, was ihn innerlich bewegte, kein Wort durch fremdes Eigenthumsrecht hinweggenommen, kein Ausdruck Einem Bekenntnisse allein und ausschließlich angehörig.

Zu diesen unerläßlichen Bedingungen einer gedeihlichen Uebersetzung mittelalterlicher hebräischer Poesie, einer in der Jugend erworbenen und innerlich angeeigneten Sachkenntniß und der Fähigkeit religiöser Gluth und Innigkeit, kam in Heller ein künstlerisches Vermögen, eine nachschaffende Gestaltungskraft hinzu, der es ordentlich wohl wurde, die zum wahren Genusse ihrer selbst gelangte, wo andere ob der Schwierigkeit der Aufgabe unlustig werden oder gar verzweifeln mußten. Wie man von Michelangelo gesagt hat, daß er im Marmorblock die fertige Gestalt erschaute und darum nur darauf loszumeißeln brauchte, um gleichsam den Kern aus der Schale zu befreien, so vernahm Heller aus dem fremdsprachlichen Gedichte heraus das Tonbild, das Klanggemälde, in das es sich ihm ungesucht und

Digitized by Google

ungewollt übertragen hatte. Als hüpften die Rhythmen herbei zu seinen Diensten, als freuten die Reime sich, zu seinem Gebrauche herbeizueilen, so goß sich, von ihm umgeschmolzen, das dichterische Metall in die neue Kunstform, daß die volle Innigkeit seines Gefühles vonnöthen war, um nicht über der spielenden Leichtigkeit und Ueberlegenheit der Formgebung die Bedeutung und das Gewicht des Inhaltes vergessen zu lassen. Wie bei den Chladnischen Klangfiguren der Bogen nur an die Glasplatte zu streichen braucht, um die Bärlappsamen zu wundersamen Gestaltungen zu ordnen, so bedurfte es nur der zauberischen Berührung des echten Dichterworts, um in seiner Seele verwandte Tonbilder zu wecken. Mochte auch der nachprüfende Verstand durch Feilen und Bessern am Einzelnen sich mühen, das Ganze war doch stets ein Werk der Intuition, aus unerkannten Tiefen emporgestiegen, empfangen wie eine Gnade, wie jede unmittelbare Anschauung. Darum steht hier Alles unter dem Machtgebot der inneren Nothwendigkeit, die geschlossene Einheit des Ganzen, die innere Form, der natürliche Wohllaut. Hier giebt es kein Mäkeln und Markten um die Einzelheiten, voll und ohne Rest ist der Inhalt in die Form eingegangen, die nicht eine zufällige Hülle, ein gleichgiltiges Gewand bildet, sondern nur die äußere Seite des inneren Wesens darstellt. Eine Vergleichung des Originals mit der Nachbildung wird daher, wenn sie nur an den Worten haftet, niemals den Werth und die Wahrheit dieser Uebertragungen würdigen können. Wer aber mit dem Geiste dieser alten Dichtungen sich erfüllt hat, der wird

Digitized by Google

ſtaunend das Wunder inne werden, wie ſie hier wirklich überſetzt, in ihrer vollen Pracht und Duftigkeit in den neuen Boden verpflanzt worden ſind, um hier von Neuem zu grünen und zu blühen wie in der Erde, in der ſie gewachſen ſind. Der Ueberſetzer wird hier wirklich, wie Michael Bernays vom Shakeſpeare Schlegels geſagt hat, der Dichter des Dichters oder, wie das mittelalterliche Hebräiſch das Ueberſetzen nennt, ſeine Seelenwanderung.

Mag darum auch angeſichts des himmelwärtstragenden Schwunges und der Gedankenwucht dieſer Uebertragungen der Zweifel ſich regen, ob der Ueberſetzer nicht allzuviel vom Eigenen in den alten Dichter hineingelegt hat, ſo gilt es bei näherem Zuſehen doch immer von Neuem zu bekennen, daß es nur ungeahnte Tiefen der Originale ſind, die ſein Seherauge vor uns aufgeſchloſſen, daß es nur die volle Verſenkung in ſeine Vorlage geweſen iſt, die ihn zu ſolchen Höhen dichteriſchen Gefühles emporgetragen hat. Da gilt es das vielverbrauchte Wort, daß der Ueberſetzer ein Verräther iſt, beim Wort zu nehmen, wenn wirklich wie eben hier vor dem Tiefblick des Nachdichters keine Falte des Originals verborgen bleibt und ſein verrätheriſches Wort in die geheimſten Tiefen der alten Dichtung gleichſam hinunterleuchtet. Ja, es will, wenn es nicht zu kühn iſt, manchmal uns ſcheinen, als ſei hier das Original der Ueberſetzung nachgefolgt, als habe der alte Dichter erſt in ſeinem Ueberſetzer ſich ganz gefunden, als habe dieſer erſt ſo recht ihm die Zunge gelöſt und das ausgeſprochen, was Jener nur hat andeuten können,

Digitized by Google

weil er nur mit geprägten Stücken einer abgeschlossenen Sprache, nicht mit dem freigemünzten, durch und durch empfundenen und selbstgeschaffenen Ausdrucke seines Genius zu dichten vermocht hat. So tief weiß sich hier der Uebersetzer Eins mit seinem Dichter, daß er seinen Gedanken und seine Empfindung, und wäre es auch in ganz anderen Worten und Wendungen, stets getreu wiedergiebt, weil er auf halbem Wege mit seinem Verständnisse ihm entgegenkommt, das erlösende Wort ihm gleichsam von der Lippe abliest und, seiner Zustimmung allerwege sicher, ergänzt, wo Jener nur andeutungsweise begonnen hat. Es wäre ein müßiger Wortstreit, bei solcher Congenialität der Uebertragung darüber entscheiden zu wollen, ob ihr nicht eher der Name einer Nachdichtung als der einer Uebersetzung zukomme. Im Sinne Lessings könnte man hier von einer Nachahmung zweiter Ordnung sprechen, da hier ein Künstler nicht nur denselben Gegenstand den ein Anderer vor ihm künstlerisch festgehalten, sondern auch getreu die Art, in der es von diesem geschehen ist, wiederzugeben unternommen hat. Hier ist das Problem der Photographie in Farben bereits gelöst; auf der lichtempfindlichen Platte dieser Uebertragung ist nicht nur die Vorlage in ihren wesentlichsten Umrissen und Zügen, sondern auch mit ihren feinsten Farbenübergängen und zartesten Tonabstufungen wundersam festgehalten. Dabei kann es sogar geschehen, daß ein Wort des Originals einmal mißverstanden erscheint. Der hinreißende Schwung, die innere Wahrheit des Ganzen kann durch schulmeisternde Silbenstecherei nicht verkleinert werden.

Digitized by Google

Und dennoch hat Heller sicherlich selbst in der höchsten Wonne künstlerischer Conception nicht das Genüge an seinen Schöpfungen empfunden, das sie dem rückhaltslos ihrem Eindrucke sich hingebenden Leser bereiten, gleichwohl hat auch er und überzeugter noch als Schlegel von Shakespeare von seinem Dichter ausrufen müssen:

Doch lockt' ich auf die deutsche Flur
Ein Echo seiner Worte nur.

Der Uebersetzer der mittelalterlichen hebräischen Poesie hat es eben schwerer als jeder andere. Er nimmt nicht nur den Wettkampf auf mit seinem Dichter, sondern auch mit seiner Sprache. Er begiebt sich von vornherein der wunderbaren Hilfe, die diese ihrem Sänger verleiht, indem sie ihn hebt und trägt und mit ihren Worten tausend Saiten im Gemüthe des bibelkundigen Lesers anschlägt. Die Obertöne fallen gleichsam alle für den Uebersetzer weg, die mit dem Originale allerorten mitschwingen und dem Tone Fülle und Weihe und Feierlichkeit verleihen. Darum klingen die handwerksmäßigen Uebersetzungen dieser Dichtungen gewöhnlich so arm und dürftig, weil sie dieses natürlichen Reichthums und Schmuckes der heiligen Sprache verlustig gehen und mit dem Worte bereits die Seele eingebüßt haben. Wer aber wie Heller durch den Orgelton der eigenen Begeisterung den Hörer zwingt und die verwandten Saiten im Menschengemüthe zu rühren weiß, dem gelingt es auch, der wunderbaren Wirkung der von der heiligen Sprache unterstützten und getragenen Poesieen nahezukommen, wenn er sich auch dessen be-

Digitized by Google

wußt bleibt, daß er die Klangfarbe und Stimmung der Originale in Folge des Mangels jener Obertöne eben nicht erreichen kann. Daraus erklärt sich aber auch, musikalisch gesprochen, die Nothwendigkeit der höheren Grundstimmungen seiner Uebertragungen, die durch die Höhe des Tones Etwas von dem ersetzen müssen, was das Wort der heiligen Sprache schon in seiner Schlichtheit durch die wunderbaren Mitschwingungen im Gemüthe des Hörers und des Betenden bewirkt. So löst sich auch hier die scheinbare Untreue und Verschiedenartigkeit der Uebersetzung in Einheit und Wahrheit auf.

Weil er aber von dieser natürlichen Unerreichbarkeit seiner Vorlagen so tief durchdrungen war, weil in seinem eigenen Gemüthe selber süßer als aller Wohllaut das Bibelwort in seiner Schlichtheit und stillen Größe mitklang, darum beruhigte sich Heller nicht dabei, wenn die Uebertragung auf den ersten Wurf gelang und ein inneres Klingen und Singen wie ein Echo des Erfolges sein Werk begleitete. Wie man im Alterthum von zehn Wachstafeln sprach, auf die in stets erneutem Ringen Plato den ersten Satz vom Staate bis zu seiner endgültigen Fassung eingrub, wie wir aus den Abbildungen der Handschriften gerade von Heines leichtbeschwingtesten Liedern wissen, wie er erst nach hartem Mühen sich entschloß, den Guß als fertig zu betrachten, wie uns von dem König der neueren Uebersetzer, von Schlegel manch unscheinbarer Vers seines Shakespeare in acht Fassungen und Umgestaltungen überliefert ist, ehe er die bleibende Form annahm, so ist um diese blanken Verse trotz ihrer blitzenden und scheinbar so mühelos ge-

Digitized by Google

borenen, wie aus dem Haupte gesprungenen Form in redlicher, entsagungsvoller Arbeit gerungen worden, wie wohl nur selten mehr die letzte Niederschrift, wohl aber die Aeußerungen und Zeugnisse des Dichters in seinen Briefen beweisen. So schrieb er mir, um ein Beispiel hierher zu setzen, unter dem 23. März 1887 bei Einsendung der eben bemeisterten Zionide Jehuda Halewi's (S. 144; jetzt Nr. 112): „Als 110. Stück, nach so vielen hartnäckigen Vorübungen, bei denen ich immer wie die Katze um den heißen Brei herumging, gelangte ich endlich ans Ziel meiner Uebersetzungskunst, das unübertreffliche צִיּוֹן הֲלֹא תִשְׁאֲלִי versuchen zu dürfen. Es war ein harter Kampf, ich habe mit dem Gewaltigen Brust an Brust gerungen, und es fällt mir im Traum nicht ein, ihn bezwungen zu haben; ich bin zufrieden, wenn wir uns gegenseitig nicht ein Bein verstaucht haben. Erst wollte ich die Kassidenform nicht und versuchte die einzelnen בתים [Verse] in Strophen aufzulösen — das ging gar leicht, aber die Erinnerung an die wunderbare Eintönigkeit, wie ich's einst am ט' באב [9. Ab.] gesungen, bestimmte mich, das Ganze genau zu verdeutschen. Rasch kam ich in die Hälfte, da fiel mir plötzlich das Herz in die Hosen. Ich glaubte, der Reim gehe mir aus, ich überlas das Fertige, es schien mir gottesjämmerlich. Die ganze Nacht wälzte ich mich schlaflos hin und her; die verdammten Reime auf —icht weckten mich im Halbschlaf, und beim Erwachen waren sie wieder fort. Den anderen Tag begann ich die Arbeit von neuem, diesmal in Trochäen mit einem neuen Reim (—agen), hatte schon ein gutes Stück ge-

Digitized by Google

arbeitet. Es gefiel mir wieder nicht; ich zerriß es und kehrte zum alten zurück. Aber abgespannt von der Arbeit des Tages und der entsetzlichen Nacht, war mir das Hirn wie verödet. Ich schlief eines köstlichen Schlafes, konnte den ganzen Tag die Abendstunde nicht erwarten. Und endlich heute war die Flamme der Begeisterung gewaltig geworden; ich schmelzte Jehuda's Verse darin — "ויצא השגל הזה" [2. Mose 32, 24]. Welch harte Arbeit hier aber auch an jeden einzelnen Zug gewendet worden, das beweist eine Aeußerung vom 30. März 1887: „Die 4. Zeile nennen Sie grandios; mich hätte sie bald furios gemacht; an zehn verschiedene Uebersetzungen habe ich an den eigensinnigsten aller Verse versucht. Jetzt scheint er mir aber auch gelungen und nicht das Geringste umgedeutet: „dein Leid zu beweinen bin ich Schakal, und wenn ich die Rückkehr deiner Gefangenen träume, bin ich Harfe für deine Lieder." Bei mir: Harf' im ew'gen Jubelfestgedicht; das ist doch Alles im Sinn und Geist Jehudas". Ich muß übrigens den ganzen Eingang dieses Briefes hierherstellen, der für die Geschichte dieser einzig herrlichen Uebersetzung noch ein anderes denkwürdiges Selbstzeugniß enthält: „Lieber Freund! Ihr Brief traf mich in einem ganz unsagbaren Katzenjammer. Es fiel mir ein, doch ein wenig zu revidiren, was ich vor zwei Jahren auf Ihre und Lazarus' Anregung aus dem Jehuda versucht hatte, um auch dieses in mein deutsches Machsor einzutragen. Da fällt mein Blick unseliger Weise auf das Gedicht „dem Tadler" (דבריך במור שבר רקחים) [jetzt S. 197], dem epistolarischen Doppelgänger des ציון הלא תשאלי [der

Digitized by Google

Zionide]. Ich stehe wie vernichtet. Denn auch da ist der Reim —icht, der mir heuer so viel Arbeit gekostet, in einer langen Kassîde angewendet. Ich glaube meinen Augen nicht, wie ich lese: „Propheten sprachen groß und schlicht". Sie würden es sogleich erkennen, wenn ich Ihnen eine Stelle citire, die Sie in Ihrem ersten Werke (Attributen-Lehre*) ebenfalls aufgeführt:

Erwäg es, Freund, dem Schlingen nur
Gelegt ein falscher Unterricht,
Den Griechenweisheit irregeführt,
Die Frucht nicht hat, nur Kränze flicht;
Sie schlägt die Hand, die schuf das All
Und spannt das Himmelszelt mit Gicht.

Was haben Sie seinerzeit über diese Gicht, die mir noch heute ganz wohl gefällt, sich geärgert! Ich war in Verzweiflung und wollte eben daran gehen, entweder das eine oder das andere Gedicht in einen anderen Reim umzuarbeiten, als Ihr Brief kam. Ich wagte gar nicht, ihn zu öffnen. Denn meine Uebertragung widerte mich so an, daß ich's auch jedem Anderen zumuthete und von Ihnen mit aller Bestimmtheit ein Tadelsvotum in optima forma erwartete. Nun, meine Erwartung ist zu Schanden worden; aber noch heute kann ich mich über dieses Selbstzumbestenhaben, über diesen Streich, den ich mir selbst gespielt, nicht trösten. Ich werde eben alt, und vergesse von heute auf gestern Namen, Jahreszahlen, Thatsachen, Mensch, mich und Alles!"

*) Geschichte der Attributenlehre in der jüdischen Religionsphilosophie des Mittelalters von Saadja bis Maimuni, S. 129.

Digitized by Google

Von dieser aller Eigenliebe hohnsprechenden Hingebung möge aus der Zeit, da er Jehuda Halewi sich gewidmet hatte, noch eine Stelle aus einem Briefe vom 29. Mai 1885 ein Zeugniß ablegen: „Die zwei Gedichte היוכלו פנרים [Virgo p. 67] und יתע ומקים [jetzt S. 218] haben mir eine unsägliche Mühe gemacht, weil ich die Form noch slavischer als Jehuda selbst beibehalten und sehen wollte, ob das im Deutschen überhaupt möglich ist. Jedes בית [Vers] dieser zwei Gedichte ist mehrfach übersetzt worden, das von יתע ומקים vielleicht 6 Mal. Noch werden Härten genug zu verzeichnen sein; aber glauben Sie mir, ich habe gefeilt, was ich nur konnte und habe fast Alles wirklich nach- und mitgedichtet, denn weder der alte Adam noch der alte Abraham wollen mir völlig aus dem Leibe."

„Wenn ich soviel übersetzt haben werde, daß sich daraus eine Auswahl des Besten wird treffen lassen," so schrieb er mir am 19. Dezember 1886, „hätte ich nicht übel Lust . ., eine Sammlung von etwa einem halben Hundert unter dem Titel: die echten hebräischen Melodieen, Uebersetzungen von S. Heller herauszugeben. Auch ein Machsor brauchte ich. Es müßte große Mannigfaltigkeit herrschen. Deutsche, Sephardim, was eben Tüchtiges und Erhebendes zu haben ist. Natürlich wäre es kein Erbauungs-, sondern ein Lesebuch für Heide, Jud und Christ." Es war die Zeit, da eben Paul de Lagarde's Angriff auf Leopold Zunz und die jüdische Poesie erfolgt war; der Titel der neuen Sammlung klingt daher wie Abwehr und Protest. Jetzt war die Leidenschaft des Uebersetzens über Heller gekommen.

Digitized by Google

Nie ist mir der Jammer, daß die poetische hebräische Litteratur des Mittelalters theils in Trümmer zerschlagen, theils in den Handschriften begraben liegt, so fühlbar und zum Greifen deutlich geworden wie in jenen Tagen. Was hätte diese gewaltige Arbeitskraft uns leisten können, wenn der Stoff bereit gewesen wäre, der bloß hingelangt zu werden brauchte, um spielend gleichsam in blitzendes Geschmeide sich zu verwandeln. Wäre Samuel David Luzzatto die Hand nicht entsunken, nachdem er angefangen hatte, Jehuda Halewi's Diwan herauszugeben, wir besäßen heute die gesammten Dichtungen des größten jüdischen Dichters aus dem Mittelalter in so congenialer Uebertragung, wie sie nicht leicht eine Zeit mehr wird entstehen sehen. Aus Mangel an geschlossenen Ausgaben der großen Dichter der spanisch-arabischen Glanzepoche, Abraham Ibn Esras, des Späterweckten Gedichte ausgenommen, mußte ich zu Sammelwerken greifen, aus denen dann Heller nach Geschmack und Eingebung seine Auswahl traf. Dadurch ist auch aus späteren Jahrhunderten Manches von dem heiligen Feuer seiner Uebersetzungskunst ergriffen und umgeschmolzen worden. Vor Allem verdankt es Israel Nagara diesem Umstande, daß ein Theil seiner Lieder mit unnachahmlicher Süße von Heller wiedergegeben wurde.

Ohne Rücksicht auf Zusammenhang oder innere Verwandtschaft, einzelweise empfangen und gereift, wurden diese Lieder vom Dichter in seine Sammlung, in sein deutsches Machsor, wie er das goldgeränderte, mit einem Schlüssel wie ein rechter Schatz verschließbare Buch zu

Digitized by Google

nennen pflegte, eingetragen. Sie wollen einzeln genossen sein, wie sie einzeln aus weihevoller Stimmung hervorgegangen sind. Nur Eine größere, in zusammenhängende Theile zerlegte Dichtung bringt diese Sammlung, das Lied vom Einen. Wie diese Schöpfung, ein rechtes Sechstagewerk, in kaum sechs Tagen zu Stande gekommen, ein Wunder an Leichtigkeit des Hervorbringens darstellt, so verdiente sie inhaltlich und nicht bloß zufällig als Schlußstein, als höchste Probe bewunderungswürdiger Uebersetzerkunst, Hellers Werk zu krönen. Nur ein aus den reichsten Quellen philosophischen Denkens und mystischer Poesie genährter Geist konnte eine Nachdichtung aus dieser hebräischen Vorlage heraufzaubern, die an die besten Inspirationen des Angelus Silesius erinnert und einen höheren zweiten cherubinischen Wandersmann uns geschenkt hat. Hier mag das Wort Nachdichtung einmal an seinem Orte sein. Heller selber schrieb mir am 10. Mai 1877 in Begleitung des ersten Gesanges: „Ich habe stellenweise vom Original ganz abweichen müssen, sonst hätte ich z. B. Nr. 4 mit seinen ewigen Wiederholungen, mit seinen Tautologieen und unleidlichen Cumulationen, gar nicht übertragen können. So ist „das Lied vom Einen" theils Uebersetzung, theils Nach-, theils sogar Umdichtung."

„ציון הלא תשאלי [der Gruß an Zion]," so schrieb er daselbst weiter, „ist jetzt vollkommen rein und kann sich sehen lassen. Ich bin aber doch übermüdet, ohne den שיר היחוד [das Lied vom Einen] sind genau 200 Stücke übersetzt, wobei Jehuda wohl mindestens die Hälfte gehört, und in meinem Buche nimmt das alles

Digitized by Google

100 Seiten ein und mehr als 200 Seiten sind noch unbeschrieben. Wer weiß, wann die Lust wieder kommt." Sie ist nicht wiedergekommen. Genau so, wie er die Handschrift abgeschlossen hatte, als er mir sie damals 1887, in's Seebad Scheveningen zur Durchsicht schickte, unvermehrt und unverändert ist sie nach seinem Tode mir zugekommen. Die hundert Seiten in den dichten, eng sich ineinander drängenden Zügen seiner Hand, wie jetzt das Buch zeigt, ein reicher Schatz, die hundert Seiten hatten es ihm angethan; darunter ließ sich vorderhand wenigstens bequem der Schlußpunkt setzen. Nicht als ob die Schaffenskraft erlahmt, die Flamme der dichterischen Begeisterung erloschen wäre. Im Gegentheil! Mit Jugendlust hatte er neuen Aufgaben sich zugewandt, in der Abwechslung wie in einem Stahlbade sich zu erfrischen gehofft. Am Achensee, in der Schweiz und Südtirol, wo er den Sommer von 1887 zubrachte, war sein Dante, der wie der Polarstern der Poesie mit himmlischem Scheine seit den Tagen der Jugend ihm vorangeleuchtet hatte, sein Träumen und Wachen, seine Arbeit und seine Erholung. Aber wieder war, was da zu Stande kam, wie nur für seiner Seele Seligkeit geschaffen worden. Auf Dante folgten die Inder, bei denen er sich so recht mit seinem „vatergleichen Herrn und Meister", mit Friedrich Rückert wieder vereint fühlte, der sterbend, ein zweiter Elias, seinem größten Jünger den Mantel zugeworfen hatte. Doch ich mag nicht sprechen, wo Heller selber die Wandlung seines Gemüthes, die neue Leidenschaft seiner Seele uns schildern kann. Am 30. Januar 1888 schrieb er mir, zugleich

Digitized by Google

ein Stück absichtsloser Selbstbiographie: „Meine Dante-Uebersetzung veröffentlichen? mais si donc! Wie viele giebt es deren, die wahrscheinlich — denn ich habe nie eine gelesen — viel besser als die meine sind. Ich habe nur eine Arbeit, den Ahasverus, in jungen Jahren, wo jeder ideal angelegte Mensch die Menschheit einen Schritt weiter zu bringen sich zutraut, als Schriftsteller im besten Sinne des Wortes — ders לִשְׁמָהּ thut [um der Sache willen], veröffentlicht. Die Gedichte (nur zwei Bogen) schon nur, weil ich mir zugeschworen es dem damals noch reichen Epstein gleichzuthun, der bei der großen Ueberschwemmung in Böhmen 1000 fl. beigesteuert. Ich hatte das hohe Glück, 12—1300 fl. zusammenzubringen. Die Brochüre zur Kritik der Schriften und Schriftsteller des N. T's gab ich heraus, um die Uebersiedelungskosten von Leitmeritz nach Prag zu decken. Die letzten Hasmonäer ließ ich, da sie in Prag aufgeführt werden sollten, auf eigene Kosten drucken; zuletzt verlor ich die Courage und ließ alles gehen. Meine kritische Thätigkeit endlich war rein des Geldes wegen, und ich hab's errungen, dieses köstliche Palladium meiner Freiheit und kann heute, um alle Welt unbekümmert, das gewaltige Böthlingk-Rothsche Sanskrit-Wörterbuch vor mir, mich in mein oblectamentum senectutis in den hoch- und dreimalheiligen Rigveda versenken.

Nämlich einfache Prosa (Hitopadesa und Pantschatantra z. B.) kann ich seit Jahren ziemlich gut lesen, ebenso die Schloken des Mahabharata und Ramayana, und als vor 17 Jahren die Sakuntala in Prag aufgeführt wurde, war ich im Stande, mir das Original,

Digitized by Google

da die vielen Prakritſtellen in Sanskrit umgeſetzt waren, zu eigen zu machen. Ebenſo wenig Schwierigkeiten bot mir die Spruchpoeſie des Bhartrihari und des Amaru Schatakam. Dagegen iſt es wirklich eine Verwegenheit, dieſes Hymnen-Tauſend des Rigveda bemeiſtern zu wollen. Aber es geht. Muß ich auch faſt bei jeder Strophe Ueberſetzung und Commentar nachſehen, ſo getröſte ich mich, daß kein Europäer ohne die Jahrtauſende alten indiſchen Scholiaſten ſich Rathes (פשט) weiß.

Wie mühſelig aber die Arbeit, ſo verlohnt ſie ſich auch. Ein neuer Götterhimmel, reicher, vielgeſtaltiger und leuchtender als der helleniſche, wölbt ſich über mir. Eine Naivetät, gegen die Homers Gleichniſſe noch verfeinerte Lebensauffaſſung bedeuten, einerſeits die kindiſcheſten Vorſtellungen von der Kraft, welche der Stier Indra durch eimerweiſes Inſichgießen des Opfer-(Sonnen-) Trunks erlangt (וירח ה׳ את ריח הניחוח), andererſeits die tiefſinnigſten Vorſtellungen über Kosmogonie und Menſchenſchickſal. Es iſt der Urwald der menſchlichen Geſammt-Erkenntniß, der ewige Jungbrunnen aller, der erhabenſten wie der lieblichſten, dichteriſchen Phantaſieen, vor allem aber die ſtrahlendſte und holdeſte Todesfackel, die mir das Grabgeleite giebt.“

Der ſo ſchrieb mit der Begeiſterung einer den jungen Blüthenkelch dem Licht erſchließenden Seele, war ein Mann im 57. Lebensjahre. Unbekümmert um die Welt, aber auch um das Licht ſeiner Augen, von deſſen nahe bevorſtehendem Verluſte er es gleichſam zu ſchwelgen liebte, um dann gleich ſeinem Milton in die Tiefen ſeiner Seele weltverloren ſich zu verſenken, war er ſelber

Digitized by Google

zum Brahmanen geworden, dem Alten von Neuseß immer ähnlicher, immer angeglichener, Einer Aufgabe nur hingegeben, von den Ufern des Ganges, aus dem Rosenhain von Schiras — denn auch den Persern hatte er sich zuzuwenden angefangen und zu diesem Zwecke mit dem Arabischen begonnen — Blume auf Blume einzupflanzen in den Garten der deutschen Poesie. Der Kampf des Lebens, die Sorge für seine Unabhängigkeit hatte ihn bisher, wie er sagte, nicht zum Genusse seiner selbst gelangen lassen. Jetzt hatte er sich selbst gefunden, in der Selbstentäußerung des Uebersetzens sein tiefstes Selbst entdeckt, Gautama Buddha seine höchsten Gedanken nachempfindend, im Urwald der indischen Dichtung an den Quellsprung aller dichterischen Phantasie gelangt. Die Kraft seiner Jugend war über ihn gekommen, ein neuer Liederfrühling hatte ihn verjüngt, Ernten ohne Zahl verhieß sein überreicher Geist, als am Morgen des 8. Januar 1890 der Tod diese Welt von Hoffnungen und Verheißungen hinwegnahm.

So gilt auch von ihm das gewaltige Bild der heiligen Schrift, das Grillparzer zu dem Verse begeistert hat:

Wohl erblickt' er's vom Berg und kannt' es, das Land der Verheißung;
Doch, da er's singend betrat, nahm ihn ein zürnender Gott.

Darum hat jedes Blatt seines Nachlasses mir den Schmerz ob seines vorzeitigen Heimganges erneuert und die unstillbare Trauer ob des allzu früh gefällten Stammes verschärft, der noch Blüthen und Früchte hätte spenden können mit jedem jungen Jahr. Gern wäre ich noch wie die Wittwe von Sarepta zum Gottesmanne

Digitized by Google

hingeeilt, um Gefäß auf Gefäß ihm hinzureichen, auf daß er es fülle mit seiner Wunderkraft, aber die Krüglein sind zu Ende und die Quelle ist verschwunden, der noch so unerschöpflicher Segen hätte entströmen können.

Ein Vermächtniß liegt vor uns, ein Vermächtniß, wie es nur begnadete Künstlerkraft im Bunde mit der edelsten Selbstlosigkeit zu schaffen und zu hinterlassen vermag. Möge es den Namen seines Urhebers an die Reihe der großen Ueberwinder schließen, die dem deutschen Geiste die fernsten Gebiete der Weltlitteratur erobert und dienstbar gemacht haben, an die Platen, Rückert, Schefer, und dem im Leben einsamen Dichter aus der Judengasse von Raudnitz im Tode seine Stelle geben auf den Höhen des deutschen Parnaß.

Mir aber möge es gestattet sein, den Schlußstein noch mit einem Weihegruß des todten Meisters einzufügen, indem ich das Lied hierher stelle, das zuerst meine Aufmerksamkeit auf den Quell künstlerischer Nachdichtung in seiner Brust gelenkt hat, die Uebersetzung jenes Bußgebetes*), das auf Flügeln einer alten, tiefbeweglichen Melodie am Vorabend des Versöhnungstages aus Israels Gotteshäusern zum Himmel emporsteigt.

---

*) אמנם כן יצר סוכן von Jomtob b. Isaac aus Joigny (Zunz 287, Nr. 6).

Digitized by Google

Altjüdiſches Bußgebet.

Der Böſe brütet
Und wühlt und wüthet
Im Buſen fort —
Führ deine Pfade
Uns, Herr der Gnade,
O ſprich das Wort
Vergebung!

Hör' nicht den Frechen!
Nur den Gebrechen
Iſt er vertraut,
Die Schaar der Büßer,
Sie harrt, Du Süßer,
Dem Liebeslaut
Vergebung!

Still, ſtill, Verhaßter!
Der Schuldentlaſter
Stellt ſein Geſuch,
Entlockt dem Meiſter
Der Menſchengeiſter
Den holden Spruch:
Vergebung!

Urkraft, o ſteige
Vom Stamm in die Zweige,
Sie blüh'n ſo ſchön!
Die Sünde ſchwinde,
Es töne linde
Aus Himmelshöh'n:
Vergebung!

Du Huldverleiher,
Du Schuldverzeiher!
Zu Dir empor
Zieh'n unſ're Lieder,
Du rufe nieder
Dem Beterchor:
Vergebung!

In tiefſten Fluthen
Laß all vergluthen
Mit jähem Sturz
Die wilden Triebe,
Sprich uns zu Liebe
Ein Wörtlein kurz:
Vergebung!

Vom Volk, vom alten,
Haſt du erhalten
Den kargen Reſt;
Es fleht, die Herzen
In bitter'n Schmerzen
Von Leid gepreßt:
Vergebung!

Was laut wir flehen,
Was nicht geſtehen
Mag ſchen der Mund
Und ſeufzt im Stillen —
Vergib's! laß quillen
In's Herz ſo wund
Vergebung!

Digitized by Google

Sieh', wie wir bangen!
Auf unſern Wangen
Glüh'n Reu' und Scham,
Sieh nicht die Sünde,
Und mild verkünde
Als Troſt im Gram
Vergebung!

Hilf, hilf, gewähre!
O ſieh die Zähre
Im feuchten Blick!
Druck und kein Ende!
O wende, wende
Das Fluchgeſchick —
Vergebung!

Raſch wie die Wolke
Laß deinem Volke
Vorüber flieh'n
Die Schuld, das Elend,
Und neubeſeelend
Sanft niederzieh'n
Vergebung.

Budapeſt, den 5. Oktober 1892.

David Kaufmann.

Digitized by Google

Menschen- und Engelwelt.

Krank die Glieder,
Sink' ich nieder,
Das Gefieder
Müd' und lahm.
Kann ich weiter,
Da mir Leiter,
Freunde, Streiter
Elend nahm?
Gehts zur Rüste?
Ach, wers wüßte!
In die Wüste
Treibt mich Gram.
Feinde heben
Sich, gegeben
Ist mein Leben
Ihrer Wuth.
Unter ihnen
Muß ich dienen;
Selbst die Mienen
Höhnt die Brut.

Böses lernt' ich,
Böses ernt' ich,
Gott entfernt sich,
Schickt mir Pein.
Mein Verlangen
Schweigt voll Bangen,
Ein gefangen
Vögelein.
Wie auch wagte
Ich und klagte?
Alles sagte
Der Prophet.
Und im Staube
Liegt die Taube —
Nur ihr Glaube,
Moslim, steht!
Wald und Weide,
Das Getreide
Dein — ich leide
Kerkernoth.
'S ist gelungen,
Ich verschlungen
Und bezwungen
Auf den Tod!

Doch was weckt mich?
Schwertschlag schreckt mich?
Wieder deckt mich
Tiefe Nacht.

Digitized by Google

Weſtens Krieger,
Wilde Tiger,
Sichre Sieger
Ziehn zur Schlacht.
Wo mich bergen?
Weh uns Zwergen!
Zeige Schergen
Himmels Macht!
Die ſo klein ſind,
Doch ganz dein ſind,
Nicht allein ſind
Sie mit dir!
In Gefängniß
Und Bedrängniß
Kein Verhängniß
Fürchten wir.

Die dir Amen
Sagen, kamen;
Deinem Namen
Zeugen ſie.
Aus der Scheide
Soll die Schneide,
Züchtigen beide,
Beugen ſie!
Bleibe ferne
Spreu dem Kerne,
Dunſt dem Sterne —
Schlage ſie!
Die an Klötzen
Sich ergötzen
Mit den Götzen
Jage ſie!
Richte, Richter!
Sei Vernichter
Dieſer Wichter,
Dieſer Schmach!
Dann, o Meiſter!
Ziehn die Geiſter,
Freier, dreiſter,
All dir nach.

Wie jetzt oben
Feergloben
Glanzumwoben
Ziehn den Kreis.
Flammenweſen —
Sie verweſen
Nicht, erleſen
Deinem Preis.
Heil'ge Worte,
Heil'ge Orte!
Heil'gem Horte
Dient ihr Fleiß.
Dreimal ſchlingen
Sie zu Ringen
Sich und ſingen:
„Heilig!" laut
Ihm, der blendend,
Segenſpendend,
Glanzverſendend
Niederſchaut.

(Jehuda Halewi.)

Die Engel.

Kein Auge ſieht ſich ſatt
An all den Wunderbildern;
Sie fühlt das Herz, wird matt
Das Wort auch, ſie zu ſchildern.

Und können Augen ſehen,
Und kann ein Sinn verſtehen,
Wie wird in Lippen, Ohren
Red' und Gehör geboren,
Allſchauend durch die Hallen
Des Alls die Engel wallen?
Doch die in Demuth tief
Ihn ſuchten ohne Raſten,
Sie ſinds, die Gott berief,
Die das Gewalt'ge faßten.

Wie hell ſein Reich ſie ſchauten,
Die ſeiner Huld Vertrauten,
Die dem, der treu dem Bunde,
Vom Heil'gen geben Kunde,
Prophetengeiſt ergoſſen.
Dem reinſten Quell entfloſſen!
O ſeliges Geſchick,
An offnen Himmelsthüren
Im Traum, im klaren Blick
Mit Höchſtem Zwieſprach führen!

Gedanken, hell wie Sonnen,
Der Erde Strahlenbronnen,
Zu Aetherhöhn die Pforte,
Die brachten ſie in Worte
Und Blinde ſelbſt erkennen,
Sehn in den Sternen brennen:
Was ſtrahlt im weiten Rund,
Iſt nur von Eines Gnaden,
Er iſt, der Eine, Grund
Von all den Myriaden.

Durch ſie hab' ich erfahren
Das Bild der Engelſchaaren:
Es gleicht dem Viergeſpanne
In heil'ger Einheit Banne,
Der Frieden ſtiftet oben,
Hat vier in eins verwoben.
Was ſie zum Bund umſchlingt,
Das hebt ſie allwärts eilig,
Herr Zebaoth, ſo ſingt
Ihr Lied, iſt dreimal heilig!

(Jehuda Halewi.)

Digitized by Google

Er iſt fort.

Als mein Liebſter mich verlaſſen,
Bleibe, rief ich, wollt' ihn faſſen;
Doch er gieng und ſprach kein Wort.

Und er ließ mich traurig, einſam —
O du Beiden einſt gemeinſam
Traulich ſtiller Liebesport!

Thränen rollen von den Wangen —
Wo iſt er nur hingegangen?
Nennt mir, wo er weilt, den Ort!

Tage harr' ich, Monde, Jahre,
Daß er mir ſich offenbare —
Er iſt fort, auf ewig fort!

„Schönſte! lebſt du ſtets im Harme?
Haſt nicht Leid genug, du Arme?
Kommt nicht jetzt, wann kommt dein Hort?"
(Mendel? Mandel?)

Digitized by Google

Sie und Er.

„Die du als Aar
Einſt hoch getragen,
Die lieb dir war
Aus Jugendtagen,
Verhaßt fürwahr
Muß jetzt ſie klagen.
Der Feind drängt — ſprich!
Was birgſt du dich?
Und küßteſt mich
So heiß einmal."

„„Was dringt in's Ohr
Mir ſanft und linde?
Flehn ſteigt empor
Vom lieben Kinde,
Die Meut' im Chor
Stürzt auf die Hinde.
Der Meute droht
Von mir der Tod!
Doch dich umloht
Der Hoffnung Strahl." "

„Die dich voll Gluth
Liebt unermeſſen,
Die Feind' in Wuth
Zu Boden preſſen,
Weint Thränenfluth —
Kannſt du vergeſſen?
Wo iſt mein Land,
Dein Liebespfand?
Daraus verbannt,
Wie leid' ich Qual!"

„„Geduld! Geduld!
Sie ſoll verdrießen
Die ſchwere Schuld,
Das Blutvergießen,
Die alte Huld
Soll dich umfließen:
Aus Täubchens Blut
Quillt Lebensfluth!
Du lebſt — nur Muth! —
Jahr' ohne Zahl." "

„Dein liebſter Sohn
Jetzt ein Verlor'ner!
Du mir entfloh'n,
Du mein Erkor'ner!
Ein Sklav' — o Hohn! —
Dein Erſtgebor'ner,
Vom Feind beſchwert,
Und Flehn ſein Schwert —
Dem ſei gewehrt,
O mein Gemahl!"

Digitized by Google

„ „O dünke nicht
Dich Knecht zum Hohne!
Dir glänzt mein Licht
Auch in der Frohne,
Dein Haupt umflicht
Noch einſt die Krone.
Nur nicht verzagt!
Wie dich auch plagt
Der Feind, es tagt,
Es blinkt mein Stahl!

„ „Sagt, ob vergeh,
Verwaiſte Kinder,
Der Himmel je?
Ihr währt nicht minder!
Euch zahlt das Weh
Der Ueberwinder.
Ich bins, der wehrt!
Zur Scheide kehrt
Nicht leer mein Schwert,
Frißt ohne Wahl.

„ „Du ſiehſt die Schmach
Am Feinde wieder,
Der „duckt euch!" ſprach
Und trat euch nieder;
Die Liebe heilt,
Eint, was getheilt,
Und Friede weilt
Auf Berg und Thal." "

(Joſeph v. Aſcher.)

Seit du giengſt.

Seit du giengſt, voll Schmerz und Scham
Schwindet ſie vor Liebesgram —
Hilf der Liebſten, die der Schmerz verzehrt,
Hilf, du Hoher!

Nach Erlöſung ſeufzt ſie bang
Lang im Kerker ſchon, wie lang!
Hilf der Liebſten, die verkannt, entehrt,
Hilf, du Hoher!

Sie umringt der Löwen Brut,
Dürſtend nach der Armen Blut —
Hilf der Liebſten, hilf vom Räuberſchwert,
Hilf, du Hoher!

Wie ſie deiner Gegenwart
In der Stadt von Zion harrt!
Hilf der Liebſten, die dich ſchwer entbehrt,
Hilf, du Hoher!

Gluthenheiß aus ihrer Bruſt
Flammt empor die Liebesluſt —
Hilf der Liebſten, die allein dich ehrt,
Hilf, du Hoher!

Ihre Seele bringt ſie dir,
Will nur, daß du naheſt ihr —
Hilf der Liebſten, die du einſt begehrt,
Hilf, du Hoher!

(Soltman?)

Schlafe nicht!

Schläfer, auf, erwache!
Thorheit laß, du Thor!
Blick' aus trüber Lache
Hoch zum Himmelsthor!
Liebesgluth entfache
Gleich der Sterne Chor —
Schlafe nicht und rufe laut zu Gott empor.

Sieh in blauen Zelten,
Wie als Liebespfand
Dort sein Arm die Welten
Väterlich umwand,
Stern' in Reih sich stellten,
Ring' an seiner Hand.
Zittre, will er schelten!
Hoffe, wer ihn fand!
Wenn in Glückes Flor
Sich dein Herz verlor,
Schlafe nicht und rufe laut zu Gott empor.

Auf! stets zu betreten
Jener Bahn bereit,
Denen, was sie flehten,
Herzenslauterkeit,
Denen Nächte Beten,
Fasten Tageszeit;

Digitized by Google

Können, Gott zu eigen,
Stets vor ihm ſich zeigen,
Und ihr Pfad ein Steigen
Aus der Nacht hervor —
Und du ſchläfſt? o rufe laut zu Gott empor!

Will, entſtammt dem Staube,
Weisheit Menſch, der Wicht?
Gleicht, dem Tod zum Raube,
Er dem Thiere nicht?
Weisheit ſei ihm Glaube,
Innres Seelenlicht.
Das iſt Vollgenüge,
Augenluſt nur Lüge;
Solche Geiſtesflüge
Dringen aufwärts vor,
Drum ſchlafe nicht und rufe laut zu Gott empor!

Glaub' ein höchſtes Weſen!
Will es, iſt's vollbracht;
Leben und Verweſen
Steht in ſeiner Macht!
Laſſe, wers erleſen,
Trug und Niedertracht,
Wann und wo nicht denke,
Hier ins Dort verſenke,
Ganz und ehrlich ſchenke
Gott ſich, wer ihn kor;
Schlafe nicht und rufe laut zu Gott empor!

(Jehuda Halewi.)

Gnome.

Flieht die Zeit, o laß ſie fliehn,
Hüte dich, ihr nachzuziehn!
Edle ſtürzt ſie, was gemein
Schirmt ihr Purpurbaldachin.

Eins iſt, was vor ihrer Wuth
Mir als Rettung nur erſchien:
Gott vertraun und Gutes thun —
Heil, wem dieſe zwei verliehn.

Salem.

Tag für Tag mein Auge ſchaut
Sehnend, nie der Hoffnung baar;
Wann doch ſeh ich aufgebaut
Salem, wie es einſtens war?

O du Stadt voll Lieblichkeit!
Berge ragen weit und breit,
Stets zu deinem Schutz bereit —
Gott dein größter Schutz fürwahr!

Prieſter ließen Opferrauch
Steigen hier nach heil'gem Brauch,
Simeon, den frommen auch
Sah man ſtehn am Weihaltar.

Durch die Straßen wallte hin
Mit erſchloſſ'nem, hohem Sinn
Einſam jene Seherin,
Hulda mit den Augen klar.

Digitized by Google

Ach, mit Augen, glänzendlicht —
Welch erhabenes Geſicht! —
Wallten ſtrahlend hier und dicht
Die Propheten Paar um Paar.

Und auf Thronen ſaßen hier
Männer, des Geſetzes Zier,
Hielten hoch des Rechts Panier,
Heilig war ihr Spruch und wahr.

Sind dort Gräber nicht entlang?
Männer d'rin vom höchſten Rang,
David, hell im Liederklang,
Manch erlauchter Königsaar.

Wo der Berg ſich ſtolzer hebt,
Stand der Tempel, volkbelebt,
Den der Fürſten Fürſt umſchwebt,
König, den kein Weib gebar.

Geh nach Ephrath ich hinaus,
Steht dort Rahels Todeshaus —
Schönſte! ſchütz' in hartem Strauß
Stets dein Volk vor der Gefahr.

Zion, Bethel! um euch ſchaart
Auf der großen Elend'fahrt
Sich das Volk, das ihr bewahrt,
Himmelspforten, wunderbar.

Was dem heil'gen Volk entſtammt,
Was zu ihm in Lieb' entflammt,
Die Geſchlechter insgeſammt
Wallen her — welch eine Schaar!

Unter ihnen Samuel
Ohne Falſch und ohne Fehl,
Er erſetzt' einſt Israël
Moſen, Aron ganz und gar.

Still mein Volk und nicht geklagt!
Kinder Zions, unverzagt!
Hofft und hofft! zuhöchſt noch ragt
Gottes Tempel immerdar.

(Elia?)

Am rothen Meer.

Brauſt, Lieder, wie ein Meer,
Gott iſt doch viel zu hehr!

Die Hand, die ſegnend ruht
Auf Himmel, Erd' und Fluth,
Lag auf der Drachenbrut
Hart und zermalmend ſchwer,
Sie trocknete das Meer.

Ägypten kam zu Fall
Im wilden Wogenſchwall;
Der rings umfängt das All,
Er ſchleudert' all ihr Heer,
Roß, Reiter, tief ins Meer.

Von ihm gerettet ſtand
Sein Volk jenſeits am Strand,
Der Unterdrücker fand
Nicht Furt, nicht Wiederkehr,
Er konnte nicht durchs Meer.

Befreit vom Joch der Schmach,
Laut aus ihr Jubel brach,
Die Männer Moſen nach,
Frau'n hinter Mirjam her:
„Preis ihm! ſein iſt das Meer.

Er leit' uns heute noch
Sind wir ſein Volk ja doch!
Der Andre zwang ins Joch,
Uns leiſtet' er Gewähr:
Ihr herrſcht von Meer zu Meer.

Vergaß er wohl ſein Wort,
Der ſtets uns Schutz und Hort?
Und ſpricht man fort und fort:
Wo iſt und iſt nicht mehr,
Der ſie geführt durchs Meer?

Ha, Schickſalsmacht bezwingt
Er, den kein Mund beſingt;
So weit die Welt ſich ſchwingt
Und weiter noch iſt er,
Weit überm Sternenmeer."

Iostiſſa προσήλυτος gegen 1200.

Digitized by Google

Sei nicht ſtolz!

Menſch! trägſt du ſo hoch die Naſe?
Tropf! der Topf wirft Blaſ' auf Blaſe;
Sprich, warum dein Stolz ſo raſe?
Wer denn biſt du auf der Erde?

Denk', als was du einſt begonnen,
Samentropfen, faul geronnen!
Und ſchon dünkſt du unbeſonnen
Dich den Herrſcher dieſer Erde?

Haſt du Geld und Gut erworben —
Seis in Ehren, unverdorben —
Ach, wie bald doch weggeſtorben
Biſt du von der ſchönen Erde!

Biſt du ſtark? ei, du Berſerker!
Denk' an Simſon — wer war ſtärker?
Enden mußt' in Schmach und Kerker
Er, wie alles auf der Erde.

Haſt du Witz, der niemals fehlet —
Wer war weiſer als Koheleth?
Weisheit — er hat's nicht verhehlet —
Nützte nichts ihm auf der Erde.*

Macht dich reicher Kinderſegen,
Hold wie Oelbaums Frucht, verwegen,
Kann ein Fehl ſie plötzlich fegen
Alle weg von dieſer Erde.

Hebe hoch nicht dein Gefieder!
Mild ja blickt der Höchſte nieder
Auch aufs Würmchen, das die Glieder
Regt und kreucht auf unſrer Erde.

Kriech' auch nicht vor deinem Gotte!
Zuviel Demuth wird zum Spotte;
Hält ſich ſolche Heuchlerrotte
Nicht fürs größte Volk der Erde?

---

* Oder:

Willſt du wohl auf Weisheit trutzen?
Kann den Trutz Koheleth ſtutzen;
Weiſe war er, doch nicht Nutzen
Bracht' ihm Weisheit dieſer Erde.

Trage Groll nicht nach und Rache!
Lauert nicht der Todesdrache?
Stört nicht jede gute Sache
Menſchenbosheit auf der Erde?

Höre nicht des Böſen Flüſtern!
Satan iſt nach Seelen lüſtern,
Führt dich nur hinab zur düſtern
Gruft im tiefſten Grund der Erde.

Will ſo lang die Seele ſchlafen,
Bis vom Racheſchwert ſie trafen
All die ſchauerlichen Strafen
Des Vergelters in der Erde?

Sieben Zeiten wird es dauern,
Bis du frei von Sündenſchauern;
In des Grabes Kerkermauern
Trifft dich jede Qual der Erde.

Teufel ſteigen aus den Gluthen,
Züchtigen dich mit Feuerruthen,
Weil die Augen frevelnd ruhten
Einſt auf einem Weib der Erde.

Wie's dir wühlt in allen Poren,
Von der Fäulnis aufgegohren,
Dich benagen, dich zerbohren
Würmer, wimmelnd aus der Erde!

Weil du Loſes hier geſprochen,
Wirſt an Felſen du zerbrochen,
Und dein Geiſt dann, ausgekrochen,
Flattert unſtät auf der Erde.

Wie du daliegſt, mürb, vermodert!
Grauſig jetzt ihr Opfer fodert
Heiß die Hölle, Feuer lodert
Von den Enden all der Erde.

Denk' an Zeiten, die vergangen!
Wer am Böſen je gehangen,
Büßt' es ſtets mit Pein und Bangen,
Ward vernichtet von der Erde.

Wandelungen magſt mit Grauen
Du in Stein' und Pflanzen ſchauen,
In Gezücht mit Geiersklauen
Und in Thiere von der Erde.

Kann dir noch ein Biſſen ſchmecken,
Wenn du denkſt an all die Schrecken,
Die dich nach dem Tod einſt wecken? —
Laß die Wollnſt dieſer Erde!

Laß, du Thor, der Lüge Pfade!
Wie erfriſcht im Jugendbade,
Harr' auf Gottes Himmelsgnade,
Die dich hebt vom Qualm der Erde.

Heil dir, kannſt den Stolz du zwingen!
In den Himmel wirſt du dringen,
Aller Welt Erlöſung bringen,
Allen auf der weiten Erde.

(?)

Digitized by Google

Geſetzesluſt.

Nur Geſetz
Kann das Netz
Dieſer Welt zerſtören;*
Forſche drin
Nur mit Sinn
Wunder wirſt du hören.**
Unterweiſt
Eigner Geiſt,
Kommt's, daß je wer dringe
Unverwirrt,
Unbeirrt
Zum Beginn der Dinge?
Das Warum
Macht dich ſtumm,
Schwinden alle Klarheit;
Was Verſtand
Sich erfand,
Wer verbürgt dem Wahrheit?
Schlicht und ſchlecht
Thu, was recht,
Alles wird dann eben;
Gottes Bann
Feit dich dann,
Wird dich rings umſchweben;
Gottes froh,
Lieb' ihn ſo,
Wie du liebſt dein Leben.

Gott erſchließt,
Was du ſiehſt,
Siehſt nur ihn, ſonſt keinen;*
An dein Ohr
Schlägt ein Chor:
Preis des Alls vom Einen.
Bringt die Luft
Nicht den Duft
Von des Schöpfers Süße?
Was nur faßt
Dein Getaſt,
Bringts von ihm nicht Grüße?
Was da denkt
In dir, ſenkt
Wurzeln in ſein Weſen;
Wiſſenſchaft
Kann die Kraft
Nur aus ihm erleſen.
Ihm entſtammt,
Was entflammt
Dich zu Lieb' und Güte;
Ihm verdankt,
Wer ſich rankt
Um ihn, Glückesblüthe.

* zerreißen.
** Göttlich wirſt du's heißen.

* Oder:
Was du ſiehſt,
Gott nur lieſt
Drin dein Blick, ſonſt keinen.

Digitized by Google

Ob Genuß
Dir am Schluß
Werde vom Beginne?
Straf' und Lohn
Wohnt, mein Sohn!
Dir im Herzen inne.
Unverſtand
Laß und Tand
In den Erdentagen,
Willſt, dem Gold,
Du zu hold,
Dich für andre plagen?
Richt' empor
Aug' und Ohr,
Alles wird ſich klären,
Gott wird dich
Sicherlich
Jedes Wunſchs gewähren.

Thor, wer mehr
Will, als Er,
Was ihm frommt, verſtehen!
Zitterſt du,
In die Ruh
Gottes einzugehen?
Paradies
Iſt, was hieß
Sein Gebot, verrichten,
Höllenpein,
Sich entzwei'n
Mit Geſetzespflichten.
Noch ſo eng,
Noch ſo ſtreng,
Frommen ſind ſie linde.
Wers erwägt,
Ehrt ſich, trägt
Sie am Haupt als Binde;
Seiner Hand
Sind ſie Band,
Perlenſchnur — Gewinde.

(Ibn Esra.)

Kannſt du's ertragen?

Seufzen, Wimmern,
Jammerklagen!
Schwerter klirren,
Die mein armes Volk erſchlagen,
Das die Mörder
Noch zu höhnen wagen,
Die Entſetzten, Müdgehetzten
Aus dem Lande jagen!
Felſenriffe
Bluten, wo wir ſterbend lagen —
Kannſt du, Herr! kannſt du's ertragen?

Peſt von Schwindlern
Hören wir uns ſchelten,
Als Verruchte, als Verfluchte
Läßt man uns nur gelten;
Unter Schauern kauern
Wir in Höhlen — Todeszelten,
Wo die Leiber unſrer Weiber,
Unſrer Kleinen ſie zerſchellten.
So verachtet, hingeſchlachtet,
Muß ich, muß verzagen —
Kannſt du, Herr! kannſt du's ertragen?

Feinde pflanzen
Zahllos auf die Zeichen,
Schleudern Speere,
Die das Herz erreichen,
Raufen, ſchänden das Geſicht mit Bränden,

Füllen Gruben mit den Leichen.
Wenn im Thale
Tiefgeduckt wir ſchleichen,
Spähn die Schergen von den Bergen,
Auf uns loszuſchlagen —
Kannſt du, Herr! kannſt du's ertragen?

Vorn die einen,
Andre ſtehn im Rücken;
Wie mit Sägen ſie zu Schlägen
Und mit Äxten an uns rücken!
Ammon, Amalek, ſie alle
Ueben Tück' auf Tücken,
Edom thut es allen
Vor, uns zu bedrücken;
Mord und Tod erwartet,
Die ſich ihm nicht bücken!
Eingeſchlungen, was errungen
Unter Müh und Plagen —
Kannſt du, Herr! kannſt du's ertragen?

Wie wir ſtöhnen
Unter ſolchen Ruthen,
An Geſtrüpp und Dornen
Uns verbluten!
Warum den Tyrannen
Gabſt du preis die Guten,
Löwen uns zur Beute,
Wilden Waſſerfluthen?
Wie am Nacken roh ſie packen,
Schimpf ins Antlitz ſagen —
Kannſt du, Herr! kannſt du's ertragen?

Sieh in Noth und Drangſal
Uns der Hoffnung leben!
Hör uns rufen an den Stufen
Deines Throns mit Beben!

Digitized by Google

Laß der Armen dich erbarmen,
Die ihr Herz dir geben!
Darfst, aus Ketten uns zu retten,
Uns wie einst zu heben;
Darfst, zu trösten die Erlösten,
Daß in Luft sie schweben,
Darfst nur unsre Thränen fragen —
Kannst du, Herr! kannst du's ertragen?

(R. Meir.)

Sabbathgruß.

Den Becher leer' ich auf den Grund,
Gruß, Sabbath, dir mit Herz und Mund!

Nur dir zu Dienste sind die andern Tage;
Und bieten sie mir nichts als Müh und Plage,
Weil einzig ich an dir nur mir behage,
Ist rasch durchlaufen einer Woche Rund.

Was thu am ersten Tag ich allerwegen?
Ich rüste mich dem Sabbath schon entgegen;
Er hat allein den vollen Himmelssegen,
Ist alles Strebens heißersehnter Fund.

Des vierten Licht und Sonn' und Mond und Sterne,
Sie harren schon des Sabbaths in der Ferne;
Des zweiten, dritten denk' ich nicht mehr gerne,
Hab' ich den vierten schon im Hintergrund.

Digitized by Google

Der fünfte tagt, der Freude lichter Bote:
Geduld dich zum nächſten Morgenrothe;
Früh Arbeit, Freiheit, wenn der Tag verlohte,
Zum Fürſtentiſch mir wird die Ladung kund.

O wie am ſechſten jeder Kummer ſchwindet,
Da endlich, endlich ſich die Ruhe findet!
Wenn uns den Kranz ums Haupt die Muße windet,
Wie werden von der Unraſt wir geſund!

Und welche Luſt ich in der Dämm'rung habe,
Dem Ahnungsreichen Sabbaths ſchönſte Gabe!
Bringt Früchte, bringt mir jede ſüße Labe,
Mit Sabbath ſchloß ich einen Herzensbund!

Ein Freundeslied will ich dir, Sabbath, ſingen,
Du biſt das köſtlichſte von allen Dingen!
In Tafelfreuden ſchwelgt, wem Troſt ſie bringen,
In Liebesküſſen, wer im Herzen wund.

(Jehuda Halewi.)

Allgegenwart.

Wo ſoll ich, Herr! dich finden?
Du wohnſt ſo hoch und weit.
Wo ſoll ich dich nicht finden,
Der Raum beherrſcht und Zeit.

Seht ihn im Herzen wohnen
Und auf dem letzten Stern,
Den nächſten Treue lohnen
Und denen auch, die fern;
Auf Cherubim ſeht thronen
Den hohen Himmelsherrn!
Den Engel nimmer binden,
Nicht Sphären weit und breit,
Wird der ſich nicht entwinden
Der Tempelherrlichkeit!

Wie mit gewalt'gem Wehen
Er über allem kreiſt,
Iſt er doch klar zu ſehen
In jedem Leib und Geiſt,
Muß jeder Mund geſtehen,
Daß alles ihn nur weiſt.
Wem könnt' er je entſchwinden
In der Natur Geleit,
Die Tauben ihn und Blinden
Zu künden ſtets bereit?

Digitized by Google

Dich ſuch ich allerwegen,
Mein Herz begehrt nach dir,
Und komm ich dir entgegen,
Entgegen kommſt du mir —
O heilig muß bewegen
Dein Wunderwerk mich hier!
Wer iſt von deinem linden,
Huldreichen Joch befreit?
Muß jeder nicht empfinden
Den, der ihm Nahrung leiht?

Wer faßte den Gedanken,
Daß Gott bei Menſchen weilt?
Daß Gott in Staubesſchranken,
Wem ſcheints nicht übereilt?
Doch iſts! der Menſchen Danken
Vernimmt er ungetheilt.
Wo Engel Kränz' ihm winden
Am Thron in edelm Streit,
Muß all den Streit verbinden
Des Einen Weſenheit.

(Jehuda Halewi.)

Digitized by Google

Morgenandacht.

Am Morgen eil ich dir, o Herr! entgegen,
Dir tönt mein Morgen-, dir mein Abendſegen.
Vor deiner Größe ſteh ich ſcheu, erſchrocken —
Was kann, dir unbemerkt, in mir ſich regen?
Was will mein Herz? was kann die Zunge ſtammeln?
Mein höchſter Flug — vor dir, o wie verwegen!
Doch dir gefällt der Menſchen Preis, drum dank ich,
So lange nur dein Hauch mich will bewegen!

(Gabirol.)

Abendandacht.

In mir ein Staunen, Fragen, Gähren:
Wen ſuchſt du oben in den Sphären?
An Gott zu hangen, mein Verlangen —
Daß Seel' und Leib ſchon bei ihm wären!
Er iſt mir Wonne, Lebensſonne,
Ich ſchmelze, denk ich ſein, in Zähren!
Was, bis ich ſeinen Preis geſungen,
Kann Luſt, kann Freude mir gewähren?

(Gabirol.)

Digitized by Google

Lob des Einen.

Singt ſtets vom Neuen
Ihn nah und fern,
Ihr, die Getreuen,
Lobt Gott den Herrn!

Ihn nennt ſein Name:
Ihn trägt im Herzen,
Ihn ſieht kein Auge,
Da unerfaßbar

der Dinge Band;
wer ihn empfand;
faßt kein Verſtand,
das Wort des Herrn.

Sich ſelbſt zur Freude
Nach ſtrengen Maßen
Sein Werk erforſchen —
Da unerforſchlich

ſchuf er das All,
der Waſſer Schwall;
o leerer Schall!
das Werk des Herrn.

Daß keine Macht ihm
Hat ſeinen Namen
Nicht tragen Thron' ihn,
Da alles wankte

den Thron zerſchlägt,
er drauf geprägt;
der alles trägt,
ohn' ihn, den Herrn.

Der Meiſter ſtümpert,
Nie in das Weſen
Um das die Rebe
Da nichts auf Erden

der ihn beſingt,
der Weſen dringt,
der Welt ſich ſchlingt,
doch gleicht dem Herrn.

Sein Volk verwarf er,
Obs ihn durch Bosheit
Ismaël, Eſau
Und niemals fragten

das ihn nur ſang —
zur Strafe zwang?
verſchmähn ihn lang
ſie nach dem Herrn.

Digitized by Google

„Das Leid vergäß' ich — des treuſten Sohns
Und unſres Bundes — und ſeines Lohns?
Meld' ihm das Ende — des harten Frohns,
Daß ihm das Antlitz — nur ſtrahlt des Herrn."

(Gabirol.)

Gnome.

Menſch! Haſt du das Geld nur lieb
Und die Zeit nicht, Tagedieb?
Geld iſt blanke Nichtigkeit,
Unerſetzlich iſt die Zeit;
Rechtes, Gutes thue ſtets,
Denn in Ewigkeit beſtehts.

Er naht.

„Gefang'ne Zions, — ſtarke Dulderin!
Den Vätern ſchwur ichs — ſchon vom Anbeginn,
Dein heißes Flehen — dringt bis zu mir hin,
Der ich der Allererbarmer bin."

„„Verzweifelt, machtlos, — tief gebeugt in Pein.
Ruf ich, den leidend — rufen Groß und Klein —
Komm! komm! mein Helfer — biſt nur du allein;
Komm! Myriaden harren dein.""

„Wer iſt dein Quäler? ha, er zeige ſich!
Wer nennt dich hilflos? ich vertheid'ge dich!
Mit Flammenſchwerte ſchützend ſiehſt du mich —
Was weinſt du denn ſo bitterlich?"

„ „Ich ruf', ich ſchreie, du biſt taub der Noth;
Der Unterdrücker ſinnt gewiſſen Tod,
Hält mich als Sklavin feil im Ausgebot —
Man tritt verſchmäht mich in den Koth." "

„Du zagſt, verachtet dich ein Menſch, ein Wicht?
Sieh! dein Erlöſer — wie dein Seher ſpricht —
Zerſtreute ſammelnd, kommt — o fürchte nicht! —
Schon mit des nächſten Morgens Licht."

„ „Ach, der Erlöſung Zeit iſt längſt ſchon um,
Kein Wunder ſeh' ich wüſt dein Heiligthum!
Der Heilverkünder bleibt den Frommen ſtumm —
Verbirgt ſich Jeſſes Sohn? warum?" "

„Ich ſchwur's, ich ſammle die verſtreute Saat;
Dir huld'gen Fürſten, wird mein Wort zur That,
Die Frommen glänzen bald im Völkerrath.
Seht, ſeht ihr Jeſſes Sohn? er naht!"

(Gabirol)

Digitized by Google

Aus der Jugendzeit.

O Zeit der Jugend, wann kommſt du, wann?
Da Gott mich hörte, rief ich ihn an.

Ihr goldnen Tage, ſo floht ihr ganz?
Beim Cymbelſchlage, bei Spiel und Tanz,
Im Blumenhage, in Pracht und Glanz
Sah mich mein Liebſter, die Luſt begann,
Da, um mich werbend, er mich gewann.

Doch hatt' ich Muße? ich war verwirrt
Die Kett' am Fuße hat mir geklirrt;
Gleich Freiheitsgruße, wie Täubchen girrt,
Hört ichs im Traume, der mich umſpann —
Mich weckend, ward er mein lieber Mann.

Und wie wir beide ſo hoch beglückt,
Er mit Geſchmeide mich hell geſchmückt:
Vergieng im Leide, der mich bedrückt;
Mich wollt er bannen, ihn traf der Bann,
Mir half der Eine, der helfen kann.

Und Myriaden vom Himmelsſaal
Hat er geladen zum Hochzeitsmahl.
Er gab in Gnaden — mein war die Wahl —
Geſetz' und Rechte, wie kein Tyrann,
Wie ſie kein Weiſer jemals erſann.

Nun mußt' ich ſcheiden vom heim'ſchen Grund,
Den Prunkſaal meiden, von Sünden wund;
Bis nach den Leiden neu ward der Bund,
Bis er den Heiland mir ſandte dann
Und all mein Dunkel in Licht zerrann.

(Gabirol.)

Sehnſucht.

Mein Liebſter gieng —
Kein Schlaf umfieng
Mich, ach! ſeitdem;
Fort iſt er, fort
Mit Zorneswort,
Und ich allein.

Wir ſaßen traut,
Bräut'gam und Braut,
Im Tempelhaus —
Jetzt wohnt er weit!
In Einſamkeit
Leb' ich voll Pein.

Ich jag' ihm nach,
Ich frag' ihm nach:
O ſaht ihr ihn?
Wo iſt er? wo?
Der mir entfloh,
Der ganz war mein?

Wie ſchwind' ich hin!
O find' ich ihn,
Dann fleh ich heiß;
Er kommt vielleicht
Zurück erweicht,
Um mich zu frei'n.

Wenn ihr ihn ſeht,
O ſagt ihm, fleht,
Daß, liebeskrank
Um den Gemahl,
Ich weil' in Qual —
Wie harr' ich ſein!

Und kommt er nicht,
Mit Zuverſicht
Hoff ich, ob auch
Die Zeit verrann:
Nicht ewig kann
Er gram mir ſein.

Lieg' im Gebet,
Bis mir erſteht,
Des Tempels Pracht;
Er eilt, erſcheint,
Wir ſind vereint
Am heil'gen Schrein!

(Israël Nadſchara.)

Gnome.

Uebe, Menſch, Beſcheidenheit!
Weißt du doch, daß allezeit
Fall vom Hochmuth liegt nicht weit.

Menſch, im Leid verzage nicht!
Gott verließ mich, ſage nicht!
Folgt die Ruh der Plage nicht?

Menſch, bewahre Gottes Wort!
Treibe früh die Sünde fort!
Kaum erſt hier, biſt du ſchon dort.

Kein Prophet.

Jeſſes Wurzel grabgefangen,
Und der Winter längſt vergangen?
Dient dem Knechte ſtets der Rechte,
Wird ſie nie in Blüthen prangen?
Tauſend Jahre ſchon im Joche,
Rings vom Wüſtengrau'n umfangen,
Sagt mir kein Prophet das Ende,
Schweigend auf des Herrn Verlangen.

(Gabirol.)

Digitized by Google

Spruch.

Flössen nach der Leiden Zahl
Meine Thränen allzumal,
Gäbs nicht Land, nur Wogen;
Doch der Sintfluth nicht allein,
Auch der bittern Thränenpein
Kam der Regenbogen.

(Ibn Esra?)

Monodie.

Wie öffn' ich nur den zagen Mund?
Wie thu' ich nur mein Flehen kund?
Auf dem die Sünde lastet schwer,
Wie kommt ihm rechtes Wort, woher?
Wie betet nur ein so Vermessener,
Verächtlicher und Gottvergessener?
Ha, wie durchzitterts mein Gebein!
Ach, ich vergeh' in Noth und Pein!
Wandl' ich in Thorheit ungebeugt,
Da himmelhoch die Schuld mir steigt,
Ein Meer sich breitet, uferlos —
Ha, wie die Ewigkeit so groß?
Geschieht's, daß je mir Hoffnung grünt,
Da kein Altar die Sünde sühnt,
Kein Fettdampf mehr zum Himmel steigt
Und nirgends sich Versöhnung zeigt?

Digitized by Google

O öffne deine Pforte mir!
Gieb heilgewalt'ge Worte mir!
O nicht im Zorn verſtoße mich,
Nimm auf im Gnadenſchooße mich!
Mein Herz im Schrei entladet ſich,
Hofft, ach! dadurch begnadet ſich,
Hofft, daß wie Rauch die Schuld verfliegt,
Daß doch ſein Seufzer dich beſiegt,
Der tief vor dir im Staube liegt.
Ob er vom Alter ſchon ergraut,
Sei ſieghaft ſeiner Stimme Laut,
Den die Gemeinde hergeſandt,
Zu beten, da dein Zorn entbrannt,
Erfreu' ein Herz, das zittert, bricht!
Führ uns zum Heil, zur Schlachtbank nicht!
Erſtrahlen laß ihm Gnadenſchein,
Der ſingt und preiſt nur dich allein;
Beglück' ihn, der in Schrecken bangt,
Gebrochen deinen Troſt verlangt!
Dein bin ich, durch Gebet erlöſt,
Das Satan in die Hölle ſtößt.

(Jeſaia b. Mali aus Trani.)

Digitized by Google

An die Geliebte.

Der Mond verbirgt die helle Pracht,
Wenn deines Glanzes Zauber lacht;
In deinem Aug' iſt ſüße Macht,
Mein Herz hat's überwunden.

Es ſtrömt von deinem Lippenpaar
Die Rede hold und köſtlich klar,
So freue denn dich immerdar,
Sprich, was du tief empfunden!

Nicht ſei gerechter Stolz verſagt
Dem Haupt', das wie die Palme ragt;
Erheb' ihn, den du tief verzagt
Im Dornbuſch einſt gefunden.

Noch blüht die Hoffnung irgendwo!
Wenn Sturm und Winter dir entfloh,
Dein König herrſcht, dann wirſt du froh,
Und frei, die einſt gebunden!

Die Hilfe naht, ſie bleibt nicht fern!
Dir ſprießt die Saat aus edlem Kern.
Wer zählt am Himmel Stern an Stern,
Kann deine Zahl erkunden.

(Israël Hadſchara.)

Digitized by Google

Hoffnung in Trübsal.

Mein Liebster will im Garten sich ergehn,
Ergötzen sich, wie schön die Röslein stehn,
Mein Liebster ruft: „mein Liebchen, thu mir auf
Die Zionspforten, laß mich ein!"

„ „Wie's die Verstoß'ne zu dir trägt,
Ihr Herz dir treu entgegenschlägt!
Einst war ich dir ins Herz geprägt,
Und jetzt, ach, herrscht die Dirne gar!" "

„O still! noch wirst du hocherfreut,
Ich sammle, was dir lebt zerstreut;
Da wird dein Jugendglanz erneut,
Und Herrscherin dann wirst du sein."

„ „Mein Schmerz erneut sich nur! mir bangt,
Weil Herrschaft eine Magd erlangt —
Ha, wie sie jetzt in Wonne prangt!
Fest wurzelt sie und immerdar." "

„Die Gnadenzeiten bring ich schnell,
Dann schöpfst auch du am Freudenquell;
Dann muß der zottige Gesell
Fort in die wilden Wüstenei'n."

„ „O Herr! verachtet hast du mich,
Triebst mich in Oeden fürchterlich;
In arme Fetzen kleidet sich,
Die einst gehüllt in Purpur war." "

„Ha! bald in Byſſus ſtrahlſt du ganz!
Auf deinem Haupt ein güldner Kranz,
Es funkelt weit dein Wunderglanz,
Der Schönheit lichter Edelſtein."

„ „Ach! längſt zerriſſen iſt der Bund,
Die Söhne Zions todeswund,
Der Tempel wüſt bis auf den Grund,
Wie Fluth drang ein der Frevler Schaar. "

„Die treff' ich noch ins falſche Herz!
Mit Gold erſetzen ſie dein Erz,
Auf ihrem Rücken heimathwärts,
Wie jubeln all die Kinder dein!"

„ „Du Reiner willſt nicht, was da ſchlecht:
Wie lang mißhandelt mich ein Knecht?
Wann kommt mir endlich doch mein Recht,
Als Perle leuchtend mir im Haar?" "

„Geliebte mein, was grämſt du dich?
Dein Liebesſchmerz zerwühlt auch mich!
Mit dir ins Elend wandert' ich,
Vom Neſt verſcheucht ein Vögelein."

„ „Wie für ſo ſchalen Zeitvertreib
Verließeſt du dein Jugendweib?
War bei den Ottern dein Verbleib,
Dem einſt der Brunnen floß ſo klar?" "

„Ja, alles Gute fiel mit dir,
Was ſollt' ich noch auf Erden hier?
Was bot ein fremder Tempel mir?
Geworden wär' er mir zur Pein!"

„ „Mein König, nimm doch auf den Strauß,
Und treibe, was da fremd, hinaus;
Denn wo einſt ſtand dein heilig Haus,
Da ſtehen Götzen jetzt fürwahr!" "

Digitized by Google

„Ja, ich will nah'n in Rachewuth!
Ihr Haus verzehre Feuersgluth!
Wenn meine Pfeile tränkt ihr Blut,
Das iſt ein Troſt, nicht allzu klein!"

„Und Schwellen, Thore bau ich dir,
Opale glitzern und Sapphir,
Und Sonnen ſtrahlen hell als Zier
Und das erlauchte Brüderpaar.

„Leg an die ſchönſte Kleiderpracht!
Zur Freiheit iſt dein Land erwacht,
Stimm an ein Lied mit voller Macht
Mit deinen Kindern im Verein!"

„ „Nicht hauſ' ich mehr in Wald und Schlucht
Doch ſieht mein Aug', ſo oft es ſucht;
Der Opfer fünffach große Wucht
Ziert dir, Geliebter, den Altar." "

„Wie klingt dein Wort ſo wonniglich,
Vergeſſ' ich dich, vergeſſ' ich mich!
Wie ſehnt nach deiner Liebe ſich
Mein Herz, o du Geliebte mein!"

„ „Vernehm ich deiner Rede Fluß,
Erſehn ich, Holder, deinen Kuß!
An deinem Arm — o Hochgenuß! —
Labt Quell und Grün mich wunderbar." "

„Zum Garten, wenn der Tag ſich hellt,
Gehn wir, in Lieb' und Luſt geſellt,
Dort küſſ' ich dich vor aller Welt
Und dann im Kämmerchen allein."

„Wie ſüß ſind deine Lippen, Braut!
Wie ſanft und fromm dein Auge blaut!
In deiner Bruſt wie liebetraut
Wohnt Treue unverfälſcht und wahr."

Digitized by Google

„ „Die Lippen ſingen deinen Preis,
Dich liebt' ich innig ſtets und heiß!" " —
„Weil längſt von dieſer Lieb' ich weiß,
Weih' ich dir Liebe, keuſch und rein.

„Du dufteſt Myrrhen, Aloë,
Wie leuchtet deines Buſens Schnee!
Du biſt, ſo weit ich um mich ſeh,
Das Schönſte, was ein Weib gebar."

O wie mein Mund voll Jubel ſingt,
Wenn endlich ſich das Paar umſchlingt,
Der Tempel hoch vom Berge winkt —
Nach Zion eilen wir hinein!

Ihr Brüder, auf, und faſſet Muth!
Nicht Tag, nicht Nacht im Beten ruht,
Bis Zion ſteht, bis alles gut,
Vorbei ſind Elend und Gefahr.

Ha welch ein Paſſah feiert man,
Wenn Israël ſein Heil gewann,
Wenn Gott als Zions Mauer dann
Rings ſtrahlt im goldnen Feuerſchein!

(P)

Die eine Zeit.

Sorge nicht, was längſt geſchah,
Künftiges, das noch nicht da;
Hoff auf Gott, er bleibt dir nah,
Augenblicklich hilft er ja.

(P)

Engelsgrüße.

Ihr Himmelsſchaaren alle,
Engel, lichtbeſchwingt,
Weckt Zion laut mit Schalle,
Frieden, Frieden bringt!

Sie ſitzt in bangen Klagen,
Trüb' ihr Auge ſchaut;
Ihr will das Herz verzagen,
Rings vom Feind umgraut.
Und horch! vom Wind getragen
Rahels Klagelaut:
„Wohl hatt' ich einſt Propheten,
Zog vom Nile frei;
Nun werd' ich, ach, zertreten —
Alles iſt vorbei!"

So tönt der Hoffnungsloſen
Klag' in Seufzern ſchwer,
Und wilde Völker toſen,
Brüllen um ſie her;
Und ſie, ſie hat nicht Moſen,
Samuel nicht mehr.

Digitized by Google

Sie fleht mit Händeringen:
„Gieb mir, Gott, Beſcheid!
Wann wird dein Herz bezwingen,
Enden dieſes Leid?

Kann ich dein Herz erweichen,
Ich, dein ärmſtes Kind,
Dem Schirm im Kampf nur Zeichen
Deiner Liebe ſind,
Balſam bei ihren Streichen
Deine Satzung lind?
Ha Rettung! da mich nieder
Schon der Strudel reißt —
Schüttle dein Gefieder,
Heilger Rachegeiſt?"

„Da bin ich, dich zu retten,
Mein geliebter Sohn!
Mußt' ich auch hart dich betten,
Herrlich ſei dein Lohn.
Inmitten deiner Ketten
War ich um dich ſchon.
Heermaſſen, wüſt und brauſend,
Drangen auf dich zu —
Mehr als die hunderttauſend,
Einziger biſt du!

„Auf, auf zu frohen Mähren!
Engel, gebt Bericht!
Nicht ſtrahl' aus hohen Sphären
Holdes Himmelslicht,
Bis Luſt aus ihren Zähren,
Dank und Jubel bricht.
Sagt ihnen, daß gemeſſen
All ihr Elend ſei;
Sagt: alles iſt vergeſſen,
Alles Leid vorbei!"

(Jehuda Halewi.)

Digitized by Google

Hoſanna.

Menſchen —, Thiergeſtalten,
Körper —, Geiſteswalten,
Adern —, Beingeflechte,
Menſchlichem Geſchlechte,
Das mit hohem Gange,
Hohem Ueberſchwange,
Doch nur Thier im Range —
Lenzergrünter Erde
Mit der Schöpfung Werde,
Mit der Pflanzen Hülle,
In der Früchte Fülle
Schenkend Himmelsſegen,
Balſamgleichen Regen,
Daß in allen Thalen
Bäum' im Thaue ſtrahlen,
Blumen ſich bemalen,
Paradieſe mächtig
Sprießen, farbenprächtig,
Daß die Quellen rieſeln
Labend über Rieſeln,
Dieſe Welt, die ſchwebend
Hängt in Nichts, belebend —
Hilf, o Herr, o hilf doch!

(Kalltr.)

Was iſt der Menſch?

Will Gnad' ein Menſch erwerben,
Der jeden Tag kann ſterben?

Was kann der Staubkloß hoffen?
Das Grab nur ſteht ihm offen.

Da liegt er in der Grube,
In einſam finſtrer Stube.

Sein Götterglanz umnachtet,
Dem Thiere gleich geachtet.

Kurz und geplagt ſein Leben,
Und Sünd' und Schuld ſein Streben.

Wenn in ſich er gegangen,
Kann er noch Heil erlangen.

Recht thun und ſchaffen, nützen,
Das kann ihn einzig ſchützen.

Er ſelbſt, was thut er wichtig?
Ein Aſchenhaufen nichtig!

O! beſſer nie geboren,
Als ewig dort verloren.

Streng muß vom ärmſten Leben
Einſt Rechenſchaft er geben.

Digitized by Google

Kühl nimmt den arbeitsmatten
Nur auf der Grabesſchatten.

Was kam er auf die Erde,
Der nichts kennt als Beſchwerde?

Der, glanz- und gold- umflittert,
Vor ſeinem Richter zittert?

Der, will die Seel' entweichen,
Vor Schrecken wird erbleichen?

Ein Wirbelſturm umfängt ihn,
Die Todesangſt bedrängt ihn,

Nackt aus der Erd' entſteht er,
Nackt in die Erde geht er.

Raſch iſt im Netz er drinnen,
Draus keiner kann entrinnen.

Muß Noth und Tod erleiden,
Von Haus und Hofe ſcheiden.

Und Hoffnung, Angedenken
Wird man mit ihm verſenken.

Und von der Würmer Gnaden
Wird er ein Raub der Maden.

Wer dieſes hört, wird ſtöhnen
In wilden Klagetönen.

Auf Reu' und Tugend ſinnen
Vielleicht der Qual entrinnen.

(?)

Sie und wir.

Erhör' uns, Herr, erhör' uns!
Gewähr' uns, Herr, gewähr' uns!
Du unſer Theil, der du uns Heil und Schutz und Wehr uns.

Die mit Wagen, Reitern, die mit Sturmesleitern.
Wir haben Gott und keinen ſonſt zu Streitern —
Wir ſiegen und ſie werden ſcheitern.

Die mit Legionen, die mit Siegeskronen,
Doch will bei uns der große Helfer wohnen;
Er wird der Schwachen Schwäche ſchonen.

Die mit Schildern, Speeren, die mit ſtarken Heeren;
Uns blieb ſein Wort, der Kriegesnoth zu wehren —
Sie wird die eigne Wuth verzehren.

Die mit lautem Troſſe, die auf ſtolzem Roſſe,
Der Gott des Lichts iſt unſer Kampfgenoſſe,
Licht wirft die ſtärkſten Wurfgeſchoſſe.

Die mit Waffenklirren, die mit Schergen, Sbirren,
Doch wir mit ihm, den Furcht nicht kann beirren —
Er wird der Stolzen Stolz verwirren.

Die mit Hörnerſchmettern, die mit Heulen, Zetern,
Wir haben ihn, der mit der Stimme Schmettern
Die Felſen ſtreut gleich Herbſtesblättern.

Digitized by Google

Die in Schlachtkolonnen, die in Schlächterwonnen,
Den Ohnegleichen haben wir gewonnen,
Durch den wir ſicherm Tod entronnen.

Die mit Schlachtgedränge, die mit Mordgepränge,
Doch unſer er; nicht ritzen Geierfänge
Sein Täubchen blutig auf die Länge.

(Salomo b. Jehuda ha-babli.)

Die Unvergleichliche.

Holde! Süße! doch auch ſtark, wie unter Fahnen Heergeſellen!
Seim die Lippen, Düfte ſtrömſt du aus, wie ſie der Myrrh' entquellen;
Ragſt ſo ſtolz, wie die Cypreſſe, traubengleich des Buſens Schwellen —
Wem vergleich ich dich, du Liebſte! unter Hinden und Gazellen?

(Israël Nadſchara.)

Digitized by Google

Seine Sterne und ſein Volk.

Dich feiert all das Sternenheer
In Glanz und Licht;
Es kreiſt und kreiſt im Äthermeer
Und endet nicht.
Du hältſt der Erde Wucht,
Entlockſt ihr Frucht um Frucht.
Und Tag für Tag verkünden ſie
Den wechſelnden Geſchlechtern,
Wie dem Geſetz, das wechſelt nie,
Du ſie geſetzt zu Wächtern.

Sie wandern hoch in blauen Höhn,
Ein Strahlenquell,
Und doppelt wird die Erde ſchön
Und doppelt hell;
Sie ſtehn bald hoch, bald tief,
Gott! wie dein Wink ſie rief.
Ein Wink, ſo wird des Schickſals Schluß
Mit Dunkel ſie umnachten,
Wie ach dein Volk, dein armes, muß
Im Kerker jetzt verſchmachten.

Wie lange noch, o du mein Hort,
Bin ich in Noth?
Bei Edom hier, bei Kedar dort
Im Machtgebot?
Sie in der Gottesſtadt,
Ich irr' im Elend matt.
Wir harren, bis auch ſie vertrieb
Vergeltung, die Entthronten,
Uns dann, den Heimathloſen, gieb
Das Heim, wo einſt wir wohnten.

Digitized by Google

O flöß' uns in die Herzen wund
Der Milde Troſt!
Thu' deine Kraft dem Feinde kund,
Der uns umtoſt.
O nimm uns ab die Laſt,
Wie du verheißen haſt:
Es kommt, es kommt die ſchöne Zeit,
Die Zeit der Freiheitsfeſte,
Da auf dem Berg voll Heiligkeit
Dein Schwälblein ſitzt im Neſte.

Iſt denn dein Arm zu kurz, zu ſchwach,
Zu retten mich?
Und ſank ich tief in Sündenſchmach,
Wer hindert dich?
Iſt denn die hohe Kraft,
Die einſt mir half, erſchlafft?
Wenn du die Hand zur Hilfe reckſt,
Wer ſetzte je dir Gränzen,
Der du die Höhn zu Ebnen ſtreckſt
Und machſt das Dunkel glänzen?

(Jehuda Halewi.)

Schuld und Buße.

Denk' ich auf dem Lager
Meiner Sünden bebend,
Steh' ich auf, zum Hause
Gottes mich begebend,
Sprech', im Flehen aufwärts
Meinen Blick erhebend:
„Groß ist seine Gnade,"
Ganz mich ihm ergebend.

Du bist meine Zuflucht,
Wenn mich Noth betroffen;
Du in Qual und Elend
All mein selig Hoffen;
Jedem Wunsch des Herzens
Ist dein Ohr stets offen —
Hör', es ruft ein Armer,
Schwer im Drucke lebend.

Hör, o Herr, erhöre!
Ruf ich in der Enge,
Deine Hilfe werde
Kund der Völkermenge;
Nicht verschmäh' den Niedern,
Leidend hart und strenge;
Nennt die Schuld er reuig,
Ihm die Schuld vergebend.

Kann ich Mensch rechtfert'gen
Mich mit Wortgetöse,
Der aus Staub ich wieder
Einst in Staub mich löse?
Thut ein Mensch dir etwas,
Sei er gut, sei böse,
Worte, That und Leben
Selbst zum Schicksal webend?

Mitternachts erhoben
Wir uns, hier zu beten;
Unsre Väter mögen
Uns bei dir vertreten.
Miß nach unserm Thun nicht,
Thue, was wir flehten,
Der du friedlich walltest,
Ueber Welten schwebend!

Gieb, daß dieser Frieden
Ihm sich offenbare,
Der bedenkt, wie sündig
Durch die Welt er fahre,
Wie in Tand und Jammer
Er verbracht die Jahre,
Mitten in der Trübsal
Noch am Eiteln klebend.

Groß zog ich die Sünde
Mit des Eiteln Fehle,
Täglich ist Gerichtstag,
Frommt's, daß ich's verhehle?
Nimm die blut'gen Opfer:
Thränen, Leib und Seele!
Vor dir, Schöpfer, lieg' ich,
Deine Gnad' erstrebend.

Digitized by Google

Ich verlor die Freuden,
Trinke Gift der Ottern,
Winde mich in Schmerzen,
Meine Kniee ſchlottern;
Denn mein Vater hört nicht
Seines Kindes Stottern.
Seine Gnade fehlt mir,
Alle Welt belebend.

Unter Leu'n mich ſtieß er,
Die zu Tod mich preſſen;
Im Gefängniß ſchmachtend,
Lieg' ich, wie vergeſſen.
Lang verzieh er — ſeine
Huld iſt unermeſſen!
Jetzt am tiefſten ſank ich,
Nie mich wieder hebend.

(Jehuda b. Balam?)

Dank fürs Leben.

Dank fürs Leben,
Gott, ſo lang
Leben mir gegeben!

Theilteſt mit
Mir von deinen Gnaden;
Jeder Schritt
Geht in deinen Pfaden;
Licht entglitt
Dir, mich drin zu baden.
Nicht darneben
Irrt mein Gang,
Will dein Schein drauf beben.

Dir allein
Iſt mein Bild entſproſſen;
Fleiſch und Bein
Haſt du feſt gegoſſen;
Dein iſt, dein,
Was ich nur genoſſen.

Digitized by Google

Du entſchweben?
Angſt und bang
Wär mir um mein Streben!

Dankeszoll
Kann dir nichts vergelten,
Dem entquoll
Dieſes All von Welten;
Thorheit ſoll
Menſchenlob man ſchelten!
Kann erheben
Dich mein Sang?
Worte ſind es eben!

Doch wenn ich
Deine Wunder ſehe,
Innıglich
Deine Kraft verſtehe,
Fühl' ich mich,
Der ich in mich gehe,
Der voll Beben
Dich umſchlang,
Mich in dich verweben.

(Ibn Esra.)

Am Hamansfeſt.

Einz'ger ohne Zweiten
Thu dein Heil mir kund!
In die fernſten Zeiten
Wahr' uns deinen Bund;
Was Hadaſſa that
Auf des Oheims Rath,
War auf dein Geheiß, du Helfer früh und ſpat!

Leah's Schooß entſprangen
Wunderſonnen zwei:
Eines Hände zwangen
Uns den Sieg herbei;
Als der Tag vergangen,
Kämpften wir uns frei.
Auf des Andern Pfad
Lag, das er zertrat,
Lag das Schlangenhaupt, du Helfer früh und ſpat!

Drei der Helfer kamen
Uns von Rahel her:
An Nun's Sohn erlahmen
Mußt' Amalek's Heer;
Preiſt Jemini's Samen,
Deſſen Arm ſo ſchwer!
Wenn, dem Thron genaht,
Eſther Heil erbat,
War's auf dein Geheiß, du Helfer früh und ſpat!

Stets zur Zeit erweckſt du
Ein Erlöſerhaupt,
Deine Rechte ſtreckſt du
Helfend dem, der glaubt!

Mehr als Hamans Habe
Galt des Armen Gabe.
Sprießt aus Sündenthat
Doch mir Lebensſaat,
Iſt's auf dein Geheiß, du Helfer früh und ſpat!

Muß ich, Gott! vergehen?
Biſt du taub dem Flehen?
Muß ich von Barbaren
Pein und Noth erfahren?
Darf ein Knecht mich knechten,
Darf auf's Rad mich flechten?
Blut- und Thränenbad,
Galgen, Feuer, Rad,
Iſt's auf dein Geheiß, du Helfer früh und ſpat?

(Ibn Esra.)

Zum Vaterhaus.

Zum Vaterhaus, zum Vaterhaus blickt Judas Tochter ſehnend aus.

„O Vater! ach, wie konnteſt du mich ganz und gar verlaſſen?"
„ „„O Tochter! ach, wie wandelte dein Lieben ſich in Haſſen!" "
„O Vater! ich bereue ja; an meinen Buſen ſchlag' ich."
„ „O Tochter! hör' ich dich denn nicht? nichts meinem Kind' verſag' ich." "
„O Vater! wie ſo finſter iſt's! du bleibſt mir doch verborgen."
„ „O Tochter! nur die Nacht harr' aus bis zum Erlöſungsmorgen." "
„O Vater! ſieh, wie abgedorrt! kaum, daß zur Noth ich lebe."
„ „O Tochter! heilig ſchwör' ichs dir, bald blühſt du gleich der Rebe." "
„O Vater, meine Hilfe du! der Hilfe ſtets gelobte!"
„ „O Tochter! ſchnell wird Rettung dir, du arme, ſturmumtobte!" "
„O Vater! komm zu mir, die einſt du dir als Braut erleſen."
„ „O Tochter! du biſt heut ſo ſchön, wie jemals du geweſen!" "
„O Vater! ſamml' in deiner Stadt die weltverſchlag'ne Truppe."
„ „O Tochter! wieder thron' ich hoch auf Zions Bergeskuppe." "

(Aaron Aſrtel.)

Bußbetrachtung.

Tag, den kein Strahl mir lichtet,
Tag, wo mein Gott mich richtet —
Ich ſtehe, wie vernichtet!

Stumm bin ich und gebrochen,
Wild fühl' ichs in mir pochen,
Denk' ich, was ich verbrochen.

Wie iſt in argen Schlichen,
In Tand die Zeit verſtrichen,
Der innre Fried' entwichen!

Wie meine Sünden flammen
Und offen mich verdammen,
Kommt Schuld zu Schuld zuſammen.

Ich hing am irdſchen Theile,
Nicht ahnend, daß ich eile
Von hier nach kurzer Weile.

Weh mir am Tag der Rache,
Wenn ich vom Traum erwache,
Mich auf den Rückweg mache!

Der ich ohn' Unterbrechen
Hier häufte die Verbrechen,
Was werd' ich dort nur ſprechen?

Sünd' iſt's, die mich berührte,
Im Mutterleib ſchon ſchürte
Die Luſt, die mich verführte.

Digitized by Google

Der Thor! im Wahn erklärt er:
Feſtwurzelnd, baumſtark währt er —
Ja, in die Grube fährt er!

Er ſpinnt nur Tück' und Lüge,
Er ſinnt, wie er betrüge,
Zerrinnt wie Wolkenflüge.

Will, gleich dem Stein verſunken,
Vom Todesſchlafe trunken,
Er noch mit Golde prunken?

Dem ſchon die Kraft verſagte,
Als hold das Licht ihm tagte,
Trotzt noch der Wurmzernagte?

Ich bin im Sündenzwange!
Verfolgt von dieſem Drange
Seit meinem Erdengange.

Daß Troſtes ich entbehre
Und mich in Scham verzehre,
Weil nackt zurück ich kehre.

Daß ich, wie ich's ergründe,
Des Herzens Stimme künde:
Ich bin ein Kind der Sünde.

Dem Dünkel ſtets zum Knechte,
Wollt' ich ja nie das Rechte —
Ich war, wer ſonſt? der Schlechte!

Klar ſag ich's, unverguldet!
Drum, Seele, ſtill erduldet,
Was du nur ſelbſt verſchuldet!

Digitized by Google

In ſolcher Nacht voll Sorgen
Lacht es mich an wie Morgen:
Bei Gott bin ich geborgen!

O thu mir auf, du Reiner,
Die Thür, du einzig Einer!
Denn außer dir iſt keiner.

Mich ſchirme deine Rechte,
Thu ab von mir das Schlechte
Und lehre mich das Rechte.

O nicht im Zorn verwehe
Mich heut, da ich hier ſtehe!
Erhöre, was ich flehe.

Erbarme dich, erbarme!
Ganz iſt, erfüllt von Harme
In deiner Hand der Arme.

Der Wahrheit Geiſt erneue
Dem Volk voll bittrer Reue
Und mir ob meiner Treue.

Sieh nicht des Herzens Falten,
Laß Gnade, Gnade walten
Uns Schatten, Traumgeſtalten.

(Gabirol.)

Am Morgen des Verſöhnungstages.

Zu Boden hat mich hingeſtreckt
Die Schuld, die mich mit Scham bedeckt,
Die mit dem Morgengraun mich weckt —
Ich bete lang zu dir, mein Gott!

Mein Gott, wie weh die Sünde thut,
Wie ſchürt Bewußtſein Reuegluth!
Heb' ich die Hände, ſinkt mein Muth,
Nicht aufzuſchaun wag ich, o Gott!

Mein Gott! in deiner Welten Kranz
Was ſoll ich Wurm in ſolchem Glanz?
Und doch vertrau' ich mich dir ganz —
O lohne dies Vertraun, mein Gott!

Mein Gott! vor deinem Angeſicht
Liegt einer, dem das Herz zerbricht —
Ich ſterbe, hörſt du, hilfſt du nicht!
O blick', o hör mich an, mein Gott!

Mein Gott! dem Schlaf, dem wirren Traum
Entriß ich mich aus weichem Flaum;
Ich ſtehe hier im heil'gen Raum
Und ſuche Schutz bei dir, o Gott!

Mein Gott, vernimm mich mit Geduld,
Laß Thränen reinigen die Schuld!
Mein Flehen finde Heil und Huld —
Verſchieb es nicht, o du mein Gott!

Digitized by Google

Mein Gott! ſiehſt du mich nicht vergehn,
So lang, ſo bang, ſo zitternd ſtehn,
Erinn'rungsſchauer mich umwehn?
Dies Leiden denke nur, mein Gott!

Mein Gott, dein Vaterherz erwarmt,
Siehſt du dein Volk ſo tief verarmt,
Daß es dich endlich doch erbarmt,
Du augenblicklich hilfſt, o Gott!

Mein Gott! du gabſt ihm dieſen Tag,
Daß klar und wahr dichs fühlen mag;
Wie dankt dir jeder Herzensſchlag
Und pocht dir ewig Dank, mein Gott!

Mein Gott! von Sündenfluth erſäuft,
Hab' ich nur Schuld auf Schuld gehäuft!
Vergieb, der ſtets nur Gnade träuft,
Den Frevlen allen, o mein Gott!

Mein Gott! willſt ſtreng du richten mich,
Du müßteſt ganz vernichten mich,
Laß keines Fehls bezichten mich,
Laß Milde walten, Herr mein Gott!

Mein Gott! du wirſt mich läutern auch,
Daß ich verlerne alten Brauch,
Mich ſchöpferiſch der Tugend Hauch
Durchglüh und ganz verjüng', o Gott!

Mein Gott! die du dir angetraut,
Die leuchtend tief in Nacht dich ſchaut,
Vom Nil dir nachzog einſt, die Braut,
Steh ihr jetzt liebend bei, mein Gott!

Digitized by Google

Mein Gott! ich bins ja, die verjagt,
In wilder Fremde wild geplagt,
Tief ſitzt im Dunkel; doch es tagt,
Du bleibſt ja doch mein Licht, o Gott!

Mein Gott! ſie drängen, daß mit Wort
Und That ich laſſe dich, mein Hort!
Da brech' ich aus: Verräther fort!
Ich thu' nur, was befiehlt mein Gott.

Mein Gott, und bleibt es immer ſo?
Sie blind und ich des Lichtes froh?
Bis in der Welt der Wahn entfloh,
Sei hilfreich deinem Volk, o Gott!

Mein Gott! wie ſich der Feind vermehrt,
Still hab' ich dich gehofft, verehrt;
Sprach ich, war's nur, wie mich gelehrt
Dein eigner Mund, o du mein Gott!

Mein Gott, und bis vergeht, was ſchlecht,
Zu ſeinem Rechte kommt, was recht,
Beraumt dies hohe Feſt dein Knecht,
Dies Faſten an, wie's will mein Gott.

Mein Gott, wie tief zerknirſcht ich bin!
Ganz geb' ich, Heil'ger, dir mich hin!
Erheb' ich durch Gebet den Sinn,
Erhebe mich auch du, mein Gott!

Mein Gott! wie tief durch Schuld ich ſank,
Wie ich von Sünden wund und krank,
Mein Zutraun ſteht doch ohne Wank —
Du thateſt ſchon ſo viel, o Gott!

Digitized by Google

Mein Gott! du neigſt dem Flehn dich gern,
Du läſſeſt aufgehn unſern Stern,
Hilfſt uns zum Recht, und nah und fern
Verkündeſt Frieden du, mein Gott!

Mein Gott! was ausſprach unſer Mund,
Laß' werden auf dem Erdenrund;
Erneure ſchnell den alten Bund,
Sei unſer, wie du's warſt, mein Gott!

(Gabirol.)

Digitized by Google

Mein Tag iſt um.

Mein Tag iſt um, gemiethet
War ich, ein fauler Knecht;
Der Hausherr, der gebietet
Den Knechten, heiſcht ſein Recht.

Ein wildes Feuer lodert
In mir, des Leibes Trieb;
Weh, auch die Seele fodert,
Und beide ſind mir lieb.

Der Leib giebt mir Befehle,
Geiſt iſt ſein Widerpart —
Wie folg' ich Leib und Seele,
Zwei Herrn, gleich ſtreng und hart?

Luft, Erde, Waſſer, Flamme
Sind meines Leibs Revier,
Vier Wurzeln, draus ich ſtamme,
Vier Sünden-Ahnen mir.

O Seele, die ſich blöde
Die Seligkeit verkürzt!
Du hiengſt am Leibe ſchnöde —
Ha, Dirne, leicht geſchürzt!

Früh wollt' ich auf zur Mette;
Der Leib, der rieth mir ſacht:
Ei ſchlaf' im weichen Bette
Von früh zur Mitternacht.

Digitized by Google

Wohl ſtell' ich ihn zur Rede,
Doch hört er mich nicht an;
Still ſchweig' ich zu der Fehde,
Verſtrickt in ſeinem Bann.

Mit Gründen, ſcharf und triftig,
Komm ich dem Leib nicht bei;
Doch weiß die heil'ge Schrift ich,
Die Schrift wohl macht mich frei.

Mir bangt vor Satans Schlingen,
Der mich umgarnt vielleicht,
Wie, Beute zu erringen,
Ein Wolf die Hürd' umſchleicht.

Nicht weiß — es ſcheint wie Spott mir —
Ich für den Leib mir Rath;
Was thu ich, wenn von Gott mir
Einſt die Vergeltung naht?

Ich will den Sinn drauf richten,
Daß man ins Grab mich ſenkt;
Der fehlt ſo bald mit nichten,
Der oft des Todes denkt.

Ich will den Rath verachten,
Auf den der Leib mich weiſt:
Nach Häuſern ſoll ich trachten,
Nach Kerkern für den Geiſt.

Nicht unten will ich wohnen
Im Haus von Holz und Stein;
Hoch, himmliſch will ich thronen,
Mein Haus ſoll oben ſein.

Digitized by Google

Das Herz zu Gott erhoben,
Sei fern mir, was verderbt;
Denn wer ſein Haus hat oben,
Vererbt, was er geerbt.

O Seel' und Herz! vereinigt
Sucht büßend Gottes Heil;
Wer ſo den Sinn gereinigt,
Der hat am Jenſeits Theil.

(Abraham Samuel Lau.)

Digitized by Google

Einer.

Von allem tönt, was hoch und niedrig
Er ſchuf, ein Ruf, ein allgemeiner,
Der heißt: Jehova iſt nur Einer.

So viele Pfade zu dir zeigen —
Wer eindringt ins beredte Schweigen
Des Alls, weiß, daß es dir zu eigen,
Der König iſt — es iſt nur Einer.

Das All in ſteten Wandelungen
Iſt, Wandelloſer, dir entſprungen,
Nach Maaß und Zahl ins Sein gezwungen,
Ein Hirt im weiten All, nur Einer!

Dem Zweifel ſchobſt du vor den Riegel:
Hell leuchtet überall dein Siegel,
Und Erde, Himmel ſind dein Spiegel:
Ein Zeuge unten, oben einer.

Von dir nur ward das All verbunden;
Du bleibſt, wenn längſt das All verſchwunden;
Jedwed Geſchöpf wird es bekunden:
End' und Beginn verwaltet Einer.

(Gabirol.)

Digitized by Google

Satans Gewalt.

Siehſt du ihn, den Niederträcht'gen,
Denk', o denk' des Tods, des mächt'gen
Der dich in den Schooß, den nächt'gen,
In die Schatten ſenkt des Todes.
Glaub ihm nicht, daß als ſein Gaſt
In der Hölle Ruh du haſt.

Sieh den Satan, dir zu Füßen,
Mit dem blanken Schwert dich grüßen!
Nach dir fahndend, läßt dich büßen,
Der die Engel führt des Todes.

Ha, wie ſchlagen ſeine Flammen,
Ueber deinem Haus zuſammen!
Augen wälzt, die dich verdammen,
Ueberall der Fürſt des Todes.

Siehſt den Mantel, der die Fratze
Hüllt, mit Schreck! mit einem Satze
Willſt Du fliehn vor ſeiner Tatze,
Willſt die Schlingen fliehn des Todes.

Wo die Angſt dich hin wird hetzen,
Satan wird ſich zu dir ſetzen,
Und du heulſt dann mit Entſetzen:
Weh mir, weh! ich bin des Todes.

Seele, Leib, die Kraft des Lebens
Nimmt er, Hoffnung iſt vergebens,
Alle Macht des Menſchenſtrebens
Nützt dir nichts am Tag des Todes.

Digitized by Google

Siebenfach mußt du bezahlen,
Wechſelſt Zeit zu ſieben Malen;
Mehr ſind nach dem Tod die Qualen,
Als die Bitterniß des Todes.

Sollſt, ſo lang dir Kraftbewegung,
Tödten jede böſe Regung,
Sonſt am Tag der Grabeslegung
Iſt dein Geiſt auch Raub des Todes.

Mußt am Glauben feſt nur halten —
Gold und Gut ſind Scheingewalten!
Retten kann nur frommes Walten
Vor dem Grauen dich des Todes.

(Abraham.)

Digitized by Google

Wo iſt er?

Die er ehrt,
Die ihm werth,
Die an ihm nur hangen,
Vor ihm ſtehn,
Zitternd flehn,
Sein Geſetz empfangen;
Und die loh'n
Hell am Thron,
Tragend ihn mit Bangen —
Ha, wie ſchön
Tiefen, Höh'n
Stets zuſammenklangen!
Wonn' und Glanz
Iſt er ganz,
Leuchten nur und Prangen!

Michael,
Gabriel,
Rechts und links vor allen,
Schirren an
Lichtgeſpann,
Vor ihm herzuwallen —
Welch Gebraus
Füllt ſein Haus,
Jauchzt durch ſeine Hallen!
Sagen ſich,
Fragen ſich:
Wo nur mag er prangen?

Wie ein Heer
Stürmt's daher,
Gleich dem Waſſerſchwalle;
Sang und Klang
Tobt entlang
Die Myriaden alle!
Sieh und jetzt
Knie'n entſetzt
Sie am Thor der Halle;
Unſichtbar
Sieht ers klar,
Sie doch nicht ſein Prangen.

Kreis um Kreis
Tönt ihm Preis,
Höchſtes Höchſtem bringend;
Rund um Rund
Nur ein Mund,
Hell und laut erklingend;
Heilig! klingt's,
Heilig! ſingt's,
Dreimal zu ihm dringend:
„Jederzeit
Benedeit,
Wo er auch mag prangen!"

(Jehuda Halewi.)

Digitized by Google

Wunſch der Erinnerung.

Goldne Zeit! den Oſt im Zaume
Hielt ich bis zum Meeresſaume;
Gottes Macht
Hielt die Wacht,
Hat vor andern mich erhoben.

Mir im Schooße lag der Traute,
Horcht' auf jeden meiner Laute;
Mir vor Luſt
Schwoll die Bruſt —
Süß ſind deiner Liebe Proben!

Ach, zum Himmel iſt, zum hohen,
Er aus Stadt und Land geflohen!
Floh, ein Reh,
Ließ im Weh'
Mich zurück, von Nacht umwoben.

Und ich folg' ihm mit Verlangen,
Will zur Freiheit nicht gelangen,
Ihm allein
Dienſtbar ſein,
Der mein Herr im Himmel oben.

Ich getröſte mich beſcheiden
Meines Heilands in den Leiden!
Weht ſein Hauch,
Tisbi's auch,
Iſt, was mich bedrängt, zerſtoben.

Digitized by Google

Sein Palaſt erſteht ihm wieder,
Wieder hört er meine Lieder,
Hört aufs neu
Lieb' und Treu'
Und im Feſtgeſang ſich loben.
(Israël Nadſchara.)

Zage nicht.

Hoffe! zage nicht,
Du meine Schaar!
Wall' in Gottes Licht,
Keins ſtrahlt ſo klar.

Wo ins Joch euch ſchirrt
Der Feinde Wuth,
Euch umheult, umſchwirrt
Der Leuen Brut —
Wo ihr Schäflein irrt,
Kommt heim und ruht.
Baut, was mir gebricht,
Haus und Altar,
Vor mein Angeſicht
Drin tretet dar.

Kerkers Thurmverließ
Thu' auf dich weit
Ihm, den ich verſtieß
In Dienſtbarkeit,
Doch nicht verließ —
Schon iſt es Zeit!
Graſeſt, Böſewicht,
Du, wo er war?
Thu' ihm Dienſtespflicht
Jetzt, o Barbar!

Was mein Sohn begehrt,
Sein reinſtes Glück,
Seinem Flehn beſchert
Sei's Stück für Stück,
Alles wird ihm, kehrt
Er jetzt zurück.
Edom im Gericht
Des Reichs wird bar,
Er ſich ſiegreich flicht
Den Kranz ins Haar.
(Moſe b. Esra.)

Digitized by Google

Allmacht und Ohnmacht.

Herr, wie groß iſt deine Macht,
All gehüllt in Glanz und Pracht!

Haſt den Himmel hingeſpannt,
Licht umfließt dich als Gewand;
Wie du ſprachſt dein Schöpferwort,
Währts zum heut'gen Tage fort,
Herrlichkeit vertauſendfacht!

Tabor, Hermon jubelnd ſchaun
Schreiten dich durch Wüſtengraun;
Dunkel machſt du hell und klar,
Wandelſt, ſelbſt unwandelbar,
Was zum Daſein du gebracht.

Und die Säulen dieſer Welt
Haſt mit Kraft du hingeſtellt,
Daß die Erde jetzt ſich hebt,
Jetzt ſich ſenkt, erſchrocken bebt,
Wenn dein Zorn iſt angefacht.

Säeteſt die Sterne dicht,
Strahlend eine Welt voll Licht,
Drin nicht Heil, nicht Fluch verſteckt;
Wenn ſie Wolkenſchicht bedeckt,
Wird die Sternenkunſt verlacht.

Digitized by Google

Tränkſt mit Wermut du für Wein,
Die du nannteſt Kinder dein?
Konnteſt in die Winde ſtreu'n
Deine Herde, die Getreu'n?
Ach, wer hält darüber Wacht?

Doch du kommſt mit ſtarkem Arm,
Beugſt der freveln Feinde Schwarm,
Eilſt aus Zion ſchnell herbei,
Machſt dein armes Häuflein frei,
Groß in heil'ger Siegesſchlacht.

(Gabirol.)

Gefunden und verſchwunden.

In tiefſter Nacht den Liebſten ſucht' ich,
Ihn, der vor allen ſtolz und ragend.
Die Wächter fanden mich beim Rundgang,
Wen ſuchſt du in der Nacht? mich fragend.
Und wie ſie ſprachen — ſieh! ſein Antlitz,
Ein Blitz, in's ſchwarze Dunkel ſchlagend,
Nicht „in der Nacht"! o jetzt nicht Nacht iſt's,
Wie Sonne ſah ich's, hell und tagend.

(Adespoton.)

Digitized by Google

Sein Thron und ſein Name.

Oben ſteht dein Thron, wird währen
Ewig im Geſang der Sphären.

Aufgeſpart vom Zeitenbrande,
Lebt auch noch im Erdenlande
Wahrheitsſproß vom Gottverſtande;
Glanz vom Thron durft' ihn verklären
Einſt — jetzt eines Volkes Zähren!

Sah's dich, Herr! auch nur von ferne,
Barg's dich tief im Herzenskerne,
Stieg durch dich zum höchſten Sterne,
Wird ſich ſonnenhaft bewähren,
Ob ſie's auch für blind erklären.

Alles iſt dein Nam', als Rebe
Rankt daran das Weltgewebe;
Tiefe rauſcht zur Tief': „erhebe
Ihn, den in der Welten Gähren
Muß das All ſtets neu gebären."

Ja, dein Nam' iſt Weltenſpiegel,
Sprengt dem Denken Thor und Riegel;
Deine Wunder Schrift und Siegel.
Schweigend, nicht mit Schwätzer-Mären,
Ehrt ihn an des Geiſts Altären.

Kennt im weiten Weltgefilde
Dich ein Ich, ein Staubgebilde?
Preiſen darf ich deine Milde —
All', die Seel' und Athem nähren,
Als ob Eines Geiſts ſie wären.

(Arſa.)

Digitized by Google

Morgenbetrachtung.

Tag für Tag an ſeiner Thür,
Preiſ' im Tempel nach Gebühr
Ich die Wunder für und für,
Strahlend mir am Morgen;
Ihm, der kennt, was tief verborgen,
Jauchz' ich jeden Morgen.

Der den Himmel wie ein Zelt
Breitet um die weite Welt,
Der des Oſtens Thor erhellt
Freundlich jeden Morgen.

Wie der Bräutigam zur Braut,
Eilt die Sonn' auf ſeinen Laut,
Die zur Erde niederthaut
Nachts auch bis zum Morgen.

Wenn ſie früh beginnt den Lauf,
Steht der Menſch zur Arbeit auf,
Nimmt als Antheil in den Kauf
Mühe jeden Morgen.

Menſch! wie krank, wie ſchmerzensbleich,
Auf vom Lager üppig weich,
Noch in Dunkels Nachtbereich
Rüſte für den Morgen.

Digitized by Google

Und in hellem, frohem Klang
Um die Wette laß den Sang
Tönen mit der Sterne Gang,
Klingend jeden Morgen.

Weicht zur Nacht von dir sein Glanz,
Tags erstattet er ihn ganz;
Unverwelklich blüht dein Kranz
Auf am großen Morgen.

(Israël Nadschara.)

Liebesbedürfniß.

Saitenklang,
Lob und Sang
Ihm, der Rang
Hohen giebt und Niedern.

Wie mein Geist
Hin mich reißt
Und ihn preist
Stolz in stolzen Liedern!

Angst mit Lust
Unbewußt
Füllt die Brust,
Bebt in allen Gliedern.

Zu ihm schaut
Scheu die Braut —
Mög' er traut
Ihre Lieb' erwiedern!

(Michaël?)

Digitized by Google

An den dreimal Heiligen.

Ein dreimal Heilig dringt
Aus lichter Flammengluth,
Der Engel Schaar beſingt
Das heil'ge, höchſte Gut.

Aus ſeinen Händen ſtammt,
Was weit im Weltenrund;
Weil drauf ſein Zeichen flammt,
Bezeugts ihn ohne Mund.
Und alles insgeſammt
Giebt ihn allein nur kund.
Wenn aller Ruhm ihm klingt.
Iſt's, weil er alles thut,
Das Schwert hier rettend ſchwingt,
Und dort es taucht in Blut.

Ihm darf ich nahn allein,
Bedrängt von bittrer Noth;
Schwer iſt des Kreuzes Pein,
Ich ringe mit dem Tod!
Sie dringen auf mich ein,
Die Erde färb' ich roth.
Ob der, ob der mich zwingt,
Stets trifft mich neue Wuth —
Obs jemals mir gelingt,
Zu faſſen friſchen Muth?

Digitized by Google

Ach, ich verzweifl' am Licht
In meiner ew'gen Nacht!
Mein Feind ein Lügewicht,
Ich dein, du Wahrheitsmacht:
Er kennt vor Glück sich nicht,
Ich bin gequält, verlacht.
Wein ihm im Becher blinkt,
Fromm dünkt sich drum die Brut;
Versüßt von dir nur, trinkt
Mein Mund der Galle Fluth.

Dem längst die Schwingen lahm,
Beflügl' ihn, Herr, mit Heil!
Dann wird für Schmerz und Gram
Erlösung mir zu Theil;
Dann herrscht wohl, was entkam
Des Schicksals herbem Pfeil.
Segn' uns, wie Regen sinkt
Und mild im Boden ruht;
Nimm, das dich heiß umschlingt,
Dein Volk in deine Huth!

(Jehuda Halewi.)

Digitized by Google

Aufforderung.

Komm' in deines Gartens Pracht!
Trauben glühn und die Granate lacht.

„Komm', Geliebter, komm' herein!
Goldne Früchte harren dein —
Zögerſt du? wie ſoll allein
Hier ich ſchalten, ſchwach und unbeacht?"

„„Komm, Geliebte, komm zu mir!
Kommſt du, komm' ich auch zu dir!
Herz an Herz gehören wir,
Denn bei dir gelang' ich nur zur Macht.""

„Freund, der mich der Haft entwand,
Der mich Tochter einſt genannt,
Jetzt ins Elend mich gebannt —
Iſt das Liebe, die du zugedacht?"

„„Theure, die ich nie vergaß,
Dir zu Glück und Heil geſchah's!
Der dich liebt im Uebermaß,
Bleibt dein Helfer in des Elends Nacht.""

„Sprichſt, Geliebter! ſprichſt du wahr?
Sammle der Zerſtreuten Schaar,
Und in Zion am Altar
Seien Opfer froh dir dargebracht."

„„Muth, du Holde! faſſe Muth!
Wachſ' und blüh' in meiner Huth!
Fließen ſoll der Feinde Blut!
Dein Erlöſer ſchlägt die große Schlacht!""

(Israël Nadſchara.)

Digitized by Google

Gesetzes-Offenbarung.

In Noth und Schicksalsschwere
Bewahr' ich Gottes Lehre.

Des Höchsten mir bewußt,
Berg' ich an meiner Brust
Stets des Gesetzes Lust,
Zu dem ich immer kehre,
So lang dem Tod ich wehre.

Als ihnen es entwich,
Voll Schmerz beklagten sich
Die Engel bitterlich:
„Zum Menschen soll das Hehre,
Daß Sünd' es dort versehre?"

Die Völker riefen all,
Als es den Erdenball
Betrat, mit Jubelschall:
„Daß keiner es entbehre,
Was immer es begehre!"

Vor allen Völkern, sieh!
Ward's mein auf Sinaï;
Nie preis' ichs würdig, nie!
Ob ich sein Lob vermehre,
Der schuf die Sternenheere?

Neig' uns, o Gott! dein Ohr,
Steigt, wie aus Engelschor,
Ein Heilig dir empor;
Der Andacht Gluth verzehre
Die Schuld und dir sei Ehre.

(Ibn Esra.)

Digitized by Google

Im Elend.

Freunde! Noth und Elend zwangen
Unter Ottern mich und Schlangen,
Seht im Kerker mich gefangen.

Tage gehen, Tage kommen —
Iſt der Morgen ſchon erglommen?
Frag' ich; doch was ſoll's mir frommen?

Ismaël und Edom mäſten
Sich in meinen Glanzpaläſten
Mit noch niedrigeren Gäſten.

Die der Schmach mich überwieſen,
Mich, von allen einſt geprieſen,
Zwerge, blähn ſie ſich zu Rieſen!

Gerne zögen mich die Schlächter,
Alles Heiligen Verächter,
Ab von dir, du einzig Aechter.

Komm, Geliebter, komm doch wieder!
Schon im Garten blüht' der Flieder,
Drachen dräun — o wirf ſie nieder!

Harfen, Glöcklein, Goldpokale —
Komm zum alten Freudenmahle,
Und der alte Glanz erſtrahle!

Digitized by Google

„Säum' ich auch, ſieh! ich erſcheine;
Dich erwählt' ich und ſonſt keine,
Du biſt meine Wahl, ich deine.

„Wo iſt unter Todesſtreichen
Mein ein Volk ſo in den Reichen?
Wo ein Gott, der mir will gleichen?"

(Jehuda Halewi.)

Macht des Gebetes.

Dein erſt erblühter Geiſteskern
Preiſt dich als höchſten Weltenherrn.

In heil'ger Frühe ſucht er dich,
In deinem Tempel neigt er ſich;
Erlöſung heiſcht er flehentlich —
O bringe ſie, die noch ſo fern!

In Liedern unerſchöpflich neu,
Stets unermüdlich gleich dir treu,
Hebt er ſein Aug' in frommer Scheu —
Er wallt in deinen Hallen gern.

„Ich höre mild, was ihr erfleht;
Ich hör', erhöre das Gebet —
Auf, auf! im Lichte Gottes geht
Ihr all — von Jacob glänzt der Stern!"

(Moſe ha-cohen.)

Digitized by Google

In der Frühe.

Herr! dir, dem kein Herz verborgen,
Jubl' ich, wie die Stern' am Morgen!

Haltet nur die Seele rein,
Die, ein lichter Edelſtein,
Siebenfach, wie Sonnenſchein,
Glänzt an jedem Morgen.

Gottes Thron iſt ſie entſtammt,
Hier zu wandern nur verdammt,
Daß ſie nicht im Pfuhl einſt flammt,
Kommt der große Morgen.

Jede Nacht dem Leib entrafft,
Giebt ſie oben Rechenſchaft
Ihres Thuns ihm, der erſchafft
Abend ſtets und Morgen.

Wie im Frühlicht Gras und Kraut,
Von der Gnade friſch bethaut,
Leuchtet gleich der jungen Braut
Sie an jedem Morgen.

Wer ſo treu ſie ſtets bewahrt,
Wie ſie Gott geoffenbart,
Stirbt ſie abends, gleicher Art
Bleibt ſie, wie am Morgen.

Digitized by Google

Bleibt, wie arm ſie, nackt und baar,
Keuſch und hold und morgenklar;
Wer nicht nimmt der Seele wahr,
Sieht nicht jenen Morgen.

Mögen Heil, wie wir's erfleh'n,
Wir in dieſem Jahr noch ſehn,
Statt des Leids uns Wohlergehn
Bringen frohe Morgen!

(Schemaja.)

Am Sabbath-Ausgang.

Heil erneut
Sei uns heut,
Die zerſtreut
Hier und dort.

Aarons Reis
Blütheweiß,
Trotzt dem Eis
Unverdorrt,
Kann allein
Troſt uns ſein,
Wink in Pein
Uns als Hort.

Rachejagd
Treibt die Magd,
Treibt und jagt
Ganz ſie fort.

Edoms Reich
Sodom gleich,
Deſſen Streich
Völkermord!

Die gebannt,
Hab' ihr Land —
Bürgt Beſtand
Nicht dein Wort?
Schmach des Baal
Bring' in Qual,
Uns zumal
In den Port.

Bring ins Neſt,
Die jetzt preßt,
Oſt und Weſt,
Süd' und Nord.

(Gabirol.)

Menſchenwiſſen.

Wunderkraft hat mich
Dem Druck' entriſſen;
Keiner mehr als ich,
Herr! kann es wiſſen.

Doch ſind, zu verſteh'n
Dich, Menſchen weiſe?
Müßt' ich mich vergehn
Nicht ſelbſt im Preiſe?
Blind ſind, dich zu ſehn,
Wie Knaben, Greiſe.
Ach, nach Thorenweiſe
Iſt Menſchenwiſſen!

Iſt dein End' uns kund,
Iſt's dein Beginnen?
Himmelsgeiſt im Bund
Mit ſtumpfen Sinnen,
Siehſt im Erdengrund
Du uns zerrinnen —
Daß wir Tod gewinnen,
Dies unſer Wiſſen!

Du haſt nicht Geſtalt,
Du höchſtes Leben!
Glaubens Allgewalt
Darf zu dir ſtreben,
Reinſter Geiſtgehalt!
Allmächtig Weben!
Du, nur du kannſt geben
Dem Menſchen Wiſſen.

Heilbar iſt mein Leid,
Laß mich geſunden!
Haſt du, grimm im Streit,
Ihn überwunden,
Mich von ihm befreit,
Der mich gebunden,
Froh will ich's bekunden,
Daß all' es wiſſen!

(Jehuda Halewi.)

Digitized by Google

Die dreiheilige Krone.

Du, unſre Krone!
Im Jubeltone
Laß Preis dir bringen,
Uns „Heilig!“ ſingen.

Süß iſt's, zu denken
Dein früh und abend;
In dich verſenken
Den Geiſt, wie labend!
Und mit Geſchenken
Uns reich begabend,
Wirſt du zum Lohne
Vom ſpätſten Sohne
Auf Liedesſchwingen
Der Welt erklingen.

Die nicht bekennend
Um ihn ſich ſchaaren,
Ihr Herz, entbrennend,
Sieht doch den Wahren,
Den ſie nicht nennend
Im Buſen wahren.
Welch' Bild von Thone
Auf Erden wohne,
Wer kann Gelingen
Ohn' ihn erzwingen?

Die Heergewalten
Im Himmel oben,
Die mächtig walten,
Sind ſtaubgewoben:
Vier Thiergeſtalten,
Zum Thron' erhoben;
Verſchied'ner Frohne,
Doch Eins am Throne;
Gluth, Froſt entringen
Sich ihren Ringen.

Beugt Zions Hügel
Euch, Bergeskronen!
Gehorſams Zügel
Legt an, Nationen!
Rauſcht, Seraphsflügel,
An Gottes Thronen!
Von jeder Zone
Soll dreimal ohne
Verzug im Schwingen
Das Heilig dringen!

(Jehuda Halewi.)

Gnade!

„Gnad' ihm, dem aller Muth ſchon ſank,
Der Gift aus Lebensquellen trank,
Von langem Hoffen todeskrank,
Der Freiheit gleich dem Sklaven träumt
In Kerkernacht."

„„Mein jüng'rer Sohn? Hör' ich ihn nicht?
Wie Lieb' aus meinem Herzen bricht,
Wenn er ſo ſanft, ſo klagend ſpricht,
In Wuth ſein Dränger überſchäumt,
Ein Leu an Macht.

„„Theil' einſt ich aus gerechten Lohn,
Dann merkt man die Vergeltung ſchon!
Grimm trifft den Dränger; du, mein Sohn!
Biſt von der Gnade Glanz umſäumt,
Wie Thauespracht.

„„Mein Wort verbleibt dir für und für:
Ich baue Stadt und Thor und Thür,
Zerſtört von ihrer Ungebühr;
Der ihren Stolz als Herrſcher zäumt,
Hält treu dir Wacht.

„„Wie kannſt du nur verzweifeln? ſprich!
Nicht ketten, retten will ich dich.
Dein tauſendjähr'ger Gram entwich,
Wenn Salems Schutt ich weggeräumt,
Mein Licht dir lacht.""

(Jehuda Halewi.)

Digitized by Google

An den Bedränger.

Ihr geht aus Kerkernacht hervor,
„Ich öffne ſelbſt des Kerkers Thor.

„Der du zum Herrſcherthron' dich ſchwangſt,
Und ſtolz im Purpurmantel prangſt,
Wird dir vor meinem Zorn nicht angſt?
Die ich zu Söhnen mir erkor,
Bedrängſt du? ſieh', Tyrann, dich vor!

„Ob Füchſe ſchlau verderben ſie,
Um meine Gnade werben ſie,
Mich auf den Lippen ſterben ſie —
Dies Volk, das mich doch nie verlor,
Bring' ich zum drittenmal empor.

„Ja retten will ich, retten ſie!
Ich leit' an Liebesketten ſie,
Um ſanft in Ruh zu betten ſie;
Die Himmelsbotſchaft hör' ihr Ohr,
Ich bleib' ihr Heil, wie ich's beſchwor."

Hold tönt der Hoffnung Flügelſchlag,
Er kommt, der längſt erſehnte Tag!
Er ſprach, der nimmer lügen mag:
„Von fernſten Fernen drängt ihr Chor
Zur Heimath in des Glückes Flor" —
Verjüng' uns denn des Glückes Flor!

(Ibn Esra.)

Was iſt Wahrheit?

Durſt nach Gott heißt Labſal mehren;
Leben, ſich nach ihm verzehren.

Wahrheit iſt des Herzens Reinheit,
Weltverſtand nicht Weſenseinheit,
Greifend faßt ſie nicht Gemeinheit,
Grad ſein heißt mit Gott verkehren,
Wahr ſein, Spiegel ſein des Hehren.

Stolz iſt Wahrheit und beſcheiden —
Kann in ihr man beide ſcheiden?
Höh'res ſucht ſie als die beiden:
Geiſtesſchau'n iſt ihr Begehren,
Baut auf Geiſt der Wahrheit Lehren.

Sie verſchmäht des Raumes Schranke;
Werkzeug iſt ihr der Gedanke.
Ob in's Grab der Leib auch wanke,
Sie wird Grab und Alter wehren,
Ewig jung zum Himmel kehren.

Höchſtes iſt ihr Gotterkennen —
Wird ſie Menſchenwert noch nennen?
Wird in Engelsgluth entbrennen!
Was ſie einſt gemußt entbehren,
Ueberſchäumt in Wonnemeeren.

(Ibn Esra.)

Digitized by Google

Prophetentroſt.

Zaubrin, deine Zauber laß' mich ſehn,
Laß mir Daniel vom Grab erſtehn!

„Aug' in Auge mit dem Gottesmann,
Frag' ich ihn: wann iſt das Ende? wann?
Zeit um Zeit und Luſt um Luſt verrann;
Doch ich ſelber muß mir eingeſtehn,
Daß Propheten noch kein Ende ſehn."

„„Nimmer gaukle dich der Feind in Wahn!
Trau' auf Gott, du darfſt ihm kindlich nahn,
Ehrerbietig ſei's vorm Herrn gethan!
Inniglich im Sange ſollſt du flehn,
Kommt's vom Herzen, wird's zum Herzen gehn.""

„Ach, der Feind iſt nah, die Nächſten flohn!
Schmerz wie Feuersgluthen fühl' ich lohn,
Des Feindes Pfeile tief im Herzen ſchon.
Schmählich ſieht der Feind mich untergehn,
Sagt, daß Sünde mich dazu erſehn.

„Ich am Boden, er ſteht hochgebäumt!
Sanft nur red' ich, wenn der Mund ihm ſchäumt!
Doch hat mich zu ſchützen nie verſäumt
Gott, mein Helfer, will's am ſchlimmſten ſtehn,
Läßt das Schlimmſte nimmer doch geſchehn.

„Liebestrunken ſieh, Geliebter, mich!
Die Erlöſung ſchickſt du ſicherlich,
Dann in Liebesliedern feir' ich dich:
Heil, der mich, den ich mir anerſehn,
Süß iſt's, ſich in Liebe zu verſtehen!"

(Iſaak ibn Giat.)

Bitte und Erhörung.

Was ein Lebenshauch durchſtreicht,
Preiſ' ihn, dem ſich nichts vergleicht.

Einz'ger, der am höchſten iſt!
Höchſter, den kein Geiſt ermißt!
Der du nichts als Wunder biſt, —
Ha, wie iſt mein Feind erbleicht,
Als durch's Meer ich ſchritt ſo leicht!

Als dein Arm mir Sieg errang,
Waſſer aus dem Felſen ſprang,
Manna meinen Hunger zwang,
Stand ich ſtolz und unerreicht,
Stand mein Feind vor mir geneigt.

Wie du ſtrittſt einſt meinen Streit,
Sei ich jetzt vom Feind befreit,
Sei erhört, der jederzeit,
Spotten ſein auch Spötter ſeicht,
Nicht von deinem Namen weicht.

Dann, nach Zion hingebracht,
Sehn in Salem wir voll Pracht
Unſres Gottes Herrſchermacht.
Ach, wie träg die Zeit uns ſchleicht!
Kommt ſie endlich doch vielleicht?

„Stehſt du noch — ich höre ja! —
Ein verlaſſ'nes Täubchen da?
Geht dein Kummer mir nicht nah?
Längſt ja iſt mein Herz erweicht,
Tag wird's, deine Nacht verſtreicht."

(Ibn Esra.)

Digitized by Google

Beim Aufgang der Sterne.

Singt, wenn in Flammen
Glüht Stern bei Stern,
Im Chor zuſammen:
Preis Gott, dem Herrn.

Ihr Gotteskinder!
Den Gott erhebt,
Der ſchuf die Sonne
Und Dunkel webt,
Die matte Seele
Durch Ruh belebt.
Voll Ehrfurcht bebt,
Sprecht: Lob dem Herrn!

In ſeinem Haus einſt,
Welch reiche Pracht!
Von dort zerſtreut, ach,
Hierher gebracht,
Sehn hier vereint auch
Wir Wundermacht,
Umſchwebt, bewacht
Vom Geiſt des Herrn.

Sein Weltgeheimnis
Enthüllt er nicht,
Der weiſ' in tauſend
Geſtalten ſpricht;
Uns glänzt, ob's nachtet,
Sein Angeſicht —
So Nacht, ſo Licht,
Sie ſind des Herrn.

Das Sternengewimmel,
Seht! ſinkt und ſteigt,
Das nachts zur Erde
Sich liebend neigt,
Voll Luſt ihn anſtrahlt
Und ſtrahlend ſchweigt,
Die Zeiten zeigt,
Getreu dem Herrn.

Hoch thronend, nimmt er
Des Armen wahr,
Den größte Seher
Nicht ſahen klar;
Sind Tag und Nacht nicht
Verſchieden zwar
Und doch ein Paar,
Vereint im Herrn?

Singt ihm, ihr Sterne,
Ihm dienend dort!
Singt ihm, ihr Engel,
Am heil'gen Ort!
Sing' ihm, o Seele,
Dem ſtärkſten Hort!
Sein Richterwort
Macht ihn zum Herrn.

(Joſeph?)

Digitized by Google

Wonne der Erwartung.

Wie Thau in Wüſten, öd' und kahl,
Send' ich Elias eurer Qual.

Dein Liebſter aus dem Fenſter ſchaut,
Der Lenz iſt da, der Himmel blaut,
Ein Lüftchen rührt dich an ſo traut
Von ihm, von ihm, ach, vom Gemahl.

Und Liebe wird dir, Liebestroſt,
Die ſich das ſchlimmſte Loos erlooſt,
Schützt dich, ein Thurm, wie rings auch toſt
Der Feind, der Feind in Ueberzahl.

Der die Verſtoß'ne zu ſich nimmt,
Hat längſt den Heiland dir beſtimmt,
Er kommt — von deinem Morgen glimmt
Der erſte, allererſte Strahl.

„So ſtrecke deinen Arm denn aus,
Ficht du für mich den harten Strauß,
Und kehre wieder in dein Haus
Zum dritten, Herr! zum dritten Mal."

(Bechai.)

Welch' ein Morgen.

Wieder wie in Jugendtagen,
Heißgeliebte! bist du mein;
Wo des Tempels Zinnen ragen,
Soll mein Volk voll Jubels sein.

Ja, es soll zurück jetzt kehren
Nach der langen, langen Flucht,
Seinem Feinde will ich wehren,
Der so schwer es heimgesucht;
Von der Meerbucht stolz, in Ehren,
Thronen soll's zur Meeresbucht.
Denn ich hörte seine Klagen,
Denn mich schmerzte seine Pein,
Heldenschlachten soll's nun schlagen,
Ziehn im Land als Sieger ein.

All der Jammer, unermessen,
Kerkerhaft in fremdem Land,
Alle Sünde sei vergessen,
All der Thoren-Unverstand!
Kronen will ins Haar ich pressen,
Das der Dornenkranz umwand.
Ketten sollen sie jetzt tragen,
Die gekeltert seinen Wein,
Nicht den Blick zu heben wagen,
Funkelt seines Glanzes Schein.

Digitized by Google

„Komm, o Herr, die Braut umfangen!
Seit ſie athmet, lebt ſie dir,
Trägt nach dir allein Verlangen,
Leitſtern biſt allein du ihr!
O laß Zion wieder prangen
Mit dem Volk in höchſter Zier!
Laß zu fröhlichem Behagen
Herrlich unſer Land gedeihn,
Unſern Dank voll Luſt dir ſagen
Und dir unſre Lieder weih'n.

„Feſt beſteht ſeit Ewigkeiten
Deines Glanzes Wunderpracht;
Von Geſchlecht muß ſich verbreiten
Zu Geſchlecht, Herr! deine Macht.
Strahlend wird dein Licht dann gleiten
Mir in der Verzweiflung Nacht.
Mög' ich nur, was du willſt, fragen,
Impf' in mich dein Licht hinein;
Herrlich wird es mir dann tagen —
Welch' ein Morgen bricht herein!"

(Joſeph.)

Am achten Laubhüttenfeste.

Du meine Kraft, du Grund der Welt,
Du Wille, der die Bruſt mir ſchwellt!
Schwebt deine Gnad' um mich nicht ſtets,
Iſt all mein Müh'n auf nichts geſtellt,
So ſei mir Schleier deine Huld,
Mir deine Herrlichkeit zum Zelt,
Mir offen der Verzeihung Thor,
Der Sünde Laſt emporgeſchnellt
Und frommer Wunſch, wie groß er auch,
Am achten Tag mir zugeſellt!

(Joſeph.)

Poſaunenſtöße.

Herr! den ich zum Feſte lade,
Knieend vor der heil'gen Lade,
Wie dich lud der Klang der Glöcklein
Auf des Hohenprieſters Pfade,
Die Poſaunentöne flehen,
Daß dein Zorn ſich nicht entlade!
Herz und Blut und Seele bring' ich
Dir in dieſem Thränenbade,
Und ſo lang in mir ein Athem,
Dank' ich dir für deine Gnade!

(Jehuda Halewi.)

Digitized by Google

Unter Peinigern.

Herr, unſre Augen hangen
An dir mit Gluthverlangen!
Die Gnade nur beſeelend
Kann tröſten uns im Elend;
Den Schuldbrief hat zerriſſen
Ein Heer von Kümmerniſſen —
:|: Mit der Verzweiflung Kraft
Schrei' ich aus Kerkers Haft. :|:

Zerſtob'ne Waſſer kehren
Aus Lüften zu den Meeren:
Wir, aus dem Land getrieben,
Sind ſtets verbannt geblieben;
Wenn Reichthum wir gefunden,
Hat Edom ihn entwunden.

Die Seel' in Himmelshallen
Ruft Gott vom Erdenwallen:
Uns bleibt, der Schuld Genoſſen,
Die heil'ge Stadt verſchloſſen;
In Edoms Macht wir ſanken,
Wie unter Löwenpranken.

Der Baum, ſchlägt man ihn nieder,
Er grünt, er blüht doch wieder:
Mir mußte Luſt am Leben
Für immer, ach! entſchweben —
Was ſchmeichelte den Sinnen
Bei Edomiterinnen?

Digitized by Google

Die Stadt, zerstört durch Stürme,
Hebt wieder Thor' und Thürme:
Stets seh' ich fremde Dächer,
Nie meine Prunkgemächer,
Darin jetzt Edoms Schranzen
Untheil'gen Reigen tanzen.

In tiefen Meeresräumen
Hört man nicht Wellen schäumen:
Mein Loos bleibt immer bitter,
Stets tobt das Ungewitter;
Zweischneid'ge Schwerter schwingen
Sie, auf mich einzudringen.

Mit wildem Mordgetöse
Rast gegen mich der Böse,
Will mich in Wuth erdrücken,
Will mir das Herz zerstücken,
Freund, Bruder mir zerfleischen —
Ich hör' ihr Stöhnen, Kreischen.

Wirst du denn nie erwachen,
Dein Wort zur Wahrheit machen?
Flammt der Erlösung Flamme
Nie auf aus Jesse's Stamme?
Ein Sturm von Pfeilen wettert
Dann, der den Feind zerschmettert.

Du lädst uns arme Reste
Dann ein zum Friedensfeste;
Uns wird dein Haus empfangen,
Drin hohe Säulen prangen,
Der Weihrauch, die Altäre —
Ach, daß ich dort schon wäre!

(Isaac b. Meir v. Narbonne.)

Erleichterung im Gebete.

Gott! du meine Luſt, mein Leben —
Fehlſt du, wer ſoll mich umſchweben?

Herr, mich muß mein Herz verdammen,
Zähl' ich Schuld und Schuld zuſammen;
Wenn ſie roth wie Purpur flammen,
Laß wie Schnee ſie flimmern, beben,
Schwinden in der Lüfte Weben.

Sieh die Feinde mich berennen,
Die in wildem Haß entbrennen,
Nimmermehr Erbarmen kennen,
Menſchenblut wie Saft der Reben
Zechen — ſtehſt du ſtill darneben?

Kannſt nicht Unrecht thun, noch tragen,
Und wir müſſen ſchier verzagen,
Wie ſie grauſam alles wagen —
Müſſen wir es dulden eben?
Wirſt du niemals Antwort geben?

Wie von Fluthen ſtets verſchlungen,
Unſtät auf den Wanderungen,
Liegen wie im Staub' bezwungen —
Laß uns nicht am Staube kleben,
Herr! wirſt du uns nie erheben?

Digitized by Google

Nun, mein Herz iſt ausgeſprochen,
Fühl' ich ſanfter ſchon es pochen —
Feind, noch bin ich nicht gebrochen!
Aus des Dunkels Trug geweben
Läßt der Herr ins Licht mich ſtreben.

(Meir.)

Denk' an das Ende.

Zum Urquell will zurück ich ſtreben,
Eh' ich den Staub dem Staub' muß geben.
Wie jagt' ich in der Welt nach Winde!
Wie ſonſt? nichts andres hat ſie eben.
Das Ende, Herz! mußt du bedenken:
Entſchlafen, muß ich gleich mich heben;
Da ſteht mein Thu'n mir Aug' in Auge,
Da ſteht vor mir mein ganzes Leben!

(Levi b. Jakob el-tabban grammaticus.)
(Auch Jehuda Halewi, Diwan 56.)

Die Seele.

Daß ich den Dank dir hehle,
Nicht trägt es meine Seele!

Schufft du auch jedes Weſen,
Haſt du doch eins erleſen,
Drin völlig du zu leſen —
Du juble drob, o Seele.

Seh' ich auch Wunderzeichen,
Was kann dir, Seele, gleichen?
Will heil'ges ich erreichen,
Nicht kennend meine Seele?

Der mir den Leib gewoben,
Ich fleh', die Händ' erhoben:
Die Sünde ſei zerſtoben,
Sie quält und ſchwächt die Seele.

Sie liegt hier angekettet,
Auf Bitternis gebettet;
Von dir werd' ich gerettet,
Dir, Herr! vertraut die Seele.

(Chabib.)

Digitized by Google

Unten und oben.

Jeder, wie er's fromm empfunden,
Danke Gott zu allen Stunden!

Wird ſein Lob von Menſchenzungen
Auch zum Theil nur ausgeſungen?
Deſſen Wort das All entſprungen,
Deſſen Haupt von Glanz umwunden,
Wird durch Gnade nur gefunden.

Ueber Wolken ſchafft er ſegnend;
Nahrung, in die Erde regnend,
Blitze, Blitzen wirr begegnend,
Donner, mit dem Blitz verbunden,
Müſſen jedem ihn bekunden.

Jeder weiß, der Gott gewonnen:
Lohn iſt Treuen nie entronnen,
Die in ſeiner Huld ſich ſonnen,
Die in ſeinem Strahl geſunden —
Böſe ſind im Nu verſchwunden.

Tag für Tag ſei er erhoben,
Du, mein Volk, du ſollſt ihn loben!
Hier ſei er gelobt, wie oben:
Hier in Heiligthums Rotunden,
Dort in heil'gen Tempelrunden.

(Jehuda Halewi.)

Digitized by Google

Sünders Reue.

Von meiner Miſſethat erſchreckt,
Bang' ich vor deines Zornes Wucht;
Wie mich auch Sündenſchmach befleckt,
Gieb Gnade dem, der Gnade ſucht.

Herr! deine Hoheit kennt nicht Haß,
Vergilt nicht, was ein Frevler thut;
In meiner Thränen reichem Naß
Erſtickt der Leidenſchaften Gluth.
Sei hilfbereit ohn' Unterlaß
Und ſchwäche meiner Feinde Wuth.
Dem Leiden ſei ein Ziel geſteckt,
Licht jage Dunkel in die Flucht;
Wenn Mitleid dir mein Flehn erweckt,
Bald ſeh ich deines Heiles Frucht.

O ſieh in ſchwerer Krankheit mich
Vergehn, o Herr, ob der Vergehn!
Mir über's Haupt wächſt fürchterlich
Die Schuld, läßt mich nicht in mich gehn.
Der jede Falte, jeden Schlich
Des Herzens kennt, wird Heilung ſehn.
Aus Quellen, die kein Menſch entdeckt,
Genest, der ſelber ſich verflucht;
Er ſieht, wohin das Laſter zweckt,
Und nimmt ſich ſelbſt in fromme Zucht.

Digitized by Google

Nimm deines Volks dich an! o nimm
Und pflanze ſie ins heil'ge Land
Und birg ſie dort vor Feindes Grimm
Und führe ſie mit eigner Hand!
Erfahren ſoll, was hart und ſchlimm,
Nun auch der Feind, der's nie empfand,
Wie er uns hilflos hingeſtreckt,
Sei jetzt der Kelch von ihm verſucht;
Aus meinem Neſt, wo er jetzt heckt,
Treib' ihn hinaus von Schlucht zu Schlucht.

Wir ſchmachten tief in Noth und Pein,
Da uns der Feind zu Boden riß;
Und doch, vom Urbeginn nur dein,
Erbarmen finden wir gewiß.
Dein Täubchen irrt im Sturm allein,
Iſt überſatt von Bitternis!
Wie gegen mich die Hand nur reckt
Ein Bruderkind ſo wild verrucht,
„Vergiß doch Gott!" mich höhnt und neckt,
Und ſcheut dein Wort, wie böſe Sucht!

O ſtrahl' empor im alten Glanz,
Sieh, deine Braut hat Thränen nur!
Wie einſt, ſo bind' an dich ſie ganz
Der heil'gen Liebe Perlenſchnur.
O wann beginnt der Hochzeitstanz,
Erneuerſt du den alten Schwur?
Wenn ſie den Tiſch dir wieder deckt,
Die du ſo lang nicht heimgeſucht,
Dein Röslein an die Bruſt geſteckt,
Hörſt du dir jauchzen Thal und Bucht.

(Serachja.)

Zum Ahnenzelt.

Ueber jeden Preis
Biſt du erhaben;
Und doch, Huldigung
Kannſt du nur haben.

Seit ſich Leib und Geiſt
Vereint zum Bunde,
Jedes Herz dich preist
Aus tiefſtem Grunde
Und, die oben kreist,
Die Engelrunde.
Ton und Licht — wie ſüß
Vor allen Gaben!
Hell, verſchleiert auch.
O wie ſie laben!

Jedes Augenpaar
Hat dich erſehen,
Gleich der Engel Schaar
Vor dir zu ſtehen —,
Ach, und wie erſt gar!
Wir wollten gehen
Gern ins Land voll Milch
Und Honigwaben,
Und lebendig ſind
Wir hier begraben!

Klar iſt einſt und rein
Dein Wort erklungen
Unter Blitzesſchein
Mit Feuerzungen,
Daß du mein, ich dein,
Daß wir verſchlungen,
Daß auf ewig dir
Wir uns ergaben,
Uns dein Name ziert
Mit Gluthbuchſtaben.

Soll in fremdem Land
Ich ewig ſchweifen,
Wo die fremde Hand
Schlägt blut'ge Streifen?
Wird ihr Unverſtand
Dich je begreifen?
Wenn im alten Trott
Sie weiter traben,
Zieht's zum Ahnenzelt
Uns, Greiſ' und Knaben.

(Jehuda Halewi.)

Digitized by Google

Frage und Antwort.

O Gott! ſieh mich im Staube liegen,
Den Feind ſich ſtolz in Lüften wiegen.

In Wüſtenei'n zog deine Heerde
Vom ſchönſten Weideplatz der Erde.

Der Wolf, der mordet ohne Schonung,
Er wohnt in deiner heil'gen Wohnung.

Wie lang, o Gott! ſoll er dort weilen?
Wann wird ihn dein Gericht ereilen?

Dein Täubchen flattert hin und wieder,
Von Reif und Froſt erſtarrt die Glieder.

Ein Rabe ſtellt ihr nach, ein böſer —
Wann endlich kommt ihr der Erlöſer?

„Gefangen ſeh' ich dich, o Taube!
Und feſt bei mir beharrt dein Glaube.

„Beharre, bis die Zeit gekommen,
Es bleibt der Lohn dir unbenommen.

„Biſt nicht geſtorben, nicht verdorben,
Wirſt noch von Völkern einſt umworben.

„Die Hürde bau' ich meinem Lamme,
Das Reis erblüht aus Jeſſe's Stamme.

„Ich wölb' um dich noch Thurm und Mauer,
Des Feindes Glück iſt nicht von Dauer.

„Mein Geiſt wird weltverjüngend wehen,
In friſchem Glanz dein Volk erſtehen."

(Adespoton.)

Des Throns Geheimnis.

Würdig ſein iſt ſelbſt nicht Sang,
Der wie Meeresjauchzen klang.

Hoch das blaue Himmelszelt,
Tief des Meeres Wunderwelt,
Blumenknoſpen, ſanft geſchwellt —
Stumm ſein Lob das All entlang!

Mehr, als können Sprach' und Mund,
Thut ſich dem Gedanken kund;
Dem Geſchauten auf den Gund
Kommt kein Geiſt vom höchſten Rang.

Wo ſein Haus gebaut ſein Sohn,
Drüber ſteht ſein hoher Thron;
Er genügt ſich ſelber ſchon,
Den das All als Reb' umſchlang.

Heil den Weſen, die aus Gluth
Er ſich ſchuf, der Welt zur Hut;
Rollend dreht ſich, nimmer ruht
Ihre Sphär' im Thatendrang.

Wenn dem Ahn den Schwur er hält,
Mild auf uns ſein Auge fällt,
Hin, die uns das Sein vergällt —
Das iſt der Erlöſung Gang.

(Gabirol.)

Dulden und Harren.

Wer verſetzt
Mich wieder in die Gnadenzeit,
Daß auch jetzt
Auf meinen Ruf er hilfbereit!

Welche Schmach!
Wie ſchätzt mein Liebſter mich gering,
Der zerbrach
In Memphis meiner Knechtſchaft Ring,
Dem ich nach
Zu Horebs heil'gem Berge gieng!
Der gefreit
Mich, zwiſchen uns den Mittler kor —
Sel'ge Zeit!
Ich ſchwelgt' in Glück und Jugendflor.

Reich ernährt
Wohnt' ich in meiner Väter Land,
Wo verklärt
Sein Tempel ſtolz und prächtig ſtand,
Wo, gewährt
Des Wunſch's, ich mich ſo froh befand!
Ha, da kam
Die Sünde — ſie zerſchlug mein Glück;
Ha, da nahm
Er Abſchied — iſt noch nicht zurück!

Digitized by Google

Wo? ach, wo
Sein Arm, der ſich ſo ſtark gezeigt?
Er entfloh,
Gab mich — wie lang ſchon, daß er ſchweigt! —
Herrſchern roh,
Die nur vor Götzen ſtehn geneigt.
Prüft er mich,
Er weiß, wie dient' ich Andern je?
Ach, und ich
Trag' immer doch des Elends Weh!

Allezeit
Will ich ihm bleiben treu und wahr,
Will das Leid,
Die Qual vergeſſen ganz und gar.
Weilt er weit,
Der Jugendbund wehrt der Gefahr:
Nie beirrt
Ein Götze mich von Stein und Erz —
Ja, mich wird
Mein Gatte ziehn noch an ſein Herz.

(Ibn Esra.)

Gottes Gnadenwahl.

Mit Ehrfurcht, nah und fern
Die Thaten hört des Herrn!
Hört ihr's, der Menſchen Kern!
Und all ihr andern Menſchen.
Er ſchuf, der Himmel lenkt,
Das Urgeſetz, das denkt,
Wer ſich ins All verſenkt,
Es kund zu thun den Menſchen.
Vier Weſen wunderbar
An ſeinem Thron fürwahr
Sind Eins: Rind, Löw' und Aar
Und die Geſtalt des Menſchen.
Rund kreist ſein Firmament,
Wo Stern bei Sternen brennt,
Das Heim der Engel nennt —
Die Erde ward des Menſchen.
Gras wuchs, der Erde Flaum,
Gevögel ſchwirrt' im Raum;
Mit Früchten prangt der Baum,
Die Erde bau'n die Menſchen.
Als allem er, was trägt
Die Erd' und Wurzel ſchlägt,
Sein Siegel aufgeprägt,
Da ſchuf er erſt den Menſchen.
Sein himmlich Antlitz wies,
Dem er die Erde ließ;
Er ſchuf ein Paradies
Und ſetzt' hinein den Menſchen.
Wie Schlaf ihn lind bethaut,
Hat er das Weib gebaut
Aus ſeinem Leib als Braut
Und führt' es zu dem Menſchen.

Digitized by Google

Bewahre deine Bruſt,
Sprach er, vor ſünd'ger Luſt!
Sei deſſen ſtets bewußt,
Das iſt der Wert des Menſchen.
An Lüſten nimmerſatt,
Nahm er das Feigenblatt,
Ward Staub an Geiſtes ſtatt —
Kein Paradies für Menſchen!
Entartet, o wie ſehr!
Den Bruder mordet' er!
Er ſank, verſank nur mehr —
Gott ſprach: fort mit dem Menſchen!
Und ein Geſchlecht verſchwand,
Da Gott verderbt es fand;
Allein nur Noë ſtand
In Gunſt bei Gott und Menſchen.
Da hat ſich ſein Geſchlecht
Den Thurm zu bau'n erfrecht,
Und Gott fand thöricht, ſchlecht
Das Treiben dieſer Menſchen.
In nichts zerfiel der Thurm,
Ihr Wort zerblies ein Sturm —
In Staub gekrümmt ein Wurm,
Lag da der Stolz der Menſchen!
Herüber kam vom Strand
Der helle Geiſterbrand,
Der, noch ein Knäblein, ſtand
Hoch über allen Menſchen.
Sein einz'ger Sohn erweist
Als Erben ſich im Geiſt,
Den, der ihn zeugte, heißt
Den herrlichſten der Menſchen.
Am Stab gieng in die Welt,
Der ſtille ſaß im Zelt;
Heimkehrend war umſtellt
Mit Schaaren er von Menſchen.

Digitized by Google

Sie breiteten ſich aus;
Doch Memphis' Herrſcherhaus
Bot den Vernichtungs-Strauß
Den ärmſten aller Menſchen.
Zu Gott, der ſtets ſteht bei,
Hob ſich ihr Schmerzensſchrei:
„Herr, unſre Hilfe ſei!
Hilf' iſt nicht bei den Menſchen."
„Herr! komm in ſtolzem Schritt!
Den böſen Feind zertritt
Dein Sohn, der für dich litt
Als erſter aller Menſchen."
Den Kindern zugewandt,
Hat Moſen er geſandt
Als Engel, ihn, genannt
Beſcheidenſter der Menſchen.
Wunder auf Wunder that
Er jetzt auf Gottes Rath;
Das Volk den König bat:
O höre dieſen Menſchen!
„Nil! trägſt du noch zur Schau
Die Weiſen altersgrau?
Sie ſind, ich ſeh's genau,
Die jüngſten aller Menſchen.
„Gott ſchärfte meinen Pfeil!
Die Wahrheit ward mein Theil;
Den Armen künd' ich Heil
Und Böſes böſen Menſchen.
„Der hoch am Himmel zieht,
Durchblickt das Weltgebiet,
Bis durch die Hölle ſieht,
Er kennt das Herz der Menſchen.
„Fleh' an der Zaubrer Gunſt!
Ha, ihr Gethu' iſt Dunſt,
Und wilder Wahn die Gunſt,
Wie man ſie ſieht bei Menſchen!

Digitized by Google

„Der Macht der Finſternis
Zerſchmettr' ich ihr Gebiß!
Mein Gott iſt mir gewiß,
Was fürcht' ich mich vor Menſchen?
„Sprich nicht in ſtolzem Ton:
Mein Nil, der hilft mir ſchon!
Und ſende mir den Sohn —
Ganz Gottes ſind die Menſchen."
Der Stolze widerſpricht —
Da kam ein Strafgericht,
Desgleichen ſah man nicht,
Seit Gott erſchuf den Menſchen.
Laut ſcholl ihr Jammerſchrei,
Und Israël ward frei —
Gott Dank verkündet ſei,
Die Wunder allen Menſchen.

(Gabirol.)

Preislied am Sabbath.

Ein Preislied ſing' ich,
Mein Lied dir, Herr!
Den Geiſt hoch ſchwing' ich.
Hoch wohnt der Herr.

Des Sabbaths Weſen,
Sein Volk erkannt's,
Da voll geweſen
Der Schöpfung Kranz;
Wer ihn erleſen,
Dem lacht ſein Glanz.
Freud' iſt er ganz,
So will's der Herr.

Als heut' erhoben
Die Sonne ſich,
Die Luſt von oben
Ins Herz mir ſchlich,
Und als, zerſtoben,
Sie geſtern wich,
Wie freut' ich mich!
Dein Geiſt kam, Herr!

Der Feiertage
Glänzt keiner ſo!
Beim Feſtgelage,
Wie ſcherzt man froh,
Da Müh und Plage
Dem Sinn entfloh,
Fehlt irgendwo
Der Dank dir, Herr?

Wie lieblich gleitet
Der Ton ins Ohr;
Die Nacht ſchon breitet
Den heil'gen Flor!
Ihr all, bereitet
Euch würdig vor!
Licht flamm' empor,
Heut herrſcht der Herr!

Geht er — ihn ſegnen
So Herr wie Knecht;
Mög uns begegnen,
Der tilgt, was ſchlecht,
Wehrt den Verwegnen,
Uns hilft zum Recht —
Laut „Amen!" ſprecht,
Thu's, thu's, o Herr!

(Ibn Esra.)

Am Sabbaths Ende.

An des Sabbaths Ende,
An des Heil'gen Wende,
Den im Linnen ſende.
Der Meſſias heißt.

Deinen Segen bringe,
Herr! in alle Dinge,
Wenn in gleichem Ringe
Stets die Woche kreiſt.

Der du Rath zu finden,
Noth zu überwinden,
Die nach allen Winden
Flieh'n, zu einen weißt.

Schönſter Fleck der Erde!
Nimm du auf die Herde,
Daß nach viel Beſchwerde
Glück uns wieder gleißt.

Herr! in Höhlen jage
Drachen, unſere Plage!
Deine Kraft zerſchlage
Jeden böſen Geiſt.

Führ' uns Deine Pfade,
Grimm auf ſie entlade!
Daß als Quell der Gnade
Alle Welt dich preiſt.

Deine Lilie blühe!
Glanz, wie einſt verſprühe!
Weihrauchdampf erglühe,
Der nach oben weiſt.

Alter Zeit gedenke,
Unſre Schritte lenke,
Uns den Heiland ſchenke,
Die ſo lang verwaiſt.

Ja, mein Heil muß tagen,
Hoch der Tempel ragen!
Kannſt es nicht verſagen,
Daß du mich befreiſt!

(Ibn Esra.)

Digitized by Google

Beruhigung.

„Die tief in Trauer
Liegt längſt darnieder,
Des Elends Schauer
Durch alle Glieder,
Mit Zions Mauer
Hebſt du dich wieder.
Die Wunde klafft;
Den Balſam ſchafft
Dir meine Kraft —
Wie lieb' ich dich!"

„„Ich ſoll noch hoffen?
Wie faſſe Muth ich?
Hauslos lieg' offen
Dem Froſt, der Gluth ich;
Vom Stahl getroffen,
Ein Lamm verblut' ich!
Nicht Ernte, Saat,
Nicht Rath, nicht That,
Kein Heiland naht,
Wer rettet mich?""

„Im alten Lande
Wie ehedem throne,
Im Feſtgewande,
Im Haar die Krone,
Der ich die Schande
Mit Ehren lohne!
Dein Feind entfloh;
Jetzt lacht wohl froh,
Die dünkt einſt ſo
Verlaſſen ſich."

„„Ich ſieh' in Nöthen,
Ich bin gefangen!
Der Sünd' Erröthen
Färbt meine Wangen,
Dem grauſen Tödten
Kein Kind entgangen!
Umſonſt mein Mühn!
Mir will erblühn
Kein Hoffnungsgrün —
Verdorrt bin ich.""

„Heil, Heil erſchaue;
Die einſt verlaſſen!
Ich bau', ich baue
Die Trümmermaſſen,
Die Menge ſtaue
Sich in den Gaſſen!
Mit Frevlerbrut
Schwand Frevlerwuth,
Der Liebe Gluth
Das Böſe wich."

(Levi b. Jacob
eltaban, grammaticus.)

Im Morgenlicht.

O Seel' erwach' im Morgenlicht,
Zu ſchaun des Fürſten Angeſicht!

Ich irr' und girr' in bangem Muth,
Ich ſchmacht' ihm nach in heißer Gluth!

Nichts hab' ich als mein armes Wort,
Als meinen ſtillen Herzenshort.

Komm' ich dem Höchſten jemals gleich,
Ich aus der Erde Staubbereich?

Wir all zuſammen — o wie klein!
Wie ſtark kann Menſchenkraft wohl ſein?

Doch ſehn' ich mich nach dir nur hin
Und juble dir, ſo lang ich bin.

(Gabirol.)

Digitized by Google

Seine Liebe.

Seit ihr Liebſter ihr entwich,
Wie der Tag ihr langſam ſchlich,
Nachts die Gaſſen ſie durchſtrich,
Krank vom Schmerz der Liebe!

Ausgetrieben vom Palaſt,
Siech bis in der Seele Kern,
Trägt ſie noch der Ketten Laſt,
Iſt Geneſung noch ihr fern.
Und ſie betet ohne Raſt,
Betet heiß zum hohen Herrn.
Und in tiefſter Dunkelheit
Denkt ſie noch der alten Zeit,
Als du noch um ſie gefreit,
Treu' ihr ſchwurſt und Liebe.

„Liebſte, ſprich! was grämſt du dich?
Zage nicht und faſſe Muth!
Meide Sünde, Trug und Schlich,
Thue, was nur recht und gut,
Und dir beugt die Feindin ſich,
Wenn mein Geiſt einſt auf dir ruht.
Fort die Thränen vom Geſicht!
Jammer, der das Herz dir bricht!
Meine Huld entbehrſt du nicht —
Stark, wie Tod, iſt Liebe."

Digitized by Google

Als der Feind mich leiden ſah
Todesbittere Kümmernis,
Ha, wie er voll Jubels da
Von der Wand die Cither riß.
„Iſt nach allem, was geſchah,
Nicht dein Untergang gewiß?“
Singt er, „kannſt dem Liebſten, traun!
Falſchem Seherwort du trau'n?
Laß mich doch das Brautbett ſchau'n,
Drin ihr ſchwelgt in Liebe!“

„Schönſte, währt noch fort dein Gram?
Sind wir uns nicht Freudenquell?
Bis vorbei das Wetter kam,
Birg dich — gleich wirds wieder hell;
Bis ich an mein Herz dich nahm,
Dir den Heiland ſende ſchnell.
Wie der Feinde Fluth geſchwellt,
Schwört, der ſchuf das Sternenzelt:
Alle Waſſer dieſer Welt
Löſchen nicht die Liebe.“

(Ibn Esra.)

Digitized by Google

Buße und Vergebung.

O Herr, wie lang
Verbring' ich bang
In Zwang und Drang
Mein Leben!
Der Sklavin Brut
Haſt du das Gut,
Mein durch das Blut,
Gegeben.
Hilf! mir gebricht
Die Zuverſicht,
Willſt du dich nicht
Erheben.
Hilf in der Noth!
Laß mich nicht Tod,
Der rings mir droht,
Umſchweben!

Verſiegte je
Das Meer, mein Weh',
Ein Thränenſee,
Erſetzt' es.
Wie ſah dein Haus
Einſt herrlich aus!
Und was, o Graus,
Iſt jetzt es!
Da ſteht, o Schmerz!
Ein Kreuz von Erz —
Mein tiefſtes Herz
Verletzt es.
Bethaus der Welt!
Darf öds Feld
Dein heilig Zelt
Umweben?

Sie plagen uns,
Sie ſchlagen uns!
Sie jagen uns
Vom Lande.
Mit blankem Schwert
Hält mir verwehrt
Der Väter Herd
Die Bande.
Sie ſind beglückt
Und wir zerſtückt —
O wie mich drückt
Die Schande!
Wie muß das Lamm,
Wälzt es im Schlamm
Der Wölfe Stamm,
Erbeben!

„Ich hör' euch ja,
Weiß, was geſchah!
Ich bin euch nah,
Verzagt nicht!
Euch ſchlug ein Knecht,
Denn ihr wart ſchlecht;
Ich war gerecht,
Drum klagt nicht.
Nun mit Geduld
Ihr büßt die Schuld,
Sei euch die Huld
Vertagt nicht.
Zion, erwacht,
Soll ſtehn in Pracht
Und Macht um Macht
Erſtreben."

(Maimon?)

Leidens Ende.

Mir drohn von allen Seiten
Nur Widerwärtigkeiten,
Aufs neu' an jedem Tage
Nur Elend, Schmach und Plage
Am Abend wie am Morgen.

Ich ſeh im Joch voll Trauer
Den Feind tags auf der Lauer,
Nachts ſchleicht er, leiſe trabend —
Früh ſprech ich: wär's ſchon Abend,
Und abends: wär's ſchon Morgen!

Wann endlich, Herr! erwachſt du,
Den Zorn auf ſie entfachſt du?
Wann kommt die Heil-Epoche?
Wann bin ich frei vom Joche?
Wann endlich wird es Morgen?

Zu dir im Qualgeſchicke
Erheben wir die Blicke!
Fremd hier im Weltgebrauſe,
Ziehn wir zu deinem Hauſe,
Dich ſingend jeden Morgen.

Sie höhnen, blinde Thoren,
Uns: ha, ihr ſeid verloren!
Wo nur der Hoffnung Schimmer?
Der Heiland kommt euch nimmer —
Weh, weh euch jeden Morgen!

„Getroſt, ihr meine Treuen,
Bald ſoll euch Heil erfreuen!
Ja, bei mir ſelber ſchwör' ich:
Dich Glaubensvolk erhör' ich —
Erharr' ihn, jenen Morgen!"

Digitized by Google

Die Nacht verſtrich.

Den Lippen ſich
Kein Laut entrang,
Da Schuld um mich
Dir Netze ſchwang.

In Elend, Noth
Geht Tag um Tag;
Ihr Freunde floht,
Die hilflos lag;
Vom Himmel droht
Mir Schlag auf Schlag;
Seit er entwich,
Ein Reh, entſprang,
Schwer, ſchwer fühl' ich
Der Sehnſucht Drang.

Muth! Muth! er wacht!
Voll Grimms erſcheint
Er und zerkracht
Den wüſten Feind,
Und Land und Macht
Wird dir vereint.
Nicht ewiglich
Währt Leidenszwang;
Bald hebt er dich
Zum Herrſcherrang.

Wenn Fürſten ſchwer
Dich einſt gedrückt,
Jetzt ziehn ſie her,
Vor dir gebückt,
Von einem Meer
Von Glanz beglückt.
Der längſt erblich,
Dein Ruhm erklang,
Dein Länderſtrich
Zieht weit entlang.

Im Fleiſch der Pfahl,
Der ſtach dich wund,
Der Gnade Strahl
Heilt dich vom Grund,
Von Schmerz und Qual
Wirſt du geſund.
Dein Joch zerbrich!
Dein Land auf lang
Vom Wütherich
Nimm in Empfang.

Was ihr erfleht,
Das ward euch ganz,
Die Demuth ſeht
Im Siegeskranz;
Auf denn und geht
Zu Spiel und Tanz:
„Die Nacht verſtrich,
Die lang und bang,
Den Dank nun ſprich,
Mein Morgenſang!"

(Moſe b. Esra.)

Digitized by Google

Synagoge und Tempel.

Sie ſtehn zum zweitenmal
Und beten, Thränen fließen,
Sie wollen Gott ihr Herz,
Ihr Innerſtes erſchließen.
Bald ſteigen ſie hinauf
Zum heil'gen Zionsberge
Und opfern am Altar
Nach der Gebete Folge.

Sie ſtehn zum zweitenmal
Und beten voll Ergebung;
Sie meiſtern nicht das Wort,
Das fremde giebt Erhebung;
Vermitteln ſoll's von dir
Verſöhnung und Vergebung.
Bald ſteigen ſie hinauf
Zum heil'gen Zionsberge
Da flammen am Altar
Dir Trank- und Speiſe-Opfer.

Sie ſtehn zum zweitenmal,
Die Herzen dar dir bringend,
Anſtatt der Opferhebe
Im Flehn die Hände ringend,
Und ſtatt des Trankes Thränen,
Statt Dampfs ſich zu dir ſchwingend.
Bald ſteigen ſie hinauf
Zum heil'gen Zionsberge,
Dir wohlgefällig dann
Mit Liedern und mit Opfern.

Digitized by Google

Sie ſtehn zum zweitenmal,
Bang vor dem ſtrengen Walten,
Der jeden Fehl du ſiehſt,
Dringſt zu des Herzens Falten —
O halte aufrecht ſie,
Wer könnte ſonſt ſie halten?
Bald ſteigen ſie hinauf
Zum heil'gen Zionsberge,
Verſöhnung iſt ihr Leben,
Das ſie für dich gegeben.

Sie ſtehn zum zweitenmal
Und laſſen Menſchenweiſe,
Als ſtünden himmelhoch
Sie in der Engel Kreiſe,
Und ſingen engelſchön
Und beten heiß und leiſe.
Bald ſteigen ſie hinauf
Zum heil'gen Zionsberge,
Leviten ſingen da,
Und Prieſter bringen Opfer.
(Iſaac b. Giat.)

Geh in dich.

Birgſt tief du drin
Den Qualgedanken?
Willſt trunken hin
Und her nur ſchwanken?
Erwäg' im Sinn
Des Daſeins Schranken,
Soll ſtets dich Schlaf umranken?

Dein Thun war Lug
Von Trug geweben,
Und Lug auch trug
Es Dir für's Leben —
Weh! wie im Flug
Dir Mühn und Streben
Und Jugendzeit verſanken.

Verlorſt durch Trotz
Des Himmels Liebe,
Vergaßeſt Gotts
Im böſen Triebe,
Daß — o des Spotts!
Dir nichts verbliebe,
Als an der Luſt zu kranken.

Der Jugend Glaſt
Iſt raſch verflogen,
Das Alter faſt
Herangezogen —
O Thor, wie haſt
Du dich betrogen!
Zum Grabe mußt du wanken.

Der Wahn iſt aus!
Nun laß dich mahnen:
Zieh ſacht hinaus
Auf ſtillern Bahnen
Zum öden Haus,
Wo deine Ahnen
Den Kelch der Ruhe tranken.

Herr, Herr! o nimm
Mich auf in Gnade!
O nicht den Grimm
Auf mich entlade!
Wie einſt ich ſchlimm,
Laß deine Pfade
Mich gehn und froh dir danken.

Digitized by Google

An den Erlöser.

Die trug dein Fittig, hoher Aar,
Ihr Neſt dein Schooß, dein Weihaltar,
Im Wald' irrt deine Taube jetzt,
Von tück'ſchen Jägern wild gehetzt.
Sie ſeufzt bei fremder Götter Mahl
Nach ihrer Jugend Gattenwahl.

Lockt Eſaus Sohn
Mit Schmeichelton,
Blickt ſie mit Qual

Bin ſtets ich bloß
Des Feindes Stoß?
Verachtet mich
Ein Wütherich?
Droht ein Barbar
Mir Todgefahr,
Wenn frevle Hand
Den Bogen ſpannt?
Moſchee Dein Zelt?

Die edeln Frau'n
Zieh'n aus den Au'n
Aus ſichrer Ruh
Dem Elend zu,
Zerſtreut, verbannt
Beim Unverſtand!
Roh höhnt ſie dort
Das fremde Wort;
Und ſind doch treu

Zum Eh'gemahl:
„O rette mich vom Böſen!
Wer kann, wie du, erlöſen?"

⁂

So arg entſtellt?
Was hofft noch da,
Ach! Ohlibah!
Die Wunder ſind zu nichte,
Die Träume, Gottgeſichte;
Frag' ich der Zeit,
Da aus das Leid,
Wird mir Beſcheid:
Wer kann das Räthſel löſen?

⁂

Mit frommer Scheu
Dem Glauben, drin
Wuchs Herz und Sinn.
Warum ſo fern
Vom Himmelsherrn?
Der Freund nicht da?
Der Feind ſo nah?
Soll nie, o nie
Sich meine Feſſel löſen?

Digitized by Google

Mir glitt kein Gruß
Der Lieb ins Ohr;
Mich tritt ihr Fuß
So nach, wie vor.
Grauſame Zucht,
Die heim mich ſucht!
In Noth, in Banden,
In fremden Landen,
Kein Fürſt, kein Obrer!

Nur der Erobrer,
Der peinigt mich,
Da Gott entwich,
Im Zorn zerſchellte
Die heil'gen Zelte,
Sie öde machte,
Den Brand entfachte
Vom tiefſten Schachte,
Dem Höllengrund des Böſen!

✳

Ob Gott mich ewiglich vergißt,
Ein Ende nicht des Wirrſals iſt?
Auf; jage, Herr, den Feind zurück,
Gieb mit dem Tempel mir mein Glück!
Erſcheine wie auf Sinaï,
Laß, was ich litt, entgelten ſie!

Laß Heil bethaun
Mein Gottvertraun
Und wirf vom Thron
Der Hausmagd Sohn,
Denn Schmerz will ſchon
Im Tod die Glieder löſen!

(Jehuda Halewi, Diwan 74.)

Zeitliches Gut.

Mein Herz! du jagſt nach Geld und Gut?
Die tück'ſche Zeit hat dir Gewicht?
Sieh', wer zu lang die Schleppe trägt,
Fällt ſchimpflich auf ſein Angeſicht,
Die Zeit iſt ſchlecht — und Großes ſuchſt
Du in der Zeit? o ſuch' es nicht!

(Jehuda Halewi, Diwan 48.)

Digitized by Google

Hohe Männer.

Hohe Männer in Gebeten
Standen da und weinten, flehten,
Bis das Unheil abgewandt —
Ach, ſie ſind ins Grab gebannt.

Standen da wie eine Mauer,
Schützten uns vor Sturmesſchauer,
Und ihr Flehn, ein Gnadenborn,
Löſchte Gottes Flammenzorn.

Sie verſtanden, zu verſöhnen
Gott mit ſüßen Schmeicheltönen;
Moſen thaten ſie es nach,
Der des Schickſals Strenge brach.

Weil wir Sünder, Miſſethäter,
Schwanden die gewalt'gen Beter;
Zogen in die Gruft ſie ein,
Blieben wir zu Schmerz und Pein.

Die der Böſen Einbruch wehrten,
Die den Grimm in Gnade kehrten,
Die erbaut durch frommen Sinn,
Sie ſind hin, für immer hin.

Nun zerſtreut in alle Winde,
Keinem nah, der Rettung finde,
Sieh voll Reu' und Scham uns hier,
Rettung, Gott! kommt nur von dir.

Digitized by Google

Hohe Männer.

Andere Uebertragung.

Hohe Männer in Gebeten
Standen einſt und weinten, flehten,
Uns in Leiden Stütz' und Stab —
Ach nun ruhen ſie im Grab!

Standen da, wie eine Mauer
Schützten uns vor Sturmesſchauer,
Und ihr Flehn, ein heller Born,
Löſchte Gottes Flammenzorn.

Sie verſtanden, zu verſöhnen
Gott mit linden Schmeicheltönen,
Moſen thaten ſie es nach,
Daß des Schickſals Strenge brach.

Weil wir Sünder, Miſſethäter,
Schwanden die gewalt'gen Beter,
Zogen in die Gruft ſie ein,
Blieben wir zu Schmerz und Pein.

Die des Böſen Einbruch wehrten,
Die den Grimm in Gnade kehrten,
Die erbaut durch frommen Sinn —
Sie ſind hin, für immer hin.

Nun zerſtoben in die Winde,
Ohne Hort, der Rettung finde,
Sieh voll Reu und Scham uns hier,
Hilfe kommt ja nur von dir!

Digitized by Google

Licht! Licht!

Gott des Lichts! in deinem Licht
Wird uns Licht.

Sünde hemmt des Volkes Gang,
Das im Finſtern ſchmachtet bang;
Dehnt ſich ſeine Nacht noch lang?
Wärme, wie ſie glüht im Licht,
Strahl' ihm Licht!

Schütz' es, Herr! ſein Haupt iſt bar;
Nackt iſt's, hüll's in den Talar;
Inn're Licht, erleucht' es klar —
Als du ſprachſt: es werde Licht!
Ward nicht Licht?

Sehen deine Fahne ſie,
Gehn nach deinem Plane ſie;
Segne, leit' und mahne ſie!
Fluch ihm, der, ein Böſewicht,
Scheut das Licht.

Wie der Knecht den Schatten kühl,
Licht erſehnt's dein Hochgefühl!
Auf denn, ruf' es, auf vom Pfühl!
Aus der Nacht heraus zum Licht!
Heil kam, Licht!

Heil denn, Heil! der Leuchter glänzt,
Von Olivenreihn umkränzt;
Ströme Licht aus unbegränzt!
Aus dem Tempel funkle Licht,
Weltenlicht!

(Jehuda Halewi, Divan 70.)

Digitized by Google

Im Morgengrauen.

Sieh beim erſten Morgenglaſt,
Mich von Reue tief erfaßt;
Mich beſchämt der Sünden Laſt,
Du, auf dem mein Hoffen ruht!

Dir iſt kund — wem wär' es mehr? —
Was ich frevelte ſo ſchwer;
Darum trieb es mich hierher,
Du allein biſt groß und gut.

Dir nicht frommt es ſicherlich,
Zeigſt du ſtreng als Richter dich;
Schone, Herr! begnade mich,
O vergieb den Uebermuth!

Du biſt meine höchſte Luſt,
Du die Hoffnung meiner Bruſt!
Gegen dich mir ſchuldbewußt,
Tob' ich wie die Meeresfluth.

Aller Schmerz entflieht vor dir,
Strahlt in Nacht mir deine Zier;
Wohl thut dein gedenken mir,
Wie dem Gaumen Honig thut.

Digitized by Google

Der Leichtſinnige.

Jugendgluth,
Uebermuth
Ließ nicht Ernſt ermeſſen;
Schal und ſeicht,
Konnt' ich leicht
Gottes Zorn vergeſſen;
Gift'gen Schleim
Ließ von Seim
Ueberſeh'n ein Tropfen.
Deſſen Sinn
Klar ich bin,
Der mein Herz hört klopfen.
Spricht mich los —
O wie groß
Iſt die Gnade Gottes!

Wer die Zeit
Thöricht freit,
Braucht, daß Gnad' er habe:
Eines Tags,
Eines Schlags
Liegt er da im Grabe.
Der dies Thal
Voll der Qual
Hielt von ew'ger Dauer,
Jetzt dem Thron
Naht er ſchon,
Und ihn faßt ein Schauer.
Unverſehn
Muß er ſtehn
Vor dem Antlitz Gottes.

Jammer, Leid
Stehn bereit
Ihm von allen Seiten;
Wohlgezählt,
Was ihn quält,
Seine Schlechtigkeiten;
Und kein Gold
Zahlt den Sold,
Hätt' auch reiche Hab' er:
Kam allein
Er ins Sein,
Gieng allein ins Grab er;
Gute That
Weiß nur Rath
Vor den Augen Gottes.

Schmach auf Schmach
Folgte nach
Deiner Luſt, du Blöder!
Wie ſo ſchnell,
Du Geſell,
Biſſeſt in den Köder!
Dachteſt nicht,
Wie beſticht
All der falſche Schimmer;
Wie dich trug
Adlersflug
Jetzt ins Grab für immer!
Nichts iſt Tod —
Härtres droht
Die Vergeltung Gottes.

Digitized by Google

Herr, verzeih!
Gnädig ſei
Meinem heißen Flehn!
Laſtet Schuld,
Deine Huld
Muß darüber gehen.
Tief in Nacht
Aufgewacht,
Bin ich hergekommen;
Hymnenſang
Bring' ich bang,
Ob er mir wird frommen.
Nimm für voll
Lippenzoll,
Würdig ſei er Gottes.

Gott im Traum.

Ich lag im Schlaf, da weckt' es mich,
Die Gnade kam — ich dachte dich.

Die Seele dacht' ich, die du ſchufſt,
Die — Wunder! — mir verbunden ſich.

Kein Wunder! fühl' ich, glaub' ich doch,
Mir iſt, als ſtünd' am Horeb ich.

Herab ſtieg deine Herrlichkeit
Ins Traumgeſicht mir ſicherlich.

Zu preiſen deinen Namen denn
Trieb's, daß dem Lager ich entwich.

(Jehuda Halewi, Diwan 81.)

Digitized by Google

Die drei Reiche.

Herr Zebaoth, du Weltregent,
Den man als Gott den Einz'gen nennt
Unendlich iſt dein Weltenreich,
Und welche Gottheit iſt dir gleich?
Dein Antlitz furchtbar, tauſendfalt,
Die Werke zahllos an Geſtalt;
Dein Wagen, wie er blitzt und rollt,
Zeugt: Gott hat's, Zebaoth, gewollt.
Und die vor deinem Antlitz ſtehen,
Auf dein Gebot dir kommen, gehn,
Entzogen menſchlicher Natur,
Geſehen von Propheten nur,
Empfahn von nah und fern ſie Gruß;
Nicht wandelnd, Flügel hat ihr Fuß.
Wie du, mein Gott, ſo wandeln ſie,
Wie einſt mit dir auf Sinaï.
Sie ſprechen dir nach Sinn und Geiſt,
Nur handelnd, wenn dein Will' es heißt,
Und wer ſie hört, dem wird es kund,
Aus ihnen ſpricht dein eigner Mund.

Dein erſtes Reich — der Engel Heer;
Die Sterne thun nur ihr Begehr.
Sie ſind vom ew'gen Licht erhellt,
Und Friede wohnt in ihrem Zelt;
Von ihnen ſprudelt Weisheit hell,
Bei ihnen iſt des Lebens Quell,
Kein Wölkchen dieſer Lichtwelt droht,
Nicht Mangel, Finſternis und Tod.
Dem Menſchen Heil, der dort gedeiht,
Dort früh und abends wird geweiht,
Wie David ruft der heil'gen Schaar:
Preist ihn, ihr Engel, immerdar!

Digitized by Google

Dein zweites Reich — das Sternenheer
Mit tauſend Augen rings umher.
Dein Wagen fliegt nach rechts und links,
Hoch ſtehn ſie, harrend nur des Winks.
Ophannim heben ſich, bereit,
Zu huld'gen deiner Herrlichkeit.
Myriaden Fahnen, Schaar um Schaar,
Voll Weisheit, Thatkraft wunderbar.
Und Sonne, Mond mit Luſt erklimmt
Den Ort, für ihren Schein beſtimmt;
Mit ihnen jauchzend Stern um Stern,
Die Weltgebieter nah und fern,
Der Himmel ob den Himmeln all
Stimmt ein, der obern Waſſer Schwall —
Jedwedes will von ſeinem Ort
Anbeten dich, du höchſter Hort!
Und Falſch iſt da und Tücke nicht,
Eins ſtört das andr' im Glücke nicht;
Eins giebt dem andern, was es will,
Eins nimmt vom andern gleiches ſtill,
Und dann ertönt ihr Jubelchor
Zum Herrn der Welten laut empor;
Der Sängerkönig rief es auch:
Preist Gott, ihr Stern', im Gluthenhauch!

Dein drittes Reich iſt, Hauf an Hauf,
Die Erd' und alles, was darauf:
Wind, Feuer, dehnend weit ſich hin,
Die Meer' und was ſich regt darin;
Blitz, Hagel, Schnee, in Schätzen reich,
Sturm, der vollzieht ſein Wort ſogleich.
Er ſpricht, und Ströme gleiten hin,
Läßt Federn weit ſich breiten hin;
Grün wuchert, Bäume heben ſich,
Dran rankt der Thiere Leben ſich,
Von Fiſchen wimmeln Meer und Teich,
Von Vögeln ſchwirrt der Lüfte Reich.

Digitized by Google

Wohl iſt der Tiſch beſtellt und mild
Für Thiere, für Gewürm und Wild.
Der Menſch all dieſes übernimmt,
Zum Erdenherrn von dir beſtimmt,
Da Fürſten, Prieſter Sproſſen ihm,
Und Engel ſelbſt Genoſſen ihm,
Sie ſind zu deinem Ruhm allein,
Dein Lob ſoll ihre Freude ſein.
Wie ehren ſie dich mannigfalt,
Daß ſelbſt der Säugling Preis dir lallt.
Die deinem Dienſt ſich weihen ganz,
Erhöhen deines Namens Glanz;
Längſt ſcholl des heil'gen Dichters Ruf:
Preist Gott, ihr alle, die er ſchuf!

In jedem Reiche ſei gelobt
Als heilig, einzig er erprobt.
Aus zog zur Luſt er aus dem Weh,
Durch Moſen aus der wilden See;
Wenn tief im Grund ſein Haus er kor,
Zog er Propheten hoch empor,
Gab Frommen Weisheit zum Beſitz,
Durchzuckte ſie mit Geiſtesblitz,
Hat ſie den rechten Dienſt gelehrt,
Dem erſten Reiche gleich geehrt;
Sie bringen gleich der Engel Schaar
Die Heiligung als Opfer dar,
Verhüllen ſich gleich Seraphim,
Ein heil'ges Kleinod ſind ſie ihm.
Sie eilen, drängen, ſammeln ſich
Voll Gottvertrau'n und ſuchen dich;
Die Schen hüllt gleich dem Schleier ſie,
Laut wandeln hin zur Feier ſie —
Welch eine Wallfahrt! welch Gewühl!
Ha, welch ein Heiligkeitsgefühl!
Ein dreimal heilig rauſcht empor
Dir, Hoher! in der Heil'gen Chor

(Jehuda Halewi.)

✳

Austreibung aus Frankreich.

Uns böſen Thuns bewußt,
Des Böſen in der Bruſt,
Sahn wir nichts Gutes;
Verdüſternd unſern Blick,
Kam uns ein Fluchgeſchick,
Schwer auf uns ruht es,
Schwer laſtet Feindes Hand.

Der Feind erſann es klug,
Daß plötzlich er uns ſchlug
Gewalt'gen Schlages;
Er ſchleuderte den Stein
Aufs Volk des Herrn — o nein!
Nicht ihm erlag es,
Gott gab's in ſeine Hand.

Durch alle Hände lief
Geheimnisvoll ein Brief:
Bereit zum Schlage,
Die Räthe, Fürſten all
Und jeglicher Vaſall
An einem Tage,
Die Waffen in der Hand.

Der Franke trieb — o Spott! —
Weil Gott uns einzig Gott,
Uns aus in Maſſen;
Sie kühlen Löwenmuth
An armer Juden Blut!
Gott hat gelaſſen
Den Sieg in ihrer Hand.

Am zehnten wars des Âb,
Der einſt ſchon grub mein Grab —
Ein Schrei'n, ein Laufen!
Sie morden Weib und Kind,
Sie raffen auf geſchwind
Das Gold in Haufen,
Was ſich nur bot der Hand.

Sie feſſeln Groß und Klein —
„Wo mag der Reſt noch ſein?"
Die blanken Lilien,
Die Töchter, ſchänden ſie!
Sie würgen — endet's nie?
Uns nach Familien —
Hart traf uns Gottes Hand!

Digitized by Google

Gebet um Gnade.

Seele, ſteh beſtändig auf der Wacht,
Wie ein Weib in Wehn in Sturmesnacht;
Ruf' auf Höhn, aus Tiefen jederzeit
Ihn, den licht umwallen, wie ein Kleid,
Majeſtät und Glanz und Herrlichkeit.

Dank' ihm, der den Himmelsbaldachin
Läßt mit Segenswolken rings umziehn;
Waſſer rieſelt auf die Wüſtenei,
Daß ein blühend Paradies ſie ſei.
Schauer über Schauer faſſen mich,
Es zermalmt in Wundermaſſen mich,
Und wie wohl er meiner Seele thut!
Balſam hat er fürs verſtörte Blut,
Arzenei für jeden Schmerz bereit.

Auf der weiten Flur des Firmaments
Blühn ihm Sterne, Blumen gleich im Lenz,
Schwänen gleich auf weitem Waſſerplan,
Für der Menſchen enge Lebensbahn.
Wenn ſie, wie die Sonne, wieder ſiehn,
Unter Zittern ehren ſie dann ihn,
Der ſie ſtellt, daß keins das andre ſtößt,
Sie zu Kränzen ſchlang und einſtens löſt,
Dem der Himmel ſtieht, der Pracht entblößt,
Der das Meer zerſchellt, wenns brauſend ſchreit.

Alles ſchuf, der aus ſich ſelbſt nur lebt,
Furchtbarn furchtbar, doch vor keinem bebt;
Wer an Stärke wohl mit dir ſich mißt?
Wo ein Weg, der dir verborgen iſt?

Digitized by Google

Mit betrübter Seele ſtand ich auf,
Wehe meinem ſünd'gen Lebenslauf!
Hörte frohe Botſchaft doch mein Ohr,
Daß du öffneſt mir dein Himmelsthor,
Der verödet reichſten Hauſes Flor,
Ödes reich mit Kindern benedeit.

Himmelsſehnſucht.

Die Seele will zum Himmelsthor,
Steigt ſelig oft im Traum empor.
O zög' er ihr vom Auge weg
Der Schwermuth trüben Trauerflor!
Gebet nur wärmt ſie, daß ſie nicht
In dieſer kalten Welt erfror.
Doch ſie verjüngt die Luſt, daß ſie
Sich nicht umſonſt hierher verlor;
Daß ſie entdeckt der Weisheit Quell,
Ihn lockt aus tiefſtem Schacht empor.
Die Weisheit iſt ihr All und Eins,
Der ewig ſie die Treue ſchwor.
(Jehuda Halewi, Diwan 57.)

Digitized by Google

Der Unbegreifliche.

Wenn mein Geiſt
Hoch dich preist,
Darf mirs keiner rauben —
Sag' ich erſt?
Frag' ich erſt?
Hören iſt mir glauben.
Irdner Wicht!
Meiſtre nicht
Ihn, der dich geſchaffen;
Wo ich ihn
Sucht', erſchien
Er als Wehr und Waffen;
Mild und groß,
Hüllenlos
Glänzt er mächtig droben —
Ruhm und Heil
Iſt ſein Theil,
Hoch ſei er erhoben!

Sternenpracht
Strahlt die Macht
Gottes immer wieder:
Sterne ſtehn,
Sterne gehn,
Sterne ſinken nieder;
Engelstritt,
Geiſterſchritt
Durch die Himmelspforte;
Jubelſchall
Ueberall,
Er gab ſelbſt die Worte,
Trägt im Schooß
Körperlos
Im nie müden Horte
Erdenwelt,
Himmelszelt,
Myriaden Globen —
Ruhm und Heil
Iſt ſein Theil,
Hoch ſei er erhoben!

Deſſen Ruf
Welten ſchuf,
Kann das Wort nicht faſſen;
Er beſeelt
Sie und hehlt
Sich in Wolkenmaſſen.
Seine Spur
Ließ er nur
Dort im Haus dem Sohne:
Seher ſahn
Dort ihn nahn,
Hoch ihn auf dem Throne.
Hat Geſtalt
Auch nicht Halt,
Daß ſein Geiſt drin wohne,

Digitized by Google

Sehern ſchien,
Sahn ſie ihn,
Fürſt er, glanzumwoben —
Ruhm und Heil
Iſt ſein Theil,
Hoch ſei er erhoben!

Willſt du Kraft,
Meiſterſchaft
Gottes zählen, nennen?
Wohl dir, weißt
Du im Geiſt
Sie nur zu erkennen!
Halt' ihn feſt
Der gepreßt
Hält im Arm die Welten!
Preiſ' als gut,
Was er thut,
Wags nicht, ihn zu ſchelten!
Dank nur ſprich,
Zeigt er ſich
Furchtbar im Vergelten.
Sein Gericht
Kommt und nicht
Wird der Tag verſchoben —
Ruhm und Heil
Iſt ſein Theil,
Hoch ſei er erhoben!

In dich gehn,
In dich ſehn
Sollſt du ernſt und reiflich.
Sieh woher
Du und wer?
Ohn' ihn unbegreiflich!
Wer gab Sein,
Geiſt dir ein,
Wer dir Kraft, Bewegung?
Denk' an ihn,
Froh durchziehn
Wird die Seel' Erregung:
Stern um Stern
Kennt ſie, fern
Seines Ichs Umhegung:
Schluß, Beginn —
Menſch, dein Sinn
Iſt dran ſtets zerſtoben;
Ruhm und Heil
Iſt ſein Theil,
Hoch ſei er erhoben!

(Jehuda Halewi, Diwan 65.)

Zum zweitenmal.

Zum zweitenmal erheben wir
Das Aug' und das Gebet zu dir;
Nicht Opfer, Mittler haben wir,
So bringen Wort' als Gaben wir;
Statt Blut und Fett im Opferbrand
Nimm unſres, das im Faſten ſchwand.
Wir liegen vor dem Böſewicht
Hilflos — du wachſt und weißt es nicht.
Leer und voll Dünkel treibt er Spott
Mit mir und ſpricht: wo iſt dein Gott?
Nahm Szepter mir und Kron' und Reich —
Ich bleibe mir doch immer gleich;
Nein, ich gewann an Feſtigkeit,
Getröſte mich noch beſſ'rer Zeit —
Wann? wann? ich deut' und deute ſtets
Früh, ſpät, zur Stunde des Gebets.
Uns ſei erneut der Jugend Hauch,
Von Dornen frei dein Roſenſtrauch;
Der alten Stämme Glück und Glanz
Erſteh' im Mutterland uns ganz.
Noch rieſelt Gluth uns bis ins Mark
Von ihm, dem Urahn glaubensſtark,
Der Götzen ſchlug, dir folgſam blind,
Band wie ein Lamm ſein einzig Kind.
Uns komme, was er that, zu gut,
Wenn Dornen ſtechen uns ins Blut,
Schütz' uns; was ſteil iſt, werde plan,
Die Sünde räum' aus unſrer Bahn;
Errett uns, da wir untergehn,
Laß ewiglich, uns, Herr! beſteh'n.

Digitized by Google

Beim Leſen des Jona.

Ha, Todtenbläſſe deckt
Mein Antlitz, denk' erſchreckt
Ich den Gedanken nach,
Den der Prophet jetzt ſprach.

Du nur biſt wahres Sein,
Mein Schutz nur du allein;
All Fleiſch und Blut zumal
Kommt vor dein Tribunal.

In dir iſt deine Welt,
Das All auf dich geſtellt,
In dir iſt Weisheit, Kraft,
Daß nichts ſich dir entrafft.

Wer ſpricht dein Weſen aus?
Flieh' ich? All iſt dein Haus,
Hältſt himmelhoch die Wacht,
Im Abgrund noch die Macht.

Licht, Dunkel iſt dir gleich:
Flieh ich ins finſtre Reich,
Daß Dunkel mich umflicht,
Dir iſt das Dunkel Licht.

Dir iſt mein Sinn bekannt —
Eilt' ich zum Meeresrand,
Ich fühlte ſtatt der Raſt
Von dir mich dort erfaßt.

Du leiteſt mein Geſchick;
Zu dir heb' ich den Blick,
Wie Knechte ſcheu zum Herrn —
Empfienge deinen gern.

Und trag' ichs, Herr des Lichts!
Wie Anfang Ende — nichts?
Nichts iſt auch Gnade dann,
Dein Händewerk zerrann.

Vergieb, verbrach ich viel,
Kurz iſt des Lebens Spiel;
Wird mir der Gnade Glück,
Kehr' ich voll Reu zurück.

Quillt des Erbarmens Born,
Dann weicht von dir dein Zorn,
Nichts, nichts vermag die Schuld,
Es ſchirmt mich Gottes Huld.

(Ibn Esra.)

Digitized by Google

Der Weltbau.

Wunder kund
Thut der Mund,
Die mein Aug' erfreuten.
Schwaches schafft
Schwache Kraft,
Höchstes soll's bedeuten:
Gottes Gang
Ist entlang
Sternen — wie sie beben!
Alles Sein
Muß in Pein
Unter ihm ja schweben.
Ihm entstammt
Allzusammt,
Was dem Nichts entrissen;
Aber nie
Wird das Wie
Das Geschaffene wissen.
Groß und Klein
Im Verein
Ruft in bangem Tone:
Gott ist Er,
Keiner mehr
Trägt die Herrscherkrone!

Wechselt Zeit,
Ewigkeit
Wölbt in Himmelsfernen
Zwölf, als Bahn
Unterthan
Sieben Wandelsternen,
Sonn' umkreist,
Wie er's heißt,
Zwölf, eins nach dem andern,
Muß ihr Reich
Fürstengleich
Stern um Stern durchwandern,
Herrlich thront
Rein der Mond,
Wenn sie sank, erglänzend:
Um ihn Glanz
Stern', in Tanz
Seinen Glanz ergänzend;
Dort in Eins
Helles Scheins
Der Plejaden sieben;
Westwärts eilt
Unverweilt,
Täglich umgetrieben,
Tageskreis;
Jeder weiß,
Wers ihm vorgeschrieben:
Den wir sehn,
Klar verstehn,
Wie er weit auch wohne —

Digitized by Google

Gott iſt Er,
Keiner mehr
Trägt die Herrſcherkrone!
Wie im Ring
Schwebend hieng
Auf ſein mächtig Werde —
Nicht auf Grund
Trifft ihr Rund —
Frei im Raum die Erde.
Tiefe ſucht
Ihre Wucht,
Daß hinab ſie ſchnelle;
Feuer hell
Feuers Quell
Flog zur höchſten Stelle.
Luft und Fluth
Sind der Gluth
Und der Erd' inmitten.
Alles hier
Bau'n die Vier
Urgrund unbeſtritten:
Pflanzenzier
Menſch und Thier
Haben drin ihr Leben,
Luſt, Gedeihn,
Qual und Pein
Wirkt der Lüfte Weben,
Wirkt nach Wahl
Böſen Qual,
Guten Heil zum Lohne,
Gott iſt er,
Keiner mehr
Trägt die Herrſcherkrone!
Jetzt entſteht,
Jetzt vergeht
Zeit um Zeit, er dauert,
Stürzt das All
In Verfall,
Todesnacht — umſchauert.
Geiſteswehn
Ließ entſtehn,
Kraft nicht roh die Dinge;
Seele fand
Drob Verſtand,
Hoher Weisheit Schwinge.
Gott erhob,
Gott verwob
Waſſer, Oberhimmel,
Hat entfacht
Sternenpracht
Ueberm Erdgewimmel.
Engelſchaar
Paar um Paar,
Wie ſie hoch ihn preiſen!
Wie zum Bund
Sie im Rund
Herrlich ihn umkreiſen!
Seraphim
Huld'gen ihm
Schweben auf zum Throne —
Gott iſt Er,
Keiner mehr
Trägt die Herrſcherkrone!
Du, dem ſchafft
Worteskraft,
Dem die Zukunft offen;
In dir ruht
Böſ' und gut,
Eh es eingetroffen —
Deinen Stamm,
Herr, dein Lamm
Sieh als Raub von Leuen.

Digitized by Google

Elend ſtieß
Uns — o ſieh's! —
Zu den Ungetreuen.
Hart erprobt,
Wild umtobt,
Ob wir leiden, jammern:
Wie wir doch
Gern ans Joch
Vom Geſetz uns klammern!
Dir, nur dir
Huld'gen wir,
Dich der Welt verkündend,
Uns in Sang,
Jubelklang
Cherubim verbündend,
Die dein Reich
Heil'gen, gleich
Deinem lieben Sohne:
Gott iſt Er
Keiner mehr
Trägt die Herrſcherkrone!

(Jehuda Halewi, Diwan 67.)

Im Unglück treu.

Die Hand entzogſt du,
Die der Feind jetzt hebt —
Sind wir verworfen?
Hat dein Arm gebebt?

Hoch ſtreckt die Rechte
Dein gewalt'ger Arm,
Zermalmend, ſegnend —
Keiner widerſtrebt.

Giebſt fremden Herrn mir
Du, mein einzig Theil?
Nicht ehrt Geſchöpfe,
Wer dem Schöpfer lebt.

Im Glück, im Elend
Folge dir mein Schritt —
Wie darf nun wanken,
Der am Abgrund ſchwebt?

Nur liebend ſuchſt du
Heim mich, Herr der Welt!
Treu bleibt dir ewig,
Der in dir nur webt.

(Jehuda Halewi, Diwan 44.)

Digitized by Google

Am Verſöhnungs-Morgen.

Früh ſchon beb' ich,
Schamvoll heb' ich,
Herr! mein Angeſicht.
Dir vertrauend,
Zu dir ſchauend,
Berg' ich Sünden nicht.
Dir ward Kunde,
Was im Grunde
Tief die Seele ſpricht,
Biſt von Ewigkeit,
Herrſchſt ja allezeit,
Immer hilfbereit.

Schmerzvoll zucke
Tief im Drucke
Ich; doch harr' ich dein.
Fleh im Staube,
Heißer Glaube
Giebt Gebet mir ein:
Nimm die Bürde,
Bau' die Hürde,
Wo nicht Stein auf Stein
Ließ mir Sündigkeit —
Herrſchſt ja allezeit,
Immer hilfbereit.

Gnaden-Leuchte,
Das verſcheuchte
Vöglein bring' ins Neſt!
Nicht veracht' uns,
Der in Nacht uns,
Kerkernacht, gepreßt.
Einſt vertrieben
Haſt du lieben
Völker, pflanzteſt feſt
Siegreich uns im Streit —
Herrſchſt ja allezeit,
Immer hilfbereit.

Hab' Erbarmen
Mit dem armen
Volk an dieſem Tag!
Wie's auch böſe,
Herr, erlöſe
Du es, ders vermag!
Flehen, Zähren
Reif' als Aehren
Uns zum Vollertrag
Die Barmherzigkeit —
Herrſchſt ja allezeit,
Immer hilfbereit.

(Gabirol.)

Digitized by Google

Gruß an Zion.

Denkſt, Zion, du der armen Kinder nicht,
Des kargen Reſt's, der nur von Zion ſpricht?
Von Oſt, Weſt, Nord und Süd, von überall
Wie drängen ſich die Sehnſuchtsgrüße dicht!
Mein Gruß auch, Thränen, reich, wie Hermons Thau —
O weint' ich ſie in deiner Berge Sicht!
Mich Schakal deines Leids macht Hoffnungstraum
Zur Harf in ew'gem Jubelfeſtgedicht.
Wie ſeufz' ich, anzuſehen jeden Ort,
Wo deinen Reinen ward ein Gottgeſicht!
Dort war er nahe dir, der Gnadenthron,
Dein Thor dem Himmelsthor im Angeſicht.
Und Stern' und Sonn' und Mond — was waren ſie,
Da Gott allein dir Licht und Zuverſicht?
Die Seel' ergöß' ich, wo ſich Gottes Geiſt
Ergoß auf die Erwählten groß und ſchlicht.
Du Königsſitz, du Gottesburg, und wiegt
In deinem Herrſcherſtuhl ſich jetzt ein Wicht?
O ſchweift' ich dort, wo einſt von Sehern klang
Der Gottes-Offenbarungen Bericht!
Zu deiner Berge Klüften flög' ich hin,
Mit einem Herzen, das, zerklüftet, bricht.
Den Boden küßt' ich, herzte jeden Stein,
Drückt' in den Staub mein glühend Angeſicht.
Und übt' ich auf der Väter Grüften erſt,
Auf Hebrons Gräbern fromm der Andacht Pflicht,
Den Wald durchzög' ich, Karmel, Abarim,
Verklärt von der Erinn'rung Zauberlicht.
Hor, Abarim — wo einſt das Lichterpaar,
Wo ihr, ihr theuren Lehrer, ach, erblicht.
O, Leben iſt die Luft, die dich umwallt,
Die Ströme Seim, Gewürz des Staubes Schicht!
Barfuß auf deinen Trümmern wallt' ich gern,
Da Tempelſchimmer aus den Trümmern bricht,

Digitized by Google

Wo Cherubin im Allerheiligſten,
Die Lade, die zum Heil uns jetzt gebricht.
Fort, Glanz! und Fluch dir, Zeit, ſtets zu entweihn
Geweihtes in der Fremde Land erpicht!
Seh ich von Hunden deine Leu'n geſchleift,
O wie es tief mir in die Seele ſticht!
Und hacken Raben deine Adler todt,
Auf Speiſ' und Trank und Sein thu ich Verzicht.
Genug, du Leidenskelch, du Bitternis,
Die ihr ins Mark mit Gallengift mir ſchlicht.
Denk' Ohlahs ich und Ohlibahs, dann iſt
Vollendet meines Elends Unterricht!
Du, ſchönes Zion, knüpfſt der Liebe Band,
Das deine Leidgenoſſen all' umflicht.
Sie freut dein Glück, und ſie durchzuckt der Schmerz,
Wenn deine letzte Kraft zuſammenbricht.
Gefangen, bücken ſie voll Sehnſucht ſich
Vorm Oſten, wo einſt ſtand dein Tempel licht.
Ihr Heerden, nie vergaßt die Hürd' ihr doch,
Wie ihr zerſtreut die Berge rings durchſtricht.
Sie faſſen deinen Saum, ſie ſtreben hin,
Wo in den Aether deine Palme ſticht.
Was hätten Nil und Euphrat Großes auch?
Was hätt' ihr Wahn, das Urim's Kraft entſpricht?
Geſalbte, Dichter, Prieſter und Prophet —
Was hätte neben dieſen noch Gewicht?
O deine Kronen wahren ew'gen Glanz,
Wenn über Götzen flammt einſt das Gericht.
Nach dir ſehnt ſich ſelbſt Gott — Heil Menſchen, euch,
Die nimmer ihr aus Zions Nähe wicht.
Heil ihm, der noch erharrt, erlebt die Zeit,
Wo ſich durch Nacht dein Morgen ſtrahlend ſicht;
Wenn die Erleſ'nen jauchzen auf vor Luſt,
Der Jugend Goldkranz dir ins Haar ſich flicht.

(Jehuda Halewi, Diwan 16.)

Das Zeugnis der Sinne.

Nur wenig will ich künden,
Was Seel' uns kann ergründen;
Mehr giebt's — doch wie verſtünden
Wir jede Kraft des Herrn?

Des Leibes Bau beſeh ich,
Draus meinen Zweck erſpäh ich:
Aus Stoff als Grund beſteh ich,
Drin webt der Geiſt des Herrn.

Mein Geiſt, vor allen theuer,
Lenkt meiner Seele Steuer,
Er brennt, ein ewig Feuer —
Im Feuer merkt den Herrn.

Ich bin, von ihm dort oben
Nach ſeinem Bild gewoben,
Ueber die Vier erhoben,
Die Diener ſind des Herrn.

In meinem Innern wohnen
Gewalt'ge: die mit Kronen,
Die, Sklaven auf den Thronen,
Sie all' ein Werk des Herrn.

Ihn leugnen? Ihn nicht nennen,
Den Herz und Welt bekennen?
Zwei Augen in mir brennen,
Die walten ſehn den Herrn.

Digitized by Google

Ich höre mit den Ohren,
Kein Laut geht mir verloren,
Gehörte zu den Thoren,
Hört' ich nicht ſtets den Herrn.

Ich ſeh ihn in Geſtalten,
Hör' ihn in Wortgewalten;
Will ſichs in Duft entfalten,
Duft athmet mir den Herrn.

Luſt, die den Gaumen letzte,
Iſt's nicht, die mich ergetzte:
Luſt, erſte ſowie letzte,
Kommt nur von ihm, dem Herrn.

Wie oft die Hände faßten
Der Gnade Segenslaſten!
Die Hände drum, die taſten,
Breit' ich empor zum Herrn.

Weisheit zog ſtrenge Kreiſe,
Hält alles feſt im Gleiſe;
Wohl kennt, wer ſelber weiſe,
Den Gnadenſchatz des Herrn.

(Ibn Esra.)

Digitized by Google

Mahnung zur Buße.

Träumſt du wolluſttrunken?
Auf, erwach! empor!
Ueber ſtolzes Prunken
Zieh' der Buße Flor!
Noch glühn Hoffnungsfunken,
Stehſt noch, ſchwankes Rohr,
Das noch Gottes Gnade nicht verlor.

Gingſt in jungen Tagen
Nur den Augen nach;
Alter will dich plagen,
Zehrung fehlt — o Schmach!
Kann dir Schlaf behagen?
Hörſt du nicht, wie's ſprach:
Aus iſt's, Menſch, ſtehſt an des Grabes Thor!

Haſt noch weit zu ziehen,
Keuchſt von Sündenlaſt.
Kannſt nicht Gott entfliehen,
Wenn ſein Grimm dich faßt.
Meinſt, was hier gediehen,
Hält hier ewig Raſt —
Vorwärts! oben iſt die Heimat, Thor.

„Nicht zurückgegeben
Sei mir Miſſethat!
Eitel war mein Leben,
Freudelos mein Pfad;
Mögſt mich, Herr, umſchweben,
Der Gerichtstag naht,
Strenge nicht, Erbarmen walte vor!

Digitized by Google

Deſſen ſcharfem Blicke
Nirgendwo ein Hehl,
Thränenfluth erſticke
All der Sünden Fehl!
Aus dem Fluchgeſchicke
Reiß' auch Israel,
Neig' um deinetwillen uns dein Ohr!"

(Samuel?)

Was ich am Liebſten fand.

Ha, fragt ihr mich,
Was ich am Liebſten Großes fand,
Dann ſteigert ſich
Der Liebe Gluth zu hellem Brand.

Der Preis wird lahm,
Eh er ihn nennt;
Kein Geiſt noch kam,
Der ihn erkennt;
Drum Schreck, drum Scham,
Daß wir getrennt.
Bringt, er entwich,
Die Rückkehr doch zu ſtand
Oder, daß ich
Beim Scheiden Liebesſchmerz verwand!

Sein Nam' als Pein
Tief in mir ruht,
Herz und Gebein
All' Flamm' und Gluth!

Digitized by Google

Sie ſpotten mein
Im Frevelmuth,
Wenn flehentlich
Im Heiligtum ich vor ihm ſtand,
Wenn ich erblich
Voll Ehrfurcht, haltend Hand in Hand.

Ihn trieb' ihr Zwang
Gern aus der Bruſt —
Nichts macht mir bang,
Als ſein Verluſt;
Mein höchſter Drang
Geſetzesluſt.
Mein Arm, zerbrich,
Löſt je ſich unſrer Liebe Band!
Gott, laß' ich dich,
Die Zunge dorr' an Gaumens Wand!

Sein Preis wie hehr,
Den ihm verlieh
Der Zug durchs Meer
Zum Sinaï!
Sein und Verkehr
Mit Andern? nie!
Das Herz beſchlich,
Das Aug' er — gäbs da Unbeſtand?
Dem keiner glich,
Er nur iſt Gott, das Andre Tand.

(Jehuda Halewi, Diwan 84.)

Leib und Seele vor Gericht.

Buße thut, in Scham und Reu' erglommen,
Eh der große Schreckenstag gekommen.

Schreck will mich erfaſſen,
Muß vor Angſt erblaſſen,
Bebend, gottverlaſſen.

Muß, zerwühlt, zerſchlagen
Vor den Sünden zagen,
Die mich ſchwer verklagen.

All mein Sein, das tolle,
Böſe, ſündenvolle,
Steht's nicht auf der Rolle?

Leib und Seele rechten;
Was ſie ſich erfrechten,
Müſſen ſie verfechten.

Herr, wie muß ich beben,
Soll von meinem Leben
Rechenſchaft ich geben.

Leib und Seel' im Streite,
In der Schuld Geleite —
Schmach ihm und ihr zur Seite!

Seele ruft im Harme:
Herr, daß dichs erbarme!
Hilflos ſieh mich Arme!

Gabſt unreinem Leibe
Mich in Haft zum Weibe,
Sahſt nicht, wie er's treibe.

Sandteſt aus dem Lichte
Mich zum Strafgerichte
Dieſem Böſewichte.

Und der Leib mit Weinen:
Seele lügt! Dem Reinen
Muß ich rein erſcheinen.

Wäre nicht die Seele,
Die ich in mir hehle,
Wär' ich rein von Fehle.

Wahrſpruch ſei geſprochen!
Laß nicht ungerochen,
Herr! was ſie verbrochen.

Digitized by Google

Er wird's beiden lohnen,
Seel' und Leib nicht ſchonen,
Die zuſammen wohnen.

Laß die Schuld nicht ſchaden
Uns, ſo ſchuldbeladen,
Denk' an uns in Gnaden!

Denk an uns zum Guten!
Laſſ' uns nicht verbluten
Unter Zornesruthen.

An ſich ſelbſt.

Bangt, wenn auf Gott dein Hoffen ruht,
Noch vor der Zeitlichkeit dein Muth?
Rührt felſenfeſtes Gottvertrau'n
Der Leiden, Freuden Wechſelfluth?
Nein! eingeſargt in Sinnenluſt,
Verſchmähſt du Zucht in Gier und Gluth.
In Dunkel lang dem Licht entrückt,
Entſchwand dein Sinn für Böſ' und Gut.
Bald mußt du fort; geh graden Weg,
Was rechts? was links? ſei auf der Huth.
Treulos iſt Zeit, brich ihr die Treu,
Haſt du Verſtand, eh ſie es thut.
Dein Erb' iſt drüben, Ird'ſches gieb
Der Erben Hungerleiderbrut.

(Jehuda Halewi, Diwan 28.)

Digitized by Google

Immer fremd.

Der Tempel Gottes öd' und wüst,
Zerstreut sein Volk, das leidend büßt,
Sehnsüchtig aus der Fern' ihn grüßt
Mit ehrfurchtsvollem Neigen.

Im Abend — im Aegypterland —
Jerusalem nur zugewandt,
Zieht sie zu ihm ein heilig Band,
Der schuf den Sternenreigen.

Sie lockt nicht Euphrat, Ispahan,
Sie wollen nur der Heimat nahn;
Zerrissen von des Wolfes Zahn —
Sie bleiben Gott zu eigen.

Arabien, Edom — wo sie sind,
Sie weinen sich die Augen blind,
Wie nach der Mutter weint das Kind,
Es soll sich Zion zeigen.

Sie beten, was kein Gott vernimmt;
Verstummen schmäht man sie ergrimmt;
Sie träumen, Zions Stern erglimmt,
Erwacht — welch düstres Schweigen!

Wann nimmst du dich des Volkes an?
Wann hilfst du uns zum Recht? o wann?
O hilf! und das Gebet wird dann
Erhört zum Himmel steigen.

Digitized by Google

Lebensregeln.

Wenn deine Seele lieb dir iſt,
Wenn gern du hohes Ranges biſt:
Vorm Roß Begierde ſieh dich vor,
Halt' ihm im Zaume Mund und Ohr.
Des Hauptes Helm ſei dir Verſtand,
Gerechtigkeit dein Gürtelband.
Geheimnis deines* Herzens Theil,
Ins Wunder bohrts mit ſcharfem Pfeil.
Dein Seelenheil dein ew'ger Krieg,
Weisheit und Zucht verbürgen Sieg.
Ein freundlich Weſen ſei dein Kleid,
Darunter Keuſchheit, Ehrlichkeit.
Sei Menſchenfreund, der Menſchen Luſt,
Recht ſchmücke freie Mannesbruſt.
Geſetz und was ſich birgt darin,
Ergötz', erbaue deinen Sinn.
Vertraut mit jedem Punkt und Fall,
Weißt du die Deutung überall;
Genoſſen ſeien, Nachbarn dir
Die hohen Lehrer, Juda's Zier.
Die Straße meid' in eil'gem Lauf,
Halt' in der Denker Haus dich auf.
Wer will, der trink' aus deinem Born,
Beherrſche jederzeit den Zorn.
Die Güte ſei dein ſtärkſter Schild;
Wie arg der Feind, du bleibe mild.
Dem Freund ergieb dich ganz und gar,
Verachtet ſei der Spötter Schaar.
Schmäht offen dich der Feind, verſchmäht
Sei nicht der Wahrheit Majeſtät.

* Im Manuſkript: des.

Digitized by Google

Wenn du gefehlt, bekenn' es nur,
Vom Fehl vernichte jede Spur.
Verbirgst du gern die eigne Schmach,
So sieh auch andern ihre nach.
Zeit probt der Menschen Sinn und Geist,
Erprobst als Schlacken sie zumeist.
Für Dornen halte sie! hab' Acht,
Geh' deinen Weg auf Dornen sacht.
Thu's, wie mit Schlangen, die man trifft,
Das Fleisch Arznei, doch Tod ihr Gift.
Vom Eigendünkel bleibe fern,
Sonst wird verkannt dein wahrer Kern.
Sei gut nicht bloß mit Mundeshauch,
Ziehn Wolken auf, soll's regnen auch.
Mußt bis ins Herz das Gute streun,
Daß sich die Herzen dran erfreun.
Sprichst mit den Thoren du als Thor,
Hört bald, was dich verdrießt, dein Ohr.
Sapphire wirf nicht in den Schmutz,
Bei Edeln findet Edles Schutz.
Zu helfen ist ein jeder arm,
Zu schaden ward ihm Fürstenarm.
Nie wird der Mangel dir sich nahn,
Hältst du den Bauch dir unterthan.
Bist du ein hochgewalt'ger Mann,
Die Stern' am Himmel zwinge dann.
Genieße, was dir Reichthum gab,
Doch schwing' auch froh den Bettelstab.
Gebricht in Noth der Rath dir schier,
Die Alten geben Aufschluß dir.
Stiegst hoch du, deine Würde fest
Halt' auch beim Sturz vom Felsenest.
Halt' immer an die Mitte dich,
Stehst fest auf Wahrheit sicherlich.
Den Kindern sei ein Vater stets,
Ein Schützer und Berather stets.

Digitized by Google

Wer alles mit Vernunft genießt,
O wie Genuß ihm überfließt!
Sei Seher, der die Schläfer weckt,
Der Künft'ges ſchon im Jetzt entdeckt.
Leid ſchreckt nicht den Vernünftigen,
Stark ſteht er allem Künftigen.
Nimm Freuden ſtets wie Leiden auf,
Als Freuden Leiden in den Kauf.
Das iſts ja, was das Leid vertreibt,
Daß Leid wie Freude nimmer bleibt.
Wäg' andre, wie du ſelbſt dich wägſt,
Daß du, wie dich, auch ſie erträgſt.
Thu du nur Gold in deinen Sack,
Mehr iſt's als der Verwandten Pack.
Doch Abgott darf das Gold nicht ſein,
Die Blume nur iſts vom Geſtein.
Es läßt vom Grab dich nicht erſtehn,
Zahlt Buße nicht für dein Vergehn.
Mit Sünde nur erwirbſt du es
Und läſſeſt andern, ſtirbſt du, es.
Du kaufſt und bauſt ohn Raſt und Ruh,
Dein Erbe krittelt, lacht dazu.
Erwirb nicht, was du laſſen mußt;
Erwirb, was nie bedroht Verluſt.
Geheimnis ſtirbt in fremder Luft,
Lebt nur in deines Herzens Gruft.
Weihn andere dich in ihres ein,
Bewahr' es treu, als wär es dein.
Dir zwingt der Leidenſchaften Streit
Der Kronenreif Beſonnenheit.
Daß du die Wahrheit nie verwiſchſt,
Auf eigner Tenne Lügen driſchſt!
Sei läppiſch nicht und zungenflott
Im Zorn, im Lachen und im Spott.
Vor Frauenliſt ſei auf der Hut,
Es gilt Vernunft und Hab und Gut.

Digitized by Google

Wer vor der Schönheit ſich nicht wahrt,
Der rauft verzweifelt einſt den Bart.
Dich treibts in dir zu böſem Schlich,
Dein Aug und Herz verkuppeln dich.
Dich lab' aus eignem Quell die Fluth,
Vom eignen Stock die Traubengluth.
Traun andere dir die eignen Fraun,
Sollſt andern eigne nie vertraun.
Daß nie dein Aug' ihr Glanz beſticht,
Halt' es, wie ſonſt auch, ſtreng Gericht.
Schnell nimm die Seel' in Zucht und Pflicht;
Ein Augenblick — ſchon biſt du nicht.
Als ſeiſt die Säule du der Welt,
So bleibe feſt auf dich geſtellt.
Dein Leben athme Würzgeruch,
Wenn modernd du im Leichentuch.
Liebſt Schätze du am ſichern Platz,
Im Herzen Weisheit ſei dein Schatz.
Recht denkt, wer rechte Thaten ſucht,
Die Gottesfurcht iſt reifſte Frucht.
Das Ew'ge trage ſtets im Sinn,
Gott ſtützt dich ſicher ſtets darin.
Die Seel erkenn' und wer ſie ſchuf,
Nicht gibt's erhabenern Beruf.
Ein Gott, geſtalt- und körperlos,
Erſcheint dem Geiſt dann ſtill und groß.
Der Anfang, der ohn' Anfang iſt,
Das Ende, das kein End ermißt,
Iſt üb'rall ohne Räumlichkeit,
Iſt jederzeit und ſchuf die Zeit.
Ihm nachzugehn ſei dir genug,
Es ſei dein kühnſter Glaubensflug.

(Jehuda Halewi, Diwan 22.)

Digitized by Google

Der Unvergleichliche.

Wem, o Herr! vergleich' ich dich,
Dem nichts kann vergleichen ſich?

Wo den Zweiten gäb' es nur,
Da dein Abbild die Natur?

Wagen mit dem Viergeſicht,
Denkerkraft erſchöpft dich nicht.

Worte ſind nur leerer Schall,
Sprachen eitler Redeſchwall.

Schließt ein Herz dich in ſich ganz?
Sieht dich hellſten Auges Glanz?

Pflogſt du Raths mit andern gar,
Da vor dir kein Gott doch war?

Laut bezeugt das All umher,
Außer dir iſt keiner mehr.

Dem die Welt ein Spiegel iſt,
Deiner Weisheit Siegel iſt.

Eh die Berge hoben ſich,
Himmel ſchwang mit Globen ſich;

Eh es Höhen gab und Thal,
Warſt du auf dem Thron zumal.

Digitized by Google

Allumfaſſend, den nichts faßt;
Füllſt die Welt, ſie bebt der Laſt.

Welcher Sinn ergründet dich?
Welche Zunge kündet dich?

Weiſen bangt in Scheu und Scham,
Geiſtesflügel werden lahm.

Wie man preiſend dich erhob,
Stehſt du hoch ob allem Lob.

Hoher, Vielgeſtaltiger!
Wunder-Allgewaltiger!

Tiefſter, den kein Menſch noch fand,
Fern dem Auge, dem Verſtand.

Deine Werk' erforſchen wir,
Glauben dich, verſammelt hier.

Deine Güte ſehen wir,
Dein Geſetz verſtehen wir.

Naheſt Büßenden dich gern,
Läſtrern bleibſt du ewig fern.

Reinen Seelen leuchteſt du,
Schließt ſich auch ihr Auge zu.

Schließen auch ihr Ohr ſich darf,
Die Gedanken hören ſcharf.

„Heil'ger!" laut ihr Gruß entbot,
„Dreimal heilig, Zebaoth!"

(Jehuda Halewi.)

Digitized by Google

Die verbannte Seele.

„Einz'ge, Lob dem Einz'gen bringe!
Ihm die ſchönſten Lieder ſinge!
Nur gelehrt in ſeiner Lehre,
Flieg' auf des Gebetes Schwinge.
O wie ſchätzeſt du dann Weisheit!
Geld und Gut — o wie geringe!
Geld und Gut der Weisheit weiche,
Nur der Thor liebt ird'ſche Dinge.
Raſch verweht dein Erdendaſein,
Ob's auf lang dir auch gelinge!" —
Seel' erwiedert: Glaube, Freund! mir,
Daß die Wahrheit mich durchdringe.
Rufe nur empor zum Himmel,
Daß dein Flehen ihn bezwinge.
Schein' ich wirr, mein Herz iſt wach doch,
Ob der Schlaf mich auch umſchlinge.
Stieg ich nicht ins Erdendunkel?
Dräut mir nicht des Todes Schlinge?
Doch mein harren Ewigkeiten,
Floh ich aus der Zeiten Ringe.
Gott ja ſegnet, die ſein denken,
Keiner iſt, der ihm entginge,
Keiner, der nicht noch im Leben
Seiner Gnade Theil empfinge.

(Jehuda Halewi, Diwan 33.)

Digitized by Google

Heilig und Gebenedeit.

Sie, blank in Leinen,
Dem heilig Reinen
Rufen Heilig!
Des Erdheils Pforte
Dem Erdenhorte:
Benedeit ihm!
Gebild' aus Flammen
Im Chor zuſammen
Rufen: Heilig!
Die treu dem Guten
In Fluthen, Gluthen:
Heilig und Gebenedeit!

Der Sphären Walter
Im Jubelpſalter
Rufen: Heilig!
Die er gerettet,
An ſich gekettet:
Benedeit ihm!
Die ſprühn wie Blitze
Im Wolkenſitze,
Rufen: Heilig!
Die Gott erkennen,
Ihn einzig nennen:
Heilig und Gebenedeit!

Die hellen Schaaren
Dem Einen, Wahren
Rufen: Heilig!
Die Gottbegründer,
Die Gottverkünder:
Benedeit ihm!
Die ſtets ihn preiſen
In neuen Kreiſen,
Rufen: Heilig!
Die Unterthanen
Mit Königsahnen:
Heilig und Gebenedeit!

Die ſtrahlend dürſten
Nach ihm, dem Fürſten,
Rufen: Heilig!
Der Sproß der Väter
Ihm, hoch im Aether:
Benedeit ihm!
Sie, lichtgeſtaltet,
Heerweiſ' entfaltet,
Rufen: Heilig!
Die er befreite,
Zum Dienſt ſich weihte:
Heilig und Gebenedeit!

Getaucht in Wonnen
Wandelnde Sonnen
Rufen: Heilig!
In Nacht verſunken
Wir letzten Funken:
Benedeit ihm!

Digitized by Google

Die hoch ſich ſchwingen,
Im Flug ihm ſingen,
Rufen: Heilig!
Die Hartgequälten,
Von ihm Erwählten:
Heilig und Gebenedeit!

Sie Sternenwohner,
Dem Himmelsthroner
Rufen: Heilig!
Wir, die erheben
Des Weltalls Leben:
Benedeit ihm!
Die Cherubinen
Gott über ihnen
Rufen: Heilig!
Die ſtehn in Reihen,
Gebet ihm weihen:
Heilig und Gebenedeit!

(Jehuda Halewi.)

Wahre Freiheit.

Knecht der Zeit, o Knecht der Knechte!
Knecht dem Herrn — nur der iſt Freiherr!
Suche jeder Menſch ſein Theil ſich,
Meins biſt du, du machſt mich frei, Herr!

(Jehuda Halewi, Diwan 50.)

Digitized by Google

Gleich den Engeln.

Ein dreimal Heilig gleich den Engeln bringt!

Nur ſchwache Menſchen, künden wir ihm Preis:
Um ſeinen Thron, da ſtehn ſie Kreis um Kreis,
Stehn unverſehrt und lodern flammenheiß —
Wie Recht und Gnade ſich am Thron umſchlingt,
Fluth dringt in Gluth und doch ſie nicht bezwingt!

Du ſchickſt ſie aus — o wie dir jeder fröhnt,
Bekundet, daß ihr Thun dein Wille krönt,
Und dir ein: Heilig! überall ertönt.
Von deines Thrones Glanze lichtbeſchwingt,
Sind ſie im Walten nur von dir bedingt.

Und wir, ein Schiff im Sturm, von Elend bleich,
Wir thun's in unſerm Kreis dem ihren gleich,
Dem Leid vertraut, doch hoffen wir ſein Reich,
Daß uns, wie uns am Fuß die Kette klingt,
Von Knechtsbrut frei zu werden doch gelingt.

Von je gedrückt, entrückt dem eignen Land,
Das End' erbitten wir, das keiner fand,
Du, Heilquell uns, quält uns des Durſtes Brand!
Wir flüſtern deinen Namen — „Still! empfingt
Ihr Troſt nicht, wie von Zaubermacht umringt?"

Und freudig zeugt dein Volk von deiner Macht,
Bezeugt ſie aus der Schöpfung Wunderpracht!
Begeiſtert ſei's von meinem Ruf entfacht:
Ermannt euch! denket ſein und Lieder ſingt!
Ein dreimal heilig gleich den Engeln bringt!

(Lehnda Halewi, Diwan 68.)

Gott in uns.

Ihr Geisteſchläfer, wie?
Kommt ihr zur Einſicht nie,
Was euch ins Sein geſetzt?
Wie's mit euch wird zuletzt?

Zuerſt, zuletzt habt Acht
Der Seele mit Bedacht;
Erkennt des Leibs Beruf,
Zu zeigen, wer ihn ſchuf.

In euch wirkt Weltgewalt,
Des ganzen Alls Geſtalt;
Die Seel' iſt ihrem Plan,
Das Leben unterthan.

Sie wohnt im Leib zu Gaſt:
Das Hirn iſt ihr Palaſt;
Den Leib beherrſcht Verſtand,
Sowie ein Fürſt ſein Land.

Das Aug' als Wächter flammt,
Das Ohr hat Pförtners Amt,
Die Hand bedienend greift,
Der Fuß als Bote ſchweift.

Der Geiſt hat Herrſcherkraft,
Argliſt die Leidenſchaft;
Die Leber zum Verdaun,
Zur Luſt die Niere traun.

Das iſt der Grund und Bau —
Den Zweck erfüllt's genau;
Vier ſinds, die walten dort,
Krieg führend immerfort.

Und wenn das Herz einſt ruht,
Wenn ausgeglüht die Gluth,
Der Söller ſtürzt — o Graus!
In Trümmer fällt das Haus.

Verödet liegt der Leib,
Der Würmer Zeitvertreib;
Zurück nie wendet ſich
Der Herrſcher, der entwich.

Ihr lebt nur durch den Geiſt;
Wenn ihr ihn von euch weist
So ſeid ihr, wie das Thier —
O beſſer, ſtürbet ihr!

Bedenkt es und erwägt!
Ins Herz Erkenntnis prägt,
Wer euch den Geiſt beſtimmt
Und wer ihn wieder nimmt.

Nehmt Einſicht an und ſeht,
Wie jedes Ding entſteht,
Und nehmt des Schöpfers wahr —
Kein Meiſter lehrt ſo klar!

(Ibn Esra.)

Digitized by Google

Sabbath-Weihe.

Sabbath, heil'ger Friedensbund,
Wo wir ringsum wohnen,
Scheidend auf dem Erdenrund
Uns von den Nationen.

Andre haben ihn wohl auch,
Doch von anderm Schlage;
Sonntags üben die den Brauch,
Die am ſechſten Tage —
Nirgends weht der Ruhe Hauch
Nach der Woche Plage,
Flitter goldnen Kronen
Schätzt ihr gleich, Nationen!

Nein, ihr habt den Segen nicht,
Sabbaths allerbeſten,
Den nicht Gott, den keiner bricht
Von des Volkes Reſten!
Seit der Schöpfung iſt er Pflicht,
Erſtes von den Feſten,
Läßt uns herrlich thronen
Unter den Nationen.

Einſt dir Prieſter, Gott! durch dich
Sind wir Leid entronnen;
Schön bei dir dort wohnt' es ſich,
Speiſteſt uns mit Wonnen,
Als vom Manna ſabbathlich
Wir den Krug gewonnen —
Weit in allen Zonen
Wiſſen es Nationen.

Digitized by Google

Hebe wieder deine Hand,
Bis dein Reich erneut ſich,
Bis dein Volk, das Leid nur fand,
Rechts und links zerſtreut ſich,
Mit des Prieſters Stirnenband
Auf dem Haupt erfreut ſich,
Mögſt die Treu' uns lohnen,
Die entweiht Nationen.

(Jehuda Halewi, Diwan 79.

Der Seele Preis.

Dich ſahn und zitterten die Globen,
Das Weltmeer ſchwieg in wildem Toben —
Wie trügen erſt wir Menſchenſeelen
Die Gluthen, denen Felſen ſtoben?
Stark werden wir, machſt du uns ſtark, Herr!
Wie die dich ſehn, dir dienen oben.
Drum wird dir Preis von allen Seelen,
Du Einziger, den alle loben!

(Jehuda Halewi, Diwan 60.)

Digitized by Google

Mahnung zur Einsicht.

Laßt vom Wahn euch heilen!
Hier ist kein Verweilen,
Müßt von hinnen eilen.

Wohl euch, müßt hinieden
Ihr, daß tief im Frieden
Euch das Grab beschieden!

Fürsten nicht entrinnen;
Eh sie sich besinnen,
Müssen sie von hinnen.

Gott wird niedersteigen,
Wilden Todesreigen
Schlingen — grauses Schweigen!

Edle, Weise, Gute,
Die im Uebermuthe
Schlägt der Bösen Ruthe,

Denkt, daß Erdendauer
Morgenwolken-Schauer,
Böser End' ist Trauer.

Müßt in guten Tagen
Niedrer Lust entsagen,
Dann wird Heil euch tagen.

Stürbe doch in Thränen
All mein thöricht Wähnen
Mit den Thorenplänen!

Sünden, arge Tücken,
Bergeslasten drücken
Schwer mir auf dem Rücken!

Was mein Wahn erdichtet,
Drauf der Sinn gerichtet,
Ist im Nu vernichtet.

Fehls bewußt, beklommen,
Ist mein Volk verkommen,
Nirgends aufgenommen.

Volk, du sollst nicht klagen,
Nicht an Gott verzagen,
Sollst zu hoffen wagen!

Wie sein Zorn auch brüte,
Meergleich tob' und wüthe —
Hoff' auf seine Güte!

Ob in Zions Reichen,
Seit du mußtest weichen,
Nachtgespenster schleichen:

Digitized by Google

Gott ſieht hilfreich nieder,
Fahnen rauſchen, wieder
Wächſt dir dein Gefieder.

„Eh du rufſt, erhör' ich!
Bei mir ſelber ſchwör' ich:
Nicht auf lang zerſtör' ich.

Die zerſtreut auf Erden,
Ruhn von den Beſchwerden —
Recht ſoll allen werden."

(Moſe b. Esra.)

Das ewige Volk.

Sonn' und Mond in heller Pracht
Leuchten fort zu ew'ger Wacht.
Bilder ſind's von Israël,
Das beſteht als Gottesmacht.
Gottes linke Hand vertrieb's,
Gottes Rechte nimmts in Acht.
Ewig, ein Naturgeſetz,
Dauert es, wie Tag und Nacht.

(Jehuda Halewi, Diwan 61.)

Digitized by Google

Der Seele Begehr.

Tief in Gott will leſen
Ich beim Liedesklang,
Gottes tiefſtes Weſen
Giebt der Seele Rang.

Doch thuns je Gedanken
Seinen Wundern gleich?
Ihnen ſchließen Schranken
Aethers Glanzbereich;
Können kaum ſich ranken
Um ihn matt und bleich —
Blanke Perlen, ſanken
Sie vom Geiſterreich,
Doch ſie treibt im Drang
Aufwärts Geiſterrang.

Ach, ich ward zum Schatten,
Meine Sonne ſank!
Jugendſünden hatten
Schlangengift, ich trank,
Mußte früh ermatten,
In die Seele krank —
Folgt dem Lebensſatten
Sie bald frei und frank
Auf zum Himmelsgang?
Blieb ihr Geiſterrang?

Ach, wie dürfte klagen
Armer Sünder ich?
Kann Gebet nur wagen,
Innig, flehentlich:
„Soll nicht ganz verzagen
Meine Seele, ſprich,
Du willſt nicht verſagen
Ganz der Armen dich,
Die ſich nur errang
Dienerinnen-Rang.

Doch dich zu verſtehen
Strebt ſie immerfort;
Kann dich ſelbſt nicht ſehen
Hier in Zeit und Ort,
Hört dein mächtig Wehen,
Du, der Dinge Hort!
Laß ihr Heil geſchehen!
Sie auch glaubt dem Wort,
Das den Andern klang,
Lieh den Geiſterrang.

„Schenk uns Licht und Leben,
Deiner Nation!
Lang genug umgeben
Zornesnächt' uns ſchon,
Sünden finſter ſchweben,
Hüllen ein den Thron.
Licht durchs Dunkel beben
Laß als Gnadenlohn!
Heb aus Knechteszwang
Uns zum alten Rang.

(Jehuda Halewi, Diwan 64.)

Die Welt der Engel.

Still erglühn,
Funken sprühn
Himmlische Gewalten.
Welch ein Glanz,
Feuerkranz
Leuchtender Gestalten!
Donnerton!
Auf zum Thron
Wollen hoch sie schweben,
Schaar um Schaar,
Laut und klar
Heil'gend ihn erheben:
„Singt im Kreis,
Ehr' und Preis
Unserm Herrn zu geben!"

Viergesicht
Rings umflicht
Seines Throns Gestelle;
Zug um Zug
Engelszug
Strahlt in Farbenhelle;
Lob ertheilt,
Viergetheilt,
Er in vollen Chören;
Hymnenklang,
Jubelsang
Lassen alle hören;
Tag und Nacht
Stehn sie Wacht,
Gott in Treu'n ergeben.

Erste Wacht
Hat in Acht
An des Lagers Spitze,
Wahrt vor Fehl
Michaël
Mit des Schwertes Blitze.
Wagenreihn
Schließen ein
Ihn, der steht zur Rechten,
Sähen gern
Ihren Herrn,
Wie sie ihn umflechten.
„Wo ist er?"
Heer um Heer
Neigt sich ihm mit Beben.

Zweiter Wacht
Obermacht
Aufrecht seht zur Linken,
Gabriel
Den Befehl
Seinen Heeren winken.
Seraphim
Folgen ihm
Tausend, aber tausend —
Welch ein Heer
Rund umher,
Um den Thron erbrausend!
Lichtgestalt,
Lichtumwallt,
Lichtroß stampft darneben.

Digitized by Google

Stimmenhall,
Ruf und Schall
Toben um die dritte,
Kronjuwel
Uuriel
Ragt aus ihrer Mitte.
Angſt und Graun!
Bangſt du traun,
Himmel, wie ſie riefen:
„Wo iſt, der,
Heilig, hehr,
Höhen ſchuf und Tiefen?"
Möchten ſchaun
Ihn, den Grau'n
Hüllt, und um ihn weben.

Voll der Uraft,
Zeugenſchaft
Zollt die vierte Wacht ihm;
Liederhort
Tönt das Wort
Raphaëls voll Pracht ihm;
Reich und ganz
In den Kranz
Ihres Gotts zu winden
Preis und Zier,
Alle vier
Wachten ſich verbinden;
Groß und rein
Im Verein,
Wird nie matt ihr Streben.

Allzuſammt,
Hochentflammt,
Jauchzen, weltbeſeelend!
Doch es fleht
Ihr Gebet
Auch fürs Volk im Elend,
Stehen dann
Herr! im Bann
Deiner Furcht, in Reihen,
Wettergleich
Weit dein Reich
Ehrfurchtsvoll zu weihen:
„Heilig, Gott
Zebaoth,
Dreimal heilig Leben!"

(Gabirol.)

Licht im Dunkel.

Aus des Elends Zelten
Auf zum Herrn der Welten
Blicke, der die Sonnen,
Fahne, Heercolonnen,
Der das Lichtgefunkel
Schuf und auch das Dunkel.

Himmel ward und Erde
Auf sein mächtig Werde;
Daß nicht Oed und Bangen
Ihm das All umfangen,
Läßt das Licht er prangen,
Und es wich das Dunkel.

Und die Himmelsrunde
Dankend hört die Kunde,
Wie der Wolkentheiler
Stützt des Weltalls Pfeiler,
Licht, den Raumdurcheiler,
Höher hält als Dunkel.

Mir auch Lichts ein Funken,
Hebend was gesunken,
Wandl' er Nacht in Morgen,
Daß sein Volk in Sorgen
Sprech: Ich bin geborgen,
Sitz ich auch im Dunkel.

(Jehuda Halewi, Diwan 66.)

Digitized by Google

Gerichtstags Vorabend.

Wie hart mein Schuldbrief iſt,
Da morgen um die Friſt,
Du Gott, mein Richter biſt!

Denk' ich Vergangenheit,
Wein' ich in bitterm Leid —
Traun, nicht iſt's Lachenszeit!

O Tag voll Zorn und Pein,
Wie fährt, gedenk ich dein,
Der Schreck mir durchs Gebein!

Ha, mich zerwühlt mein Schmerz!
Mein Vater ſieht ein Herz,
Verſteint, verſtockt wie Erz.

In meiner Sünde Haft,
Von Sünden ganz erſchlafft,
Wie geb' ich Rechenſchaft?

Nichts gilt ſelbſt Fürſtlichkeit,
Da Leib und Seel' entzweit,
Heut ſtehn vorm Thron in Streit.

Was jedes für ſich ſagt,
Das andere verklagt,
Hört Gott, der jedes fragt.

Zuerſt die Seele ſpricht:
„In mir iſt Sünde nicht,
Nichts in mir, was verbricht.

Digitized by Google

„Laß', o entlaſſe mich!
Was ſoll vorm Richter ich?
Nie fehlt' ich gegen dich.

„Nahmſt liebend mein du acht,
Der mich in Haft gebracht,
In ewig finſtre Nacht?

„Des Körpers ekle Wucht
Zu tragen ſtets verflucht,
Denk' ich nur an die Flucht.

„Nein, nie ertrag ich ihn,
Der, wollt' ich Sünde fliehn,
Als Kuppler ſtets erſchien.

„Wild ſtürzt er ſich hinein,
Mich Arme hinterdrein —
Wo hielte er je ein?

„Er treibt, er drängt zumal,
Schleppt mich zur Höllenqual,
Erſchöpft, hab' ich nicht Wahl.

„Auf Luſt nur iſt der Wicht,
Auf Speiſ' und Trank erpicht —
Satt wird ein Böſer nicht.

„Da Unflath ihn beleibt,
Heißt er der Leib, er bleibt
Gemeinem einverleibt.

„Er reizt mich, er verführt,
Und wie er hetzt und ſchürt,
Schein' ichs dann, die's vollführt.

„Laß' ihm den Fehl nicht nach!
Er ſteh bedeckt mit Schmach
Für das, was er verbrach.

Digitized by Google

„Ich zahle kein Entgelt;
Mit ihm iſt's arg beſtellt,
Sei Straf' ihm denn geſellt!"

Der Leib vertheidigt ſich:
„O nicht beſtrafe mich,
Rein bin von Sünden ich.

„Zum Handeln viel zu ſtumpf,
Lieg' ich, ein Stein nur, dumpf
In der Verachtung Sumpf.

„Ein dürrer Stab, der wankt,
An dem die Rebe rankt,
Dem nichts ein Daſein dankt.

„Haus, dem der Eigner fehlt,
Drin jeder Laut ſich hehlt,
Das bin ich unbeſeelt.

„Streicht Tag um Tag daher,
Lieg' ich ein Kieſel ſchwer,
Dem Wand'rer überquer.

„Die Seel' iſt alles ja!
Sie büße, was geſchah,
Da ſie's für recht erſah.

„Verwirkt haſt du die Huld;
Nimm, Seele, mit Geduld
Die Strafe denn der Schuld!

„Nie hab ich mich empört,
Du haſt zur Luſt bethört,
Du biſt's, dem ſie gehört.

„Von dir Gedankenſaat,
Von dir kommt reife That,
Ich ſelbſt — wie wüßt' ich Rath?"

Digitized by Google

So jedes denn der Zwei,
Uneins, wer ſchuldig ſei,
Vereinzelt tritt herbei.

Der's that, und dem's entſtammt,
Sie zeugen insgeſammt —
Und beide ſind verdammt.

Der Sünde wird ihr Lohn;
Doch milde Strafe ſchon,
G'nügt ſchwachem Erdenſohn.

Herr! wir ſind alle ſchlecht;
Wird jedem hier ſein Recht,
Stirbt unſer ganz Geſchlecht.

Laß walten nicht den Grimm,
Sonſt ſtänd' es um uns ſchlimm,
Mein Flehen Herr, vernimm!

Und muß ich vor Gericht,
Mich drücke nieder nicht
Der Strenge Vollgewicht.

(Gabirol.)

Digitized by Google

Jede Seel' iſt ſein.

Gott iſt's, den mein Sang erhebt,
Jede Seel' iſt ſein, die lebt.

Gottes Hoheit wird mir kund
Als der Dinge letzter Grund.
Jedes Auge will ihn ſehn,
Jedes Herz kann ihn verſtehn,
Der durch jedes Glied mir bebt —
Jede Seel' iſt ſein, die lebt.

Menſchenſeele, nackt und bar,
Wird durch ihn verſtandesklar;
Wie die Weisheit ihn durchſtrahlt,
Hellſten Glanz im Antlitz malt!
In mein Sein ſei ſie verwebt —
Jede Seel' iſt ſein, die lebt.

Seele will ins Seelenland,
Sprengen ihres Leibes Band;
Doch des Schöpfers Lob und Preis
Will ſie melden laut und heiß,
Während ſie am Staube klebt —
Jede Seel' iſt ſein, die lebt.

Stirbt die ganze Welt des Scheins,
Alles zeugt doch, daß er Eins,
Daß vom Himmel hoch er ſchaut
Jeden Fehl, noch ſo vertraut,
Tief ins Herz den Blick mir gräbt —
Jede Seel' iſt ſein, die lebt.

Digitized by Google

Für dein Volk heut tret' ich vor,
Neige mir, o Herr, dein Ohr!
Ihnen, die für immer dein,
Deinen Namen groß und rein,
Bin zu künden ich beſtrebt —
Jede Seel' iſt dein, die lebt.

(Jehuda Halewi, Diwan 63.)

Klugheit.

Sei froh im Freundeskreis,
Gieb nie dem Schmerz dich preis;
Sei Weiſeſter im Rath,
Der zu gewinnen weiß;
Zu edel nicht, zu ſchlimm,
In keinem Ding zu heiß —
Was gut, was dir erwünſcht,
Erfüllt ſich ſolchem Fleiß.

(Jehuda Halewi, Diwan 62.)

Digitized by Google

Das Opferlamm.

Wie harmlos froh der Knabe war,
Bestimmt vom Vater zum Altar!
Gott prüft' ihn: „Bringe mir ihn dar,
Er sei als Gabe für mich heilig.

„Wie mir im Korb die erste Frucht,
Sei als Geschenk er ausgesucht;
Der Gattenliebe erste Zucht
Weih' ich mir wie mit Salböl heilig."

Und Schmerz empfand der Vater nicht,
Nicht Sohn, nicht Vater widerspricht;
Sie neigen fromm ihr Angesicht
Am Berge, der Jehova heilig.

Und als das Holz ward hingelegt.
Da fragt der Einz'ge tiefbewegt:
„Daß nirgend doch das Lamm sich regt,
Das Lamm, deß Blut dem Gotte heilig?"

„„Gott hat das Lamm sich schon ersehn,
Wird deiner Mutter Schmerz verstehn;
Der Allerforscher hör' dein Flehn,
Er helfe dir, der hoch und heilig!""

„O Vater! binde fest mich jetzt,
Daß, wenn das Messer mich entsetzt,
Das Opferfest nicht sei verletzt
Und nicht entweiht, was rein und heilig."

Digitized by Google

Da weinte wohl das theure Haupt,
Wie ſich der Vater ſelbſt beraubt,
Sich anſchickt, wie er ſicher glaubt,
Es darzubringen ſtill und heilig.

Der Engel Mitleidsthräne thaut —
„Ward ſo Entſetzliches geſchaut?
Die Hände hebt und betet laut
Zu Gott, der thront ſo groß und heilig!"

Als Gott den Vater ſah, der band,
Das ſtumme Lamm, den Opferbrand,
Beim Herzensprüfer Gnade fand
Der Engel Ruf, ſein Thun ſo heilig.

Als er das Meſſer ſchon gezückt,
Da rief's: „dem Tod ſei er entrückt!
Dein Thun ſteht vor mir ausgeſchmückt
In Zügen weihevoll und heilig.

„Ich weiß, daß rein du folgteſt mir,
Statt ſeiner nimm ein Opferthier;
Erſatz für's Kind geſtatt' ich dir,
Und der Erſatz auch ſei mir heilig."

Belohnt ward edler Kindesmuth,
Er bog den Hals, doch floß kein Blut;
Als Opfer fiel das Thier der Gluth —
Nie war ein Opfer noch ſo heilig!

O Gott gieb Frieden ſeinem Stamm,
Der, ſo wie er ein Opferlamm,
Oft ſchon im eig'nen Blute ſchwamm,
Der Reſt, entrinnend, ſei dir heilig!

(Gabtrol.)

Digitized by Google

Des Liebſten Rückkehr.

„Mein Freund entwich —
Ach! all mein Eigen
Gäb' ich, wollt' er
Sich wieder zeigen!"

„„Komm, Schönſte, komm,
Zum Freund geleitet,
Die Hände fromm
Im Flehn gebreitet!
In Rach' erglomm,
Der für dich ſtreitet.
Was härmſt du dich?
Dein Harm ſoll ſchweigen!
Den Stamm ja ehr'
Ich in den Zweigen.""

„Geliebter, den
Ich rief in Qualen,
Beſchwor mit Flehn
Zu tauſendmalen,
Muß ein Vergehn
Ich doppelt zahlen?
Will Sünde mich
Zu Boden neigen,
Dein Gnadenmeer
Muß höher ſteigen!

„Schmacht' ich, vergrämt
In Noth, Beſchwerde?
Im Pferch gelähmt
Der Reſt der Heerde,
Vom Spott beſchämt
Der ganzen Erde?
Sie ſchwingen ſich
In Jubelreigen,
Doch um mich her
Des Todes Schweigen."

„„Still! dein Beſtand
War dir zum Heile;
Mein Wort zum Pfand!
Nun hats nicht Weile,
Kehrſt in dein Land,
Zurück in Eile,
Will gnädiglich
Mich dir erzeigen,
Nicht ſchelt' ich mehr
Gebet und Neigen.

„„Auf, jetzt, wo Nacht
Das Licht verſcheuchte!
Dein Auge lacht,
Das thränenfeuchte;
Voll Glanz und Pracht
Wie einſtens leuchte!
Floh ich, will ich,
Jetzt ganz dein eigen,
Klar auf dich, hehr
Herniederſteigen.""

(Jehuda Halewi, Diwan 69.)

Digitized by Google

Wer iſt deinesgleichen.

All mein Gebein
Spricht: Wer iſt, wer,
Herr! deinesgleichen?

Des Leibs Gebiet,
Der Seele Weben
Und jedes Glied,
Von dir hats Leben;
Drum ſoll mein Lied
Dich hoch erheben.
Dir gilt allein
Mein Lied, ſo hehr,
Als Dankeszeichen.

Von dir hat Geiſt
Mein Hauch gewonnen;
Mein Auge ſpeist
Dein Strahlenbronnen;
Nur dir entkreist,
Was ich geſonnen.
Du, du biſt mein,
Schwebſt in mich her
Aus Himmelsreichen.

Wo denk' ich hin,
Dich zu erfragen?
Und hör' ichs drin
Im Herzen ſchlagen,
Kann doch kein Sinn
Dich ganz ertragen.
Traum webt nur Schein,
Gedank' iſt leer,
Dich zu erreichen.

Wohl Fahnen wehn,
Was gut, zu einen;
Dich ganz verſtehn
Die Heiligreinen;
Der Frommen Flehn
Wirſt du erſcheinen —
Mir läßt — o Pein! —
Ein Sündenheer
Dich ſtets entweichen.

Der aufgebaut
Mein ganzes Weſen,
Der's längſt erſchaut,
Eh es geweſen,
Du kannſt vertraut
Im Innern leſen,
Des Buſens Schrein,
Geheimnisſchwer,
Allein beſchleichen.

(Jehuda Halewi, Diwan 71.)

Digitized by Google

O wär ich sein.

O könnt' allein
Ich meinem Gott mich weihn,
Ihn nennt' ich mein,
Ließ' alle Freunde sein!

Mein Schöpfer du,
Dem Seel' und Leib entfließt!
Der, was ich thu,
Gedanken selbst, du siehst,
Im Gang, in Ruh,
In allem Gränzen ziehst —
Wo giebt es Pein,
Bin sicher ich nur dein?
Und sprichst du: Nein!
Wo wäre sonst Gedeihn?

Mein Busen drängt
Zu dir, da weilt' ich gern!
Am Laster hängt
Mein Herz, dir ewig fern!
Kein Licht empfängt
Mein Pfad von dir, mein Stern!
O strahlte rein
In mich die Wahrheit ein,
Im Gottverein
Fühlt' ich mich nicht so klein!

In Kraft und Saft
Der Sünde Lüsten feil,
Was hab', erschlafft,
Ich noch an Hoffnung Theil?
Gott gieb mir Kraft,
Denn nur bei dir ist Heil.
Läßt Alter kein
Mark mehr mir im Gebein,
Gott sieh darein,
Mir Hilf und Trost zu leihn.

Da sitz' ich, schwach
Und zittre, bleich und fahl —
Wie öd' und brach
Mein Leben allzumal!
Wund bin ich, ach,
Von Leid und Schuld und Qual
Will mich befrein,
Wenn Sünd' uns muß entzwein,
Den holden Schein
Von deinem Licht entweihn.

O zieh mein Herz
Zu deinem Dienste hin,
Daß fest wie Erz,
Erkenntnißreich mein Sinn!
Tief wühlt der Schmerz,
Sieh, wie ich elend bin!
Du wirst verzeihn,
Und was erstarrt zu Stein,
Wird wieder dein,
Denn du erbarmst dich sein!
(Jehuda Halewi, Diwan 73.)

Digitized by Google

Die Hoffnung unverſehrt.

Ihr Tauben, weit verbannt
In fremdem, wüſtem Land,
Auf, auf zum alten Neſt!
Was hält noch hier euch feſt?
Zu eurer Kindheit Glück,
Zur Heimath kehrt zurück!
Gott iſt es, der's begehrt,
Und Ruh iſt euch beſchert."

„„Ach! ſeit im Elend wir
Aus Salems hoher Zier,
Aus Zions Heiligthum;
Seit unſre Fluren ſtumm,
Und, wie wir ſanken tief,
Das Land verödet ſchlief —
Blieb Hoffnung unverſehrt,
Gebet uns nicht verwehrt.

„„Ach, wären Tauben wir!
Wir flögen fort von hier
Nach Süd, nach Nord beſchwingt,
Wo's uns nach Zion bringt!
Was groß an Macht und Wort,
Erſtünd' uns wieder dort.
Schwert, gegen uns gekehrt,
Wird ſtumpf an ſeinem Schwert.""

Digitized by Google

„Die ſich mit Hoffnung trug,
Dein Hoffen war nicht Lug!
Vergaßt ihr Liebespflicht,
Vergaß ich Liebe nicht.
Du liebes Kind ſollſt gleich
Zurück ins alte Reich,
Heil wird euch, lang entbehrt,
Am häuslich ſtillen Herd.

„Troſt träuft auf Gau und Au,
Wie in der Dürre Thau,
Wenn ſich, was wüſt, belebt,
Aus Schutt ſich Zion hebt.
Sein wilder Kriegesmuth
Nährt ſtiller Liebe Gluth,
Macht kinderreich, geehrt,
Die kindlos ſich verzehrt."

(Jehuda Halewi, Diwan 75.)

Digitized by Google

An Salem.

Gruß, Salem, bieten wir
Aus vollſter Seele dir!

Ich klag' im Jammerton
Bei Schlang' und Skorpion!
Es fehlt an Weide ſchon
Der Heerd', im Elend hier
Vergrämt, verzweifelt ſchier.

Gott, ſtütz' uns, wir ſind matt!
Bau auf die Trümmerſtadt,
Den Feind verjag', er hat
Der Erde Luſtrevier,
Der Erde ſchönſte Zier.

Schmacht' ich denn ewiglich
Bei ihm, der läſtert mich
Und neigt vor Götzen ſich?
Zerbilder, Menſch und Thier,
Wann doch verlodert ihr?

Zieh uns aus Höllenſchlund!
Wird uns denn niemals kund
So langen Elends Grund?
Zu lang ſchon litten wir,
Zu lang ſchon bitten wir!

Pflanz' auf, wie einſt am Nil,
Als der Zerſtreuten Ziel,
Das faſt dem Staub verfiel,
Entrückt der Feinde Gier,
Auf Zion dein Panier!

(Jehuda Halewi, Diwan 76.)

Digitized by Google

Die Heerde an den Hirten.

Die Heerde irrt verloren —
O ruht sie nie,
Zu Leiden nur erkoren?
Erlöse sie!

Schenk' uns doch auch auf Erden
Ein Freudenloos!
Wie? sollen wir Beschwerden
Ertragen bloß,
Nie sanft geschaukelt werden
Der Zeit im Schoß?
Feind, gegen uns verschworen,
Der auf uns spie,
O Sünd' in uns gegohren,
Qualbring'rin, flieh!

An meine Wurzel legen
Die Axt sie kühn;
Mein Gold — ha, wie verwegen
Nach Gold sie glühn!
Von Jesse soll kein Segen,
Kein Reis mir blühn.
So sprechen sie, durchbohren
Mein Herz; doch sieh!
Die Zeit kommt, da, o Thoren,
Mein Reis gedieh.

Dann eilen wir, entronnen
Dem Elend ganz,
Nach Zion hin mit Wonnen
Zu Fest und Tanz;
Der Aermste wird sich sonnen
In Gottes Glanz.
Er hört' in Himmelsthoren
Sein Volk, das schrie!
That kund es unsern Ohren,
Daß er verzieh.

Sah, wie sein Volk in Thränen,
Im Blute schwamm,
Und aus des Leuen Zähnen
Riß er das Lamm —
Nie, nie verlassen wähnen
Soll sich sein Stamm!
Mag sich sein Licht umfloren,
Bald strahlt es hie
Im Schimmer von Auroren,
Den Gott ihm lieh.

Ja, bald wirst du durchstrahlen
Die Nacht mit Licht,
Wirst heim dem Feinde zahlen,
Die Kette bricht.
Heil dem, der harrt in Qualen,
Er zage nicht!
Gott herrscht dann, neugeboren
Sinkt er ins Knie,
Fühlt alles Leid beschworen,
Weiß selbst nicht, wie.

(Jehuda Halewi, Diwan 77.)

Digitized by Google

Gieb uns unſer Recht.

In Sturm und Drang
Blickt ſie nur bang
Zum Himmelsſaal —
O hilf zum zweitenmal!

Die Nacht iſt um —
Ein fröſtelnd Schauern!
In Höhlen ſtumm
Die Tiger lauern,
Die Schäflein drum
In Hürden kauern;
Der Tiger Fang
Hemmt Weid' und Gang,
Im Land der Wahl
Kreiſcht Geier jetzt beim Mahl.

Bau Salems Zier
Mit Tempel, Lade,
Und ebne mir
Dorthin die Pfade!
Lang weilen wir
Schon fern der Gnade.
Der Löwe drang
Hinein mit Zwang,
Ich, bleich und fahl,
Leid in der Fremde Qual.

Sieh, Edom baut
Auf ſeine Götzen,
Und mir, mir graut
Vor Götzen, Klötzen;
Und wein' ich laut,
Iſt's ihr Ergötzen!
Zum Recht fehlt Hang,
Drum hats nicht Rang,
Gottideal
Ein Block, ein Stock, ein Pfahl!

Herr, dein Panier
Hoch vor uns trage
Nach Zions Zier
Aus Höllenplage!
In Flucht vor dir
Die Feinde jage!
Das Schifflein ſchlang
Faſt Wogendrang,
Rett' uns zumal
Nach Leiden ſonder Zahl.

Der Majeſtät
Sei Recht zum Sporne;
Mein Beet beſät
Mit Stacheldorne,
Und Edom mäht
Im reifen Korne?
Sei Quell, der ſprang
Die Wüſt' entlang,
Ich ein Opal
In deiner Gnade Strahl.

(Jehuda Halewi, Diwan 78.)

Digitized by Google

Wo bleibt Eliah?

Unſre Zeichen aufgehalten —
Gott Eliä, fehlt dein Walten?

Der dir treu vor allen Söhnen,
Ruft zu dir mit bangem Stöhnen:
Gott, willſt du uns denn verhöhnen?
Tauſend Jahr', und noch beim Alten?

Wie war einſt Eliah mächtig!
Schloß den Himmel, ſegenträchtig,
Feuer fuhr von oben prächtig
Seines Wortes Allgewalten.

Der das Oel im Krug bedachte
Und zum ew'gen Quell es machte,
Dem ein Todter auferwachte —
Wer kann ſolche Macht entfalten?

Er, beſiegend Fürſtenmächte,
Aß nicht vierzig Tag' und Nächte;
Wer in Wüſten Speiſ' ihm brächte?
Raben ſchaarenweiſe wallten.

Fuhr empor im Feuerwagen,
Hört Eliſa flehend ſagen:
Vater! Vater! doch die Klagen,
Doch die Worte leer verhallten.

Digitized by Google

Und des Jordans wilde Wogen,
Die ſich ſcheu zurückgebogen,
Iſt er ſtill hindurchgezogen —
Alle ſahns mit Händefalten.

Wir, die der Propheten Zeichen
Harren und kein End' erreichen,
Wann doch ſehen wir dergleichen?
Herr! wann willſt du ſie geſtalten?
(Jehuda Halewi, Diwan 80.)

Aus Zeit in Ewigkeit.

Schläfſt du lang noch in der Jugend Schoß?
Loſe löſt ſich ihr Geſpinnſt bald los.
Auf! das Alter ſendet Boten dir,
Legt den Jugendſcheitel kahl und bloß.
Vöglein ſchütteln ab den Thau der Nacht,
Schüttle fort die Zeit mit einem Stoß!
Flieg', ein Schwälblein, aus der Zeiten Sturm,
Oben winkt die Freiheit, heilig groß.
Oben winkt dein König — folg' ihm nach!
Theile ſelig frommer Seelen Loos.
(Jehuda Halewi, Diwan 42.)

Digitized by Google

Dem Gott der Geiſter.

Dir, Herr der Geiſter, weiß
Was Geiſt hat, Dank und Preis.

Der Thron hoch oben ſchwebt,
Der die ihn tragen hebt,
Auf ihm der Eine webt —
Still' iſt dort Gottgeheiß,
Der Weisheit Vollbeweis.

In unſern Herzen auch
Iſt deines Geiſts ein Hauch;
Der Urgeſetze Brauch
Grub ein dein Schöpferfleiß
In Zügen, flammend heiß.

Die Seelen nahn dem Thron:
Dem Himmel einſt entflohn,
Längſt lagerten ſie ſchon
In heil'ger Geiſter Kreis
An Bächen, lispelnd leis.

Du, Seelen in der Bruſt,
Du, jedem Leib bewußt,
Du aller, aller Luſt,
Wie Knecht' in Müh' und Schweiß
Giebt alles dir ſich preis.

(Jehuda Halewi, Diwan 82.)

Digitized by Google

Der Heiligen Bund.

Ein Heilig preist
Gott in Menſchenzungen,
Im Engelmund,
Himmelhoch geſchwungen.

Wie ſoll der Glanz
Menſchen je erſcheinen,
Wo ihr den Tanz
Schlingt, ihr Heiligreinen,
In denen ganz
Flamm' und Fluth ſich einen?
Glüht Menſchengeiſt,
Weil er euch entrungen,
Strahlt euer Rund,
Gottes Wort entſprungen.

Sprühn weltenfern
Cherubim-Naturen,
Verräth kein Stern
Uns doch Gottes Spuren,
Bis reich des Herrn
Gnade wir erfuhren.
Sein Thun erweist
Mehr, als ſie geſungen,
In Wundern kund,
Iſt ſein Nam' erklungen.

Erleſ'nen iſt
Heil'ger Geiſt gegeben:
Flieh Tück' und Liſt,
Er wird in dir weben;
Wer Gott ermißt,
Lebt aus ihm ſein Leben,
Sucht, weltenkreist,
In ſein Joch gezwungen,
Welk, ſiech und wund,
Heil'ge Dämmerungen.

Wie Geiſter-Chor
Ruft ihm Heilig bebend,
Zum Himmelsthor
Aus dem Dunkel ſtrebend,
Zu Gott empor
Hoch die Seelen hebend!
Kein Wicht zerreißt,
Ewig nachtverſchlungen,
Der Heil'gen Bund,
Ewig lichtumſchlungen.

(Jehuda Halewi, Diwan 83.)

Digitized by Google

Gottes Gerechtigkeit.

Ich ſag' es ſchlicht und ſchlecht:
Was Gott thut, das iſt recht.
Dem Unrecht dien' ein Knecht,
Recht iſt der Hort des Herrn.

Tobt in dir Schmerz und Grimm,
Vor Sünd' in Acht dich nimm!
Triffts gut dich oder ſchlimm,
Stets traf die Hand des Herrn.

Zückt er des Todes Schwert,
Ihn alles drum nur ehrt:
Es wechſelt, geht und kehrt,
Eins bleibt, die Kraft des Herrn.

Sinkt Schlaf ins Erdenhaus,
Erfaßt die Seele Graus,
Iſt's mit dem Körper aus —
Die Geiſter ſind des Herrn.

Der ſich mit Hoffnung trug,
Was nützt der Hoffnung Lug,
Der übermüthig frug
Nicht nach dem Wort des Herrn.

Der Stolz in ſich verſpürt,
Von Jugendkraft verführt,
Selbſt krank ſchon, ungerührt
Nicht ſuchte Gott, den Herrn.

Digitized by Google

Brennt nur ſein Lebenslicht,
Bangt ihm am Abgrund nicht;
Wenn groß ein Lehmklotz ſpricht,
Gefällt es wohl dem Herrn?

Worauf denn baut der Thor,
Der ſich und Gott verlor,
Steigt jetzt ſein Geiſt empor
Zum Himmelsſitz des Herrn?

Im Grab, eh' er's verſah,
Liegt er, ein Scherben, da;
Weiß jemand, was geſchah
Der Seele dann beim Herrn?

Und lebt' er tauſend Jahr,
Der Staub wird, was er war;
Sein Leben ganz und gar
Iſt nur entlehnt dem Herrn.

Die Fürſten ſind verweht,
Wer Held war und Athlet,
Und wer verzeichnet ſteht
Im Kriegesbuch des Herrn.

All ihre Lieb' iſt hin,
Ihr neidiſch niedrer Sinn;
Und bracht ihr Haß Gewinn?
Sie ſchwanden vor dem Herrn.

Daß nie ihr Stolz ſich gab!
Gehts doch ſo raſch hinab,
Und wahrlich! auch im Grab
Entgehn ſie nicht dem Herrn.

Ihr Hoffen muß vergehn,
Da ſtets auf ſich ſie ſtehn,
Als ob ſie nie geſehn
Die Züchtigung des Herrn.

Digitized by Google

Wenn dann die Axt uns droht,
Was ſteht uns bei im Tod?
Uns wahrlich thät' es noth
Zu dienen unſerm Herrn.

Denn ſei es Menſch, ſeis Thier,
Das Gleiche leiden wir;
Verloren iſt das Hier
Beim Schreckensruf des Herrn.

Ob Geiſt des Thiers verdirbt,
Des Menſchen Geiſt nicht ſtirbt,
Der beiden keins erwirbt
Die Gnade noch des Herrn.

Nur wer, bei ihm bewährt,
Des Höchſten Huld erfährt,
Der ſteht am Thron verklärt,
Erſchaut den Glanz des Herrn.

Sein ganzes Leben lang
Zum Himmel wars ein Gang,
Der Seel' ertheilt's den Rang
Des Gnadenſtands beim Herrn.

Der Gott ſucht, der ihn mied —
Gott weiß den Unterſchied!
Der Fromme, der hier ſchied,
Iſt theuer Gott, dem Herrn.

Zum Leben geht er ein,
Erſtrahlt wie Sonnenſchein;
Die andern gehn zur Pein
Im Flammenpfuhl des Herrn.

Du, der hat Schranken nicht,
Halt fern uns dein Gericht!
Was fromm, was treu der Pflicht,
Sei in der Hut des Herrn.

Digitized by Google

Wer fromm, wer Laſter ſieht,
Gott Aug' in Auge ſieht;
Wo ſolche wandeln, zieht
Ein Engel mit des Herrn.

(Jehuda Halewi, Diwan 85.)

Im Beduinenzelt.

Wie wurden, ach, im Beduinenzelt
Salomos Prachtgewebe ſo entſtellt!
Einſt wimmelt' es von Volk in unſern Au'n,
Nun irrt das Volk weit in der weiten Welt.
Die heiligen Gefäße ſind entweiht,
Was ſoll der Roſe Glanz im Diſtelfeld?
Verſtoßen, ſind ſie lieb doch ihrem Gott,
Daß keiner ihrer Namen ihm entfällt.
Wohl weckt er wieder ihren alten Glanz,
Der fürder ſiebenfach die Nacht erhellt.

(Jehuda Halewi, Diwan 41.)

Digitized by Google

Dem Tadler.

Duft athmet, was dein Mund mir ſpricht,
Voll Geiſtgehalt und Schwergewicht.
So ſcheints vererbt in deinem Haus,
Lob braucht nicht, was ſich ſelbſt verſicht.
Voll Süßigkeit war oft dein Wort,
Doch blitzen Schwerter im Gedicht.
Im Honig lauern Bienen auch,
Und mancher Stachel blutig ſticht.
Weil Blind' und Lahm in Salem jetzt,
Irrt, wers mit frommem Gruß beſpricht.
'S iſt Gottes Haus, 's ſind Brüder drin,
Wer die nicht grüßt, der iſt ein Wicht!
Wär's, wie du ſagſt, dann ſündigt ja,
Wer neigt gen Oſt ſein Angeſicht.
Die Ahnen fehlten, die, dort fremd,
Erwarben ſich die Gräberſchicht
Und ihren Leib, einbalſamiert,
Dorthin geſandt, ins heim'ſche Licht.
Um dieſes Heim tönt Weheruf,
Manch edles Herz darüber bricht.
Dann ſtanden dort Altär' umſonſt,
Ein Wahn wohl war die Opferpflicht?
Der Todten denkt man und der Lad'
Und der Geſetzestafeln nicht?
Wir laſſen ew'gen Lebens Quell,
Auf Mott' und Wurm allein erpicht?
Ins Bethaus gehend, leiſten wir
Schnöd' auf den Tempelberg Verzicht?
Und iſt im Oſt, nnd iſt im Weſt
Ein andrer Ort, der Schutz verſpricht?

Digitized by Google

Wo jedem Thor ein Himmelsthor,
Wie im gelobten Land, entſpricht?
Wo, wie auf Karmel, Sinaï,
Propheten ſprachen groß und ſchlicht?
Wo für die Prieſter ſtand der Thron
Und für der Könige Gericht?
Und hauſen jetzt Unholde dort,
Bleibts unſer nach der Schrift Bericht.
Den Vätern wards zu eigen ſchon,
Ob's Dornen auch umwuchert dicht.
Den ſelig drin Luſtwandelnden
War ſtets ein Paradies in Sicht.
Herberg' und Grab nur heiſchten ſie,
Was ſelbſt den Fremden nie gebricht.
Und giengen Gottes Wege fromm,
Die Krümm' und Fehl nicht unterbricht.
Dort hofften Auferſtehung ſie,
Die Grabesriegel einſt zerbricht.
Da jauchzt der Leib, die Seele ſchaut
Das ſtill erahnte Gottgeſicht.
Erwäg' es, Freund! dem Schlingen nur
Gelegt ein falſcher Unterricht.
Den Griechenweisheit irregeführt,
Die Frucht nicht hat, nur Kränze flicht.
Sagt, Erd' und Himmel ſchuf kein Gott
In kecker Siegeszuverſicht.
Nicht Anfang hat die Schöpfung ihr,
Nicht Schluß der Monde Wechſellicht.
Dies ihre Frucht, der Aberwitz,
Den Wuſt und wilder Wahn beſticht.
Dein Herz iſt leer, doch ſchwatzt der Mund,
Weißt erſt, erwacht, was er verbricht.
Such' ich mit dir erſt krumme Bahn,
Vor mir die Königsſtraße dicht?

(Jehuda Halewi, Diwan 86.)

Das Täubchen.

Im wilden Wald verirrt, im Buſchgehege,
Verlor mein armes Täubchen Weg' und Stege.
Sehnſüchtig bebend, ſcheu ſich hebend, ſchwebend
Des Liebſten Haupt umflatterts, ängſtlich rege,
Dünkt ſich nach tauſend langen, bangen Jahren
Am Ziel und bringt es dennoch nicht zu wege.
Wie quält ſein Liebſter es ſeit Ewigkeiten,
Daß es zur Todesruh ſein Köpfchen lege,
Vergeſſen wills ihn; doch da iſt's, als ob ihm
Ein Feuerſturm ſein Innerſtes bewege.
Darf er ihm gram ſein, das nur kann gedeihen
In ſeiner Näh', in ſeines Heiles Pflege?
Das treu nur hält zu ihm und nicht verzweifelt,
Ob treu ihm das Geſchick, ob's ſanft es hege?
Auf, brich dein Schweigen, Herr! im Flammenwirbel,
Der vor dir her unwiderſtehlich fege.

(Jehuda Halewi, Diwan 43.)

Hier und dort.

Mein Herz im Oſten, ich an Weſtens Rand —
Ach, Reiz und Luſt des ganzen Lebens ſchwand!
Kein Strahl glimmt meiner Qual, da Zion ſeufzt
In Edoms Haft, ich in der Moslim Band.
Goldſchatz iſt mir des Tempels Schutt und Staub,
Und Spaniens goldne Schätze Staub und Tand.

(Jehuda Halewi, Diwan 7.)

Digitized by Google

Himmelsſehnſucht.

Du kennſt des Wunſches heißen Brand,
Ob ihn die Lipp' auch nie geſtand.
Gewähr' ihn, Herr! ein Weilchen nur,
Gern laſſ' ich dann das Erdenland.
Wie ſelig ſchlief' ich ſüßen Schlaf,
Bleibt nur die Seel' in deiner Hand.
Dir fern iſt ja mein Leben Tod,
Bei dir der Tod ein Lebenspfand.
Doch ach! wie dien' ich dir, o Herr?
Wie hat mein Thun vor dir Beſtand?
Herr! lehre deine Wege mich,
Mich löſend von der Thorheit Band.
Gieb zum Entſagen mir die Kraft,
Den Troſt auch, daß es Gnade fand.
Bevor ich ſelbſt zur Laſt mir bin,
Ein Theil den andern überwand.
Dann leid' ich Zwang, der Motte Fraß
Wird mein Gebein und hält nicht Stand.
Dann geh ich zu den Vätern ein,
Mit ihnen wohnend Wand an Wand.
Iſt in der Erde ja zu Haus,
Der auf ihr ſtets ſich fremd empfand.
Wann wird der Seele Seligkeit,
Da längſt der Jugend ward ihr Tand?
Im Herzen niſtet tief die Welt,
So daß mir ganz mein Ziel entſchwand.
Wie dien' ich Gott, der ſklaviſch ich
Vor Sinnenluſt im Staub mich wand?
Und klimm ich zur Vollkommenheit,
Der morgen ſchon dem Wurm verwandt?
Kann mich ein ſchöner Tag erfreun?

Digitized by Google

Sein nächſter ſchon iſt unbekannt.
Und einen Tag und Nacht ſich nicht,
Daß ich zu nichts verrinn im Sand?
Halb ſtreun ſie in die Winde mich,
Halb komm' ich an des Grabes Rand.
Von Jugend bis ins Alter treibt
Der Trieb mich, tödtlich dem Verſtand.
Biſt du nicht mein, was iſt dann mein?
Du biſt's, der in die Zeit mich band.
An Thaten arm und nackt, hab' ich
Nur deine Gnad' als Prunkgewand.
Was dehn' ich endlos mein Gebet?
Du kennſt des Wunſches heißen Brand.

(Jehuda Halewi, Diwan 52.)

Der Traum.

O Gott! dein Haus, der Erde Zier,
Nun ſah ichs auch, nicht fremd iſts mir!
Zum Tempel brachte mich ein Traum,
Die heil'gen Bräuche ſah ich hier.
Des Dampfes Säule ruhte ſchwer
Auf dem Altar, dem Opferthier.
Leviten ſangen hell im Chor,
Vor Andachtsgluth vergieng ich ſchier.
Erwacht' ich, war bei dir ich doch,
War's auch nur Traum, wie dank' ich dir!

(Jehuda Halewi, Diwan 51.)

Digitized by Google

Der Moslim Sturz.

Jäher Schmerz hat dich vom Schlaf geweckt —
"Welcher Traum doch wars, der dich erſchreckt?
Zeigte dir der Traum wohl deinen Feind,
In den Staub vor dir tief hingeſtreckt?" —
„„Hagars Sohn! ei, laß den Stolz, der ſich
Gegen deiner Herrin Sohn ſo reckt.
Dich im Traume ſah ich demuthvoll —
Wärs im Wachen ſchon an dir vollſtreckt!
Wärs in dieſem Jahre ſchon, daß dich
Ueber dein Beginnen Schmach bedeckt!
Biſt du jener Wilde, deſſen Hand
Unrecht an der ganzen Welt befleckt?
Biſt du jener Mund, großſprecheriſch,
Der die Heiligen im Himmel neckt;
Jener Rieſ' auf thönernem Geſtell,
Der zuletzt kam und ſich ſo erkeckt?
Ha! vielleicht ſchon rollt auf dich der Stein,
Zahlt dir alles, was du ausgeheckt.""

(Jehuda Halewi, Diwan 53.)

Digitized by Google

Die neue Synagoge.

Noch iſt Gottes Volk nicht ganz verloren,
Freude wird ihm, immer neu geboren!
Fliehn beim Anblick des erneuten Tempels
Nicht die Schmerzen all, die uns umfloren?
Männer, Frauen ſehn den Thurm dort ragen,
Zur Geſetzesrollenlad' erkoren.
Sehn mit Luſt die ſchlanken Palmenzweige,
All das zarte Schnitzwerk an den Thoren.
Gottes Werk iſts! Gottes Preis nicht künden
Zung' und Mund bei Weiſen wie bei Thoren,
Stehe denn das Haus voll Glanz und Schönheit
Ihm, dem ew'ge Treue wir geſchworen.

(Jehuda Halewi, Diwan 54.)

Auf dem Nil.

Herr! es muß durch alle Zeiten
Spur von deinen Wundern gleiten!
Dieſer Strom ward einſt zu Blute
Nicht durch Zaubers Nichtigkeiten.
Moſis Stab auch ward als Schlange
Sich durch deines Namens Streiten.
Gläubig hin zum Wunderlande
Pilgr' ich, mögſt du mich geleiten!

(Jehuda Halewi, Diwan 47.)

Digitized by Google

Gottes Weisheit.

Seht ſie mit dem Sonnenantlitz klar,
Edle, denen ganz ſie offenbar.
Treu ihm, der ſie auferzog, ward ihr
Schönheit, die nicht altert ganz und gar.
Spricht vor Königsthronen ſonder Scheu,
Wählt der Weiſen Herz zum Hochaltar.
Rühmen darf ſie ſich: es ſchuf mich Gott,
Ehe noch die Welt geſchaffen war.
Engel lädt ſie ein zum Göttermahl,
Und ſie ſpricht, und jedes Wort iſt wahr:
„Königliche Tafel halt' ich hier,
Oeffne Stummen ſelbſt ihr Lippenpaar.
Recht verweſen, die durch mich gerecht,
Und den Blinden ſtech' ich ihren Staar.
Seelen, die mich ſuchen, bleiben rein,
Eben gehn die Bahn ſie Jahr um Jahr,
Meine Freunde ſtraucheln nicht, wer nimmt
Prunk des Reichthums neben ihnen wahr!
Meiner Sonne droht kein Untergang.
Ehr' und Herrlichkeit ſind mein Talar.
Meinen Rathſchlag wägt kein Goldſchatz auf,
Meinen Jüngern ziemt die Kron' im Haar.
Koſtbarkeiten ſpar' ich Guten auf,
Schütze ſie vor jeglicher Gefahr.
Alles neigt, was redlich iſt, ſich mir,
Sehnſucht treibt zu mir der Geiſter Schar."
Kommt zum Garten denn, den Gott gepflanzt,
Nimmer beut ſie irdiſch Brod euch dar.
Nimmer geht der eiteln Hoffahrt nach,
Die der Himmelsweisheit völlig baar.
Wollt ihr nie verfehlen rechten Pfad,
In der Hirten Spuren folgt aufs Haar.

Digitized by Google

Nie verläugnet ſie, wer ſie erkennt,
Wie ein Schatz vererbt ſie, blank und bar.
Sie verduftet nicht, ihr Auge glänzt,
Blickt noch heute ſtrahlend wie ein Aar.
Sei kein Fuchs, zertritt Geſetz und Recht
Achtlos nicht, ein elender Barbar!
Lieber ihrer Löwen letzter ſei
Als Geſetzverächterhaupt fürwahr!
Meiſtr' ich jeden, der, was ſpricht die Gier,
Blindlings nach ihr plappert, wie ein Staar?
Ziehe jeder ſeines Wegs, wer fehlt.
Wird's zum eignen Schaden bald gewahr.
Ich, ich wähle Gottes Weisheit mir,
Gotteszuverſicht, die ſie gebar.
Schweſter ſei ſie mir, o ſelig Loos!
Beid' in Wechſelliebe wir ein Paar!
Ja, ſie iſt mir Schweſter, Stolz und Ruhm,
Leb' ich, ihr nur dank' ichs immerdar!

(Jehuda Halewi, Diwan 55.)

Mit Sternen und Engeln.

Morgenſterne ſchlingen dir den Tanz,
Dir entlehnen ſie den hellen Glanz.
Himmelsſöhne ſtehen auf der Wacht,
Flechten Tag und Tag dir Ruhmeskranz.
Hier vor dir im erſten Morgengraun,
Sternen, Engeln ſind wir ähnlich ganz.

(Jehuda Halewi, Diwan 45.)

Digitized by Google

Lieb' im Leiden.

Quell der Liebe biſt du, hell und rein,
Was du ſendeſt, kann nur Liebe ſein.
Feinde ſchickſt du mir, ſie ſind mir lieb,
Peinigen ſie mich, du willſt die Pein.
Schmähn ja, den du ſchmähſt, ich liebe ſie,
Holen den von dir Verfolgten ein.
Du verachteſt mich, ich muß es auch.
Herr, wen du verachteſt, iſt gemein.
Bis vorbei dein Zorn, Erlöſung dann
Sendeſt du mir, achteſt wieder mein.

(Jehuda Halewi, Diwan 58.)

Gnade nach dem Zorne.

Zorn nicht ſtets entlade,
Zeig' uns auch die Gnade,
Daß nicht ewig Sünde
Unſerm Glücke ſchade!
Sollen nie wir finden
Dich auf unſerm Pfade?
Cherubim umſchwebſt du
Ueber heil'ger Lade,
Warum nach dir ſchmachten
Die Erwählten grade?
Träufl' Erlöſung nieder,
Daß ihr Thau uns bade.

(Jehuda Halewi, Diwan 21.)

Digitized by Google

Erlöse mich.

Die Seele ſtöhnt vor Schmerz und klagt:
Erlöſe mich! ich bin verzagt.
Wenn Edom ſeine Zähne fletſcht,
Wie mirs im Tiefſten widerſagt!
Süß iſt in Bitternis dein Wort.
Nach dem allein mein Herz noch fragt.

(Jehuda Halewi, Diwan 40.)

Hilf dem Meſſiasvolk.

Im Morgenlichte ſtehn wir da,
Froh an dir hangend, ſtets dir nah
Und bringen in der Demuth Ton,
Wir Armen, Bitten vor den Thron.
Wir wollen ja nur bei dir ſein,
Gehorſam dir und fromm und rein.
Hilf dem Meſſiasvolke doch,
Das trägt Jahrtauſende dein Joch!
Schwing dein Panier und zeig entblößt
Den Arm, der einſt uns ſchon erlöſt!
Dann jauchzt dir deiner Weſen Kranz,
Wie Morgenſtern' in Pracht und Glanz,

(Jehuda Halewi, Diwan 20.)

Digitized by Google

An ſich.

Du trauſt der Zeit, die Lug und Tand iſt,
Voll Müh, da kurz nur dein Beſtand iſt.
Und warnſt den Bruder vor der Sünde,
Die der Verdammnis Feuerbrand iſt.
Und ſprichſt: was thu? wenn ſelbſt du ſündigſt.
Da Menſch und Herz in Gottes Hand iſt.

(Jehuda Halewi, Diwan 46.)

Sabbathluſt.

Hier am Sabbathmorgen ſteh ich
Freiheit von dir, Herr, erfleh ich!
Ruhetag iſt's! einz'ge Ruhe
Nur in deiner Wahrheit ſeh ich!
Wenn die Seel' in Liedern ausſtrömt,
O mit welcher Luſt vergeh ich!

(Jehuda Halewi, Diwan 49.)

Digitized by Google

Aus der Ferne.

Sehnend kommt dir deine Braut entgegen,
Krank, ſeit ihr verwehrt iſt Zions Segen.
Will empor zum heil'gen Berge ſteigen,
Fremde ſieht ſie, bleibt zurück verlegen.
In der Ferne bleibt ſie ſtehn und neigt ſich
Vor dem Tempel auf des Elends Wegen.
Deinen Thron nur ſtets im Aug', im Herzen,
Sieh ſie betend ihre Lippen regen.

(Jehuda Halewi, Diwan 59.)

Am Wochenfeſt.

Auf die Berge ſtiegſt du nieder, Zagen
Faßte ſie, ſie konnten dich nicht tragen.
Kann mein Herz vor dir beſtehn, bei deſſen
Dräuen Sterne Glanz und Licht verſagen?
Engel ſtehn um dich voll Staunen, Menſchen
Können Gnade nur zu hoffen wagen.
Dein Geſetz, das ihnen ward in Flammen,
Wahren ſie in ihren Erdentagen,
Nimm in Gnaden auf die Feſtgeſänge,
Wenn in Jubel wir die Harfe ſchlagen.

(Jehuda Halewi, Diwan 23.)

Digitized by Google

Gott im Herzen.

Seht ſeine Frommen um ihn ſtehen,
Um ſeiner Gaben Gnade flehen!
Nah ſein Erbarmen, hoch erhaben
Er und ſein Thun — wer kann ihn ſehen?
Sie blicken in ihr Herz — da iſt er!
Ha, wie vor Wonne ſie vergehen!
Sie rühmen ihn und rühmen ſein ſich,
Empfangen froh ſein Reich zum Lehen,
Daß ihren Lippen, ihren Liedern
Sein Lob, ſein Preis voll Kraft entwehen.

(Jehuda Halewi, Diwan 24.)

Einziger Troſt.

Dir, Geliebter, weihe
Lied und Lob und Leben ich,
Der ob meiner Frevel
In die Ferne mir entwich.
Ach, ich wollt ihn halten,
Da entzog er ganz mir ſich.
Seinen Namen trag' ich,
Höchſtes Glück im Leid für mich!
Mehr noch Leid? Mehr lieb ich —
Ach, unendlich lieb' ich dich!

(Jehuda Halewi, Diwan 26.)

Digitized by Google

Ergebung.

Seele! hold, ſo lang du mich durchwehſt,
Doppelt heute, da vor Gott du ſtehſt,
Nach den ſchweren Mühn erbitte Raſt,
Dann ertrage ſtill ſein Joch, gefaßt.
Sags dem Herzen: wechſelvoll iſt Zeit,
Such' im Guten die Beſtändigkeit —
Thorenſinn iſt bös. Gieb Gott den Preis,
Ihn umſchließt der Seelen heil'ger Kreis.

(Jehuda Halewi, Diwan 25.)

Gottvertrauen.

Haſt du wahres Gottvertrauen,
Kannſt auf Gottes Schutz du bauen.
Gott dann ſtählt die Hand zu Thaten,
Lenkt den Schritt in Erdengauen.
Friede ſuche, wohlgefällig
Wirds der Herr des Friedens ſchauen.

(Jehuda Halewi, Diwan 35.)

Digitized by Google

Unverzagt.

Standhaft harr' auf den Erlöſungstag!
Bangſt und bangſt du und verzweifelſt zag?
Schwing', entringe dich und ſinge froh,
Ohlibah, in der mein Zelt einſt lag!
Spotten, rotten ſie um dich ſich rings,
Sacht die Heerde führe du zum Hag.
Der dich quält, iſt's, der dich auch erwählt,
Bringt den Balſam für den harten Schlag.
Dein Erlöſer kommt, dein Dulden frommt,
Schau und bau auf Hoffens Vollertrag!
Blähen ſie mit ihren Fürſten ſich,
Dein iſt Er, der Fürſten ſchelten mag.
(Jehuda Halewi, Diwan 27.)

Empor zu ihm.

Der Wahrheit kundig, laß den Lug,
Dir Gruft und Grab iſt Erdentrug.
Gott dienen ſei dein ganzes Glück,
Weltfreude laß den andern klug.
Weckt dich der Morgen zum Gebet?
Ihn wecke deiner Andacht Flug!
Des Jenſeits froh, erſchrick nur nicht,
Wenn dichs hinweg vom Dieſeits trug.
O beſſer, dienſt du dort bei Gott,
Als hier im Erdenleichenzug.
Empor zu ihm, dem Lied und Preis
Die Seelen weihen nie genug!
(Jehuda Halewi, Diwan 29.)

Digitized by Google

Mein Eins und Alles.

Von dir, eh du mich ſchufſt, gewußt,
Bewacht, ſo lang beſeelt mein Duft,
Kann ohne dich ich gehn und ſtehn,
Da du den Halt erſt geben mußt?
Was kann ich thun, ſtehſt du nicht bei,
Der die Gedanken lenkt der Bruſt?
Huld ſchenke mir, ſie ſei mir Schild —
O nie verſchmerzt' ich den Verluſt!
Laß weilen mich in deinem Haus,
Dich preiſen iſt mir höchſte Luſt.

(Jehuda Halewi, Diwan 30.)

Licht und Geſetz.

Tag und Nacht ſei Gott der Preis geſungen,
Daß ſich Licht von ihm zu mir geſchwungen!
Lichter glommen, brachen durch den Aether,
Dunkel wich, das einſt das All umſchlungen.
Seines Geiſt's ein Theil und ſeines Glanzes
Drang in mich durch der Propheten Zungen,
Als von Seïr, Sinaï er ſtrahlte,
Zeigt' er mir, woher das Licht gedrungen.
Licht iſt ſein Geſetz, ſeit ich es kenne,
Schwinden vor mir alle Dämmerungen.

(Jehuda Halewi, Diwan 34.)

Digitized by Google

Erinnerung.

Holder Sterne Prangen,
Jugend, die vergangen,
Wald und Fels, wo lieblich
Harf' und Flöt' erklangen —

Kommt doch wieder, Goldſchmuck,
Kettlein, Ring' und Spangen!
Wieder ſoll zum Tempel
Ich vom Haus gelangen,

Mit der ganzen Seele
Wieder ihn umfangen,
Jauchzend wollt' ich wieder
An dem Einen hangen!

(Jehuda Halewi, Diwan 37.)

In der Krankheit.

Heilſt du mich, werd' ich geneſen,
Zürnſt du, Gott, muß ich verweſen.
Du nur kennſt die Arzeneien,
Ich verſtehe nicht ihr Weſen.
Ob ſie kräftig, ob ſie ſchwach ſind,
Du allein haſt ſie erleſen.
Was iſt meine Heilkraft? Möcht' in
Deinem Gnadenblick ſie leſen!

(Jehuda Halewi, Diwan 36.)

Digitized by Google

Was iſt der Menſch?

Gebannt ins Haus von Lehm,
Ihr ſchlagt das Aug' empor?
Und doch, ihr Menſchen habt
Ja nichts dem Thiere vor.

Daß wir nur Wurm und Duſt,
Dies ſei uns ſtets bewußt;
Am Boden liegen wir —
Wie hoch denn fliegen wir?

Ha, welche Würd' uns gab
Das einſt ſo ſichre Grab!
Lebt' einer tauſend Jahr,
Sein harrt das Grab fürwahr!

War niedrig, ſchlecht ſein Sinn,
Fährt er im Graus dahin,
Verfällt der Feuerpein —
Was nützt ihm Goldes Schein?

O Menſch, du nichtig Ding,
Sieh nur, wie du gering!
O ſprich, wo kommſt du her?
Bald biſt du nimmermehr.

Du biſt ſo winzig klein,
Armſelig Pflänzelein,
Entſtanden über Nacht,
Todt, eh der Morgen lacht.

Digitized by Google

O beſſer, nimmer ſein,
Als nur zu Leid und Pein!
Ganz in der Schlinge, Thor!
Was haſt du Großes vor?

Fällſt in die Welt, und noth
Iſt dir ein Stücklein Brot;
Und wirds zu ſpät gereicht,
Bis du ſchon hin vielleicht.

Dein Leib iſt hell und gleißt,
Solang darin der Geiſt;
Nur Schlamm und Koth man ſieht,
Sobald die Seel' entflieht.

Von all dem Golde roth
Behältſt du nichts im Tod;
Bleibt Andern Hof und Haus,
Leer gehſt du ſelber aus.

All dies haſt du gewußt,
Und fröhnteſt doch der Luſt?
Frommt ſchon der Anfang nicht,
Wie erſt das Ende, Wicht?

Fort mit dem Uebermuth!
Geh in dich, ſtolzes Blut!
Und neige flehentlich
Vor Gott im Himmel dich.

Weh unſrer Sündenſchmach,
Und weh den Seelen, ach!
Wir ernteten nur Wind,
Wir irrten arm und blind.

Was wollen wir denn noch
Und ziehn ſo ſchwer im Joch?
Traf Frevel Mißgeſchick,
Was heben wir den Blick?

Digitized by Google

Du, hoch und tief im Grund,
Zieh uns aus tiefſtem Schlund,
Bleib' uns in Gnaden gut,
Die frech, voll Uebermuth.

Erbarm dich, Herr! wir ſtehn
An deiner Thür und flehn;
Zu dir nur, unſerm Herrn,
Blickt unſer Augenſtern.

(Gabirol.)

Im Gotteshaus.

In deinem Hauſe welch Behagen
Uns, die wir dein zu heißen wagen!
Du wohnſt im Herzen der Zerknirſchten
Und wo der Himmel Himmel ragen.
Und warſt auf Sinaï, im Dornbuſch,
Ob auch ſelbſt Himmel dich nicht tragen.
Dein Thun hat Sinn und Zweck und Meinung,
Drum giebts ſo viel zu ſehn, zu fragen.
Von dir iſt, was ich drüber denke,
Was deutend meine Lippen ſagen.

(Jehuda Halewi, Diwan 31.)

Digitized by Google

Seesturm.

Will er's oben,
Sternumwoben!
Thun's mit Toben
Fernſte Meere.
Menſchenſinnen,
Wahnbeginnen,
Muß zerrinnen,
Geht ins Leere.
Meerumſchlungen
Jauchzt: Gelungen!
Wer entſprungen
Der Galeere.
Oſtwärts trug's ihn,
Weſtwärts ſchlug's ihn,
Schlug voll Trugs ihn
Sündenſchwere.
Daß ſein Frommen,
Gehn und Kommen
Ihm benommen,
Ward ihm Lehre.
Uebt aufs neue
Lieb' und Treue,
Giebt voll Reue
Gott die Ehre:
Wer entreißt mich
Deinem Geiſt-Ich,
Daß ich dreiſt mich,
Von dir kehre?

Wie die Wellen
Mächtig ſchwellen,
Bald zerſchellen,
Bald ſich bäumen!
Wolken grauſen,
Stürme ſauſen,
Fluthen brauſen,
Kochen, ſchäumen.
Hoch in Bogen
Stehn die Wogen
Schaumumzogen
An den Säumen.
Wie ſie toben,
Jetzt gehoben,
Jetzt zerſtoben,
Gleich den Träumen!
Und die Planken
Stiegen, ſanken
In den ſchwanken
Waſſerräumen.
Stehn die Bretter
Solchem Wetter?
Herr und Retter,
Wirſt du ſäumen?
Wirds geſchehen?
Ob durch Flehen
Mein Vergehen
Ich nicht mehre?

Digitized by Google

Wie's gewittert!
Maſtbaum zittert
Und zerſplittert —
Welch Entſetzen!
Und die weißen
Segel reißen
Und zerſchleißen
All' in Fetzen.
Hohle Wangen!
Alle bangen,
Ruderſtangen
Anzuſetzen.
Schiffsmagnaten!
Potentaten!
Hilft kein Rathen,
Hilft kein Schwätzen?
Schifflein, wehr dich!
Hältſt nur ſchwer dich,
Will das Meer ſich
An uns letzen.
Haie ſchwimmen,
Die zum ſchlimmen
Fraß die grimmen
Zähne wetzen.
Nach uns recken
Tauſend Recken,
Meeresſchrecken,
Hände, Speere.

Wehe! Wehe!
Herr, ich flehe,
Ich vergehe
Im Gebete.
Herr! ich klage,
Ich verzage,
Wie drei Tage
Jona flehte.

Haſt geſpalten
Meergewalten,
Daß die Alten
Heil umwehte.
Jordans Tücke
Wich zurücke,
Ward zur Brücke,
Drauf man trete.
Wandelloſe
Todesloſe
Wandte Moſe,
Dein Prophete.
Willſt du's, lachen
Aus dem jachen
Todesrachen
Blumenbeete.
Dir kann ſtocken
Thau zu Flocken,
Kann entlocken
Roſenheere.

Wie ſich legte
Das bewegte,
Tieferregte
Meer im Grunde!
Die ſich haßten,
Wild umfaßten,
Sieh, ſie raſten
Sanft im Bunde
Nicht mehr ſteigen
Sturmesreigen —
Tiefes Schweigen
In der Runde
Auf dem Meere
Eine hehre
Segensſchwere
Feierſtunde

Dir auch ſtille
Gottes Wille,
Daß nicht quille
Blut, die Wunde.
Dir auch werde,
Der Beſchwerde
Volk der Erde
Knecht, die Kunde:
Auf, erſtrahle!
Strahl' in fahle
Erdenthale
Lichtermeere!

(Jehuda Halewi, Bethulath bath Jehuda 19.)

Gott zu eigen.

Seele, werde Gott zu eigen,
Lieder laß als Weihrauch ſteigen.
Halte nur nicht Wahn für Wahrheit,
Dreht die Zeit den Zauberreigen.
Wirſt du Tag und Nacht ihr nachgehn,
Matt dich ihrem Schlummer neigen,
Dürres Holz nur bleibt in Händen
Dir von ihren grünen Zweigen.
Deinem Gott und König diene,
Web' um dich ſein heil'ges Schweigen.
Was nur Athem in der Bruſt hat,
Muß ihm Ehr' und Lieb' erzeigen.

(Jehuda Halewi, Diwan 38.)

Digitized by Google

Im Schiffe.

Will wieder Fluth die weite Welt bedecken?
Sieht doch das Auge keinen trocknen Flecken.
Weit, weit umher kein Menſch, kein Thier, kein Vöglein —
Iſt alles denn erſtarrt in Todesſchrecken?
Die Blicke ſuchen Berg und Schlucht als Labe,
Die Wüſte ſelber müßte Luſt mir wecken.
Ich ſpähe rings — kein Wandrer! nur der Himmel
Und Schiff und Meer, wo hoch ſich Wogen recken.
Wie raſt die Fluth, wie bäumt ſie ſich und ſiedet!
Ein Greiſeshaupt des Oceanes Strecken!
Feſt hält das Meer ins falſche Herz geſchloſſen
Das Schiff, als wollt' es einen Raub verſtecken.
Wie's tobt und zürnt, ſo jauchzt mein Herz, ſchon nahe
Und näher kann ich heil'ges Land entdecken.

(Jehuda Halewi, Diwan 3.)

Der Seele Glück.

Kehre, Seele, kehr' in deine Ruh,
Biſt an Gottes Thron, willſt du's, im Nu.
Erdenthrone darfſt du kühn verſchmähn,
Oben fiel dir reichre Beute zu.
Ehre gieb drum Gott und Ruhm und Preis,
Wo die Engel ſingen, ſing' auch du.

(Jehuda Halewi, Diwan 5.)

Digitized by Google

Zur See.

In Hoffnungsrauſch, in Schreckenswahn,
Dich wird die Seele ſtets bejahn.
Dir dank' ich, ob auch ſchaukelnd bebt
Und wankt und ſchwankt mein Lebenskahn.
Ob majeſtätiſch, ſacht das Schiff
Die Flügel breitet wie ein Schwan,
Ob brandend, brauſend wie mein Herz
Toſt unter mir der Ocean;
Wenn ſiedet, ſchäumt und kocht die Fluth,
Hoch peitſcht die Wogen der Orkan,
Corſarenſchiffe pfeilſchnell ziehn,
Zur Lauer auf dem weiten Plan,
Und Wale lauern längs der Fahrt,
Der Hai mit ſpitzem, ſcharfem Zahn,
Und Noth ſchreit, wie die Wöchnerin,
Die ihre Kraft umſonſt verthan.
Fehlt Speiſ' und Trank, dein Nam' erquickt,
Dem Speiſ' und Trank ſind unterthan.
Nicht Handel, Wandel kümmert mich,
Und ob Verluſte mir geſchahn,
Die eigne Schweſter laſſ' ich ſelbſt,
Die Herz mir wie Geburt erſahn,
Ihr Kind, mir tief ins Herz geprägt,
In Liebe ſanft mir zugethan;
Und Juda, meinen einz'gen Sohn —
Vergißt ihn Juda je, der Ahn?
Nichts gegen deine Liebe, nichts
Iſt alles dies, darf ich dir nahn.
In Zion weih' ich dir mein Herz,
Du ſollſt als Opfer es empfahn.
Dem Sterbenden bezeugſt du dort:
Ich ſchloß mit dir die Lebensbahn.

(Jehuda Halewi, Diwan 9.)

Beſcheide dich.

Ferne, Herz, dich zwingen,
Darfſt nicht weiter dringen.
Gottes Weltgeheimniß
Sengte dir die Schwingen,
Wunder zu begreifen
Wirſt du nie erſchwingen.
Unter Engeln wandeln
Kann Gefahr nur bringen.
Gott laß walten, ſchwankt es
In den Erdendingen.
Mußt in Glück und Leiden
Stets nach Maß nur ringen.
Geh in Gottes Pfaden,
Nicht wo Menſchen giengen.
Fürſten dienend, dienſt du,
Knechten nur, geringen,
Deren Gnade Falſchheit,
Die im Zorn verſchlingen.
Ihm, dem wahrhaft Mächt'gen,
Sollſt du dich verdingen.
Seine Lieb' umſchlingt dich,
Wird dich ſtets umſchlingen.
Folg' ihm, nicht, wenn Freunde
Spatzenweisheit ſingen.
Sein Rath fruchtet, wächſt nur
Mit den Jahresringen.
Flieh' am Bußaltare
Laſters Tück' und Schlingen.
Nahe ſo wie Ferne
Gottes Gnad' empfingen.
Krittle nicht, und fromm nur
Laß ſein Lob erklingen.
Ob zum Heil, zum Jammer.
Er wirds recht vollbringen.
Spricht er, wirds, ſein Werde
Ließ das Licht entſpringen.
Was nur Gott gethan hat,
Krönte ſtets Gelingen.

(Jehuda Halewi, Diwan 10.)

Auf der Fahrt.

Laß, o Gott! die Fluth ſich bäumen!
Nie verſiegen mag ihr Schäumen,
Bis ich dir, dem Weſt, dem Meere,
Dankt' in heil'gen Landes Räumen
Und dein Joch auf mich genommen,
Ganz entronnen Moslimzäumen.
Bleibt mir unerfüllt mein Flehen?
Der's verbürgte, wird nicht ſäumen.

(Jehuda Halewi, Diwan 2.)

Reiſeziel.

Raſch vom Nil zum Horeb hocherhaben
Zög' ich und zum Tempel, ſchuttbegraben.
Heil'ger Lade Spuren ſuch' ich, ſeis auch
Nur ihr Staub, der mich wie Seim ſoll laben.
Heimathneſt, wie ſtehſt du jetzt verlaſſen!
Wo einſt Tauben girrten, krächzen Raben.

(Jehuda Halewi, Diwan 4.)

Digitized by Google

Weltverachtung.

Schmach dieſer Welt, die ſtolz ſich bläht!
Mir gilt der Seele Majeſtät.
Den Andern theilt ſie Ehren aus,
Seit ſie, daß Gott mein Theil, erſpäht.
Kann ſie mir hold ſein, der ihr gram?
Ich hold ihr ſein, die Sünde ſät?
Ich will ſie nicht, drum zürnt ſie ſo,
Daß den Verſchmähenden ſie ſchmäht.

(Jehuda Halewi, Diwan 32.)

Selig in Gott.

Zum Quell der Wahrheit iſt mein Streben,
Drum graut mir vor dem eiteln Leben.
Nur meinen König möcht' ich ſchauen,
Vor keinem andern werd' ich beben.
O ſäh ich ſelig ihn im Traume,
Schlief' ewig, nie mich zu erheben!
Hab' ich im Herzen tief ſein Antlitz,
Was kann die Welt dem Auge geben?

(Jehuda Halewi, Diwan 39.)

Digitized by Google

O denke dran.

Halfſt du nicht immer mir, du Gotteshand!
Und läſſeſt immer mich im Sklavenband?
Mein Mark vergeht, verdorrt in Gluth und Brand.
Mein Knecht mein Herr — ob ich die Qual empfand!
Denkſt du, wie ich am Horeb vor dir ſtand?
O führe mich wie damals in mein Land!

(Jehuda Halewi, Diwan 13.)

Heimkehr.

Flatterſt, Täubchen, in die Irre?
Auf, vor Luſt und Wonne girre!
Biſt von Gott zurückberufen,
Weihrauch bring' ihm, Goldgeſchirre!
Raſch zum Neſt, ins heil'ge Zion,
Wie der Pfeil vom Bogen ſchwirre.
Er erlöſt dich — wie nur dankſt du? —
Der dich ſtieß ins Weltgewirre.
Auf, zurück! und Edom mache
Und die Mosleminen klirre,
Daß den Liebſten Lieb' erfreue,
Deiner Feinde Macht zerklirre.

(Jehuda Halewi, Diwan 6.)

Seelenſehnſucht.

Wie Licht im Dunkel lacht,
Strahlt Seel' in Leibesnacht,
Will aus dem Leib ins Heim
Empor, zur Himmelspracht.
Lohn treuer Liebeswacht
Iſt, daß ſie dort erwacht
Und alle Luſt genießt,
Die Sel'ge ſelig macht,
Und Erdenleid vergißt,
Erſchauend Gottes Macht,
Und hell im Seelenchor
Des Dankes Gluth entfacht.
(Jehuda Halewi, Diwan 14.)

In Goſen.

Kein Dörfchen halte hier gering!
Hier ſaß dein Volk im Mauerring.
Und ehr' Aegypten, wandle ſacht —
Was eilſt du, loſer Schmetterling,
Wo, an der Thür zu ſchaun das Blut,
Die Majeſtät einſt Gottes gieng,
In Wolken-, Feuerſäulen zog,
Dran jedes Aug' in Sehnſucht hieng?
Wo deines Stammes heil'ger Bund
Den Urſprung und die Weih empfieng?
(Jehuda Halewi, Bethulath bath Jehuda 43.)

Digitized by Google

Sehnsucht.

Du Erdenwonne, hohe Königsfeste!
Dir flüstern meinen Gruß die fernsten Weste.
Wie jammern mich, gedenk' ich alter Zeiten,
Dein Glanz, der blich, und deine Trümmerreste.
Gern flög' ich hin zu dir auf Adlersflügeln,
Daß deinen Staub mein Thränenstrom durchnäßte.
Ob fort dein König, deiner Lüfte Balsam
Der Schlangen gift'ger Athem dir verpeste:
Kein Honigseim so süß, als wenn ich endlich
Auf deine Steine meine Lippen preßte.

(Jehuda Halewi, Diwan 1.)

Einzige Hilfe.

Dir sei, du arme, kranke Heerde,
Gott Trost in Angst und in Beschwerde.
Sein Zorn wohl tödtet, seine Gnade
Erhält uns weiter auf der Erde.
Will er's, entsteht das Licht aufs neue,
Wie einst das Licht ward auf sein Werde.

(Jehuda Halewi, Diwan 15.)

Digitized by Google

An den Gott des Lichts.

Herr! ſtrecke hilfreich deine Hand,
Gieb deiner Heerde Reſt Beſtand.
Biſt du ein Menſch, zu helfen ſchwach,
Den Zeit und Zufall überwand?
Die Sterne kreiſen nur durch dich,
Stehn feſt, wie es dein Wort befand.
Sein harrt des Lichtes Quell und Schatz,
Den Engeln iſt es ſichres Pfand.
Du leihſt den Engeln Lichtgeſtalt,
Den Sternen ſtrahlendes Gewand.

(Jehuda Halewi, Diwan 17.)

Gottes Wacht.

Vier Lager halten Wacht,
Wo hell dein Himmel lacht.
Dein Wagen rollt, ihn zieht
Der Stier, des Löwen Pracht.
Wir ſtehn in Lagern auch,
Durchſtrahlend Erdennacht.
Dein Name ſtellt uns hin
In Fahnenreihn zur Schlacht.
Und deine Heiligkeit
Bezeugen wir und Macht.

(Jehuda Halewi, Diwan 18.)

Digitized by Google

Wenn ſie höhnen.

Vom Herzen lieb' ich treu dich, rein,
Und offen, heimlich biſt du mein.
Wer könnte mir entreißen dich?
Wie wär' ich, ſtets bei dir, allein?
Du biſt mein Stab, wie wankt' ich je?
Mein Licht — wie könnt' es dunkel ſein?
Sie ſpotten mein und wiſſen nicht,
Daß Schmach um dich mein Ehrenſchein.
Du Lebensquell! ſo lang ich bin,
Mein Sang und Klang, mein all' iſt dein.
(Jehuda Halewi, Diwan 12.)

Vergaßeſt du?

Der einſt an meinem Buſen lag ſo heiß,
Vergaßeſt du's und wurdeſt du zu Eis?
Durch öde Steppen gieng ich einſt dir nach,
Wies Sinaï bezeugt und Paran weiß.
Dich liebend, war ich ganz zu Willen dir,
Doch andern ward mein Ruhm auf dein Geheiß.
Und ſtießeſt unter Edom, Ismaël,
Zerſtreuteſt mich in weiten Völkerkreis!
Dir gleicht kein Helfer, mir kein Elender,
Gewähre Schutz als meiner Liebe Preis.
(Jehuda Halewi, Diwan 11.)

Digitized by Google

Des Jona Gebet.

Ewigkeit muß deinem Wort entquellen —
Dränſt du, heben ſich des Stromes Wellen;
Stolzes Meer! Du mußt an ihm zerſchellen.

Herr, dich ruf' ich, ſei dem Flehn gewogen!
Aus der Tiefe brauſend wilder Wogen,
Aus lebend'gem Grab ſei ich gezogen.

Deiner Macht muß alle Welt ſich neigen;
Kann ſie ſchrecklicher als hier ſich zeigen,
Wo ich ruh' in dumpfem Todesſchweigen?

Ohne Flügel, ach! ich arme Taube
Ward gleich Todten, modernd längſt im Staube,
Ich der Hoffnungsloſigkeit zum Raube.

Wer hat ungeſtraft mit ihm gerungen,
Der mich Fliehenden ins Meer gezwungen,
Mich mit ew'ger Finſterniß umſchlungen.

Ueber den ſein Licht ſich einſt ergoſſen,
Iſt von Kerkernacht jetzt eingeſchloſſen,
Iſt von aller Fluthen Schwall umfloſſen.

Zum Exempel aller Creaturen
Hol' empor mich zu des Lichtes Fluren,
Sonſt verwiſcht das Dunkel deine Spuren.

Staunen werden alle Gottverächter —
Drang ins Meer ſein Ruf, ſein ungeſchwächter?
Fiſche himmliſchen Gebotes Wächter?

Digitized by Google

Der in Waſſern tief lag eingebettet,
Menſchenleib, in Thiereskleid gekettet,
Allerbarmer, den haſt du gerettet!

Herr! du ſollſt dein Heil der Welt erproben,
Aber ich, die Stimme laut erhoben,
Will mit tiefem Dankgefühl dich loben.

(?)

Du kannſt helfen.

Du, dem nichts gleichen kann, dir zoll' ich Preis und Lob.
Und die es hören, faßt der Ehrfurcht Schauer drob.
Sehnſüchtig knien ſie hin ob ihres Lands Verluſt,
Und ſündig ſchlagen ſie voll Reu' an ihre Bruſt.
Sie wiſſen Weg und Steg, ſie zögen hin ſo gern —
O ſprenge, Herr, das Joch erbarmungsloſer Herrn!
Laß leben ſie, der rings die ganze Welt verſieht,
Und endige die Friſt, die endlos hin ſich zieht.
Kannſt du nicht helfen, der das Meer mit Macht bezwingt,
Dem Ehr' und Huldigung der Chor der Seelen ſingt?

(Jehuda Halewi, Diwan 19.)

Digitized by Google

Wallfahrt.

So trieb mich fort zum Wallfahrtsgang
Ins heil'ge Land der Sehnſucht Zwang,
Daß ich im Abſchiedskuſſe nicht
Die Hausgenoſſen erſt umſchlang,
Des Gartens auch nicht achtete,
Dem Frucht ſchon meine Pfleg' entrang,
Nicht Juda's, Iſraëls, des Paars,
Das blühend aus der Knoſpe ſprang,
Nicht Iſaaks, des Sohns im Geiſt,
Der ihn wie Himmelsglanz durchdrang,
Die Synagoge faſt vergaß,
Wo lehrend meine Stimm' erklang,
Die Sabbathruh im Stiche ließ,
Des Feſtesjubels Ueberſchwang,
Gab Andern meiner Ehren Preis
Und Afterdichtern meinen Rang.
Einſt ſicher in des Hauſes Burg,
Jetzt pilgr' ich dem Geſtrüpp entlang.
Den einſt in Düften ſchwelgenden
Labt jetzt des Dornſtrauchs Ueberhang,
Den ſonſt gemächlich Wandelnden
Nahm wild das Meer jetzt in Empfang.
Bis Gottes Gnadenthron ich fand
Und ihm ergoß die Seele bang,
Mich barg auf ſeinem heil'gen Berg
Und dort vernahm der Engel Sang.
Der Jordan erſt giebt neuen Trieb,
Siloah friſchen Blüthendrang.
Dann lob' ich Gott vom Herzensgrund
Bis ſich zu ihm die Seele ſchwang.

(Jehuda Halewi, Bethulath bath Jehuda 9.)

Digitized by Google

Prophetenwort.

Was dein Arm geleiſtet,
Nennt mir Hörenſagen,
Darf mein Haupt, als kennt' ich's,
Ich zu heben wagen?

Facht nicht der Matrone
Eiferſucht den Brand,
Hält ihr Mann zum Hohne
Sie im Wittwenſtand?
Kebſen auf dem Throne,
Sie in Feindes Land;
Er erfrecht ſich, ſeine
Hand ihr anzutragen,
Da ihr Hoffen Wahn ſei,
Sie ihm zugeſchlagen!

Ewig, Herr! gebunden?
Unheilvoller Schmerz!
Ohne dich geſunden?
Grauſam iſt der Scherz!
Ja, dir iſt entſchwunden
Alle Hoffnung, Herz!
Ob ich dein vergeſſen —
Zion, kannſt du fragen?
Thränen ſieh im Auge,
Höre wild mich klagen!

Aus Prophetenmunde
Kann ich nicht erſehn,
Wann mir kommt die Stunde,
Frei einſt zu erſtehn;

Digitized by Google

Doch mir flüſtert Kunde
Sanfter Flügel Wehn:
Die Propheten mahnen
Dich, nicht zu verzagen:
Ewig liebt der Herr dich,
Wie in Jugendtagen.

(Ibn Esra.)

Unterwegs.

Zum Tempel zog des Herzens Zug,
Doch bangte mir vorm Reiſeflug.
Da gabs der Heilige mir ein,
Sein Name war mir Troſt genug.
Drum dank' ich ihm bei jedem Schritt,
Wohin mich auch die Wallfahrt trug.

(Jehuda Halewi, Diwan 8.)

Digitized by Google

Das Lied vom Einen.

I.

Gott ſingt mein Sang, ſo lang ich bin,
Der mich erhält von Anbeginn.
Bis heute hältſt du treu zu mir
Und Leben, Gnad' entſtrömen dir.

Nur ihn, nur ihn die Seele preiſt,
Der Gnadenwunder mir erweiſt.
Was bring' ich ihm? Wie ehr' ich ihn,
Der war, eh Stern bei Sternen ſchien.

Ob Berg' als Hochaltäre lohn,
Verlohnend drauf der Libanon:
Und all Gethier und Wild zu Hauf
Als Opferſtücke lodern drauf:

Vom Blut der Altar überfließt,
Das Blut ſich wie ein Meer ergießt:
Sich Opfermehl in Maſſen häuft,
Darauf das Oel in Strömen träuft:

Digitized by Google

Und wollt' als Rauch und Duft man weihn
Die edelſten der Spezerein:
Flammt' auf den Leuchtern hell ein Glanz
Wie Sonn' und Mond ein Lichterkranz:

Schaubrod' auf Tiſchen um und um
Berghoch gethürmt im Heiligthum!
Und flöſſe Trank in Quellen reich,
Wein regnete den Bächen gleich:

Die Menſchen all, ein Prieſterchor,
Die Hymnen wirbelten empor:
Und Bäume, Wälder im Verein
Als Rieſenleier rauſchten drein:

Die Engel jauchzen himmelfern,
In ſeinem Kreiſe jeder Stern:
Und Flamm' und Duft und Jauchzen all
Sich breitet um den Erdenball: —

All dies iſt g'nug der Ehren nicht,
Läßt unerfüllt der Andacht Pflicht.
Dein Preis, o Herr! iſt viel zu hehr,
Wir ſprechen aus ihn nimmermehr.

Iſt alles, was da lebt, zu klein,
Bin ich, dein Knecht, dann würdig dein?
Der ich der Menſchen ärmſter bin,
Verächtlich meinem eignen Sinn.

Nichts hab' ich, ob auch froh gewillt,
Was deine Güte dir vergilt.
Die himmliſch, die unendlich war,
Mir unbegreiflich wunderbar.

Digitized by Google

Nie tilg' ich ganz, o Herr! die Schuld,
Den täglich ſegnet deine Huld.
Dich aber, dich verpflichtet nichts —
Du Schuldner eines Erden-Wichts?

Verdient hab' ich die Gnaden nicht,
Ach, eins von Myriaden nicht!
Und wollt' ich alle zählen ſie,
Ich käm' o Herr, zu Ende nie.

Was geb' ich dir, da alles dein?
Dein Himmel, Erde ganz allein?
Dein ſind die Meer' und alles Land,
Satt werden all aus deiner Hand.

Wir aber, Heerde, Volk des Herrn,
Wir thäten deinen Willen gern.
Doch können wir's, da wir verbannt,
Da unſer Tempelhaus verbrannt?

Doch können wir's, die fremd ſind hier?
Wie brächten da die Opfer wir?
Der Boden iſt ja nicht geweiht
Und Weih auch nicht dem Opfer leiht.

Doch, Herr! dein Wort iſt meine Luſt;
Ich kam, dein Wort in meiner Bruſt.
Geſchrieben ſteht: „Und mahn' ich dich.
Nicht zeih um Opferwahn ich dich.

„Wie brächtet ihr ein Opfermahl,
Das ich den Vätern nie befahl?
„Was andres hab' ich je begehrt,
Als daß in Lieb ihr mich verehrt?

Digitized by Google

„In Herzensluſt gehorchen mir
Gilt mehr als feiſter Opferſtier.
„Ein Herz, zerknirſcht in Reu' und Scham —
Kein Opfer, das ſo gern ich nahm."

Nein, nein! du haſt es nie gewollt,
Daß Opfer ſeien dir gezollt.
Gebrochnes Herz ſei mein Altar,
Mein Stolz, gebrochen ganz und gar.

Mein Dünkel wird mir ſelbſt zum Spott,
Sieh mein zerriſſ'nes Herz, o Gott!
Den Geiſt zerſtückt, zerwühlt den Sinn,
Nimm als willkomm'nes Opfer hin.

Dann überſtrömt von Dank mein Mund,
Thut allen deine Wunder kund.
Und was von deiner Macht ich weiß,
Beſingen meine Lippen heiß.

Ich ſinge, doch was weiß ich, ach!
Bin dich zu ſingen viel zu ſchwach.
Wer ahnt wohl deiner Größe Maaß?
Und deines Geiſtes Ziel, wer ſahs?

Wer hat wie du die höchſte Kraft?
Wie du die tiefſte Wiſſenſchaft?
Wer thut ſo Vollgewaltiges?
So Hohes, Mannigfaltiges?

O du Unüberwindlicher,
Unfaßbar Unerfindlicher!
Kein Auge ſagt, es ſchaute dich,
Nicht melden Lippenlaute dich.

Digitized by Google

Kein Herz, das wähnt, es kenne dich,
Kein Lob, das prahlt, es nenne dich.
Dich können Engel ſelbſt nicht ſehn,
Die Weiſeſten dich nicht verſtehn.

Du weißt allein nur, wer du biſt,
Kein Anderer dich ſonſt ermißt.
Kein Anderer außer dir nur weiß
Den einzig deiner würd'gen Preis.

Sei benedeit denn allezeit
Nach Ehr' und Größ' und Heiligkeit.
Von jedem, wie ihm ward die Macht,
Wie du mit Wiſſen ihn bedacht.

Der Himmel künd' enthüllend dich,
Der Waſſerſturz auch brüllend dich.
Die ganze Erde juble dir,
Der Erde Fürſten all mit ihr.

Dich feire jedes Volk der Welt,
Wo Menſch dem Menſchen zugeſellt.
Und wir vor Allem, Jakobs Blut,
Wir, denen, du vor allen gut.

Dein Name jede Lippe ſchwellt,
Auf dem die Wahrheit ſteht, die Welt.

II.

Erzählen ſoll ich, ich, dein Kind,
Wie herrlich deine Thaten ſind.
Doch kenn' ich einen Theil ja nur
Der urgewalt'gen Gottnatur.

Digitized by Google

Vergleichen läßt ſich nichts mit dir;
Ich künde, was weit über mir.
Was noch kein Geiſt beſeſſen hat,
Was niemand noch ermeſſen hat.

Da unerforſchlich ſein Verſtand,
Die Zeit, ſeitdem er hat Beſtand.
Wer zählte je der Engel Schaar?
In denen hell er ſtrahlt und klar.

Ihn hat kein Auge je geſchaut,
Nicht Lebenden iſts anvertraut.
Bleibt er von Weiſen ungeahnt,
Wird mir der Weg zu ihm gebahnt?

Und prahlt ein Menſch, daß ihm's gelang,
Daß er in Gottes Weſen drang,
Ganz nach Gebühr von Gott auch ſpricht —
Er meint mit Gott es ehrlich nicht.

Der Thor! wie wäre Gott ihm kund?
Wie nichtig bleibt ſein reichſter Fund!
Nein, ſolches nicht verkündig' ich!
Nein, nicht den Mund verſündig' ich!

Nein, einen Theil nur ſag' ich an
Von dem, was Großes Gott gethan.
Die Schrift ja ſpricht: „Verkündet weit,
Wie furchtbar Gottes Herrlichkeit."

Die Schrift auch: „Dieſes Volk iſt mein,
Soll meines Ruhms Verkünder ſein.
„Was that ich alles nicht am Nil!
Erzählen kannſt du Wunders viel."

Erzählen will ich drum, dein Knecht,
Wies ſteht im Buche, ſchlicht und ſchlecht.
Ich rühm' in meiner Weiſe dich,
Mein tiefſtes Inn're preiſe dich.

In Allem, Allem künd' ich Lob;
Nichts, was mein Herz nicht hoch erhob.
So tön' es denn in vollem Schall,
Ich ſag' es laut und überall.

Ich ſag' es, wie mein Herz es will;
Im Preiſe ſteht mein Mund nicht ſtill.
Von deiner Gottheit hohem Amt,
Von deinen Wundern insgeſammt.

Von deiner Kraft, die grenzenlos,
Von deiner Gnade, reich und groß,
Ich weiß, o Gott! wie groß du biſt,
Kein Gott an Größe gleich dir iſt.

Denn was ein Gott bei Heiden heißt,
Iſt ſtumm und dumm und hat nicht Geiſt.
Man betets an, doch o des Gotts!
Nichts leiſten kann der blöde Klotz.

Man ſtreckt in Noth die Hand empor —
Schad' um das Wort, das man verlor!
Wie flehn ſie, ach, kein Geiſt iſt da;
Doch uns iſt Gott, wir ſind ihm nah.

Wie uns, ſo ſchuf er alles Sein,
Und ihm gehören wir allein.
Er weidet uns, er leitet uns,
Der ewig Heil bereitet uns.

Digitized by Google

Er hilft in Noth den Seinen stets.
Wird Suchenden erscheinen stets.
Drum unser Mund ihn preisen soll
Der stets so ruhm- und wundervoll.

Drei zeugen, daß du herrlich gar:
Du selbst, wir und die Engelschaar.
Die Erd' erfüllt die Herrlichkeit
Und überstrahlt sie weit und breit.

Die Väter wählten dich allein,
Kein Andrer sollte Gott noch sein.
Auch wir sind dir nur zugekehrt,
Wirst vatergleich von uns geehrt.

Dir stets die Kniee beugen wir,
Von deiner Einheit zeugen wir.
So Mund wie Herz zu jeder Frist,
Sie sagen, daß du Gott nur bist.

Du einz'ger Gott! dir dienen wir,
Als Zeugen dir erschienen wir.
Hast nie begonnen in der Zeit,
Dein End' ist die Unendlichkeit.

Bist erster, letzter; doch Beginn
Und Ende fehlt — dich faßt kein Sinn.
Der endlos in die Höhe strebt,
In tiefster Tief' unendlich lebt.

Den Kreis und Winkel nicht umzirkt,
Der sich den Lebenden verbirgt.
Wer schlösse wohl in Seiten dich?
Wer mißt nach Längen, Breiten dich?

Digitized by Google

Umfang und Eck und Mitte gar —
Nichts, was dich ſcheidet, nimmt man wahr.
Gäb's Wiſſen, das dich je erreicht,
Dann gäb' es Weisheit, die dir gleicht.

Wie man ſich Wiſſens auch befleißt,
Nicht kennt im mind'ſten dich der Geiſt.
Weiß nicht, wie es um dich beſtellt,
Und wie aus nichts du ſchufſt die Welt.

III.

Fürwahr, ich weiß es, Jakobs Hort,
Du ſchufſt die Welt mit deinem Wort.
Der, unerſchaffen, Schöpfungsmacht,
Geſtaltlos, zeigt Geſtaltenpracht.

Aus Leben brechen läßt er Tod,
Aus Tod des Lebens Morgenroth.
Die Todten heißt er auferſtehn,
So ließ ers die Propheten ſehn.

Er lebt, der niemals ſtirbt, noch ſtarb,
Durch Ewigkeiten Sein erwarb.
Zeugt alles, ſelber ungezeugt,
Schlägt, heilt, von Krankheit ungebeugt.

Krankheit und Tod erfaßt dich nicht,
Es feſſelt Schlummers Raſt dich nicht.
Lebendig biſt du ewiglich,
Haſt niemals noch verändert dich.

Und thuſt es nimmer, großer Gott!
Sonſt würde Göttliches zum Spott.
Du biſt nur du, nicht neu, nicht alt.
Erneuſt, ſtets gleich, die Weltgeſtalt.

Digitized by Google

Haſt Jugend, Alter nicht fürwahr!
Wann blich, wann ſchwärzte ſich dein Haar?
Nichts Menſchliches, nicht Freud' und Schreck'
Bewegt dich je und nichts von Zweck.

Den Leibsgeſtalt nicht offenbart,
Er hat auch nichts von Seelenart.
Die Kreatur beſchränkſt du feſt,
In End' und Anfang eingepreßt.

Begränzt iſt das geſchaffne Ding,
Das kurze Dauer nur empfieng.
Doch du haſt Gränz' und Schranke nicht,
Siehſt Ewigkeiten ins Geſicht.

Du brauchſt darum kein Weſen auch,
Doch jedes deiner Gnade Hauch.
Sie ſchmachten nach dir jederzeit,
Du biſt die Selbſtgenugſamkeit.

Bedürfnißlos ja ganz und gar
Warſt du, eh ein Geſchöpf noch war.
In dir verſchlingt Beginn und Schluß
Der Dinge ſich zu einem Guß.

Was ſich zuerſt ins Sein geſetzt,
Was ſich ereignen wird zuletzt.
Was die Geſchöpfe treiben all,
Gedankenfluth und Redeſchwall.

Was früh, was ſpat — dir einerlei!
Vergäßeſt du's, der ſtets dabei?
Vor dir iſt jedes Dinges Bau?
Kennſt Weg und Wandel ganz genau.

Digitized by Google

Was könnte dir verborgen ſein?
Vor dir ſteht alles klar und rein.
Kein Schlupf iſt, keine Finſternis
Dem vor dir Fliehenden gewiß.

Der, was er ſucht, ſogleich entdeckt
Und nicht die Hand darnach erſt ſtreckt.
Siehſt alles ja zu gleicher Zeit,
Thuſt alles ohne Müdigkeit.

Und über Völker-, Weltgeſchick
Sprichſt du in einem Augenblick.
Vernimmſt zugleich, wo Odem weht,
Wo's ruft, wo's flüſtert im Gebet.

Weißt alles, was ſie thun, im Nu
Und die Gedanken auch dazu.
Doch deinen Plan erſinnſt du nicht,
Und langen Rathſchluß ſpinnſt du nicht.

Beim Rathſchluß iſt ſogleich die That,
Die Zeit, da die Erfüllung naht.
Und alles feſt nach ſtrengem Schluß,
Von Mangel frei und Ueberfluß.

Verloren geht dir nimmermehr
Ein Ding, und nichts wird dir zu ſchwer,
Du führſt, was du nur willſt, zum Ziel —
Wer wehrt dir, wenn es dir gefiel.

Uns Wollen knüpfſt dein Können an,
Willſt du's, ſo iſt es ſchon gethan.
Nichts birgt ſich dir in deinem Reich,
Siehſt Einſt'ges, Künftiges zugleich.

Digitized by Google

In ihnen du, in dir ſind ſie,
So war es ſtets, wird anders nie.
Propheten, Engeln hüllenlos
Zeigſt du, was birgt der Zukunft Schooß.

Doch nicht erſt brauchen einen Laut
Geheimniſſe, dir anvertraut.
Da das Geheimniß dir bewußt,
Bevor es kam in Menſchenbruſt.

In uns haſt du nicht deinen Sitz --
Fern ſei uns ſolcher Uberwitz!
Du haſt nicht Theil' und Ende nicht,
Die Forſchung ſchweigt, kein Kluger ſpricht.

Du haſt nicht Seiten, Raum und Ort,
Sprachſt über dich noch nie ein Wort.
Kein Ahnen deiner findet ſtatt,
Der Anfang nicht, noch Ende hat.

Verſchlungen Mitt', End' und Beginn —
Da ſchweigt der Mund, verzagt der Sinn.
Und Tief' und Höh verwebt ein Kreis,
Beſcheid kein Thor, kein Weiſer weiß.

Umfängſt das All, erfüllſt das All
Und biſt im All auch überall.
Ein Ueber, Unter haſt du nicht,
Ein Außen, Zwiſchen auch gebricht.

Geſtalt hat Gottes Einheit nicht,
Ein Leib trübt ſeine Reinheit nicht.
Er hat nicht Mitt', ihn zu entzwein,
Im kleinſten Orte muß er ſein.

Digitized by Google

Kein Fleckchen gibt's, wo Gott nicht mehr;
So weit die Welt, kein Raum iſt leer.
Nicht Zeit-, nicht Zufalls unterthan,
Darf keine Läſterung ihm nahn.

Denn Gott bereitet Zeit und Fall
Und ordnet, ändert ſie im All.
Kein Wiſſen, Herr! hält vor dir Stand,
Nicht giebt es Weisheit, die dich fand.

Geiſt eint ſich deiner Größe Kraft
Und Weisheit jeder Eigenſchaft.
Biſt weiſ' und lebſt aus dir allein,
Drum kein Geſchöpf dir gleich kann ſein.

Was außer dir ſich Weisheit nennt,
Iſt keine dem, der dich erkennt.
Den Weiſen theilſt du Weisheit mit,
In ſie ein Strahl der deinen glitt.

Fehlt deine Kraft, iſt Schwäche nur,
Iſt hilflos jede Kreatur.
Nicht Ehre hat, wen du nicht ehrſt;
Nicht Größe, wem du Großes wehrſt.

Wen du begnaden willſt, genießt
Das Himmliſche, das dir entfließt.
Erforſcht hat keiner, wie du groß —
Wer mißt, was maß- und gränzenlos?

Allmächtiger, du einzig Sein!
Es giebt ja nichts, als dich allein.
Warſt alles, eh das All entſprang,
Biſt alles, ſeit ins Sein es drang.

Digitized by Google

Soviel du ſchufſt, wardſt nicht beengt,
Vermindert nicht, noch abgelenkt.
Dich drängt es aus der Schöpfung nicht,
Daß es Dein Schaffen unterbricht.

Und als der Himmel dir entſtand,
Die Waſſer all' und all das Land:
Dich triebs nicht nah, nicht weit hinaus,
Wie Wände ſcheiden Räum' im Haus.

Dich ſchwemmt hinweg kein Ocean,
Bringt von der Stelle kein Orkan.
Den Koth und Unflath nicht befleckt,
An dem kein Feuer ſengend leckt.

Und fehlt zu deinem Sein kein Jod,
Biſt eins du, nichts darüber, Gott!
Und ewig bleibt dies Weſen dein,
Nichts drunter wird, nichts drüber ſein.

Dein Name ſagts: er iſt, er war,
Wird ſein, in Allem offenbar.
Wir zeugen: du biſt ewiglich,
Sowie du ſelbſt bezeugteſt dich.

Biſt überall, in jedem Sein,
Von dir iſt alles, alles dein.
Dir zeugen, wie man hoch dich ſtellt,
Die Namen, drin dich ehrt die Welt.

IV.

Ein hohes Loblied ſing' ich dir,
Gott, Vater, Hort, Erlöſer mir!
Und täglich zweimal ſchallt mein Ruf,
Vom Einz'gen, der das Weltall ſchuf.

Digitized by Google

Der Schöpfer, Weltberather iſt,
Der unſer Aller Vater iſt.
Er, unſer Herr, der Herr des Alls,
Die Wonne dieſes Erdenballs.

Gott, der voll Lieb' in Treuen iſt,
Doch eifernd wie die Flamme frißt.
Mein Schutz, mein Schirm, mein Heil, mein Licht
Und jedes Wunſches Zuverſicht.

Dem Wahrheit, Lebenskraft entquillt,
Und Reiche zittern, wenn er ſchilt.
Du Hoheitvoller, Prächtiger!
Du Göttern Uebermächtiger!

Ich wähl' als kühlen Schatten ihn,
Ich lieb' als Jugendgatten ihn.
Gott Schöpfer, einſt erlöſt er uns!
Wie wir ihn preiſen, tröſt' er uns.

Der Berge thürmt, im Sturme fährt,
Sein Will' iſt ſtark und vollbewährt.
Der ſtolz die Stolzen niedertritt,
Voll Wucht auf ihr Gefieder tritt.

Wenn er im Grimme wetterte,
Wer iſt, den's nicht zerſchmetterte?
Der Hohe, der die Welt im Schooß,
Trägt freundlich — was er thut, iſt groß.

Ha Größe, die mit Furcht erfüllt!
Wer bebt nicht, wenn der Löwe brüllt?
Den unter tauſend ich erlas,
Der mich bei Engeln nicht vergaß.

Digitized by Google

Sitzt auf dem Richterſtuhl als Greis,
Sein Heer umſchließt ihn rings im Kreis.
Uns, ſeinen Frommen, leiht er Glanz
Und glänzt in ſeiner Frommen Kranz.

Dem Geiſter, Menſchen unterthan,
Hört aller Flehn erbarmend an.
Der iſt, der bleibt, der alles kennt,
Führt ewig auch das Regiment.

Er, unſer Schwert, er zieht voraus,
Ficht überall für uns den Strauß.
Der nie der Alten Bund vergißt,
Da tauſend Jahr' ein Tag ihm iſt.

Er iſt uns Gott, er unſer Theil,
Von ihm erwarten wir das Heil.
Er ſchuf die Welt, er liebt auch mich,
Er waltet mild und gnädiglich.

Allleben und doch mir auch gut,
Geheimnißtief giebt er mir Muth.
Der Edle, Reine, Gütige
Verträgt nicht Uebermüthige.

Und nimmt er je ſein Wort zurück?
Ihm nahe ſein — o höchſtes Glück!
Wer widerruft, was er beſtimmt,
Vereitelt, was er unternimmt?

Schön iſt mein Liebſter! einſt geſteht
Ihr's, wenn ihr ihn in Zion ſeht.
Als Kriegsmann ſeht ihr ihn im Feld
Die Schlachten ſchlagen, wie ein Held.

Digitized by Google

Trägt auf den Flügeln wie ein Aar
Uns über Klüfte wunderbar.
Der wie ein Tiger raſch verſchlingt,
Doch langſam, ſicher Tod auch bringt.

Der reißend rollt wie Stromfluth fort,
Gilt's, zu erfüllen. raſch ſein Wort.
Mit Ueberkraft die Zeit ſich kürzt,
Ein Leu auf ſeine Beute ſtürzt.

Er ragt als Zeder groß, doch auch
Schmiegt er beſcheiden ſich als Strauch.
Sein Volk macht ſeine Liebe ſtark,
Verleiht ihm Saft und Kraft und Mark.

Ein Apfelbaum im Waldesholz,
So ragt mein Liebſter edelſtolz.
Den Böſen zornig, wild und rauh,
Doch ſeinem Volke ſanft wie Thau.

O ſelig Loos! o hohe Zier!
Zu ihm gehör' ich, er zu mir!
Wir halten feſt ihn, wie ihr tobt!
Er uns, wir ihm treu angelobt.

So brüll' er denn, ein wilder Leu,
Der vor dem Feinde nimmer ſcheu.
Sei nicht ein ſchwacher, feiger Hirt,
Der ſelbſt dem Wolf zum Fraße wird.

Kraftlos, ein Wandrer, der da flieht
Und jammert, wenn er Feinde ſieht.
Nicht ruh' er, bis der Feind verdirbt,
Die eigne Kraft verzehrend ſtirbt.

Digitized by Google

Zerrüttet ſteh der Feind, ein Baum,
Kahl, abgeſchüttelt, öd' im Raum.
Und iſt ſein Grimm des Feindes ſatt,
Umſchweb' er ſchirmend ſeine Stadt.

Er komme mild wie Regen uns,
Zu hegen und zu pflegen uns.
Er halte treulich bei uns Wacht
Und nehme die Getreun in Acht.

Und wenn er ſchirmend uns umſchwebt,
Wir jauchzen ihm, wie neubelebt.
Er iſt's allein, der Macht gewann,
Der Wunderbarſtes leiſten kann.

Ein junges Reh mein Liebſter eilt,
Bringt Heil und Gnaden unverweilt.
Er ebnet jedes Hindernis
Und führt ſein Volk zum Sieg gewiß.

O Gott! nach dir verlangt es mich,
Wie ſehnt mein Herz verſchmachtend ſich!
Wer kommt ihm je an Wundern gleich?
Die Welt beherrſcht er als ſein Reich.

Die Welt beherrſchſt du fort und fort,
Und weiß kein Menſch doch deinen Ort.
Er iſt mir höchſte Zuverſicht;
Er ſchuf mich und verläßt mich nicht.

Ich fliehe, wie in einen Thurm,
In ſeinen Schutz in Kriegesſturm.
Er rettet aus der Feinde Netz
Und ſchenkt das Heil, giebt das Geſetz.

Digitized by Google

Er iſt mir Stab und Sicherheit,
Auf ihn vertrau ich allezeit.
Er ſpricht zu allen Zeiten Recht,
Der von Geſchlecht herrſcht zu Geſchlecht.

O wärſt in Noth du Bruder mir!
Hilf, Herr! an Macht nicht fehlt es dir,
Nie laß' ich ihn, den Lebensquell,
Er ſprudelt ewig klar und hell.

Er iſt mir Schild, er iſt mir Schwert;
Mit ihm bin ſicher ich bewehrt.
Wohl dem, der immer ihm vertraut,
Der nicht umſonſt auf ihn gebaut!

Gerüſtet ſtets zu Kampf und Streit,
Iſt er doch voll Barmherzigkeit.
Er trügt nicht, hilft vom Böſen uns,
Wird ſicher einſt erlöſen uns.

Er iſt's, der ſtets ſich treu erweist,
Und nimmer bleiben wir verwaist.
Der Wunderbarſtes nicht verſagt,
Der Höchſtes hoch noch überragt.

Geheiligt iſt er für und für!
Nie preiſ' ich voll ihn nach Gebühr.
Und furchtbar iſt er, zornentbrannt,
So mancher Feind hat ihn erkannt.

Gott und ſein Wort ſind Leuchte mir,
Die jedes Dunkel ſcheuchte mir.
Er iſt mir Fels, der Obdach leiht,
Der meine Sünden mir verzeiht.

Digitized by Google

Er iſt mir Stütz' in höchſter Noth
Und meine Hoffnung ſelbſt im Tod.
Du Troſt im Erdeneiland uns!
Du feſte Burg und Heiland uns!

Sei Helfer auf der Erde mir,
Und nie zum Feinde werde mir!
Umkreist von heil'ger Engel Schaar,
Webt er im Dunkel immerdar.

Der Rach' an Feinden offenbart
Und Treuen ſeine Treue wahrt.
Wie er den Vätern ſanft und mild,
Iſt er den Söhnen auch ein Schild.

Vor Feinden wird er decken ſie,
Angſt überfällt und Schrecken ſie.
Tief in des Herzens Falten ſpäht
Sein klarer Blick voll Majeſtät.

Mein Seelenfreund, mein Myrrhenreis,
Die Feinde giebt er ganz mir preis.
Strahlt Engeln vor als Morgenroth,
Drum heißet er Gott Zebaoth.

Er iſt gerecht und heilig rein,
Darum vertrau ich ihm allein.
Die Himmelsheere knie'n vor ihm,
Voll Glanz umſtehn ihn Seraphim.

Ein dreimal Heilig ſchallt ihm klar
Aus dreigetheilter Himmelsſchaar.
Und ewig lebt voll Lebenskraft,
Der ewig Erd' und Himmel ſchafft.

Digitized by Google

Er ſteht mir bei, ſeit ich entſtand,
Und reicht mir helfend ſeine Hand.
Sieht alles und iſt allem fern,
Blickt aus den Höhn auf Niedre gern.

Er weidet uns, es fehlt uns nichts
Im Glanze ſeines Angeſichts.
Barmherzig Sündern ohne Zahl,
Heilt er gebrochner Herzen Qual.

Das iſt mein Freund — wie ſüß! wie hold!
O jedes Wort iſt lautres Gold.
Du Erſter, Letzter, ohne Zeit
Von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Du Himmelskönig ewiglich,
Ich kenne, liebe nichts als dich!
Nach Wahrheit, Richter, richteſt du,
Die Stolzen all vernichteſt du.

Ob noch ein ſo Gewalt'ger lebt,
Der nie der Kraft ſich überhebt?
Der Fürſt, der ſtets den Frieden hat,
Den Frommen ihn beſchieden hat.

Den Ew'gen nennt er ſelber ſich,
Weil ſeine Kraft iſt ewiglich.
Mein Gott, mein König biſt du ja,
Laut brauſt dir mein Hallelujah!

Mild biſt du uns, dem Hirtenſtamm;
Drei Hirten weideten dein Lamm.
Drum hegſt du uns in treuer Hut,
Zu Schanden wird der Feinde Wuth.

Digitized by Google

Denn über alles haſt du Macht,
Drum Größtes wird von dir vollbracht.
Du bleibſt mir immer froh gewillt,
Der alle meine Sehnſucht ſtillt.

O wie mein Herz voll Dank dir ſchlägt,
Der mich vom Mutterleibe trägt!
Dem Geiſt, der jeden Geiſt erhellt,
Schlägt Dank das Herz der ganzen Welt.

V.

Wer, ſo wie du, erhellt den Geiſt,
Der Sprache du zum Geiſt verleihſt?
Tief iſt, voll Hoheit, was du ſinnſt,
Endlos die Jahre, die du ſpinnſt.

Und keiner gab dir den Verſtand,
Haſt Weisheit nicht aus fremder Hand.
Und keiner half zum Throne dir —
Bracht' Erbſchaft wohl die Krone dir?

Sie bleibt für ew'ge Zeiten dein,
Kein Andrer wird der Erbe ſein.
Giebſt deinen Ruhm den Götzen nicht;
Er ziemt auch ekeln Klötzen nicht.

Der Ruhm, die Ehre ſind dein Theil,
Für Andre haſt du ſie nicht feil.
Du ſelbſt bezeugſt die Einheit dir,
Dein heiliges Geſetz und wir.

Ihr wahr zu zeugen, Herr! erſchienſt
Du ſelbſt, ſind wir in deinem Dienſt.
Kein Gott war vor dir; keiner auch
Schuf mit dir nach Genoſſenbrauch.

Digitized by Google

Du fragteſt lernend nicht um Rath,
Genügteſt ſelbſt zur Schöpfungsthat.
Denn alles kam aus deinem Wort,
Dem mächtigen Gedankenhort.

Aus deinen Werken iſt uns kund
Ein Theil von deines Weſens Grund,
Daß nur dein Mund das Werde ſprach,
Und daß dir nichts dabei gebrach.

Kein Andrer drängte dich dazu,
Nicht brauchteſt fremde Hilfe du.
Als noch nichts war, haſt du gelebt,
Haſt aus dem Nichts ein All gewebt.

Schufſt du's zu deiner Ehre nur,
Wars Liebe doch zur Kreatur.
Nie iſt dergleichen mehr geſchehn,
Ward ſo Gewaltiges geſehn.

Kein Gott iſt außer dir bekannt,
Dir gleich und neben dir genannt.
Dich kann ein Gott erreichen nicht,
Es giebt ja Deinesgleichen nicht.

Kein andrer Gott auch nach dir iſt,
Da letzter du wie erſter biſt.
Du Einer, Einz'ger ſei gelobt!
Eins wie dein Nam' und feſt erprobt.

Wer ſchüfe ſo ein mächtig Reich?
Wie thät' ein Andrer dir es gleich?
Es giebt kein Ding, das du nicht ſchufſt;
Nichts iſt, was du ins Sein nicht rufſt.

Digitized by Google

Den Willen voll entfaltest du,
Hoch über Allen waltest du.
Du bist der Wunderthäter nur,
Das Wunder ist bei dir Natur.

Wer, der so Großes leistete,
Sich deines Ruhms erdreistete?
Wer ahmte deine Wunder nach?
Die dir sie nachthun, ernten Schmach.

Wer an Verstand und Größe sich
Dir gleich dünkt, giebt nur Blöße sich.
Wer faßte deinen tiefen Plan,
Geht deine himmelhohe Bahn?

Was bei dir Stolz, Bescheidenheit,
Wie sind davon die Andern weit!
Bist heilig und doch Allen nah,
Wie man bei Menschen nie es sah.

Wer übt wie du Gerechtigkeit?
Wer ist wie du so hilfbereit?
Wies im Gewitter blitzt und kracht,
Kein Bild noch ists von deiner Macht.

Erbarmt sich einer, wie du's kannst,
Der du die Welt damit umspannst?
Was ist vor dir die Götterbrut,
Des Nam' allein schon Wunder thut?

Dein Name fliegt die Welt entlang,
Zum Wunder trägts in sich den Drang.
Dich zwingen Höllengeister nicht,
Besiegen Hexenmeister nicht.

Digitized by Google

Was ſind die Weiſen gegen dich?
Die Zauberer verbergen ſich.
Die Weiſen werden roth vor Scham,
Die Zauberkünſte matt und lahm.

Nicht ändert drum ſich dein Beſchluß,
Geſchehn wird, was geſchehen muß.
Dein Will' erfüllt ſich feſt und ſtät,
Und nicht zu früh und nicht zu ſpät.

Vor dir verrinnt ihr Plan im Sand,
Dem Stärkſten fehlt der Widerſtand.
Wem folgteſt du? Was du verlangſt,
Vollführt der Menſch in Schen und Angſt.

Du hoffſt nichts, Hoffnung Aller du!
O Troſt der Erdenwaller du!
All der Geſchöpfe Sinn und Sein
Hat nichts, o Herr! mit dir gemein.

Sind nicht in Staubesſchranken ſie?
Wie hätten Gottgedanken ſie?
Nein, nichts iſt, was mit Gott ſich mißt,
Der ewig unerforſchlich iſt.

Der im Verborgnen lebt und webt,
Weltſchleier, den kein Menſch je hebt.
Weltdenken, unvergleichliches!
Allkönnen, unerreichliches!

Weltduft, der nie verdüftete!
Geheimnis, das nichts lüftete:
Unendlicher, Erhabener,
In Dunkel doch Begrabener!

Digitized by Google

Daß kein Verſtand ihn je begreift,
Der Denker in der Irre ſchweift.
Und alle Weisheit dieſer Welt
Ihm nichts doch an die Seite ſtellt.

Nicht Quantität, nicht Qualität,
Und was der Widerſinn noch kräht.
Veränd'rung, Zufall, Dunkel, Licht,
Verbindung will verfangen nicht.

Geſtalt und Farbe, Siebenzahl —
Geſchwätz iſt alles, leer und ſchal.
Drum aller Scharfſinn ſich verwirrt,
Die ſicherſte Berechnung irrt.

Matt, was der ungezügelte
Spürgeiſt und Witz auch klügelte.
Man faßt ihn nicht, man kennt ihn nicht,
Begränzt, geſtaltet, nennt ihn nicht.

Und des Verſtandes Aufgebot,
Mit ſeiner leid'gen Wiſſensnoth —
Mit nichten iſt es uns gediehn;
Nur aus den Werken kennt man ihn.

Daß er der Schöpfer iſt allein,
Allmächtiges, lebend'ges Sein.
Als noch das Nichts ſich dehnte ſtumm,
War er; Urvater heißt er drum.

Allmächtig, weil aus nichts das All
Entſtieg dem dumpfen Waſſerſchwall.
Wenn Ordnung, Maß ſein All durchzieht,
Wer iſt's, der nicht den Weiſen ſieht?

Digitized by Google

Und wie er ſchafft noch immerfort,
Erkennt man ihn als ew'gen Hort.
Und war er vor der Schöpfung ſchon,
Steht nach ihr aufrecht auch ſein Thron.

Nicht grübeln wir, nicht brüten wir,
Und Zung' und Herz behüten wir.
Figur, Realität, Subſtanz —
Was ſoll uns all der Firlefanz?

Und Grund und Gattung, Zweck und Kraft —
Weh ſolcher Überwiſſenſchaft!
Senſibel wird kein Menſch doch ſehn,
Intelligibel nicht verſtehn.

Nicht Quiddität, Kategorien,
Spitzfind'ge Schlüſſe, die ſie ziehn.
Am Schöpfer haftet auch nicht Eins,
Er iſt der Grund ja ihres Seins.

Das alles geht vorbei, wird alt,
Verliert und wechſelt die Geſtalt.
Du bleibſt, wenn alles längſt zerſchellt,
Denn ewig biſt du, Herr der Welt!

VI.

Du ſchufſt das Weltall ganz allein —
Kann gleich Geſchöpf und Schöpfer ſein?
Es trägt der Länder Laſt dich nicht,
Der weite Himmel faßt dich nicht.

Vor deinem allgewalt'gen Nahn
Erzitterte der Ocean.
Die Erd' in Angſt, die Fluth geſtaut,
Vom Himmel Schauer niederthaut.

Digitized by Google

Du haſt den Himmel ausgeſpannt,
Die Erd' auf Waſſern feſtgebannt.
Allein das alles thateſt du
Und brauchteſt Hilfe nicht dazu.

Der fremden Stütz' entbehrt gar leicht,
Wem eig'ne Kraft zu allem reicht.
Dir blieben Kraft und Geiſt und Glanz,
Bleibſt ewig unverändert ganz.

Du wurdeſt müde nicht und matt,
Fand Müh doch nicht beim Schaffen ſtatt,
Ein Wort, ein Werde tönte nur,
Da ſtand die herrliche Natur.

Haſt nichts verſäumt, nichts übereilt,
Nach Raum und Zeit ſie wohl vertheilt.
Du fandeſt keine Stoffe vor,
Als ſich im All das Nichts verlor.

Auf keinem Grunde ſteht die Welt,
Auf deinen Willen nur geſtellt.
Bis an ihr Ende trägſt du ſie
Im Arme, müde wirſt du nie.

Nie wurde dir ein Ding zu ſchwer,
Dein Wille ſchafft all dein Begehr.
Dem Menſchen-, Engelsangeſicht,
Der eignen Schöpfung gleichſt du nicht.

Nichts ward vor deinem All gethan,
Das ganz nur deiner Weisheit Plan.
Zu früh, zu ſpät nicht ward's entrollt,
Nicht mehr, nicht minder, als gewollt.

Digitized by Google

Vergeßlich nimmer war dein Sinn,
So fehlt auch nicht das Kleinſte drin.
Zu wenig nichts und nichts zu viel,
Und nichts darin, was nicht zum Ziel.

Die ganze Schöpfung adelte
Dein „Gut" — wen gäb's, der tadelte?
Die weisheitsvoll erſonnen iſt,
Vollendet wie begonnen iſt.

Die Wahrheit, Güt' im Ueberfluß
Vom Anfang weihte bis zum Schluß.
In allen Werken ohne Zahl
Strahlt Gnad' als hellſter Sonnenſtrahl.

Der Gnade du, Barmherzigkeit
Hieltſt deinen Knechten ſtets bereit.
Eh Lebendes die Welt noch ſah,
Die Nahrung, harrend, war ſchon da.

Was nur Bedürfnis, fand ſich vor
Und ſproßt' in Hüll' und Füll' empor.
Zuerſt drei Tage ſchafften bei,
Was noth war für die andern drei.

Da zündeteſt du goldnen Brand,
Zogſt an das Licht als Prachtgewand.
Du ſtrahlteſt, eh die Welt begann,
Und heut' iſt Licht noch dein Geſpann.

Kein Weber war und kein Gewand,
Als glanzvoll er im Lichte ſtand.
Das Licht, ein Mantel um ihn her,
Der Himmel hieng, ein Teppich ſchwer.

Digitized by Google

Und Lichter ſpielten, Strahlenduft,
Und wogten hin und her in Luft.
Und Waſſer von den Waſſern trennt
Hinbreitend ſich das Firmament.

Im Waſſer regt Gewimmel ſich,
Gevögel ſchwingt zum Himmel ſich.
Die Erd' in Grün ſich kleidete,
Gewild, Gethier dann weidete.

Und als der Menſch zum Sein gediehn,
Ein Wundergarten ſtand für ihn.
Bei ihm, daß er nicht ſteh' allein,
Gebein vom eigenen Gebein.

Du legteſt ihm zu Füßen ganz
Der Erdenweſen vollen Kranz.
Dir ſollt' er Opfer bringen dar,
Zu Gnaden lodernd am Altar.

Gabſt, daß er herrlich vor dir ſtand,
Ihm ſelber prieſterlich Gewand.
Verklärt von deiner Weisheit Schein,
Mußt' er in deinem Bilde ſein.

Die Erd' in ihrem Reichthum bot
Auch ihm, was an Bedarf ihm noth.
Wie groß iſt deiner Schöpfung Kreis,
Und alles ſtimmt in deinen Preis!

Wie ſchufſt das All du meiſterlich!
Die eignen Werke loben dich.
Du ſchufſt für dich das Sterngezelt,
Zu deiner Ehre prangt die Welt.

Digitized by Google

VII.

Am ſiebten Tage hieltſt du Ruh,
Drum ſegneteſt den Sabbath du.
Wie deine Werk' erhoben dich,
So deine Frommen loben dich.

Gelobt ſei, dem die Welt entſtammt,
Dem unſer Dank fürs Leben flammt.
Wie mild uns deine Gnade träuft!
Und Luſt und Segen um uns häuft!

Am Nil zuerſt haſt du gezeigt
Die Macht, die alles überſteigt,
Nicht nur Aegypter richtete,
Die Götter auch vernichtete.

Das Meer dann ſahn wir ſpalten ſich,
Furchtbare Kraft entfalten dich.
Da führſt dein Volk du wunderbar
Und zeigſt ihm deine Größe klar.

Vom Himmel ſprachſt du mit ihm laut,
Aus Wolken hat es ſanft gethaut.
Und leiteteſt durch Wüſten ſie,
Von Menſchen noch durchzogen nie.

Wo Wunderkoſt dein Volk genoß,
Wo Waſſer ihm aus Felſen floß.
Triebſt ſieben Völker aus dem Land,
Gabſt es in deines Volkes Hand.

Des heiligen Geſetzes Wort,
Das ſollten ſie bewahren dort.
Dafür genießen Hochgenuß,
Des Landes Mark im Ueberfluß.

Digitized by Google

Dort bauten ſie die heil'ge Stadt,
Das Haus, das dich zum Eigner hat.
Hier, ſprachſt du, wohn' ich ew'ge Zeit
Und alles ſegn' ich weit und breit.

Dort opfert man voll Weihe mir,
Und Prieſter ſtehn in Reihe mir.
Leviten ſangen wundervoll,
Daß ſüß der Sang zum Himmel ſcholl.

Und Israël, und was dein wert,
Wie alles dich in Andacht ehrt!
Den Alten haſt du wohlgethan,
So ſieh auch uns in Gnaden an.

Wie du der Väter dich gefreut,
So ſei der Segen uns erneut.
O ſei uns gütig ohne Wank,
Und nie verſtummt dir unſer Dank.

Erhebe wieder Zions Zier,
Wir nennen ewig es nach dir.
Laß glänzen Davids Krone drin,
Du ſelbſt für immer wohne drin.

Und wieder ſtehn wir am Altar
Und bringen wieder Opfer dar.
O wend' uns zu dein Angeſicht,
Wir wenden wieder uns zur Pflicht.

Sieh freundlich auf uns nieder, Gott!
Dein Volk o nenn' uns wieder, Gott!
Als Volk haſt du erleſen uns,
So ſei, was du geweſen uns.

Digitized by Google

Voll Lobes iſt dann unſer Mund,
Wir thun dich allen Völkern kund.
Dein Heil uns offenbare nur,
Dein Segen iſt der wahre nur.

So lange nur am Leben ich,
So lange preiſ' und ehr' ich dich.
Dein Name ſei zu höchſt geſtellt,
Von einer Welt zur andern Welt.

VIII.

Preisgeſang.

Dir dicht' ich Lieder, zartgewebt,
Zu dem die Seel' in Sehnſucht ſtrebt.
In deinen Schatten ſehnt ſie ſich,
Erlauſcht dort im Geheimnis dich.

Mir deines hohen Werts bewußt,
Erbebt mein Herz in Liebesluſt.
Drum ſing' ich deiner Ehre Preis
Und ſchwelg' in Liebesliedern heiß.

Ich rühme dich, und ſah dich nie,
In Bildern trunkner Phantaſie.
Propheten ſahn in Bildern dich,
Verſuchten ſo zu ſchildern dich.

Von Größe ſprechen ſie, von Kraft,
Von geiſtgewalt'ger Eigenſchaft.
All deine Werke nannten ſie,
Doch nicht dein Weſen kannten ſie.

In viel Geſichten ſahn ſie nur,
In Bildern reich, des Einen Spur,
Sie ſahn als Jüngling dich, als Greis,
Und ſchwarz dein Haar und blendend weiß.

Digitized by Google

Greis beim Gericht und jung im Krieg,
Ein Held erfechtend Sieg um Sieg.
Wie glänzt sein Helm, den hoch er trägt!
Sein Arm zerschmettert, wenn er schlägt.

An meiner Thür in stiller Wacht
Die Lock' ihm trieft vom Thau der Nacht.
Er liebt mich, und er rühmt sich mein,
Er, Krone mir und Glanzgestein.

Wie leuchtet ihm im reinsten Glanz
Um Haupt und Stirn der Strahlenkranz!
Sein Namen ist das Stirnenband,
Das ihm sein Volk als Krone wand.

Mir zeigt er stets sich jugendschön,
Schwebt schwarzgelockt aus Himmelshöhn.
Der Glanz wird seines Diadems
Erhöht, denkt er Jerusalems.

Sein Volk ist seine Kronenzier,
Sein Ruhm, sein Stolz, sein Siegspanier.
In Liebe stets ihm zugekehrt,
Hat ers vor aller Welt geehrt.

Er schmückt mich und ich bin sein Schmuck;
Er ist mir nah im tiefsten Druck.
Hört ihr ihn [nicht] im Siegesschritt
Blutroth, wenn er die Kelter tritt?

Doch der Bescheidne sah ihn mild,
Sah fromm und rein das Gottesbild.
Er liebt, weil wir bescheiden, uns.
Vergißt auch nicht in Leiden uns.

Digitized by Google

Wie vom Beginn er uns verſprach,
Erlöſt er einſt uns aus der Schmach.
Vernimm, was rauſcht mein Liederklang,
Nimm mein Gebet, Herr, in Empfang.

Wenn dich mein Lob als Kranz umweht,
Steig' auf als Weihrauch mein Gebet.
Wert ſei'n des Armen Klänge dir,
Als wenn er opfernd ſänge dir.

Dir ſchlinge ſich ums Haupt mein Preis,
Und Großes werd' auf dein Geheiß.
Ja, nicke mit dem Haupt mir zu,
Daß hold des Liedes Würzduft du.

Thu, was ich dir ſo nahgeſtellt,
Zu dir ſehn' ich mich aus der Welt.

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichnis und Quellen-Nachweise.

Seite

1. Menschen- und Engelwelt, יבשו אלי von Jehuda Halewi (טל אורות Nr. 71) 1
2. Die Engel, יקרת אדון הגפלאות von Jehuda Halewi (ib. Nr. 68) 3
3. Er ist fort, מדי עבור דודי אחותיו von Mandil [vielleicht: b. Saul Samiri, d. i. Ibn Abi Simra [s. טל אורות p. 44] (יגל יעקב Pethicha Nr. 2) 4
4. Sie und Er, יונה נשואה על כנפי נשרים von Joseph b. Ascher (טל אורות Nr. 52) 5
5. Seit du giengst, סתרה היא לנדודיך von Soliman (יגל יעקב Nr. 104, f. 48a) 7
6. Schlafe nicht, ישן אל תרדם von Jehuda Halewi*) (שפתי רננות f. 10b) 8
7. Gnome, אם הומן בתר (יגל יעקב Pethicha Nr. 8) . . . 10
8. Salem, אוחיל יום יום אשתאה von Elia Chazan (יגל יעקב Nr. 103, f. 47b) 10
9. Am rothen Meer, ימין אל הנאדרת von Jehosifja dem Proselyten (טל אורות Nr. 43) 12
10. Sei nicht stolz, אתה בן אדם גם רוח (יגל יעקב Bakascha Nr. 16, f. 8b) 13
11. Gesetzesluft, אסיר תקוה שמע מצוה von Abraham Ibn Esra (טל אורות Nr. 73 und Diwan ed. Dr. Jacob Egers Nr. 121) 15
12. Kannst du's ertragen? משוד עניים אנקת אביונים von Meïr מערכות . . . דק"ק וירמיישא ed. Frankfurt, f. 31b) . 17

*) S. Kaufmann, Paul de Lagarde's jüdische Gelehrsamkeit p. 47.

Digitized by Google

Seite

13. Sabbathgruß, על אהבתך אשתה נביעי von Jehuda Halewi (טל אורות Nr. 1) 19
14. Allgegenwart, יה אנה אמצאך von Jehuda Halewi (ib. Nr. 5) 21
15. Morgenandacht, ה׳ בוקר אערוך לך von Salomo (יגל יעקב Bakaſcha Nr. 13, f. 6b) 23
16. Abendandacht, שאלוני סעפי התמרים von Salomo Ibn Gabirol (טל אורות Nr. 27) 23
17. Lob des Einen, שירו לאל נעם מהלל von Salomo b. Abun (nach Zunz, Literaturgeſchichte der ſynagogalen Poeſie, p. 311; טל אורות Nr. 26 Salomo Ibn Gabirol zugeſchrieben) 24
18. Gnome, בן אדם למה תדאג על הדמים (יגל יעקב Pethicha Nr. 6) 25
19. Er naht, שביה בת ציון von Salomo [wohl Ibn Gabirol, ſ. Zunz, a. a. O. 588 und 590 Nr. 23] (טל אורות Nr. 28) 25
20. Aus der Jugendzeit, בימי הנעורים מי יתנני von Jehuda Halewi (טל אורות Nr. 9) 27
21. Sehnſucht, לדוד נדד שינה ידד von Israel Nagara (יגל יעקב f. 17b) 28
22. Gnome, אל תתהלל אדם נביר (ib. Pethicha Nr. 9) . . 29
23. Kein Prophet, שרש בנו ישי von Salomo Ibn Gabirol (טל אורות Nr. 29) 29
24. Spruch, אלו לפי ארי דמעי חולין (יגל יעקב Pethicha Nr. 10) 30
25. Monodie, איכה שפתי אדיה פותח von Jeſaja b. Mali aus Trani*) 30
26. An die Geliebte, ירח לא יניה אורו von Israel Nagara (יגל יעקב f. 17b) 32
27. Hoffnung in Trübſal, דודי ירד לגנו לרעות בגנים (ib. Bakaſcha Nr. 15 f. 7a) 33
28. Die eine Zeit, בן אדם אל תדאג לשעבר כי הוא אין (ib. Pethicha Nr. 7) 37
29. Engelsgrüße, קראו מלאכי שמים von Jehuda Halewi (טל אורות Nr. 11) 37

*) S. Kaufmann a. a. O. 49.

Digitized by Google

Seite

30. Hoſanna, אדם ובהמה von Elaſar b. Kalir*) 39
31. Was iſt der Menſch, אדם איך יזכה (ſ. Zunz, a. a. O. 226; שנייה: סליחות לערב ראש השנה 40
32. Sie und wir, חננו יי חננו von Salomo b. Jehuda ha-Babli (פומון: סליחות ליום שביעי) 42
33. Die Unvergleichliche, יפו דודיך נעימה von Israel Nagara (יגל יעקב f. 39b) 43
34. Seine Sterne und ſein Volk, יזכרו פלאיך צבא מרום von Jehuda Halewi (טל אורות Nr. 6) 44
35. Schuld und Buße, בוכרי טל משכבי von Jehuda Ibn Balam (יגל יעקב Bakaſcha Nr. 7, f. 3a) 46
36. Dank fürs Leben, אחה נוחי מבטן von Abraham Ibn Esra (טל אורות Nr. 72 = Diwan Nr. 107) 47
37. Am Hamansfeſt, אל אחד ואין שני von Abraham Ibn Esra**) (סליחה לתענית אסתר) 49
38. Zum Vaterhaus, אל בית אביה אל בית אביה von Ahron Aſriel (יגל יעקב f. 60a) 51
39. Bußbetrachtung, שוממתי ברוב יגוני von Salomo Ibn Gabirol (שלישיה לערב ראש השנה) 52
40. Am Morgen des Verſöhnungstages, אשפיל ואפיל תחנתי von Salomo Ibn Gabirol (Siddur R. Amram's II, 45; ſ. Zunz, die Ritus 109, Nr. 5) 55
41. Mein Tag iſt um, אראה יומי הוא מתרחק von Abraham Samuel Ibn (יגל יעקב Bakaſcha Nr. 11, f. 5b) . . . 59
42. Einer, כל ברואי מעלה ומטה, Eingang zu שלשים ושתים נתיבות שבילך von Salomo Ibn Gabirol (ib. Bakaſcha Nr. 21, f. 13b; ſ. Zunz, Literaturgeſchichte, 188 und 589) 62
43. Satans Gewalt, אם פגע בך האי מעוול von Abraham (ib. Nr. 9, f. 4b) 63
44. Wo iſt er? יקירים אדירים משרתי אל בהדומו von Jehuda (טל אורות Nr. 70; ſ. Zunz, a. a. O. 566. In cod. Goldſchmidt ausdrücklich Jehuda Caſtilin, d. i. Halewi, zugeſchrieben, ſ. Kaufmann in Jewish Quarterly Review III., 559; Diwan III., 153) 65
45. Wunſch der Erinnerung, יכמוף לבי ירחי קדם von Israel Nagara (יגל יעקב Nr. 71, f. 36a) 66

*) Kaufmann, a. a. O. 50. **) Ib. 48.

Seite

46. Sage nicht, דרשו שמי המני von Moſe Ibn Esra (טל אורות Nr. 59) 67

47. Allmacht und Ohnmacht, ה׳ אלהי נדלת מאד von Salomo Ibn Gabirol (ib. Nr. 31) 68

48. Gefunden und verſchwunden, קמתי באישון לילה לסבוב את הסיר (יגל יעקב Pethicha Nr. 4) 69

49. Sein Thron und ſein Name, דמות כסא כבוד לך בהדום von Arje (טל אורות Nr. 57; Zunz, a. a. O. 495) . 70

50. Morgenbetrachtung, יום יום ארפוק דלתיו von Israel Nagara (יגל יעקב Nr. 87, f. 41b) 71

51. Liebesbedürfnis, בשירים יקרים ערבים הדורים von Michaël (טל אורות Nr. 56) 72

52. An den dreimal Heiligen, יקדישון היום שלוש von Jehuda Halewi (ib. Nr. 4) 73

53. Aufforderung, עלה יעלה בואי לנגי von Israel Nagara (יגל יעקב Nr. 112, f. 51a) 75

54. Geſetzes-Offenbarung, בצר מעופי אשימה von Abraham Ibn Esra (טל אורות Nr. 22; Zunz 211, Nr. 9) . . 76

55. Im Elend, ידעי הפיצוני ימי עני von Jehuda Halewi (ib. Nr. 8) 77

56. Macht des Gebetes, ענה מקרא בגך בכורך von Moſe ha-Cohen (ib. Nr. 58) 78

57. In der Frühe, אורה לאל לבב חוקר von Schemaja (יגל יעקב Bakaſcha Nr. 6) 79

58. Am Sabbath-Ausgang, שלח מור לעם נגור von Salomo Ibn Gabirol (טל אורות Nr. 32) 80

59. Menſchenwiſſen, יקרו נסיך לאם בך נעשתה von Jehuda Halewi (ib. Nr. 10) 81

60. Die dreiheilige Krone, ישתך יכירו עם בך יכתירו von Jehuda Halewi (ib. Nr. 12) 82

61. Gnade, ירוחם בך יתום אסיר תקוה von Jehuda Halewi (ib. Nr. 7) 83

62. An den Bedränger, שערי פרות אפתח von Abraham Ibn Esra (ib. Nr. 21) 84

63. Was iſt Wahrheit? צמאה בך אל נם בך רוחה von Abraham Ibn Esra (ib. Nr. 20; Diwan 86) 85

64. Prophetentroſt, בצלת אוב וקסם מדרי קסמי לי von Iſaac Ibn Gajjât (ib. Nr. 36; Zunz 199, Nr. 3) 86

Digitized by Google

Seite

65. Bitte und Erhörung, שם אל אשר אין לו ערך von Abraham Ibn Esra (ib. Nr. 19; Zunz, 209, Nr. 9) 87
66. Beim Aufgang der Sterne, יחדו בשיר מעלות על אור נגהם von Joseph (ib. Nr. 44; Zunz 572, Nr. 85) . . . 88
67. Wonne der Erwartung, הגה כעב טל בציה von Bachja (ib. Nr. 47) 89
68. Welch ein Morgen! יעלת אהבים שמחי ורני von Joseph (ib. Nr. 45; Zunz 573, Nr. 93) 90
69. Am achten Laubhüttenfeste, יסוד עולם בך עזי וחילי von Joseph (ib. Nr. 46) 92
70. Posaunenstöße, יעלה ויבא אצלך וכרון von Jehuda Halewi (ib. Nr. 13) 92
71. Unter Peinigern, יומם עינינו תלויות von Isaak b. Meïr aus Narbonne (ib. Nr. 54) 93
72. Erleichterung im Gebete, שדי משושי ושמחת נילי von Meïr (ib. Nr. 49) 95
73. Denk' an das Ende, לקראת מקוד חיי אשים מנמתי von Levi Ibn al-Taban (ib. Nr. 61) 96
74. Die Seele, לך להודות מרים ראשי von Chabib (ib. Nr. 60) 97
75. Unten und oben, יחדו נא כל איש בטוב רחשו von Jehuda Halewi (ib. Nr. 3) 98
76. Sünders Reue, ארון הארונים מעותי סלח von Serachja (ib. Nr. 62; Zunz 515, Nr. 9) 99
77. Zum Ahnenzelt, יאותה שדי לך מלוכה וגדלה von Jehuda Halewi (ib. Nr. 2) 101
78. Frage und Antwort, האל העזרה וראה von Isaac b. Jehuda ha-Seniri (ib. Nr. 64; nach Zunz 473, Nr. 12) 102
79. Des Throns Geheimnis, הגשית ערוך שיר לאל מפלא von Salomo b. Alun (s. Zunz 311, Nr. 2; אורות טל Nr. 74 Ibn Gabirol zugeschrieben) 103
80. Dulden und Harren, מי יתנני כימי אלוה ירצני von Abraham Ibn Esra (ib. Nr. 24; Diwan 131) . . . 104
81. Gottes Gnadenwahl, אזכיר בסרחי ובמורא von Salomo Ibn Gabirol (ib. Nr. 33) 106
82. Preislied am Sabbath, אשא במשורים את שיר אדני von Abraham (Ibn Esra? ib. Nr. 14; s. Zunz 541) . . 110
83. Am Sabbaths Ende, במוצאי יום מכבד von Abraham (Ibn Esra? ib. Nr. 15; Zunz 542) 111

Digitized by Google

Seite

84. Beruhigung, לתוצה בארך גלות משכלת von Levi b. Jacob Ibn al-Taban (ib. Nr. 77) 112
85. Im Morgenlicht, שחרים אקראה עורי כבודי von Salomo Ibn Gabirol (ib. Nr. 30) 113
86. Seine Liebe, אילת על דוד ענבה von Abraham Ibn Esra (ib. Nr. 16 = Diwan Nr. 149; Zunz 212, Nr. 6) 114
87. Buße und Vergebung, מלכי עד מתי תראה צרותי von Maimon (ib. Nr. 63) 116
88. Leidens Ende, אני הגבר ראה שבר (Siddur R. Amram I, f. 42a) 117
89. Die Nacht verstrich, אין בפי מלה להשיב לשואלי von Mose [Ibn Esra] (ib. Nr. 76) 118
90. Synagoge und Tempel, יוסדים שנית לעמוד במשמרת תהלתם von Isaac Ibn Gajjât (Siddur R. Amram II., f. 53a) 119
91. Geh in Dich, מה לך אנוש תעכור צפונותיך von Mose Ibn Esra (ib. II., 5; Zunz 699) 121
92. An den Erlöser, יונה נשאתה על כנפי נשרים von Jehuda Halewi (Diwan Nr. 74) 122
93. Zeitliches Gut, לבבי מה תרדף דון ועשר von Jehuda Halewi (ib. Nr. 48) 123
94. Hohe Männer, שפתי רננות) אנשי אמת שמלי תורות f. 34a) 124
95. Hohe Männer. Andere Uebertragung 125
96. Licht! Licht! יחד באורך אל נאור von Jehuda Halewi (Diwan Nr. 70) 126
97. Im Morgengrauen, שחר להודות לך קמתי von Mose Ibn Esra (Siddur R. Amram II., f. 6a) 127
98. Der Leichtsinnige, ימי ילדות יום כבדות von Joseph (ib. II., f. 26a) 128
99. Gott im Traum, יצירוני בשמך רעיוני von Jehuda Halewi (Diwan Nr. 81) 129
100. Die drei Reiche, ה' צבאות שם כבוד מלכותך von Jehuda Halewi (Siddur R. Amram II., f. 44a) . . . 130
101. Austreibung aus Frankreich, ידענו מעלנו ורוע מעלנו von Isaac (ib. I., 22) 133
102. Gebet um Gnade, עמרי יחידתי טלי משמרת von Abbas (ib. II, 23; Zunz 343, Nr. 4) 134
103. Himmelssehnsucht, נפש לבית אב נכספה וגם כלתה von Jehuda Halewi (Diwan Nr. 57) 135

Digitized by Google

Seite

104. Der Unbegreifliche יה שמך ארוממך von Jehuda Halewi (ib. Nr. 65) 136

105. Zum zweitenmal, שולמית יספה שונה ותישר von Salomo Ibn Gabirol (Siddur R. Amram II., f. 53a) . . . 138

106. Beim Leſen des Jona, אימות עלי נפלו von Abraham Ibn Esra (ib. II., f. 55b) 139

107. Der Weltbau, יחו לשון חוות אישון von Jehuda Halewi (Diwan Nr. 67) 140

108. Im Unglück treu, ימינך השיבות ונמה ימינו צר von Jehuda Halewi (ib. Nr. 44) 142

109. Am Verſöhnungsmorgen, שחר קמתי ותם נכלמתי von Salomo Ibn Gabirol (Siddur R. Amram II., f. 12b) 143

110. Gruß an Zion, ציון הלא תשאלי לשלום אסיריך von Jehuda Halewi (Diwan Nr. 16) 144

111. Das Zeugnis der Sinne, אוכיר קצת נוראות von Abraham Ibn Esra*) (Siddur R. Amram II., 30) 146

112. Mahnung zur Buße, שונה ברבבי תאוה שורה מגומך von Samuel (ib. II., 9; Zunz 595) 148

113. Was ich am Liebſten fand, ידעתי ינוני von Jehuda Halewi (Diwan Nr. 84) 149

114. Leib und Seele vor Gericht, שובו ונחפשה דרכינו von Joſeph (Siddur R. Amram II, 13; Zunz 723, Nr. 147) 151

115. An ſich ſelbſt, אם לאלהיך לבך תחילי von Jehuda Halewi (Diwan Nr. 28) 152

116. Immer fremd, היכל ה' ומקרש הדומו (Siddur R. Amram II, 13) 153

117. Lebensregeln, אם נפשך יקרה בעיניך von Jehuda Halewi (Diwan Nr. 22) 154

118. Der Unvergleichliche, אלהים אל מי אמשילך von Jehuda Halewi (Siddur R. Amram II, f. 44a; ſ. Diwan III, Nr. 103) 158

119. Die verbannte Seele, יחידה יחדי נא אל אמונה von Jehuda Halewi (Diwan Nr. 33) 160

120. Heilig und Gebenedeit, אפחדי שש לאל שוא שש von Jehuda Halewi (Siddur R. Amram II, f. 43) . . 161

*) Siehe Kaufmann, die Sinne p. 31, n. 99.

Digitized by Google

Seite

121. Wahre Freiheit, עבדי זמן עבדי עבדים הם von Jehuda Halewi (Diwan Nr. 50) 162
122. Gleich den Engeln, יענה את מהלל יוצרו אסיר נעמה von Jehuda Halewi (ib. Nr. 68) 163
123. Gott in uns, ישני לב מהלכם לא תחבונני בכם von Abraham Ibn Esra (Siddur R. Amram II, 1) . . 164
124. Sabbath-Weihe, יקר יום שבת תגדיל von Jehuda Halewi (Diwan Nr. 79) 165
125 Der Seele Preis, נלילי זבול ראו הדרך ונבעתו von Jehuda Halewi (ib. Nr. 60) 166
126. Mahnung zur Einsicht, התבוננו ונדעה כי נלכה ונסעה von Mose Ibn Esra (Siddur R. Amram II, 12) . 167
127. Das ewige Volk, שמש וירח לעולם שרתו von Jehuda Halewi (Diwan Nr. 61) 168
128. Der Seele Begehr, לערוך שיר באנו ונזם צור לחוות von Jehuda Halewi (ib. Nr. 64) 169
129. Die Welt der Engel, שנאנים שאנים von Salomo (Siddur R. Amram II, 43) 170
130. Licht im Dunkel, יונת אלם צקי לחשך von Jehuda Halewi (Diwan Nr. 66) 172
131. Gerichtstags Vorabend, שטר עלי בעדים וקנין von Salomo Ibn Gabirol (Siddur R. Amram II, 37; Zunz 412, Nr. 15) 173
132. Jede Seel' ist fein, שם אלהים אודה בשחי von Jehuda Halewi (Diwan Nr. 63) 177
133. Klugheit, שמח בפני חבריך von Jehuda Halewi (ib. Nr. 62) 178
134. Das Opferlamm, אוי ברח המור רק יונת אלם von Salomo Ibn Gabirol (Siddur R. Amram II, f. 47a) . 179
135. Des Liebsten Rückkehr, מה אתנה בכפר עפר שארת von Jehuda Halewi (Diwan Nr. 69) 181
136. Wer ist deinesgleichen יצרי ויצורי ממך היו von Jehuda Halewi (ib. Nr. 71) 182
137. O wär ich fein! מי יתנני עבר אלה עושני von Jehuda Halewi (ib. Nr. 73) 183
138. Die Hoffnung unversehrt, יונות הושתו שכם von Jehuda Halewi (ib. Nr. 75) 184
139. An Salem, קוראים בלבב שלם von Jehuda Halewi (ib. Nr. 76) 186

Digitized by Google

Seite

140. Die Heerde an den Hirten, צאן אברות בנלות להו von Jehuda Halewi (ib. Nr. 77) 187

141. Gieb uns unſer Recht, סוערה עניה שואפה וצופיה von Jehuda Halewi (ib. Nr. 78) 188

142. Wo bleibt Eliah? אותותינו התמהמהו איה אלהי אלידו von Jehuda Halewi (ib. Nr. 80) 189

143. Aus Zeit in Ewigkeit, ישנה בחיק ילדות למתי תשכבי von Jehuda Halewi (ib. Nr. 42) 190

144. Dem Gott der Geiſter, יאתו לך תשבחות von Jehuda Halewi (ib. Nr. 82) 191

145. Der Heiligen Bund, יה בפי קדושים von Jehuda Halewi (ib. Nr. 83; Zunz 206, Nr. 2) 192

146. Gottes Gerechtigkeit, אמונות יהגה חכי von Jehuda Halewi (ib. Nr. 85) 193

147. Im Beduinenzelt, ירישות שלמה איך בתוך אהלי קדר von Jehuda Halewi (ib. Nr. 41) 196

148. Dem Tadler, דבריך במר עבר רקחים von Jehuda Halewi (ib. Nr. 86) 197

149. Das Täubchen, יונת רחוקים נדדה ישרה von Jehuda Halewi (ib. Nr. 43) 199

150. Hier und dort, לבי במזרח ואני בסוף מערב von Jehuda Halewi (ib. Nr. 7) 199

151. Himmelsſehnſucht, יי נגדך כל תאותי von Jehuda Halewi (ib. Nr. 52) 200

152. Der Traum, אלהי משכנותיך ידידות von Jehuda Halewi (ib. Nr. 51) 201

153. Der Moslim Sturz, נמת וגרדמת חרד קמת von Jehuda Halewi (ib. Nr. 53) 202

154. Die neue Synagoge, מעם יי ואת יצאה בעם האל von Jehuda Halewi (ib. Nr. 54) 203

155. Auf dem Nil, אלהי פלאך דור דור ירחש von Jehuda Halewi (ib. Nr. 47) 203

156. Gottes Weisheit, מי ואת הדר פנים כשמש נלתה von Jehuda Halewi (ib. Nr. 55) 204

157. Mit Sternen und Engeln, כל כוכבי בקר לך ישירו von Jehuda Halewi (ib. Nr. 45) 205

158. Lieb' im Leiden, מאז מעון האחבה היית von Jehuda Halewi (ib. 58) 206

Digitized by Google

Seite

159. Gnade nach dem Zorne, יעבור עלי רצונך von Jehuda Halewi (ib. Nr. 21) 206
160. Erlöse mich, נבקה ידי פרות תפרוש לרוח von Jehuda Halewi (ib. Nr. 40) 207
161. Hilf dem Messiasvolk, ינילון באור מורחך יום חילך von Jehuda Halewi (ib. Nr. 20) 207
162. An sich, מה תאמין בומן אשר אין בו אמת von Jehuda Halewi (ib. Nr. 46) 208
163. Sabbathlust, עבר אשר יעיר לשחרך von Jehuda Halewi (ib. Nr. 49) 208
164. Aus der Ferne, יצאה לקדמך כלה לך כלתה von Jehuda Halewi (ib. Nr. 59) 209
165. Am Wochenfest, יורד עלי הרים ולא יכילו von Jehuda Halewi (ib. Nr. 23) 209
166. Gott im Herzen, יחלו פני אל חסידיו von Jehuda Halewi (ib. Nr. 24) 210
167. Einziger Trost, מהללי ומיטב בינך נעים שירי von Jehuda Halewi (ib. Nr. 26) 210
168. Ergebung, יפית יחידה בעודך בי von Jehuda Halewi (ib. Nr. 25) 211
169. Gottvertrauen, צל ידי אל חי יהי לך מחסה von Jehuda Halewi (ib. Nr. 35) 211
170. Unverzagt, לבבך ומעודך יחלי יאמץ von Jehuda Halewi (ib. Nr. 27) 212
171. Empor zu ihm, ידועת אמונות דחי השקרים von Jehuda Halewi (ib. Nr. 29) 212
172. Mein Eins und Alles, ידעתני בטרם תצרני von Jehuda Halewi (ib. Nr. 30) 213
173. Licht und Gesetz, יומם ולילה הלל ליי von Jehuda Halewi (ib. Nr. 34) 213
174. Erinnerung, יאירון כוכבי נשפי von Jehuda Halewi (ib. Nr. 37) 214
175. In der Krankheit, אלי רפאני וארפא von Jehuda Halewi (ib. Nr. 36) 214
176. Was ist der Mensch? שוכני בתי חומר למה תשאו טין von Salomo Ibn Gabirol (Siddur R. Amram II, f. 57a) 215
177. Im Gotteshaus, יפה וטוב לאחוז בביתך מחנה von Jehuda Halewi (Diwan Nr. 31) 217

Digitized by Google

Seite

178. Seesturm, יועץ ומקים במרום שחקים von Jehuda Halewi (Bethulath bath Jehuda Nr. 19) 218
179. Gott zu eigen, יחידה שחרי האל וספיו von Jehuda Halewi (Diwan Nr. 38) 220
180. Im Schiffe, הבא מבול ושם תבל חרדה von Jehuda Halewi (ib. Nr. 3) 221
181. Der Seele Glück, שובי יחידה אל מנוחך שובי von Jehuda Halewi (ib. Nr. 5) 221
182. Zur See, לך נפשי בטוחה או חרדה von Jehuda Halewi (ib. Nr. 9) 222
183. Bescheide dich, לבי עמוד כי מי בסוד von Jehuda Halewi (ib. Nr. 10) 223
184. Auf der Fahrt, אלהי אל תשבר משברי ים von Jehuda Halewi (ib. Nr. 2) 224
185. Reiseziel, נטה בי אלי ציון von Jehuda Halewi (ib. Nr. 4) 224
186. Weltverachtung, כזדה היתה תבל לפני von Jehuda Halewi (ib. Nr. 32) 225
187. Selig in Gott, חיי אמת ארוצה von Jehuda Halwi (ib. Nr. 39) 225
188. O denke dran, ימן יי הלא את היום לשור כנגדי von Jehuda Halewi (ib. Nr. 13) 226
189. Heimkehr, יונת רחוקים ננלי הישיבי von Jehuda Halewi (ib. Nr. 6) 226
190. Seelensehnsucht, יקרה שכנה נויה von Jehuda Halewi (ib. Nr. 14) 227
191. In Gosen, ראה שרים והתבונן פרזות von Jehuda Halewi (Bethulath bath Jehuda Nr. 43) 227
192. Sehnsucht, ימה נוף משוש תבל von Jehuda Halewi (Diwan Nr. 1) 228
193. Einzige Hilfe, ינוחם לבב נפשם ונחלה ונהיה von Jehuda Halewi (ib. Nr. 15) 228
194. An den Gott des Lichts, ימין שוך וד עורך von Jehuda Halwi (ib. Nr. 17) 229
195. Gottes Wacht, ידידות משכנותיך וארבע מחנותיך von Jehuda Halewi (ib. Nr. 18) 229
196. Wenn sie höhnen, לבבל לבי, אמת, ובבל מאדי von Jehuda Halewi (ib. Nr. 12) 230

Seite

197. Vergaßeſt du? ידידי השכחת חנותך בבן שדי von Jehuda Halewi (ib. Nr. 11) 230
198. Des Jona Gebet, אמנם כי דברך לרור ודור קיים von Abraham (Siddur R. Amram II, 55; ſ. Zunz 540) 231
199. Du kannſt helfen, תנה פי מהללך צור בלי דמין ותרך von Jehuda Halewi (Diwan Nr. 19) 232
200. Wallfahrt, הציקתני תשוקתי לאל חי von Jehuda Halewi (Betulath bath Jehuda Nr. 9) 233
201. Prophetenwort, את נכורתך ימין אל או באזני אך שמעתיך von Abraham Ibn Esra (טל אורות Nr. 23) 234
202. Unterwegs, יום נכספה נפשי לבית הועד von Jehuda Halewi (Diwan Nr. 8) 235
203. Das Lied vom Einen.
I. אשירה ואומרה לאלהי בעודי 236
II. ואני עבדך בן אמתך 240
III. אמנם ידעתי כי אתה 240
IV. ארומם אלהי אבי ואלי 249
V. מי כמוך דשה מורה 257
VI. אתה לברך יוצר כל הוא 262
VII. או ביום השביעי נחת 266
VIII. Preisgeſang, אנעים זמירות ושירים אארנן von Jehuda b. Samuel dem Frommen aus Speier (ſ. Zunz 300, Nr. 1) . . . 268

Verzeichniß der Ueberſetzungen nach den Dichtern.

Abbas 154.
Abraham 63, 110, 111, 231.
Abraham Ibn Esra 15, 47, 49, 76, 84, 85, 87, 104, 114, 139, 146, 164, 234.
Abraham Samuel לן 59.
Ahron Aſriel 51.
Arje 70.

Digitized by Google

Bachja 89.
Chabib 97.
Elia Chazan 10.
Iſaac 133.
Iſaac b. Jehuda ha-Seniri 102.
Iſaac b. Meïr 93.
Iſaac Ibn Gajjât 86, 119.
Jehoſifja der Proſelyt 12.
Jehuda Halewi 1, 3, 8, 19, 21, 27, 37, 44, 65, 73, 81, 82, 83, 92, 98, 101, 121, 123, 126, 129, 130, 135, 136, 140, 142, 144, 149, 152, 154, 158, 160, 161, 162, 163, 165, 166, 168, 169, 172, 177, 178, 181, 182, 183, 184, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 196, 197, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 217, 218, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 232, 233.
Jehuda Ibn Balam 46.
Jehuda b. Samuel der Fromme 268.
Jeſaja b. Mali aus Trani 30.
Joſeph 88, 90, 128, 151.
Joſeph b. Aſcher 5.
Levi Ibn el-Taban 96, 112.
Maimon 116.
Mandil Ibn Abi Simra 4.
Meïr 17, 93.
Michael 72.
Moſe ha-Cohen 78.
Moſe Ibn Esra 67, 118, 121, 127, 167.
Nagara Israel 28, 43, 66, 71, 75.
Salomo 170.
Salomo b. Abun 24, 103.
Salomo Ibn Gabirol 23, 25, 29, 52, 55, 62, 68, 80, 106, 113, 138, 143, 173, 179, 215.
Salomo b. Jehuda ha-Babli 42.
Samuel 148.
Schemaja 79.
Serachja 99.

Digitized by Google

Ueberſicht der Ueberſetzungen aus Jehuda Halewi's Diwan.

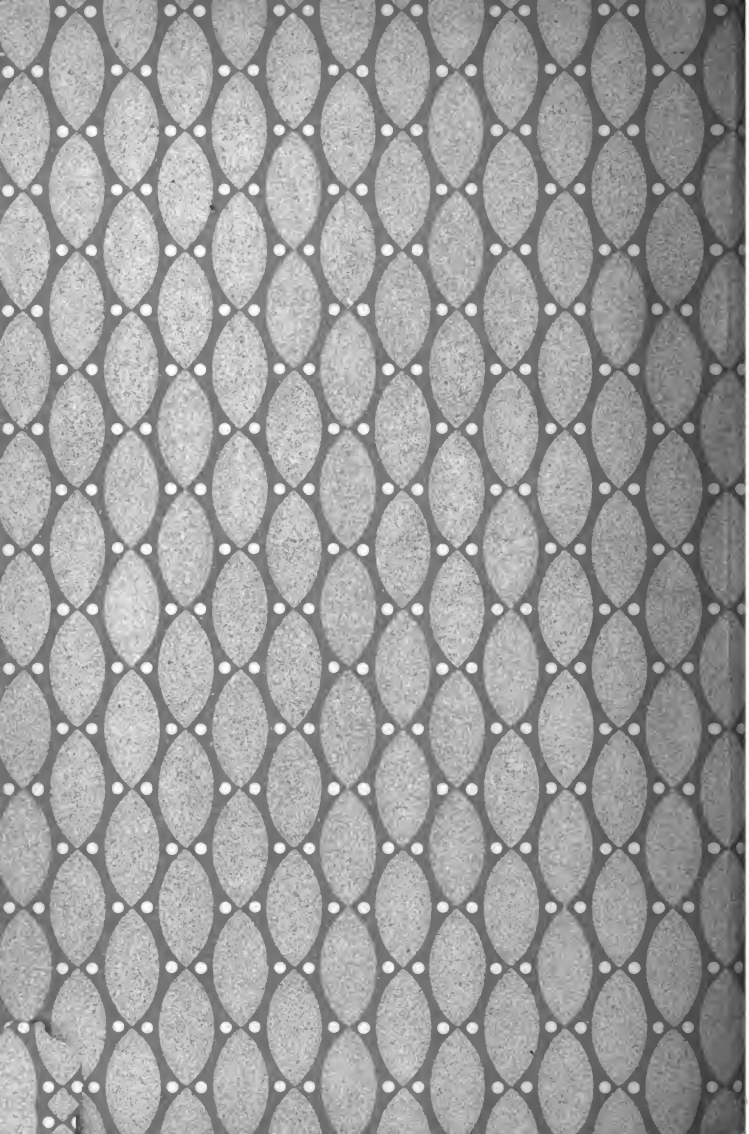
	Seite		Seite		Seite		Seite
1	228	22	154	43	199	64	169
2	224	23	209	44	142	65	136
3	221	24	210	45	205	66	172
4	224	25	211	46	208	67	140
5	221	26	210	47	203	68	163
6	226	27	212	48	123	69	181
7	199	28	152	49	208	70	126
8	227	29	212	50	162	71	182
9	222	30	213	51	201	72	unüberſetzt
10	223	31	217	52	200	73	183
11	230	32	225	53	202	74	122
12	230	33	160	54	203	75	184
13	226	34	213	55	204	76	186
14	227	35	211	56	96	77	187
15	228	36	214	57	125	78	188
16	144	37	214	58	206	79	165
17	229	38	220	59	209	80	189
18	229	39	225	60	166	81	129
19	232	40	207	61	168	82	191
20	207	41	196	62	178	83	192
21	206	42	190	63	177	84	149
		85	193	86	197		

Ueberſicht der Ueberſetzungen aus טל אורות.

	Seite		Seite		Seite		Seite		Seite		Seite
1	19	9	27	16	114	29	29	44	88	56	72	63	116
2	101	10	81	19	87	30	113	45	90	57	70	64	102
3	98	11	37	20	85	31	68	46	92	58	78	68	3
5	21	12	82	21	84	32	80	47	89	59	67	70	65
6	44	13	92	22	76	33	106	49	95	60	97	71	1
7	83	14	110	24	104	36	86	52	5	61	96	72	47
8	77	15	111	28	25	43	12	54	93	62	99	73	15
		74	103			76	118	77	112		

Schleſiſche Buchdruckerei v. S. Schottlaender, Breslau.

Digitized by Google



Digitized by Google